

Lieblingsplätze – die Leser des WOCHENBLATTs präsentieren ihre ganz besonderen Orte

Was macht einen Ort zu einem Lieblingsplatz? Richtig – dort hat sich etwas ganz Besonderes ereignet, ist ein Ort, mit dem Menschen eine ganz besondere Erinnerung verbinden. Es sind auch Orte, die nicht wenige Menschen mit besonderer Kraftausstrahlung, mit Ruhe, mit Inspiration verbinden.

Im April hatte das WOCHENBLATT in seiner Ausgabe die Leser dazu aufgerufen, ihre Lieblingsplätze und die Geschichten dahinter einzusenden. Vieles kam per E-Mail, so mancher Leser besuchte die Redaktion dann aber auch persönlich, um diese ganz besondere Geschichte auch mündlich noch einmal zu erzählen. Das war oft rührend und hat auch ganz emotional deutlich gemacht, was manche Parkbank, mancher Weiher, manches Feldkreuz, an dem wir selbst eher achtlos vorbeigehen, manchen Menschen tief im Herzen bedeutet.

Durch die vielen Einsendungen ist eine herrlich schöne Aus-

wahl zustande gekommen, die wir allen Lesern des WOCHENBLATTs hier in dieser Jubiläumsausgabe präsentieren können.

Hinter diesen Lieblingsplätzen stecken ganz unterschiedliche Geschichten. Natürlich ist der Ort dabei, an dem Verliebte sich ihre ewige Liebe schworen und die diesen Ort sogar dazu auswählten, genau dort ihre Jubelhochzeit zu feiern. Es sind Orte, an denen um die Gesundheit von Kindern oder Partner ge-

bangt wurde, Orte die in turbulenten Zeiten Kraft und Ruhe geben konnten, aber auch Orte, die mit Abschied verbunden sind. Es ist einfach schön, wie viele besondere Lieblingsplätze es hier in unserer Heimat gibt, so dass man diese Region zwischen Untersee und Hegaubergen mit ganz anderen Augen sehen lernt.

Bei der Entdeckung dieser Lieblingsplätze der WOCHENBLATT-Leser wünschen wird ganz viel Freude.



Heimat von uns Menschen gemacht

Heimat – das ist einer der roten Fäden, der sich durch diese Jubiläumsausgabe des WOCHENBLATTs zum 50. Geburtstag zieht. Denn Heimat war immer wieder das Thema – freilich ohne diese auch auf den verklärten Blick in die Vergangenheit zu richten, wo alles mal besser gewesen sein soll. Denn Heimat ist hier und heute. Und Heimat wird letztlich von den Menschen hier in der Region gemacht. Wie vielfältig Heimat ist, wie unterschiedlich die Motive sind, macht die »Hommage an die Heimat« als dritter Teil

dieser WOCHENBLATT-Jubiläumsausgabe deutlich. Und: wie vielfältig Heimat ist, die zusammen doch das Bild der Region ergibt, in der die Menschen sich sehr bewusst sind, dass sie in einer ganz besonderen Region leben. Da gibt es den Wanderfreund, der die Wege pflegt für all die anderen Menschen, die diese Region genauso mit dem Herzen entdecken sollen, da gibt es den Fischkoch von der Höri, der im Sommer übrigens so gut wie jeden Tag im See schwimmen geht vor der Arbeit. Da gibt es den Fußballer, dem

sein Verein Heimat geworden ist, da gibt es den Energie-Visionär, für den zur Heimat auch Veränderung gehört. Da gibt es die Erinnerung an die Singener Landesgartenschau, die wach gehalten werden soll. Da gibt es den Gartenfreund, der sozusagen »Heimat« plant. Und hinter all diesen Versionen von Heimat stecken eben Menschen, die man hier in der Jubiläumsausgabe des WOCHENBLATTs kennenlernen kann. Und das gibt einem erst recht das Gefühl, dass die WOCHENBLATT-Region eben eine ganz besondere ist.

Geschichten aus dem WOCHENBLATT-Land als Comics erzählt

Das macht diese Jubiläumsausgabe des WOCHENBLATTs zum 50. Geburtstag zu etwas ganz Besonderem. Denn in Zusammenarbeit mit dem Illustrator und Comiczeichner Boris Krauß aus Bad Waldsee wurden vier Themen, die das WOCHENBLATT

in seiner Geschichte auf besondere Weise begleitet haben, als Comic-Strip umgesetzt. Und dabei spielt das berühmte Augenzwinkern eine ganz bedeutende Rolle, das manche harte Nuss der Politik einmal in einem ganz anderen Licht erscheinen

lassen kann. Zum Beispiel bei der Seetorquerung, bei der Hohenwielbeleuchtung oder dem ECE-Shoppingcenter CANO in der Singener Innenstadt. Und für das Stockacher Narrengeschicht wird hier gar eine richtig himmlische Vision entwickelt.



Menschen im Gespräch – mit überraschenden Fragen und Antworten

In seiner 50-jährigen Geschichte hat es eine große Zahl an Interviews zu den verschiedensten Themen gegeben. Denn das Interview ist die beste Möglichkeit, persönliche Positionen dazustellen und die Befragten damit auch »zu Wort« kommen zu lassen.

Doch bei dieser Jubiläumsausgabe des WOCHENBLATTs wurde hier einmal ein ganz anderer Weg beschritten. Denn nun saßen einmal nicht die Redakteure auf der einen Seite und die Befragten auf der anderen. Dieses Mal stellte auch nicht das WOCHENBLATT die Fragen, sondern es wurden »Paare« zu den verschiedensten

Themenbereichen fürs Interview eingeladen.

Da darf der jüngste Bürgermeister im Kreis, Marian Schreier, zum Beispiel den aktuell dienstältesten Schultes, Artur Ostermaier, der sich gerade im Finale seiner 40-jährigen Regierungszeit befindet, und der damals auch jüngster Bürgermeister war, über seine Bilanz befragen. Da darf der Jungunternehmer den Wirtschafts-Grandseigneur Dr. Gerd Springe ausquetschen, da begegnen sich Marathonläufer und Team-Handballer, da wird mal abseits der grünen Tische über Krankenhaus-Landschaften hier in der Region debattiert.

Das Experiment für diese Jubiläumsausgabe des WOCHENBLATTs ist wohl gelungen. Die Redaktion, die die Partner natürlich ausgesucht hat, und bei der Auswahl spannende Debatten erlebte, hat diese Gespräche begleitet und aufgezeichnet und dabei sehr spannende Begegnungen erlebt, die einer der Kernpunkte dieser Jubiläumsausgabe sind. Und daran können nun die Leser des WOCHENBLATTs mit viel Lese-genuss teilhaben, denn manches was hier gesagt wurde, gab es noch nirgends zu lesen. Wie so vieles in dieser Ausgabe zum 50. Geburtstag des WOCHENBLATTs.



Hier lernen Sie
die Lieblingsplätze
unserer Leser
kennen

5

Editorial

Carmen Frese-Kroll, Geschäftsführung |
Anatol Hennig, Verlagsleitung |
Oliver Fiedler, Chefredakteur |
Struppi / Bunter Hund



3

Die Lieblingsplätze unserer Leser

Der Hohenstoffel in der einmaligen Hegaulandschaft -
der Lieblingsplatz von Sabrina Gundert, Engen |
Unser wunderschöner Garten in Schlatt unter Krähen -
der Lieblingsplatz von Julia Gantert, Singen-Schlatt

5

Eine Birkenallee als Schatz unserer Landschaft -
der Lieblingsplatz von Florian Zindeler, Hohenfels |
Die Radolfzeller Hafenmole -
der Lieblingsplatz von Karl Kessler, Radolfzell |
Der Hohentwiel für das Gefühl »zu Hause« zu sein -
der Lieblingsplatz von Sandra Vetter, Gaienhofen

7

Das Klosterhaus Adelheiden auf dem Bodanrück -
kein Lieblingsplatz, aber ein Platz mit besonderer Ausstrahlung
von Ute Milatz-Krautwasser, Wahlwies |
Der ehemalige Steinbruch am Hohenstoffeln -
der Lieblingsplatz von Lucia Jäckle, Tengen-Büßlingen |
Die Mühlbachschlucht unterhalb der Hinterburg von Tengen -
der Lieblingsplatz von Claudia Schäffer, Tengen

9

Der Mindelsee auf dem Bodanrück -
der Lieblingsplatz von Christina Helmer, Radolfzell |
Die Stubaitaler Eisgratbahn ganz nah -
der Lieblingsplatz von Andrea & Bernd Kammerlander, Gottmadingen |
Der Litzelsee zwischen Steißlingen und Radolfzell -
der Lieblingsplatz von Marie v. Knobelsdorff-Vogt,
Steißlingen-Wiechs

11



Ein Balkon in Ludwigshafen am Bodensee -
der Lieblingsplatz von Nicole Aurosio
mit Sascha und Cassia Wilhelm, Ludwigshafen |
Auf dem Fahrrad -
der Lieblingsplatz von Ingrid Klein, Rielasingen-Worblingen |
Eine einfache Holzbank auf der Anhöhe vor Nenzingen -
der Lieblingsplatz von Jeannette Sol-Runge, Nenzingen

15

Die Uferpromenade an der Mettnau -
der Lieblingsplatz von Alexandra Anvari, Radolfzell |
Ein Bildstock am Fuße des Hohenhewen -
der Lieblingsplatz von Klaudia Millinger, Welschingen |
Der Schoren zwischen Engen und Neuhausen -
der Lieblingsplatz von Eberhard Höhn, Engen |
Das Zillertal und die Berge -
der Lieblingsplatz von Melissa Lienig, Singen

17

An der Aach -
der Lieblingsplatz von Ingrid Klein, Rielasingen-Worblingen

19



Das Feldkreuz »Großer Herrgott« vor der Marienschlucht -
der Lieblingsplatz von Barbara Gittner-Tielsch, Bodman-Ludwigshfn. |
Der Schneckenberg bei Liggeringen -
der Lieblingsplatz von Janina Walter, Radolfzell |
Der Pavillon über der Aachquelle -
der Lieblingsplatz von Reinhold Matt, Aach

21

Die »Verlobungsbank« am Wiesenhang des Hohentwiels -
der Lieblingsplatz von Heidrun und Willi Albrecht, Singen |
Die Burgruinen von Altbodman -
der Lieblingsplatz von Alexander Wimmi, Wahlwies

23



Rollentausch:

Prominente interviewen – Redakteure hören zu

Tengens Bürgermeister Marian Schreier interviewt
Amtskollegen Artur Ostermaier, Steißlingen

27

Ehemaliger CDU-Landtagsabgeordneter Wolfgang Reuther
fragt den aktuellen FDP-Landtagsabgeordneten, Jürgen Keck

31

Maurice Wildoer, frischgebackener Meister in der
Handball-Südbadenliga mit dem TuS Steißlingen
interviewt Clemens Fleischmann, begeisterter Läufer
und Geschäftsleiter der Randegger Ottilien-Quelle

35

Jungunternehmer Quirin Kismehl interviewt den
»alten Hasen« Dr. Gerd Springe, ehemaliger Vorsitzender
der Geschäftsführung der Alusuisse

39

Engens Bürgermeister Johannes Moser interviewt
Amtskollegen Rainer Stolz, Stockach

45

Bernd Häusler, Oberbürgermeister der Stadt Singen
interviewt Oliver Fiedler, Chefredakteur vom
Singer WOCHENBLATT

49

Singens bekannter Künstler Harald F. Müller wird von
Pixelkünstler Giovanni Proietto-Batturi interviewt

53

Hommage an die Heimat

Ode an eine einmalige Landschaft
von Anatol Hennig, Verlagsleiter Singener WOCHENBLATT

55

Veronika Netzhammer: Freude über »wachgeküssten« Stadtpark
Peter Simon: feiert mit der Färbe in 2018 zwei Jubiläen

57

Bene Müller: lebt für erneuerbare Energien
Johannes Waldschütz: verwurzelter Museumsleiter

59

Wolfgang Stolpa: alles dreht sich um das runde Leder
Peter Kamenzin: heimatverbundener Naturliebhaber

61

Hubert Neidhart: vertritt die Höri als Schlaraffenland
Manfred Siegwarth: Heimat ist ein »Gesamtkunstwerk«

63

Das WOCHENBLATT und das Kunstprojekt
»ARTE Romeias«

66

Harald und Felix Lang: Kapitäne auf dem Bodensee
Prof. Peter Berthold: Herz und Heimat gehören zusammen

69

Ein DANKESCHÖN an unsere Zusteller

71

Mit dem Charme des Karikaturisten
Boris Krauß durchs Jubiläumsjahr

Das Stockacher Narrengericht

73

Die »Seetorquerung« in Radolfzell

80

Vision über die Hohentwielbeleuchtung

84

Der Masterplan für das neue Shopping-Center »Cano«

89

IMPRESSUM: »50 Jahre WOCHENBLATT« erscheint
im Verlag Singener Wochenblatt GmbH & Co. KG, 78224 Singen
Geschäftsführung: Carmen Frese-Kroll, V.i.S.d.L.p.G.
Verlagsleitung: Anatol Hennig
Chefredakteur: Oliver Fiedler
Bilder: Redaktion Singener WOCHENBLATT, Fotolia und privat
Druck: Druckerei Konstanz, Auflage 85.500 Exemplare

Nachdruck von Bildern und Artikeln nur mit schriftlicher Genehmigung
des Verlags. Die durch den Verlag gestalteten Anzeigen sind urheberrecht-
lich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags
verwendet werden.

»50 Jahre WOCHENBLATT«:

Was für ein tolles Jahr!

Am heutigen Tag feiert das WOCHENBLATT seinen 50. Geburtstag und wenn es auch etwas ungewohnt für uns ist, uns in diesem Jahr so intensiv mit uns selbst zu beschäftigen, so sind wir doch mächtig stolz auf den Weg, welches das WOCHENBLATT in den 50 Jahren bewältigt hat.

In all den Jahren lag und liegt unser Augenmerk auf dieser Region, die an Vielfaltigkeit und regem Austausch stetig gewachsen ist und dazugelernt hat, genau wie wir. So ist es uns in unserem Jubiläumsjahr ein Bedürfnis gewesen, die Schätze, die sowohl in unserem Haus, wie auch in dieser Region im Laufe dieser Jahre entstanden sind, zu würdigen.

Deshalb feiern wir auch kein großes Fest, sondern verteilen über das Jahr verschiedene Aktionen, die uns am Herzen liegen. Dazu gehörte Anfang diesen Jahres der politische Aschermittwoch oder neu und über das Jahr verteilt unsere

neue Sonntagsmatinee in der Farbe »Auf ein Wort« oder unsere Vereinstrophy, die zum Jahresbeginn gestartet ist und in der wir die Vereine in unserer Region wertschätzen wollen. Ebenfalls eine tolle Erfahrung war unsere Teilnahme an dem Kunstprojekt ARTE Romeias, die uns ermöglicht hat, viele Künstler zu erleben, aber auch einen interessanten Austausch mit den Besuchern zu erfahren.

Das ist die Herzensaufgabe des WOCHENBLATTes, teilzunehmen an den Geschehnissen in unserer Region, wahrzunehmen was passiert, uns mit Menschen auszutauschen, Engagement zu schätzen und zum Schluss darüber zu berichten.

Dazu müssen wir ganz nah ran und das ist für uns der größte Schatz.

Und zu unserem 50. Geburtstag dürfen wir zusätzlich so tolle Sachen machen wie diese Jubiläumsausgabe – gemeinsam mit einer Menge toller Menschen, die hierzu beigetragen haben, sowohl in unserem Haus, wie auch außerhalb unseres Hauses.

Was für ein tolles Jahr, danke dass wir das gemeinsam mit Ihnen feiern können.

Carmen Frese-Kroll



Dankbarkeit Dir gegenüber, Carmen, für Dein Vertrauen und



wichtig ihnen die Information aus dieser Zeitung ist, die über ihr lokales Umfeld berichtet, die Politik erklärt und Hintergründe erhellt, eben als die Zeitung für alle. Und viele Beispiele haben gezeigt, wie wichtig Medienvielfalt für eine Region ist.

Das ist auch die Verpflichtung der Redaktion des WOCHENBLATTs für die Zukunft. Ob in der gedruckten Ausgabe jeden Mittwoch, auf die die Leser warten, ob ganz aktuell über die Onlineausgabe oder auch über die neue WOCHENBLATT-App mit vielen Servicefunktionen oder die Präsenz in sozialen Medien. Das WOCHENBLATT hat die Region durch ihr engagiertes Geschenk reich gemacht. Und darauf ist das ganze Unternehmen zurecht auch richtig stolz.

Oliver Fiedler, Chefredakteur

Nah dran macht Spaß und ist Zukunft

Auf das WOCHENBLATT kam ich beim Lesen als junger Mensch, Journalismus hat mich interessiert, unsere Gesellschaft, unsere Geschichte und Zukunft noch viel mehr. Und das WOCHENBLATT hatte für mich ab dem ersten Kontakt etwas »Hommeliges«. Wir sind nicht die Heimat – das wäre anmaßend – sondern idealerweise schaffen wir Heimatgefühle. 50 Jahre WOCHENBLATT hat für mich vor allem etwas mit Dankbarkeit und Verantwortung für die Zukunft zu tun: Dankbarkeit gegenüber denen, die mich über die Schulter schauen haben lassen (allen voran Peter Peschka und Hanspaul Lichtwald) und von denen ich im Unternehmen lernen durfte.

die Freiheit, die ich genieße, strategisch und inhaltlich gestalten zu können. Dankbarkeit gegenüber all den Menschen in der Region, mit denen ich offene Gespräche führen durfte und darf. Dankbarkeit gegenüber all denen, die im und außerhalb des Unternehmens meinen teilweise sehr felsigen Weg mitgehen, der da heißt, für die Wirksamkeit der Werbung unserer Kunden im gedruckten WOCHENBLATT und den Digitalkanälen zu kämpfen und unsere Dienstleistung immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Zur Zukunft: Im Laufe der Zeit hat sich bei mir ein Grundgedanke gefestigt: Unsere Gesellschaft lebt auch davon, dass man sich traut, nah ran zu gehen an den einzelnen Menschen, sich mit dem einzelnen wirklich zu beschäftigen. Diese Chance haben wir als lokales Medium, wenngleich Facebook, Instagram, Snapchat und Co. versuchen, an den Geschäftsmodellen der Medien zu rütteln, ohne freilich die Verantwortung zu übernehmen, die die Medien in einer demokratischen Gesellschaft haben.

Die Jubiläumsausgabe, die vor Ihnen liegt, soll vor allem eines: Ihnen als Leserinnen und Leser Spaß machen. Sie soll zeigen, dass Zeitung machen mehr sein kann als das Gewohnte, und die Arbeit daran hat auch in unserem Hause neue Perspektiven geschaffen, wie die Interviews

deutlich zeigen, in denen eben nicht Journalisten fragen und Interviewpartner antworten oder manchmal auch nicht antworten, sondern in denen Leser Fragen stellen und hinhören und so Standpunkte und Blickwinkel gewechselt werden. Ich persönlich habe eine ganz spezielle Freude daran, weil ich denke, dass wir in diesen Zeiten hinhören sollten, um in einer immer offeneren Gesellschaft noch zu verstehen, was passiert, was bewegt und wie wir die Aufgaben der Zukunft stemmen können. Wirkliches Verständnis für mich und den Nächsten ist einer der Schlüssel zum Fortbestehen unserer Demokratie und ein Stück weit das Gegenteil der Socialmedia-ichwillgefallen-undbewertealleschnell-Welt, genau hier sehe ich uns auch in der Verantwortung.

Das »Hommelige« finden Sie, weil es Basis der lokalen Identität ist und weil es in dieser Region auszeichnungswürdig ist: Wir leben und arbeiten da, wo andere Urlaub machen, wir haben alles: Wasser, Berge, Vulkane, Städte, Shopping, Kultur und dazu eine geringe Feinstaubbelastung, also saubere Luft. Es geht uns sehr gut hier. Ja, und die Comics, eine Idee unserer Verlegerin Carmen Frese-Kroll, die sind das, was Journalismus oft im Tagesgeschäft nicht schafft. Frisch, ein bisschen frech und anders. Ihr Anatol Hennig



Lieber Bunter Hund,

Normalerweise ist ja die gewählte Ausdrucksweise nicht meine, schon gar nicht so, dass man das auch noch lesen kann, aber zum WOCHENBLATT-Jubiläum habe ich all meinen Anstand und mein bisschen Disziplin zusammengekommen, die normalerweise nur für die Jagd auf die nächste Wurst reicht: Ich möchte Dir mal, so dass es alle mit bekommen, was sagen: Wenn es Dich nicht gäbe, müsste man Dich erfinden. Das muss ein sehr schlauer Kopf gewesen sein, der Dich erfunden hat. Ich will Dir schreiben, wieso: So wie ich herumkomme, kenne ich viele hier im Hegau und am See und da ich in allen Kreisen verkehre, weil es mir Wurst ist (cooles Wortspiel für einen Hund, oder?), wer wieviel Ansehen, Geld, Macht oder was auch immer hat, höre ich oft: Der

Bunte Hund sagt, was wir denken, er leiht uns seine Stimme. Ich glaube, die Menschen im WOCHENBLATTland freuen sich jede Woche auf Dich. Immer einer Meinung sind sie nicht mit Dir, wir beide streiten ja auch öfter mal und kläffen uns an. Ich glaube, entscheidend ist, dass Du Deine Meinung sagst und dazu stehst und Deine Meinung sogar begründest, die meisten tun das heute ja gar nicht mehr. Das gefällt den Leuten, sie finden sich wieder und können mit- oder dagegendenken. Und weil das WOCHENBLATT den Mut hat, Deine Meinung jede Woche zu veröffentlichen, bekommen Deine Meinung auch alle mit. Das können andere Medien, auch Fäisbuck oder wie das heißt, nicht mal ansatzweise. Auf jeden Fall bin ich total froh,

dass ich Dich seit 20 Jahren kenne, dass wir diskutieren, dass ich manchmal sogar neben Dir im WOCHENBLATT auftauchen darf und dass Du den Menschen der Region Deine bunten Ohren und Deine Stimme leihst seit mittlerweile vielen Jahren. Nachdem ich jetzt nach den paar Zeilen total fertig bin, habe ich einen Heidenrespekt davor, dass Du irgendwann angefangen hast, Deine Meinung fast jede Woche im WOCHENBLATT zu schreiben. In mein Hundehirn passen normalerweise nur Wurstringe, Gerüche und Führten und so. Du musst ja dauernd an ganz vieles denken?! Lieber bunter Hund, Du bist der Hund, der unsere kleine Welt hier ein bisschen ehrlicher, spannender und eben: bunter macht! Bleib so wie Du bist! Dein Straßenköter Struppi

„JEDER FALL IST SPANNEND“

Die Steuerberaterkanzlei Kuhn und Partner besteht seit 44 Jahren und bietet nicht nur Hilfe in Steuerfragen, sondern berät auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht. Die Kanzlei arbeitet in Bürogemeinschaft mit dem Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Achim Huonker zusammen. Aus der Steuerberatungskanzlei Manfred Kuhn wurde zum 03.01.2015 die Kuhn und Partner Steuerberater Partnerschaftsgesellschaft mbB. Als Partner ist der langjährige Steuerberaterkollege Herr Jürgen Greiner mit eingestiegen. Auf Grund des stetigen Wachstums, der Komplexität und Kompliziertheit des Steuerrechts wurde Herr Steuerberater Roland Mletzko in die Partnerschaftsgesellschaft zum 02.01.2017 aufgenommen. Herr Steuerberater Roland Mletzko ist zugleich Fachberater für internationales Steuerrecht und betreut unsere Mandanten u.a. bei internationalen Steuerangelegenheiten, Umstrukturierungen, Unternehmensnachfolgeprozessen und Erbschaftsteuerplanungen. Die Partner werden in der Geschäftsleitung durch Frau Steuerberaterin Sandra Kuhn unterstützt.

Die Kanzlei beschäftigt ca. 30 Mitarbeiter. Aufgrund der Fachkenntnisse und Motivation der Mitarbeiter ist es möglich, den gesamten steuerlichen Bereich abzudecken und mit individuellen Schnittstellenlösungen eine effiziente Finanz- und Lohnbuchhaltung mit dem Mandanten zu erstellen. Die Kuhn und Partner Steuerberater Partnerschaftsgesellschaft mbB betreut Privatpersonen bis zu Gesellschaften mit Konzernstrukturen und vom Freiberufler bis zum Gewerbetreibenden. Die betreuten Mandanten bilden die gesamte Palette sämtlicher Rechtsformen ab. Durch die permanente Fortbildung der Mitarbeiter der Kanzlei in sämtlichen Bereichen sowie die jährlichen ISO-Zertifizierungen ist eine ganzheitliche Betreuung auf höchstem Niveau gewährleistet. Neben der steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Beratung bietet die Kuhn und Partner Steuerberaterkanzlei über die Villaconsult GmbH ein Dienstleistungsportal für Privatpersonen sowie kleine und mittlere Unternehmen an.



Neben der allgemeinen Steuerberatung bieten wir:

- Nachfolgeberatung
- Beratung im internationalen Steuerrecht
- Erstellung von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen
- Finanz- und Lohnbuchhaltung
- und vieles mehr....

UNSER ANGEBOT ALS ARBEITGEBER

- Ausbildung zum/zur Steuerfachangestellten
- Ausbildung duales Studium
- Unterstützung von Fortbildungsmaßnahmen, z. B. Bilanzbuchhalter, Steuerfachwirt etc.
- Begleitung der Fortbildung zum Steuerberater
- Kostenübernahme der Kurse
- Flexible Freistellung zur Vorbereitung auf die Prüfungen

LEISTUNGEN DER VILLACONSULT

- F** Finanz- und Lohnbuchhaltung
- R** Rundumbetreuung
- E** Einsatz Elektronischer Systeme
- I** Investitionsentscheidungen / Beratung
- H** Hilfe bei Behörden, Bankinstituten usw.
- E** Ertragssteigerung durch Controlling
- I** Individuelle Gestaltung der Unternehmensform
- T** Tele-Organisation durch Einsatz neuer Medien



VILLACONSULT® GmbH

Scheffelstraße 17, 78224 Singen
www.villaconsult.de



Als ich vor vier Jahren zum ersten Mal vom Hegau hörte, musste ich die Region erst einmal im Internet nachschlagen. Ich war gerade frisch von der Ostsee an den Bodensee nach Meersburg gezogen. Über ein paar Ecken hatte ich dann einen Mann kennengelernt, der im Hegau wohnte, am Hohenstoffeln. Die Region sagte mir nichts und doch war ich neugierig geworden.

An einem Wochenende im Sommer 2013 besuchte ich den Mann dort am Stoffel – und war vom ersten Moment an verzaubert von der Region, in der er lebte. Die sanften Hügel, die aufrechten Vulkankegel, die Weite der Landschaft, der Bodensee und das Alpenpanorama in der Ferne, der Schwarzwald fast greifbar. Inzwischen lebe ich selbst im Hegau und fühle mich hier sehr zuhause. Bereits im Winter 2013 ist das Bild vom Hohenstoffeln mit Blick auf den Hohentwiel und den Bodensee, der dahinter im Nebel verschwindet, entstanden. Das fasziniert mich immer sehr: Wie die Welt unterhalb des Hohenstoffeln im Nebel versinkt, der Hohentwiel wie ein UFO noch oben rausschaut und alles weit, weit entfernt scheint, während ich selbst dort oben dem Himmel und der Sonne so



Wirklich bezaubernd: Eine Winterimpression am Hohenstoffeln im Hegau, mit vielen Erinnerungen für die Autorin.

swb-Bild: Sabrina Gundert

nah bin. Mit seinen immer so anderen Aussichten im Jahresverlauf ist der Stoffel damit zu meinem absoluten Lieblings-Hegauberg geworden.

Der Lieblingsplatz von

Sabrina Gundert
Engen



Julia Gantert mit ihrem »Smily« auf dem Babybauch, wenige Stunden vor der Geburt ihres Sohnes.
swb-Bild: pr

Dieses Foto haben wir am 12. April 2017 nachmittags aufgenommen und ich habe die Frühlingssonne schwanger, mit kugelrundem Bauch, in unserer Hängematte im Garten in Schlatt unter Krähen genossen. Wie man auf dem Foto sieht – beide mit einem Strahlen im Gesicht.

Denn nicht nur ich, sondern auch Henry liebt diesen Platz in unserem wunderschönen Garten in Schlatt unter Krähen und wir freuen uns auf noch viele weitere Momente als Familie mit unserem Lieblingsplatz.

Der Lieblingsplatz von

Julia Gantert
Singen-Schlatt

Nicht mal zehn Stunden später, nämlich am 13. April um 1.35 Uhr ist unser kleiner Henry auf die Welt gekommen und deshalb macht es dieses Foto zu etwas ganz Besonderem.





**SO GÜNSTIG
KOMMEN WIR NICHT
MEHR ZUSAMMEN.**



Aktionspreis gültig bis 31.08.2017

Der **SPACE STAR**
BASIS 1.0 MIVEC 5-Gang

**5 Türen und
6 Airbags**

~~Statt 9.990,- EUR¹~~

nur 6.990,-²

Abb. zeigt Space Star TOP mit Extra-Paket 1.2 MIVEC ClearTec CVT.

5
Jahre
Garantie*

* 5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km, Details unter www.mitsubishi-motors.de/garantie

Messverfahren VO (EG) 715/2007 Space Star BASIS 1.0 MIVEC 5-Gang Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 5,0; außerorts 3,6; kombiniert 4,2. CO₂-Emission kombiniert 96 g/km. Effizienzklasse B. **Space Star TOP mit Extra-Paket 1.2 MIVEC ClearTec CVT** Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 4,9; außerorts 3,9; kombiniert 4,3. CO₂-Emission kombiniert 99 g/km. Effizienzklasse B.

1| Unverbindliche Preisempfehlung der MMD Automobile GmbH, ab Importlager, zzgl. Überführungskosten, Metallic- und Perleffektlackierung gegen Aufpreis.

2| Hauspreis für Space Star BASIS 1.0 MIVEC 5-Gang, solange der Vorrat reicht, gültig bis 31.08.2017.

Auto Fugel OHG
Im Eschle 13
78333 Stockach-Hindelwangen
Telefon 07771-879888

FREIZEITMOBILE Gulde

Dethleffs
Ein Freund der Familie

ROLLER TEAM

ETRVSCO
design in motion

LMC
Meine Welt

FIAT
PROFESSIONAL

LIVINGSTONE
SPORT
Limited

ROLLER TEAM



Fiat Ducato
2,3 MultiJet; 130PS / 96KW
6-Gang / EURO 6



LIVINGSTONE K3
Länge: 542 cm zGG: 3,3 t
Breite: 205 cm Sitzplätze: 4
Höhe: 261 cm Schlafplätze: 3

~~UVP: 37.706,-**~~
34.999,-*



LIVINGSTONE 2
Länge: 599 cm zGG: 3,3 t
Breite: 205 cm Sitzplätze: 4
Höhe: 261 cm Schlafplätze: 3

~~UVP: 38.206,-**~~
35.999,-*

Auto-Roller



Ford Transit
2,2 TDCi; 170PS / 125KW
6-Gang / EURO 6



Auto-Roller 285 P
Länge: 696 cm
Breite: 231 cm
Höhe: 290 cm
zul. Ges.-gewicht: 3,5 t
Sitzplätze: 5
Schlafplätze: 4

41.999,-
sensationell reduziert



Auto-Roller 264 P
Länge: 699 cm
Breite: 231 cm
Höhe: 290 cm
zul. Ges.-gewicht: 3,5 t
Sitzplätze: 5
Schlafplätze: 3

42.799,-
sensationell reduziert

* zzgl. Transportkosten, KFZ-Brief, COC, Gasprüfung, Batterie 90 Ah und Einweisung 1.799,- €. Preise nur gültig für Lager- u. Vorlauffahrzeuge; bei Neubestellung +2%. Weitere Infos finden Sie unter www.freizeitmobile-gulde.de
** unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers in €.

G50

Sondermodelle 50 Jahre Freizeitmobile Gulde
Exklusiv nur bei uns erhältlich!



Fiat Ducato 2,3 MultiJet; 130PS / 96KW
6-Gang / EURO 6

Dethleffs
Ein Freund der Familie

Teilintegriert mit/ohne Hubbett

T 6767



Länge: 696 cm

T 7057 EB



Länge: 741 cm

Integriert mit Hubbett

I 6717



Länge: 694 cm

I 7057



Länge: 739 cm

I 6767



Länge: 694 cm

I 7057 EB



Länge: 739 cm

inklusive

Jubiläums-Paket G50

- Cassettenmarkise Omnistor
- 3er Fahrradträger am Heck absenkbar
- Doppel Din Moniceiver mit Freisprecheinrichtung
- Rückfahrkamera Farbe
- Teleco Flatsat easy 65 vollautomatische SAT Anlage, 19" LED TV mit DVD und Triple Tuner
- Großer Kühlschrank mit automatischer Energiewahl
- Klimaautomatik
- Tempomat
- Fliegengittertüre
- Verdunklungsrollos Fahrerhaus (Sichtschutz)
- Extra breite Aufbau türe (70 cm) mit Fenster u. Zentralverriegelung
- HEKI III über der Sitzgruppe (ausser Teilintegriert mit Hubbett)

ab € 56.990,-
Luxus-Ausstattung zum kleinen Preis

Freizeitmobile Gulde • Jahnstraße 44 • 78234 Engen
Tel.: +49 (0) 77 33/94 40-20 • Fax: +49 (0) 77 33/94 40-30
info@freizeitmobile-gulde.de • www.freizeitmobile-gulde.de

50 JAHRE - SONDERAKTION
LIMITIERT AUF 50 FAHRZEUGE!

**BESTPREIS
GARANTIE!**



Abbildung zeigt Sonderausstattung.

50 JAHRE OPEL GULDE

DIE GULDE JUBILÄUMS-MODELLE



10 ADAM IN VERSCHIEDENEN VARIANTEN

z.B. OPEL ADAM „Jam“ 1.4 64 kW (87 PS)
5-Gang-Schaltgetriebe; Schnee Weiß
Tageszulassung, 50 km inkl. 16 Zoll - Alufelgen, Parkpilot
hinten, Tempomat, Lederlenkrad beheizt, Sitzheizung,
Radio CD 3.0 BT mit USB-Anschluß und Bluetooth-Freisprecheinrichtung, Bordcomputer, Klimaanlage, Regensensor, Aussenspiegel und Grillspanne in Fire Red u.v.m.

UPE¹: 17.090,- €
Aktionspreis inkl. Transport **13.590,- €** Sie sparen²: **3.500,- €**

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, kombiniert/CO₂-Emission, kombiniert in g/km/CO₂-Effizienzklasse: 5,4/125/C (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007).

30 CORSA IN VERSCHIEDENEN VARIANTEN

z.B. OPEL CORSA „Edition“ 5-trg. 1.4 66 kW (90 PS)
5-Gang-Schaltgetriebe; Schnee Weiß
Tageszulassung, 50 km inkl. Lederlenkrad, Tempomat,
Radio CD 3.0 BT mit USB-Anschluß und Bluetooth-Freisprecheinrichtung, Parkpilot hinten, Bordcomputer, Klimaanlage, Wärmeschutzverglasung u.v.m.

UPE¹: 17.205,- €
Aktionspreis inkl. Transport **12.990,- €** Sie sparen²: **4.215,- €**

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, kombiniert/CO₂-Emission, kombiniert in g/km/CO₂-Effizienzklasse: 5,2/120/C (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007).

10 ASTRA IN VERSCHIEDENEN VARIANTEN

z.B. OPEL ASTRA „Edition“ 5-trg. 1.0 77 kW (105 PS)
5-Gang-Schaltgetriebe; Platin Anthrazit
Tageszulassung, 50 km inkl. Lederlenkrad beheizt, Sitzheizung, Tempomat, Klimaautomatik, Radio R 4.0 IntelliLink mit USB-Anschluß und Bluetooth-Freisprecheinrichtung, Bordcomputer, Parkpilot vorn + hinten, Frontkamera mit Verkehrsschilderkennung, Regensensor u.v.m.

UPE¹: 22.120,- €
Aktionspreis inkl. Transport **17.490,- €** Sie sparen²: **4.630,- €**

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, kombiniert/CO₂-Emission, kombiniert in g/km/CO₂-Effizienzklasse: 4,5/104/A (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007).

* Sollten Sie im Umkreis von 100 km um Engen bei einem Opel-Vertragshändler ein besseres Angebot bekommen, erstatten wir Ihnen die Differenz zurück.
1) Unverbindliche Preisempfehlung der Adam Opel AG inkl. 770,- € Fracht. 2) Preisersparnis gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers am Tag der Erstzulassung.

AUTOHAUS
Gulde

Autohaus Gulde GmbH • Jahnstr. 44 • 78234 Engen • Tel.: +49 (0) 77 33/94 40-0
Fax: +49 (0) 77 33/94 40-40 • E-Mail: info@opel-gulde.de • www.opel-gulde-engen.de



Eine Momentaufnahme mit Raureif – am nächsten Tag sieht diese Birkenallee schon wieder ganz anders aus.

swb-Bild: Zindeler

So etwas wie diese Birkenallee kann ich mir sehr gut als großen Schatz der Heimat vorstellen. Ich fahre gerne an dieser Allee entlang, sie ist im Winter und im Sommer unterschiedlich und eigentlich ist es jeden Tag eine neue Erscheinung.

Sie steht für das, was ich als Schatz bezeichnen würde, unsere Landschaft im Hegau und Linzgau. Nebenan sind die Bachläufe und auf den Wiesen sieht man teils Rehe, die auf dem Feld grasen und Störche, die nach Nahrung suchen.

Als Kind sind wir sehr oft in der Natur gewesen, haben uns versteckt, sind Fahrrad gefahren oder im Winter mit dem Schlitten. Wir haben Hütten gebaut, ... Aus diesem Grund verbinde ich ganz viele positive Dinge mit der Natur und fühle mich darin wohl, schlicht sogar beheimatet.

Man macht sich leider nur selten Gedanken über die Dinge, die vor der Haustür liegen, obwohl dies so schön sein kann.

Der Lieblingsplatz von

**Florian Zindeler
Hohenfels**



So sah die Radolfzeller Hafenmole vor vielen Jahren noch aus.

swb-Bild: Kessler

Mein Lieblingsplatz war immer die Hafenmole in Radolfzell. Als es »El Nino« noch nicht gab und keine »Bögle Steine« die Mole zierten, die Anlegestelle und der Fluck-Bootsverleih die Szene belebten, war alles bescheidener und einfacher, aber trotzdem schön. Unser Lieblingsplatz hat zu jeder Jahreszeit seinen besonderen Reiz. Der See, die Uferanlagen, immer neue Stimmungsbilder. Unsere Patenkinder aus dem Breisgau haben hier gebadet, sind von den Bäumen direkt ins Wasser gesprungen und halfen bei der Bootsvermietung mit. Natürlich muss man so was auf einem Foto festhalten. Mit dem Fotoapparat bewaffnet ging ich nahe an die Mauer. Diese war etwas glitschig und wurde mir zum Verhängnis.

Ein Schritt zu viel und ich lag im Wasser.

Ich hab's überlebt, doch den Jungs hat diese Einlage sehr gefallen. Noch heute sagen sie: ihr wohnt nahe dem Paradies. Recht haben sie.

Der Lieblingsplatz von

**Karl Kessler
Radolfzell**



Wie unspektakulär, dachte ich, als besonderen Ort – als Lieblingsplatz – als Umrahmung großer Emotionen, den Hohentwiel zu benennen – wahrscheinlich reihe ich mich damit als Singenerin mit meiner Geschichte in viele andere Geschichten von WOCHENBLATT-Lesern ein.

Aber ich kann nicht anders – der Hohentwiel ist für mich »Zuhause«. Ein Ort der Ruhe und Schönheit, Natur pur am Rande einer manchmal rauen Stadt, Erinnerung an viele persönliche Erlebnisse, Wahrzeichen und historisches Denkmal.

Aufgewachsen bin ich am Fuße des Berges, genauer am Rathausplatz. So sah ich ihn früher jeden Morgen beim Hochziehen des Rollladens. Mein Vater erklärte mir als Kind, dass Singen nicht einfach nur Singen heißt, sondern dass »Singen am Hohentwiel« der korrekte Name ist.

Die Ernsthaftigkeit, mit der er mir das erklärte, zeigte mir, wie stark seine Verbundenheit ist. Ich erinnere mich an mindestens vier Schulausflüge zur Burg ruine. Und wenn im Winter richtig viel Schnee lag, gingen wir mit unseren Schlitten zur »alten Ski-Wiese« auf der Rückseite des Berges. Später machte ich dort fast täglich lange Spaziergänge mit meinem ersten Freund und unserem Hund. Wir entdeckten immer neue Pfade, Winkel und Aussichten. Auch nach der hundertsten Gassi-Runde gab es noch etwas, was wir nicht gesehen oder bemerkt hatten. Ein paar Jahre darauf war es immer ein besonderer Moment, wenn ich nach längerer Zeit von meinem Studienort nach Singen zurückfuhr und auf der Autobahn endlich den Hohentwiel zu sehen bekam. Er empfing mich, hieß mich herzlich willkommen und ich war zuhause. Wirklich große Emotionen fanden im »schützenden Schatten« des Berges statt. Da ich mich beruflich der Medizin zuwandte, arbeitete ich immer wieder im Singener Krankenhaus. Nachdem ich einige Jahre woanders gelebt hatte, war ich froh, zur Geburt unseres ersten Kindes wieder in der Nähe zu sein. Es war völlig klar, dass nur das Singener Krankenhaus zur Entbindung in Frage kam – damit »Singen am Hohentwiel«

als Geburtsort im Ausweis des Kindes stand. Bei den nächsten beiden Kindern war es nicht anders. Heute lebe ich mit meiner Familie auf der Höri. Da ist es auch richtig schön. Am schönsten aber ist, dass ich selbst von dort einen richtig guten Blick auf den Hohentwiel habe. Der Berg ist für uns alle da, egal ob Singener, Zugezogener oder Weggezogener, Musikliebhaber oder Naturfreund, jung oder alt, arm oder reich, schwarz oder weiß ... Er verbindet, wenn Menschen sich verbunden fühlen! Und Verbundenheit gibt Sicherheit in Zeiten der Unsicherheit.

Der Lieblingsplatz von

**Sandra Vetter
Gaienhofen**



Selbst aus der Ferne, wie hier am Radweg Bankholzen-Moos imposant - der Hohentwiel.

swb-Bild: Sandra Vetter

Miteinander für Ihre Gesundheit



Der Gesundheitsverbund im Landkreis Konstanz ist mit seinen Einrichtungen der größte Gesundheitsversorger in der Bodenseeregion. Wir verfügen über Klinikstandorte in Konstanz, Singen, Radolfzell, Stühlingen und Gailingen. Beschäftigt werden hier rund 3.400 Mitarbeiter.

In unseren bestens vernetzten Einrichtungen bieten wir Medizin auf hohem Leistungsniveau und eine ganzheitliche individuelle Behandlung und Betreuung der Patienten unter Einbeziehung der Angehörigen.

Für mehr Informationen besuchen Sie uns auf unserer Webseite www.glkn.de.

Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz
Virchowstr. 10, 78224 Singen
Tel: 07731 89-0, Fax: -1505
E-Mail: info@glkn.de

Gesundheitsverbund
Landkreis Konstanz
gemeinnützige GmbH



Der Anfang meiner seltsamen Geschichte war ein einfaches Stück Papier aus unserem Büro. Es stellte eine Landkarte unserer Region dar. Der Ausdruck aus unserem Plotter wurde einfach nicht mehr gebraucht und ich verwendete ihn wie des Öfteren als originelles Geschenkpapier. Diesmal war es für meine Freundin in Augsburg gedacht. Als sie das Geschenk unwickelte, betrachtete sie neugierig das Papier. »Da ist etwas«, sagte sie, »irgendetwas Grausiges. Ein Ort wie ein Galgenberg oder was Ähnliches, ich spüre das«, sagte sie ganz spontan. Man muß dazu sagen, dass sie Heilerin ist mit geomantischen Fähigkeiten und diesbezüglich auch schon in Stockach tätig war. Wir konnten auf dem Karten-ausschnitt jedoch keine Abbildung oder einen Hinweis entdecken, der uns weitergeholfen hätte. Mit Hilfe eines Pendels konnte sie den Punkt dann aber zentimetergenau orten: er lag erstaunlicherweise außerhalb des Papiers. Das Abfallstück hatte ich noch zuhause im Papierkorb. Dort konnte ich dann einen Ort namens »Kloster Adelheiden« ablesen. Es liegt im Hinterland von Hegne auf dem Bodanrück. Ein Kloster als grausiger Ort, wie in »Der Name der Rose«? Damals gab es noch kein Internet zum »googlen«, aber wenig später lernte ich in Singen jemanden kennen, der zu dem rätselhaften Ort sogar Führun-



Kein »Lieblingsplatz«, aber einer, der durch eine besondere Ausstrahlung erschreckt und fasziniert: das ehemalige Klosterhaus Adelheiden auf dem Bodanrück war vor 645 Jahren Schauplatz einer grausigen Tat. swb-Bild: Ute Milatz-Krautwasser

gen anbot und - siehe da: Im 14. Jahrhundert kam hier ein junges Mädchen namens Adelheid Böllerin, in Verteidigung ihrer Unschuld auf grausige Art zu Tode. Nachdem sie ihrem Peiniger noch schwerverletzt entkommen konnte, suchte sie Schutz in einem hohlen Baum. Sie verbrachte dort halbtot und schwer verletzt die Nacht. Doch die Blutspur verriet ihren Zufluchtsort. Der Mörder konnte sie am nächsten Tag deswegen wieder aufspüren und sein furchtbares Verbrechen vollenden. Zu ihrem Gedenken wurde 1374 mit dem Bau einer Wall-

fahrtskapelle das Kloster Adelheiden gegründet. Das Verbrechen liegt schon etwa 645 Jahre zurück. Aber die negativen Schwingungen sind bis heute erhalten geblieben und selbst in Augsburg zu spüren - auf einem bunten Papier, das in Wahlwies im Papierkorb liegt. Das macht klar, welche Kräfte manche Orte ausströmen können.

Der Lieblingsplatz von

Ute Milatz-Krautwasser, Wahlwies

Wir, die 8. Klasse der Realschule Blumberg (Schwarzwald-Baar-Kreis) sind im Jahre 1971 mit unserem Lehrer zur jährlichen Wanderung gestartet. Unser Ziel war der »Hohenstoffeln« im Hegau. Der Vorschlag kam von uns Komminger Schülern. Von Kommingen aus, den »Stoffel«, wie wir ihn nannten, jeden Tag im Blick, war es für uns ein machbares Ziel. Die Blumberger Klassenkameraden mussten zehn Kilometer laufen, bis sie uns an der Kreisgrenze trafen. Alles bergab, über Talheim (Kreis Konstanz) erreichten wir das Körbeltal mit Sicht auf die Kirchturmspitze von Büßlingen, im Hintergrund den »Hohenstoffeln«. Nach insgesamt 20 km erreichten wir das Binninger Lädle, wo wir uns für den Anstieg mit Süßigkeiten eindeckten. Von da an brauchten wir noch eine ganze Stunde, bis wir den Gipfel erreicht hatten. Es war Mittagszeit. Die Kirchenglocken läuteten. Wie wir so in die Ferne blickten, fiel uns die Geschichte ein, die wir als Kinder oft zu hören bekamen. Als der »Hohenstoffeln« noch ein aktiver Vulkan war, schleuderte er Basaltbrocken bis an den Randen hoch. Allen bekannt als der »Blaue Stein«, nahe unserer Heimat. Nach einer Stunde Rast am Lagerfeuer und Eintrag in das Gipfelbuch stand uns der lange Heimweg bevor. Heilfroh in Kommingen angekommen zu sein, brauchten die Schulkameraden aus Blumberg noch bis 20 Uhr.

Teilweise konnten sie mit einem Ladowagen mitfahren. Es war eine Strapaze, für die der Lehrer noch recht viele Vorwürfe bekam. Acht Jahre später habe ich nach Büßlingen geheiratet, wo sich mit Blick auf den »Hohenstoffeln« mein Lieblingsplatz errahnen lässt. Seit da an führte die Wanderung und so manche Radtour am 1. Mai auf den »Hohenstoffeln«. Im Frühjahr den Duft von Bärlauch in der Nase. Auf der Ebene, unterhalb des

Gipfels, wo früher Basalt abgebaut wurde, ist mein Lieblingsplatz. Es ist eine Freude, an den windgeschützten Plätzen auszuruhen und die Natur zu genießen. Auch bei Regen, wie dieses Jahr am 1. Mai, bin ich an meinen Lieblingsplatz gewandert, um ein Foto zu machen.

Der Lieblingsplatz von

Lucia Jäckle Tengen-Büßlingen



Lucia Jäckle an ihrem Lieblingsplatz im ehemaligen Steinbruch des Hohenstoffeln. swb-Bild: pr



Die Mühlbachschlucht unterhalb der Hinterburg von Tengen, ist mein Ort des dankbaren Gedenkens. Immer wenn ich an der Mühlenruine stehe, denke ich an die glückliche Zeit mit meiner wunderschönen

norwegischen Waldkatze. Hier lasse ich mich wärmen von den Erinnerungen; an unsere Spaziergänge durch die Schlucht, die vielen Kuscheinstunden, wie sie mir immer entgegengesprungen kam und

wie wunderbar weich sich ihr langes Fell anfühlte. Ihre samtigen Pfoten waren aus eigenem Antrieb in mein Leben getapst, als ich ihre trostreiche Nähe am meisten benötigte.

Doch im Januar 2017 hatte mich der Anblick des festgeesteten Mühlrades fünfzehn Jahre zurückgeworfen. Es war, als würde die Zeit gefrieren, mitten im Sommer. Diese Eiseskälte bohrte sich immer tiefer in mein wundes Herz. Ich jaulte auf vor Schmerz. Dabei rauschte der alte Bach unerbittlich durch sein klammes Bett. Er dröhte mir in den Ohren. Von den Felswänden um uns herum prallte die anschwellende Trauer als Echo zurück. »Warum nur tut Abschied so weh?« Ist es ein notwendiger Ausgleich für all die Freuden und Wärme, die uns das gemeinsame Leben so überreich schenkte? Fünfzehn Jahre hatten wir zusammen gelebt. Es war das Alter, es war unabdingbar, ich wusste es, aber ich wollte nicht. Die Fliegen wussten es auch. Diese grünschildernden Miniatur-Aasgeier drohten ihren schönen Körper von allen Seiten zu befallen. Ich scheuchte und scheuchte, es war alles, was ich für sie noch tun konnte. Ich durfte nur noch ihre Fliegenscheuche sein, mehr hatte sie nicht mehr zugelassen. Woher nahm sie noch die Kraft, sich gegen meine Fürsorge zu wehren?

Dabei hatte sie sich immer so gerne von mir tragen lassen. Stundenlang, so schien es mir immer, konnte sie in meinen Armen liegen und wiegen mit mir im Tanze. Doch ihren letzten Gang wollte sie alleine gehen. Schon seit Wochen war sie bis auf das Skelett abgemagert. Ich hatte es gefühlt, trotz Tarnung durch das üppige Fellkleid. Nie hätte ich geglaubt, dass sie es in ihrem Zustand noch runter in die Schlucht schaffen würde. Ich wäre erst gar nicht auf die Idee gekommen, dass dies der letzte Wille ist. Dabei gibt es wohl keinen besseren Platz zum Sterben, als hier unten. Sie hatte sich neben das Mühlrad gelegt, wurde von zwei Bächlein tosend umrundet, bevor sie sich vereinten und das Rad drehte sich einfach immer weiter. Meine Gedanken aber drehten zurück, sie blieben in den Eiszapfen stecken, die das Rad der Zeit für diesen bittersüßen Moment angehalten hatten.

Der Lieblingsplatz von

Claudia Schäffer, Tengen



Ein Moment gefrorener Zeit am Mühlrad bei Tengen, der so viele Erinnerungen wachwerden lässt.

swb-Bild: Schäffer

Ihre Karrierechance
im Sondermaschinenbau

PASST. +
m/w

Willkommen bei den Profis für Isolatortechnik

Auf unser Wissen und unser innovatives Anlagenportfolio vertrauen weltweit führende Pharmaunternehmen.

In Radolfzell am Bodensee entwickeln und fertigen wir modernste kundenspezifische Isolator-Technologien, Schleusen, E-Beam Technologien, Handschuhprüfsysteme und gasdichte Türen für höchste Ansprüche. Metall + Plastic ist ein Unternehmen der OPTIMA packaging group GmbH.

Werden Sie Teil eines international tätigen Unternehmens mit 13 Auslandsniederlassungen und über 2.150 Spezialisten.



Herzlichen Glückwunsch
zum Jubiläum!



METALL + PLASTIC
Cleanroom Technology



KARRIERE IM
FAMILIEN-KONZERN

SICHERE BERUFLICHE
PERSPEKTIVE

PROGRAMME ZUR
AUS- UND WEITERBILDUNG

Mit dem QR-Code
gelangen Sie direkt auf
die Stellenangebote.



METALL + PLASTIC GmbH
Bodman Str. 2 | 78315 Radolfzell-Stahringen

Weitere Infos unter:
www.karriere-metall-plastic.de



**METZ
CONNECT**

We realize ideas



Grenzenlos verbunden

Mit unserer Erfahrung und Know-how aus über 40 Jahren garantieren unsere Produkte weltweit einen sicheren und reibungslosen Datenfluss - von der Leiterplatte mit Anschlussklemmen über Stecker, Kabel und Patchfelder bis hin zur infrastrukturellen Umgebung. Wir sind Ihr zuverlässiger Partner, wenn es um Verbindungen geht!

50 Jahre regionale Nachrichten – wir gratulieren dem Wochenblatt und wünschen weiterhin spannende Geschichten!

METZ CONNECT – Ihr Verbindungs-Spezialist.



Ottilienweg 9
78176 Blumberg

Tel. 07702 533-0

info@metz-connect.com

www.metz-connect.com



JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

Mein Lieblingsplatz im Landkreis Konstanz ist der Mindelsee, wo sonst könnte man in so besonderer Weise innehalten.

Die Morgensonne verdrängt behutsam die leichten Nebelschwaden über dem Erdboden. Auf dem Boden ist der Schatten eines vorbeifliegenden Storchs zu erkennen und in der Ferne hört man den Laut eines Fasans. Hoch oben auf einer Anhöhe hinter Möggingen, auf einer einsamen Bank mit dem Blick auf den Mindelsee, sitzen Mutter und Tochter. Die beiden lassen die Beine baumeln, da die einfache Holzbank so am Hang steht, dass die Beine nicht auf den Boden reichen. Eingemummt in ihre Jacken

schauen sie in die wunderschöne Natur und genießen das Sein im Jetzt und Hier. Schweigend sitzen sie da. Die Sonnenstrahlen kitzeln die Nasenspitzen und die Sonne trocknet die Tränen. Sie fühlen sich leicht und frei. Frei von Sorgen und Ängsten um den erkrankten Sohn und Bruder. Frei von den Fragen der Zukunft. Sie können eine ganze Weile so dasitzen und schweigen. Gemeinsam. Der schöne kraftspendende Moment in der Natur und ihre Geräusche sind ein besonderer Quell der Kraft. So vollkommen schön ist unsere Region.

Der Lieblingsplatz von

**Christina Helmer
Radolfzell**



Der Mindelsee im Licht der Morgensonne, erlebt als Ort der Kraft und des Innehaltens.

swb-Bild: Helmer



Eine Originalgondel der Stubaialer Eisgratbahn hat ihren Weg in einen Gottmadinger Garten gefunden und bringt so den Lieblingsplatz ganz nah heran.

swb-Bild: Kammerlander

Der Lieblingsplatz meiner Frau und mir ist eigentlich ein Dauerrenner, ein richtiges Kraftpaket, aber auch ein echter Hingucker: die Stubaialer Eisgratbahn. Über vier Jahrzehnte hinweg hat die Eisgratbahn abertausende Menschen auf die Bergstation auf 2.900 Meter Höhe gebracht. Für uns aber ist die Gondel mit der Nummer 20 unser ganz persönlicher Lieblingsplatz: Zum einen steht sie sinnbildlich für unseren Hochzeitstag (20.8.) im Jahr 2013, zum anderen erinnert sie uns Tag für Tag daran, was für tolle Freunde wir haben. Denn hinter der Gondel mit der Nummer 20, die seit 2016 in unserem Garten steht und die wir als Kaffee-, Schnaps- und Regengondel nutzen, steckt eine Geschichte, die es sich zu erzählen lohnt: Immer wenn wir mit unseren Freunden im Stubaial zum Urlauben waren, fuhren wir mit der besagten Gondel von der Mutterbergalm

auf den Eisgrat. Natürlich immer mit der Nr. 20. Jahr für Jahr. Als wir uns 2013 dazu entschieden, den Rest unseres Lebens gemeinsam zu verbringen, zu heiraten und aus zwei Familien eine zu machen, hatten unser Trauzeuge Christof und unser gemeinsamer Freund Thomas die Idee, ein originalgetreues Replikat der Gondel mit der Nummer 20 nachzubauen. Und während meine Frau und ich unsere Hochzeitsfeier organisierten, staunten die Bewohner unserer Straße nicht schlecht, als ein Kran vor unserem Haus Aufstellung nahm und die Nachbildung über unser Haus in den Garten setzte. Während wir nichts ahnend die Hochzeitsvorbereitungen trafen, entwickelte sich dieses Ereignis zu einer kleinen Feier vor der Feier, denn die ganze Straße war da. Ein Video der Aktion wurde uns am Abend bei der großen Feier gezeigt und rührte uns beide zu Tränen. Damit ist die

Geschichte allerdings noch nicht zu Ende: Denn nachdem die Eisgratbahn im Jahr 2016 ihren Betrieb eingestellt hat, haben wir es uns nicht nehmen lassen die Originalgondel mit der Nummer 20 zu erstehen und sie zu uns nach Hause zu bringen. Seit einem Jahr steht sie nun tatsächlich in unserem Garten und erinnert uns jeden Tag aufs Neue an die Anfänge unserer Ehe und an die besten Freunde, die man sich nur wünschen kann. Die erste Gondel, also die Replik, hatte jüngst sogar noch einen »närrischen Einsatz«, denn damit nahmen die Gailingen Narren die Konstanzer Pläne für eine Seilbahn über den Seerhein kräftig auf die Schippe.

Der Lieblingsplatz von

**Andrea & Bernd
Kammerlander
Gottmadingen**

Ein Ort, mit dem ich sehr viel verbinde. Ein Ort, der Ruhe, Harmonie, Lebendigkeit und Wohligkeit ausstrahlt! Oft bin ich dort gewesen, mit meinen Hunden spazieren, die Seele und die Gedanken

baumeln hab' lassen. Ein Blick auf das Wasser, mal ruhig, mal vom Winde aufgewühlt, mal sonnig, mal von Regentropfen besprenkelt. Ein See, umgeben von Wald, Moos und Dickicht. Im Sommer

ranken sich an einigen Stellen Springkraut, Lianen oder sonstige Pflanzen der Jahreszeit(en) an Ufer und Umgebung. Jede Jahreszeit hat ihren ganz eigenen Charme, ihr eigenes Licht und ihren eigenen Duft.

Sehr oft war ich dort alleine, Ruhe, Kraft und Ausgeglichenheit tankend. Letztes Jahr lernte ich einen lieben Menschen kennen, mit dem ich ein paar schöne Stunden verbringen wollte. Mir fiel dieser See ein, wollte diese besonderen Stimmungen mit ihm teilen. So fuhren wir dort gemeinsam hin und genossen ein paar herrliche Stunden zu zweit, nur umgeben vom Duft der Pflanzen, des Moores und des Wassers. Schmetterlinge im Bauch und Herzen! Es waren Stunden, die einfach perfekt waren, Stunden voller Lachen, Genießen und tiefer Liebe. Es sollte jedoch vorerst das letzte Mal für mich sein, dass ich diesen Ort besuchte. Kurze Zeit nach unserem Treffen dort, brach der liebe Mensch den Kontakt ab, ohne Vorwarnung, ohne besonderen Grund.

Da es sehr weh tat, mied ich auch den See, den Wald und das Dickicht/Wiesen und Felder drum herum. Gerade als ich an jenem Tag - dem Tag der Anzeige bezüglich »Mein Lieblingsplatz« im WOCHENBLATT - diesen, meinen Lieblingsplatz beschreiben wollte und die Bilder zum Einsenden ausdrückte (es war der 16. März 2017), erhielt ich eine WhatsApp. Ich öffnete Sie und traute meinen Augen nicht! Die Nachricht kam von eben jenem Menschen, von dem ich exakt seit sechs Monaten nichts mehr gehört hatte. Er schrieb, wie schön er es damals doch mit mir fand, gerade auch unsere Stunden dort und dass es ihm leid täte, wie er sich verhalten hat, ob wir uns nochmal wiedersehen könnten. Ist das Zufall, Schicksal, ein Zeichen? Ich weiß es nicht, weiß auch nicht, was sich daraus ergeben wird.

Eines weiß ich aber, der Ort wird mir bleiben, der Ort mit so viel Kraft und Harmonie, so viel Natur und Lebendigkeit. Seither kann ich auch wieder hinfahren, spazierengehen und den Gedanken und Gefühlen freien Lauf lassen. Wo ist dieser Ort, wer ist er? Der Litzelstetter See zwischen Steißlingen und Radolfzell. Ich werde wieder die Jahreszeiten dort erleben, mit oder ohne ihn. Ich glaube, der See wollte nur sagen: »Es gibt mich noch, komm doch wieder.«

Der Lieblingsplatz von

**Marie v. Knobelsdorff-Vogt,
Steißlingen-Wiechs**





»So viel Eigenständigkeit
wie möglich, so viel
Zusammenarbeit wie hilfreich«

Nach diesem Prinzip funktioniert die Verwaltungsgemeinschaft Stockach zum Vorteil aller Beteiligten. Am 1. Oktober 1975 konstituiert, setzt sie sich aus der Stadt Stockach und den selbstständigen Umlandgemeinden Bodman-Ludwigshafen, Eigeltingen, Hohenfels, Mühlingen und Orsingen-Nenzingen zusammen und umfasst insgesamt etwa 32.000 Einwohner. Die sechs Glieder der Verwaltungsgemeinschaft treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Austausch und zur Erledigung von Aufgaben wie etwa der Erstellung eines gemeinsamen Teilflächennutzungsplans für die mögliche Aufstellung von Windkraftanlagen. Aber die Stadt Stockach erledigt für die gesamte Gemeinschaft auch verschiedene Bereiche wie Flächennutzungsplanung, die Ausstellung von Fischereischeinen oder weitere Aufgaben einer unteren Verwaltungsbehörde. Und die Stadt ist für die gesamte Raumschaft Baurechts-, Straßenverkehrs-, Waffen- oder Gaststättenbehörde sowie Bußgeldstelle.

Stockach: eigener Herzschlag am Puls der Zeit

Stockach ist das »Tor zum Bodensee«. Stockach ist das Mittelzentrum der Raumschaft. Stockach ist das Narrengericht. Aber Stockach ist auch mehr. Die Stadt hat ein Herz, das in seinem eigenen Takt schlägt. Einen Verstand, der sie eigene Wege finden lässt. Und Stockach hat Hände, die viel geben können – vor allem jene, die sich auf die Stadt einlassen und sie annehmen, wie sie ist. Das fällt leicht. Wer durch die heimelige Oberstadt bummelt, muss sich in die familiär-ansprechende Atmosphäre verlieben. Neben Einzelhandelsgeschäften ist hier die Kultur zu Hause. Denn im Bürgerhaus »Adler Post« in der Hauptstraße finden viele Veranstaltungen statt, und im Kulturzentrum »Altes Forstamt« sind Tourist-Info, Stadtmuseum, Kulturamt und Stadtbibliothek untergebracht. Das lauschige Verbindungsstück Kirchhalde führt in die Unterstadt mit ihrer quirligen Betriebsamkeit, dem StadtwallCarree und dem U-Boot aus den frechen Händen des Bodmaner Künstlers Peter Lenk in der Schillerstraße. Nach der Auflösung des Landkreises Stockach, der von 1939 bis zum 1. Januar 1973 bestanden hatte, hat sich die Hans-Kuony-Stadt viel von einer Kreisstadt bewahrt. Die Eigenständigkeit des Krankenhauses steht oben auf der Prioritätenliste von Bürgermeister Rainer Stolz und dem Gemeinderat, das ehemalige, architektonisch ausgezeichnete Landratsamt in der Adenauerstraße dient nun als Sitz des Rathauses, und der Stolz der Einwohner auf »ihre« Stadt ist ebenso ungebrochen wie be-



Eigener Takt, eigene Wege, eigene Verbundenheit, eingebunden in die Raumschaft und die Region – Stockach.

swb-Bild: Stadt Stockach

rechtigt. Menschen mit dem Herz am rechten Fleck, starke Vereine und eine abwechslungsreiche Geschichte prägen das Mittelzentrum, und Hans Kuony, der legendäre Urvater der Fasnacht, war der sagenhafte Begründer des Narrengerichts und hält mahndend auf seinem Brunnen in der Hauptstraße den Finger in die Höhe. Neben den »weichen« Ansiedlungsfaktoren verfügt Stockach auch über »Hard Skills«. Im zusammen mit Orsingen-Nenzingen geführten Industriegebiet »Hardt« und im gemeinsam mit Bodman-Ludwigshafen betriebenen Gewerbegebiet »Blumhof« fühlen sich viele Betriebe heimisch. Die Schweizerische »Baumer-Group« hat sich nicht ohne Grund den »Blumhof« als Standort für ihr »Baumer-High-Tech-Center Bodensee«, ein Produktions-, Innovations- und Logistikzentrum für ganz Europa, ausgesucht, das sich gerade im Bau befindet. So ist Stockach ein gewachsenes Ganzes, das weiter aufgebaut wird.

Eigeltingen: Landgemeinde mit Zukunft

Ein Großprojekt beschäftigt Bürgermeister Alois Fritschi aus Eigeltingen in diesen Monaten auf breiter Front – die Breitbandversorgung mit dem Ausbau des schnellen Internets für die Gesamtgemeinde. Nach vielfältigen Bemühungen konnte ein Provider für das Glasfasernetz gefunden werden. Bei einer Sammelausschreibung der Breitbandgesellschaft Landkreis Sigmaringen (BLS) hat die NetCom, ein Tochterunternehmen der EnBW, den Zuschlag erhalten. Die NetCom hat ihren Firmensitz in Ellwangen an der Jagst und verfügt über mehr als 170 Mitarbeiter. Bisher werden ca. 28.500 Privatkunden und über 4.100 Gewerbekunden mit schnellem Internet versorgt. Für die BLS versorgt die NetCom bereits heute fast 4.500 Haushalte im Landkreis Sigmaringen und der Gemeinde Hohenfels mit schnellen Verbindungen. Das Anpacken des Glasfaserprojekts, die ersten Baggerarbeiten für die Rohrverlegung und die Zusage des Providers – all dies war ein Grund zur Freude für Bürgermeister Alois Fritschi: »Die Gemeinde Eigeltingen ist stolz, auf Zukunftstechnologien zu setzen und diese zu fördern. Die Digitalisierung wird die Welt mehr verändern als die Globalisierung. Die Gewinner werden die sein, die schnell und mit einer hohen Bandbreite »online« sind.« Die gemeindliche Baumaßnahme schreitet rasch voran: Im Herbst 2017 sind alle Leerrohre auf der 49 Kilometer langen Trasse zur Anbindung aller Ortsteile gelegt. Danach kann mit dem Einblasen der eigentlichen Glasfaserleitung begonnen werden. Eigeltingen hat außer Breitband aber auch noch vieles andere zu bieten, das es zu einer lebenswerten und attraktiven Wohn- und Urlaubsgemeinde macht: Idyllische Wälder, Täler und Gewässer sind ein Eldorado für Wander- und Radfreunde, z. B.



Das größte Projekt in der Geschichte der Gemeinde Eigeltingen ist die Versorgung mit dem schnellen Internet DSL.

swb-Bild: Gemeinde Eigeltingen

der Premium-Wanderweg »Krebsbachputzer«. Weitere Highlights und Sehenswürdigkeiten sind u. a. die Bodensee-Bonbon-Manufaktur, die Lochmühle Eigeltingen, der Alpakahof, der Römische Gutshof und das Fasnachtsmuseum Schloss Langenstein. Auch die zahlreichen Vereine und Freizeitmöglichkeiten und nicht zuletzt das attraktive Angebot an Baulätzen reizt viele, hier heimisch zu werden. Mit der Gemeinschaftsschule und drei Kindergärten ist ein moderner Bildungsstandort gesichert. Im Kernort selbst sind alle Grundversorgungsleistungen vom Dorfladen, Bäcker und Metzger bis hin zur Postfiliale und Apotheke vorhanden. Weiterhin verfügt Eigeltingen über einen Allgemeinarzt, einen Zahnarzt und drei Physiotherapeuten.

Eigeltingen ist es gelungen, die über 3.800 Einwohner auf einer Fläche von 5.930 Hektar in den Ortsteilen Eigeltingen, Heudorf, Honstetten, Münchhof, Reute und Rorgenwies zur vielfältigen Einheit zu vereinen.

Hohenfels: lebenswert und liebenswert

Es liegt an der Schnittstelle dreier Landkreise – zwischen dem Kreis Konstanz, dem Bodenseekreis und dem Kreis Sigmaringen. Doch zerrieben wird Hohenfels zwischen diesen Grenzen nicht: Die Gemeinde in der Verwaltungsgemeinschaft Stockach weiß ihre Lage und ihre Vorteile zu nutzen und macht daraus eine Tugend. So ist »Dreierlei« entstanden, eine Kooperation aus den drei Kommunen Herdwangen-Schönach, Owingen und eben Hohenfels sowie der Gewerbevereine dieser drei Gemeinden. Austausch und Zusammenarbeit werden gepflegt, und im jährlichen Wechsel ist immer eine Ortschaft Gastgeber einer hochkarätigen Veranstaltung. So kam 2016 Antje von Dewitz, die Geschäftsführerin des Sportartikelherstellers »Vaude«, zum Vortrag nach Hohenfels. Doch Hohenfels kümmert sich natürlich auch um seine eigenen Belange: »Die großen Themen für Hohenfels sind derzeit die Investitionen in die Infrastruktur, wie zum Beispiel Gas-, Wasser-, und Glasfaserleitungen. Zudem werden wir noch Investitionen im Mischwasserbereich tätigen«, beschreibt Bürgermeister Florian Zindler den Schwerpunkt der kommunalpolitischen Arbeit in der Gemeinde, die aus den fünf Ortsteilen Liggersdorf, Mindersdorf, Deutwang, Kalkofen und Selgtsweiler besteht. Für sie wird vor allem der Breitbandausbau für ein schnelleres Internet betrieben mit dem Ziel, dass bis Mitte 2018 etwa 40 Prozent der Haushalte die Möglichkeit haben, einen Glasfaseranschluss im Haus zu realisieren. Außerdem wird der Landkreis Konstanz die Ortsdurchfahrts-



Hohenfels ist eine blühende Gemeinde, deren aktuell größte Projekte im Ausbau der Breitbandversorgung sowie Investitionen in die Gas- und Wasserinfrastruktur und die Mischwasserbehandlung sind.

swb-Bild: Gemeinde Hohenfels

straßen in Deutwang sanieren. Und, so Florian Zindler: »Daneben stehen natürlich noch eine Vielzahl anderer Projekte an.«

Denn in der Gemeinde mit ihren etwa 2.070 Einwohnern, der Gesamtgemarkung von ungefähr 30,5 Kilometern, dem Korbinian-Brodmann-Museum für Kulturbeflissene und dem utriebigen Vereinsleben muss auch die Infrastruktur stimmen. So stehen laut Bürgermeister eine gut ausgebaute Kinderbetreuung, die Korbinian-Brodmann-Grundschule und die Hohenfelshalle in Liggersdorf als Veranstaltungsort für ein rühriges Gemeindeleben zur Verfügung. Umgeben von ländlichem Charme und sehr viel Grün sollen Einwohner und Besucher nicht auf Annehmlichkeiten verzichten müssen.

Orsingen-Nenzingen: ein funktionierendes Ganzes

Eine Gemeinde funktioniert nicht von allein. Eine Gemeinde ist ein kompliziertes Gemeinwesen aus verschiedenen Rädchen, die ineinandergreifen und einander antreiben müssen. Bernhard Volk, Bürgermeister von Orsingen-Nenzingen, beschreibt es so: »Kommunalpolitische Arbeit steht im Spannungsfeld verschiedener Interessen. Dabei sollten Einzelentscheidungen für bestimmte Interessenslagen unmittelbar oder zumindest mittelbar einem übergeordneten gemeinsamen Ziel gerecht werden. Eine Gemeinde weiter voranzbringen ist die Aufgabe, ist das Ziel, das es anzustreben gilt. Um dies zu erreichen, braucht es eine zeitgerechte und zukunftsweisende Infrastruktur und darüber hinaus Angebote, die die Lebensqualität, das Wohnumfeld und somit die Attraktivität der Kommune weiter steigern.«



Ein funktionierendes Gemeinwesen: Orsingen-Nenzingen.

swb-Bild: Gemeinde Orsingen-Nenzingen

Das Gewerbe sieht Bernhard Volk zudem als wichtige Säule von Orsingen-Nenzingen an. Dass es blüht, erkennt der Verwaltungschef etwa in der Gewerbeschau, die der örtliche Gewerbeverein am Wochenende 13./14. Mai 2017 in und um die Kirmberghalle, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Camping- und Ferienpark Orsingen auf die Beine stellte. Aufgabe der Gemeinde sei es, insbesondere die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen als Grundvoraussetzung für unternehmerisches Engagement sicherzustellen. In den letzten vier Jahren wurden 17 Baumaßnahmen für Gewerbe- und Industriegebiete auf den Weg gebracht und in den vergangenen 15 Jahren in der Doppelgemeinde zwölf Hektar Flächenausweisung vorangetrieben. An der Weiterentwicklung der Gewerbegebiete wird ständig gearbeitet. Hier kann die Kommune mit »Hinter dem Spital« in Orsingen, »Im Grund« in Nenzingen sowie dem gemeinsam mit Stockach betriebenen »interkommunalen Industriegebiet Hardt« aufwarten.

Mühlingen: Paradies nicht nur für Trekkingfans

Das Wandern ist des Mühlingers Lust. Doch nicht nur die Einwohner der Gemeinde im Verwaltungsraum Stockach schnüren gerne die Wanderschuhe und schultern den Rucksack: Das Gehen auf Schusters Rappen ist in Form von Trekking mehr als nur ein Freizeitmodetrend. Das weiß auch die Gemeinde Mühlingen unter Bürgermeister Manfred Jüppner, die darum eine neue Wanderkarte herausgebracht hat, die im Rathaus im Göhren 2 in der Kerngemeinde erhältlich ist. Wanderlustige sollten daher nicht nur ein Rucksackvesper einpacken, sondern auch den neuen Helfer mitnehmen. Elf verschiedene Routen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden werden ausführlich beschrieben, und auch Informationen zur Gehzeit und zur Länge der Wanderstrecken sind angegeben. Das ist kein stures, langweiliges Vor-sich-hin-Trotten, denn die Wegbeschreibungen haben atemberaubende Ausblicke, besondere Sehenswürdigkeiten oder Naturschönheiten zu bieten. In der Wanderkarte beschriebene Ziele sind auch der Schindelwald, der Gerhardsbrunnen oder der Brennerberg. Es kann aber auch ein Rundweg rund um Mainwangen beschritten werden, der in einer Zeit von gut zwei Stunden und mit einer Länge von etwa 5,5 Kilometern zu schaffen ist. Aber auch die Schwackenreuter Seenplatte mit ihrer urwüchsigen Natur wird in der Karte beschrieben. Die Gehzeit beträgt hier eine Stunde, die Streckenlänge 4,7 Kilometer. Einen Tipp gibt es noch dazu: Die Wegstrecken im »Walters Moor« machen die Orientierung schwierig. Daher wird empfohlen, sich strikt an die Karte zu halten. Die Wanderkarte ist in der Gemeindeverwaltung Mühlingen in der Straße im Göhren 2 erhältlich.



Aparte Natur und wunderbare Ausblicke gibt es rund um Mühlingen.

swb-Bild: Gemeinde Mühlingen

Öffnungszeiten sind montags von 8 bis 12 Uhr, dienstags von 8 bis 12 und 13.30 bis 18 Uhr, mittwochs von 8 bis 12 Uhr, donnerstags von 8 bis 12 Uhr sowie 13.30 bis 16 Uhr und freitags von 7.30 bis 13 Uhr. Erreichbar ist die Gemeindeverwaltung Mühlingen unter der Telefonnummer 07775/9 30 30, der Faxnummer 07775/93 03 19 oder rathaus@muehlingen.de. Weitere Informationen gibt es unter www.muehlingen.de.

Über ihre Naturschönheit hinaus verfügt die Gemeinde Mühlingen über alle wichtigen Einrichtungen, von der Kinderkrippe über Kindergärten bis Grundschule. Eine private Gemeinschaftsschule hat den Betrieb aufgenommen. Auch Auswärtige haben noch die Chance, den ein oder anderen Wohnbauplatz zu erwerben. Kleinere Gewerbebetriebe müssen derzeit noch auf Baulücken verwiesen werden. In Mühlingen wird noch richtiges Quell- und Brunnenwasser in die Trinkwasserversorgung eingespeist. Schnelles Internet gibt es nicht nur in Mühlingen, sondern bald schon in allen Gemeindeteilen.

Bodman-Ludwigshafen: die Schöne am See

Bodman-Ludwigshafen, das betont Bürgermeister Matthias Weckbach immer wieder, ist eine Tourismus-Gemeinde, die nicht nur mit ihrer Lage direkt am See punkten kann. Doch nicht nur für Gäste, sondern auch für Einheimische sind die Sehenswürdigkeiten der Kommune gedacht. So ermöglicht ein Service der Tourist-Info einen Spaziergang der besonderen Art – eine interaktive Führung. »Sie führt Sie per GPS-Navigationssystem zu den Höhepunkten Ihres Urlaubsortes und erzählt Ihnen an jeder Station Wissenswertes und Spannendes zu erlebbarer Geschichte, archäologischen Schätzen und Sagen. Unsere Einzigartigkeit genießen und schätzen wir jeden Tag aufs Neue«, teilt die Gemeinde in ihrer Imagebeschreibung mit. So können Nutzer dieses Navigationssystems, aber auch Menschen ohne technische Hilfsmittel die Ruine Altbodman mit ihrem herrlichen Blick über den See und das Umland genießen, sich eine eigene Meinung über das viel diskutierte Skandal-Triptychon des Bodmaner Künstlers Peter Lenk am »Zollhaus« in Ludwigshafen bilden oder die Geschmacksfrage für sich ganz persönlich beantworten, ob die üppige, nur mit Pumps bekleidete »Yolanda« von Miriam Lenk in den Uferanlagen von Ludwigshafen nun stark oder doch nur etwas anstößig ist. Bodman-Ludwigshafen bietet seinen Gästen als einzige Gemeinde am Bodensee grenzenlose Mobilität mit Bus und Bahn am gesamten deutschen Bodenseeufer (Lindau ab 2018) und sogar bis nach Stein am Rhein. Zusätzlich kommen Gäste in Bodman-Ludwigshafen durch die VHB-Gästekarte und die Echt Bodensee Card in den Genuss von über 200 Vorteilen



Der See ist nur ein Pfund, mit dem Bodman-Ludwigshafen wuchern kann.

swb-Bild: Gemeinde Bodman-Ludwigshafen

bei Freizeit- und Kulturangeboten am Bodensee. In den Sommerferien (BW und Bayern) fährt zusätzlich die neue Echt-Bodensee-Buslinie täglich im Stundentakt entlang zahlreicher Ziele am Bodenseeufer von Bodman bis nach Langenargen.

Mehr Infos gibt es bei der Tourist-Information in der Hafenstraße 5 in Bodman-Ludwigshafen unter der Rufnummer 07773/93 00 40 oder www.bodenseepur.de.



HÄUSER FÜR'S LEBEN



www.leiz.de

ZIMMEREI LEIZ

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZU 50 JAHRE WOCHENBLATT



HARMONIE
UND
FUNKTION...

STEINHANDWERK.DE

NEITSCH · STOCKACH

NIKLAS NEITSCH STEINMETZ-UND BILDHAUERMEISTER
LUDWIGSHAFENER STR.9 78333 STOCKACH FON: 07771 2462 INFO@NEITSCH.COM
WWW.STEINHANDWERK.DE



*Ihr Experte für
erholsamen Schlaf!*





Betten Diehl
Scheffelstraße 31 – Fußgängerzone
78224 Singen
Tel. 07731 / 6 25 59
www.betten-diehl.de

*Bei uns liegen
Sie richtig!*



Höri Gartenbau

Clyde O 'Brien
Gärtnermeister

Dobeläcker 2
78337 Öhningen-Wangen
Telefon: +49(0)7735 938 844
Email: info@hoerigartenbau.de
Web: www.hoerigartenbau.de

Wir gratulieren zu 50 Jahren Singener Wochenblatt



+GF+

www.gfau.com

Georg Fischer Automobilguss GmbH
Julius Bühner Strasse 12
78224 Singen
Deutschland

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



Ein besonderer Ort, der viele Monate warten musste auf seinen Willkommens-Storch in Ludwigshafen.
swb-Bild: pr

Im September 2015 bekamen wir die wunderbare Nachricht, dass wir Nachwuchs erwarten. Es war geplant und wir waren umso glücklicher, dass es so schnell geklappt hatte. Das Baby sollte am 29. April 2016 auf die Welt kommen, an Schwiegermamas 50. Geburtstag. Ich hatte eine komplikations-

lose Schwangerschaft, daher machte ich alles weiterhin wie bisher auch. So ging das Jahr zu Ende, wir feierten meinen Geburtstag und Silvester und waren ganz gespannt, was für ein kleines Wunder in mir heranwächst. Kaum war das neue Jahr da, ging es mir plötzlich eines abends sehr schlecht.

Ich wollte keineswegs ins Krankenhaus, ich dachte einfach, wenn ich Bauchkrämpfe und Übelkeit habe, hat das nichts mit dem Baby zu tun. Es verging eine Weile, bis mein Freund sagte, dass er das so nicht mit-ansehen will. Auf seine Bitte hin, stieg ich im Pyjama ins Auto und wir fuhren mitten in der Nacht ins Krankenhaus.

Die Gynäkologin war erst der Meinung, ich hätte mir einen Magen-Darm-Infekt eingefangen. Bei der genauen Untersuchung war sie plötzlich mucksmäuschenstill und schaute sprachlos in Richtung der Hebamme. Wir waren etwas verdutzt, jetzt kann wohl etwas nicht mehr stimmen. »Sie haben eine stille Muttermundöffnung, Sie müssen hier bleiben.« In den darauffolgenden Tagen bekam ich heftige Blutungen. Erst konnte mich die Gynäkologin beruhigen, mit der kleinen Prinzessin war zum Glück alles in Ordnung. Ich war wirklich froh, dass mein Freund ständig bei mir war. Ich lag im Krankenhaus, wir hatten Angst um das Leben unserer Tochter und mein Freund baute einen Autounfall. Gott sei Dank hatte er an diesem Tag 100 Schutzengel an seiner Seite. Am nächsten Tag wurde unsere Tochter nach nicht einmal 25 Schwangerschaftswochen mit 585 Gramm und 31 cm per Kaiserschnitt geholt. Für mich der schlimmste und gleichzeitig der schönste Tag in meinem Leben. Es war einfach nicht so, wie

man es sich für das erste Kind vorstellt. Das Kind wird einem inmitten der Schwangerschaft einfach weggenommen, man darf es nicht sehen, nicht spüren, nicht anfassen. Man muss eine gefühlte Ewigkeit warten, bis man es überhaupt sehen darf und man weiß nicht, wie es ihm geht. Diese Zeit des Hoffens und Bangens ging genau 15 Wochen. 15 Wochen voller Höhen und Tiefen, Fortschritten und Rückschlägen. Von einer Herz-OP bis hin zur Entlassung waren es sehr harte Tage. Tage, an denen man manchmal einfach aufgeben wollte. Tage, an denen man einfach in Tränen ausbrach. Diese Tage sind nun zum Glück seit fast einem Jahr vorbei, aber es kommt einem immer noch vor wie gestern. Man saß so oft zuhause, sah das Babybett, den Kinderwagen, Kuscheltiere. Man ging raus, sah glückliche Eltern mit ihren Kindern am Spielen, Spazieren oder Füttern ... Mein Freund verarbeitet seine Gedanken immer in seinen eigenen Texten. So auch die Gedanken an unsere Tochter Cassia.

Er verfasste einen ganzen Songtext und nahm ihn in einem Studio auf. In einer seiner Zeilen heißt es: »Wenn die dunklen Wolken weg sind, wirst du mit nach Hause kommen, mit Momo und der Mama, dann winken wir vom Balkon.« Und dieser Balkon ist es, den wir für unseren persönlichen Lieblingsplatz halten. Dieser Balkon und die Aussicht bedeuten uns unsagbar viel. Auch wenn es für manche vielleicht nur ein Blick über den See ist, für uns ist es Trauer, Glück, Freude, Familie, Zusammenhalt und Liebe zugleich. Wie lange wir auf den Tag gewartet haben, dass wir Papa vom Balkon winken und unseren Storch aufstellen können, der Willkommens-Storch für unsere kleine Prinzessin. Nun waren wir endlich eine Familie, so wie wir es uns gewünscht hatten. Und nun können wir genau am Geburtstag des WOCHENBLATTS, am 29. Juli, heiraten.

Der Lieblingsplatz von

**Nicole Aurioso mit
Sascha und Cassia Wilhelm
Ludwigshafen**



Die neuen Lieblingsplätze, zum Beispiel beim Radeln an der Aach, findet Ingrid Klein nun auch mit der Wochenblatt-App.

swb-Bild: pr

Mein Lieblingsplatz ist auf dem Rad, weil es mit dem WOCHENBLATT Gemeinsamkeiten hat!

Man erfährt so allerhand – was da passiert in unserem Land. Bequem erfahre ich wo was los und das immer kostenlos!

Mit dem WOCHENBLATT als Quelle finde ich jede lohnenswerte Stelle. Es entführt mich auch zuweilen, in andere, entfernte Landesteile. Das erweitert meinen Horizont, kurzweilig, zielgerichtet und gekonnt.

Einmal pro Woche ist die Pflicht, ohne dies geht's wirklich nicht.

Trotz Beschwerden ist das Radeln sehr gesund, das weiß ja auch der »Bunte Hund«. Es hält uns fit und munter – mit der Zeit läuft's immer runder.

Dank neuester Technik stets am Puls der Zeit, geht's leichter, schneller, ungeheuer weit! Mit kleiner Tour hat es begonnen, im »Appentueerland« sind wir heut' angekommen. Nach 50 Jahren Zuverlässigkeit und Fleiß gebührt dem WOCHENBLATT ein Preis!

Nach knapp 30 Jahren stand die Rückkehr ins Badische an aus dem hohen Norden. Ursprünglich stammen wir aus dem Nordschwarzwald und sind jetzt in Radolfzell heimisch, das war eine Fügung, die dies herbeisehnte. Denn Zurückkehren ist wie schon einmal dagewesen, nur anders. 30 Jahre sind eine lange Zeit, vieles scheint verblasst und der frühen Jugend zugehörig. Dennoch sind es die kleinen Dinge, die immer wieder im Badischen verzücken, ganz gleich ob es der würzige Geruch und damit die Üppigkeit der Natur, die vieles im Überfluss schon so früh im Jahr herrlich erblühen lässt, die Wärme, die Vielfalt oder die Aussichten sind.

Mein Lieblingsplatz macht an sich, beim ersten Anblick gar nicht so viel her. Es ist die Holzbank – etwas auf der Anhöhe vor Nenzingen, im 1. Teil des Dürrenast gelegen. Meine alltägliche Strecke zieht sich bei gutem Wetter mit dem Fahrrad von Reute bei Radolfzell über Wahlwies, meinen Arbeitsort. Am Nachmittag nach Arbeitsende zu meinem Islandpferd, meinem bislang einzigen Begleiter aus dem Norden nach Nenzingen. Am Abend dann in entgegengesetzter Richtung mit dem Seehäsele. Die Bank, um die es geht: eine einfache, derbe Holzbank, kommt mir jeden Nachmittag



Diese Bank bei Nenzingen ist das, was Jeannette Sol-Runge mit ihrem Gefühl von Heimat verbindet.
swb-Bild: pr

sehr gelegen und bei gutem Wetter wird hier eine Pause eingelegt. Eine Nachmittagspause, von der ich nicht gewusst, wie sehr ich sie vermisst habe. Auf der Bank letztendlich sitzend ist der Ausblick, Einblick und Rückblick das Ganze wert. Beim Anblick des Panoramas im gesättigten, glitzernden Licht der Frühlingssonne lässt sich der Tag wunderbar Revue passieren, bei Lust und Laune wird reflektiert oder es gelassen. Es sind die kostbaren Minuten des Tages, die sich zu gönnen, glücklich stimmen. Ab und an fällt auf, dass ich mit mir selbst spreche und mir meiner inzwischen schon geschmälernten Muttersprache gewahr werde.

Es fallen mir die banalsten Worte nicht ein und ich muss amüsiert des Öfteren über mich selbst lächeln. Mir wird in der immer noch anhaltenden Reizüberflutung der Umgebung bewusst, welche grundlegenden Werte für uns Menschen es doch sind, die eben jene Glücksmomente ausmachen. Für mich sind es die kleinen Selbstverständlichkeiten, die, erst entbehrt, tatsächlich zum Begriff Heimat zusammenschmelzen, nicht unbedingt an einer bestimmten Lokalität haftend, mehr wohl am Anblick des Panoramas, am würzigen Geruch der Wiesen und den Dialogen mit den Vorbeipassanten, herauskristallisiert durch all unsere

Sinne, die den Augenblick Glück entstehen lassen können.

Der Lieblingsplatz von

**Jeannette Sol-Runge
Nenzingen**





Bis 5. August 2017



FOCUS Focus Vice Pro

- + Rock Shox Luftfahrwerk
- + SRAM 11-fach Schaltung
- + Shimano Scheibenbremse
- + Vario-Sattelstütze
- + Continental Reifen

REDUZIERT
400
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 1.599,-*~~
1.199,-€



SALE BIKEWEAR

30%
Rabatt

auf Sommer-Bikebekleidung



REDUZIERT
111
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 1.099,-*~~
€ 988,-

Cube LTD Pro
XT Schaltgruppe. Rock Shox Gabel.



REDUZIERT
170
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 469⁹⁵*~~
€ 299⁹⁵

Simplex Silas
Auch für Herren. Verschiedene Farben.



REDUZIERT
500
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 2.399,-*~~
€ 1.899,-

Mammut E-City
Bosch Antrieb. Auch mit Rücktritt erhältlich.



REDUZIERT
400
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 3.299,-*~~
€ 2.899,-

Focus Jarifa I 29
612 Wh Akku. Smart Display mit Navi-APP.



REDUZIERT
180
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 899,-*~~
€ 719,-

Focus Cayo Al Sora
Carbon-Gabel. Alu-Rahmen.



405133
S'Cool
S'Cool Chix Pro 20". Nabenschalt.
Nabendynamo mit Lichtanlage.
~~379,-*~~ **329,-**

€ 50,-
sparen



43146
KTM
KTM Itero Cross. 30-Gang Deore
Schaltgruppe mit XT Schaltwerk.
~~1.049,-*~~ **777,-**

€ 272,-
sparen



27018
MAMMUT
Mammut Edition DLX. XT Schalt-
werk. Auch als Damenmodell.
~~1.099,-*~~ **899,-**

€ 200,-
sparen



700188
BULLS
Bulls Six50+ EFS 2. Bosch Per-
formance CX mit 500 Wh Akku
~~3.999,-*~~ **3.599,-**

€ 400,-
sparen



701803
BULLS
Bulls Pulsar 27.5. 21-Gang Ketten-
schaltung. Suntour Federgabel.
~~499⁹⁵*~~ **399⁹⁵**

€ 100,-
sparen



397384
FOCUS
Focus Spine Evo. Rock Shox
Fahrwerk. Vario-Sattelstütze.
~~2.699,-*~~ **2.159,-**

€ 540,-
sparen



536301
20% Rabatt auf alle
lagernden
SCOTT
Genius Modelle

TIPP



509316
CUBE
Litening C.62 Pro. Carbon Rahmen-
set. Elektr. Ultegra Di2 Gruppe.
~~3.399,-*~~ **2.719,-**

€ 680,-
sparen



45 km/h

SPAREN
1.591
EURO
REDUZIERT

UVP ~~€ 4.590,-*~~
€ 2.999,-

Stromer ST1 S, 17"
Bis 45 km/h, (S-Pedelec). 522 Wh Akku.



17430
SIGMA
Sigma BC 12.12 STS.
Kabellos mit 12 Funktionen.
~~51⁹⁹*~~ **34⁹⁹**

33%
sparen



93384
ABUS
Abus Phantom Schloss
mit TexFl Halter
~~50⁹⁵*~~ **35⁹⁵**

29%
sparen



799175
BBB
BBB Select BSG-43 Brille mit 6
Wechselgläsern in Geschenkbox
~~129⁹⁵*~~ **64⁹⁵**

50%
sparen



30074
PowerBar
Powerbar Isoactive Onpack. 600g.
Inkl. Flasche, versch. Geschmacks-
richtungen
999

TIPP



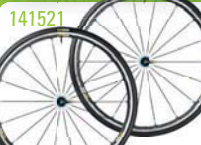
170400
ORTLIEB WATERPROOF
Ortlieb Back Roller Design Parts.
Wasserdichte Packtasche.
~~65⁹⁵*~~ **49⁹⁵**

24%
sparen



Continental
Contireifen Trekking, Rennrad
und MTB bis zu
34% reduziert

TIPP



141521
MAVIC
Mavic Ksyrium Elite 16 Lauf-
satz. 1550 g. Versch. Farben
~~639,-*~~ **499,-**

€ 140,-
sparen



Joos
Ergonomiegutschein für Hand-
& Sitzknochenvermessung
GUTSCHEIN

Gratis



REDUZIERT
150
Euro
REDUZIERT

UVP ~~€ 549,-*~~
€ 399,-

Bosch Nyon Upgradekit
Navigation, Fitnessfunktionen uvm.



www.bikeleasing.de
Staunen Sie über unsere attraktiven
Leasing-Angebote!

Hauptsitz und E-Bike-Center:
Zweirad Joos GmbH & Co.Kg | Schützenstr. 11 | D - 78315 Radolfzell

E-Bike-Center FN-Immenstaad:
Gehrenbergstraße | D-88090 Immenstaad



Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen | FN-Immenstaad

Über
8.000
[E]-Bikes
am Lager



Online bestellen. Vor Ort abholen.

www.fahrradlagerverkauf.com

Lagerverkauf Konstanz:
Reichenau Waldsiedlung | Am Dachsberg 12 | D - 78479 Reichenau-Waldsiedl.

Lagerverkauf Gottmadingen:
Industriepark 301 | D-78244 Gottmadingen

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



Wenn man so an der Radolfzeller Promenade liegt, können sich sogar Grasbüschel in geheimnisvolle Wesen verwandeln.
swb-Bild: Anvari

Anscheinend. Aber oft trägt der Schein. Denn manchmal sehen Lieblingsplätze zwar unscheinbar aus, doch wenn man genau hinsieht, dann tut sich eine wunderbare Welt auf: So wie beispielsweise die Welt des Grasmännchens Petri. So geschehen im Sommer 2014. Da lag ich des Öfteren nichtsahnend an der Uferpromenade der Mettnau an meinem Lieblingsplatz ganz unten auf den Steinen direkt am Wasser. Ich genoss die Sonne, das Lied der Wellen, die Ruhe und den Frieden. Und irgendwann blieb mein Blick an einem großen Grasbüschel hängen, das da zwischen

den Steinen herauswuchs. Wahrscheinlich eine Art Farn oder Schilf. Und plötzlich – quasi aus dem Nichts – war er da, der kleine Grasmann, der da in dem Grasbüschelhaus am Seeufer lebt. Petri war in mir erschaffen worden. Seither schreibe ich Petri-Geschichten. Die erste ist gedruckt. Grasmann? »Was ist denn das?«, fragen Sie sich jetzt vielleicht. Nun, ein Grasmann ist ein Naturwesen, dem Grashalme als Haare aus dem Kopf wachsen. Ein heiterer, neugieriger Winzling, der die Sprache aller Tiere versteht und spricht und der mit ihnen jeden Tag aufs Neue faszinierende Erlebnisse hat.



Ein Ort der Erinnerung, die für Klaudia Millinger jeden Sonntag aufgefresscht wird.
swb-Bild: pr

harte Diagnose »Krebs«. Noch im selben Jahr, am 2. September 2012, ist er gestorben – eine Woche vor unserem 12. Hochzeitstag. Nach seinem Tod ging ich an diesen Platz und kehre immer wieder zurück. Ich jogge fast jeden

Ja, auf der Mettnau geht es magisch zu! Auch Trudi und Pitt – ein Zwergen-Pärchen – leben dort und Rosa-Luna, das Mondmädchen, welches in der Blüte einer Seerose zur Vollmondnacht geboren wurde. Vielleicht sind Sie bei Ihrem nächsten Spaziergang einmal besonders achtsam unterwegs. Vielleicht entdecken Sie oder Ihr Kind meinen Lieblingsplatz, an dem das Grasbüschelhaus steht. Und ganzganz vielleicht erhaschen Sie tatsächlich einen Blick auf den kleinen Petri. Oder der Erpel Eduard verrät Ihnen, was er letzstens mit ihm erlebt hat? Lieblingsplätze sind in der Tat wunderbare Orte. Orte, die glücklich machen, Orte, die wir mit etwas Positivem verbinden, Orte der großen Emotionen und manchmal eben auch Orte, an denen Unglaubliches passiert. Hier ein kleiner Appetithappen aus der Geschichte von »Petri«: »Gleich neben seinem Grasbüschelhäuschen schoben sich dicke Wurzeln der angrenzenden Bäume wellenförmig aus dem Boden, so dass Petri genügend Auswahl hatte, sich ein geeignetes Schattenplätzchen für sein Schläfchen auszusuchen. Wohlig kuschelte er sich in etwas verdorrte Blätter und Schilfhalme und schlief augenblicklich ein. Erst das Stimmengewirr einiger Kinder riss ihn aus seinen Träumen. Es war bereits später Mittag geworden. Dieses Jahr beschenkte die Natur alle mit einem wunderbar warmen September. Noch einige mutige Kinder nutzten nach der Schule die Gelegenheit für ein Plantschen und Schwimmen im See. Ausgelassen spielten sie im kühlen Nass und immer wieder spritzten einige Wassertropfen an Petri vorbei, um auf den Steinen glitzernd zu zerspringen. Der kleine Grasmann huschte unbemerkt in sein Häuschen zurück. Von hier aus hatte er einen besseren Blick auf das bunte Treiben im See. Er freute sich über so viel Leben in seiner Nähe ...«

Der Lieblingsplatz von

Alexanda Anvari
Radolfzell



Eine Landschaft, die im Gedächtnis bleibt: das Gebiet des Schoren zwischen Neuhausen und Engen.
swb-Bild: Höhn

Dieses Foto schoss ich schon vor einiger Zeit bei einer Morgenwanderung mit meinem Bruder rund um den Schoren zwischen Engen und Neuhausen. Er stand damals kurz vor seinem Abschied aus Deutschland und seinem endgültigen Umzug nach Japan. Als er die Schönheit der Landschaft, der Hegauvulkane, der lichten Stimmung sah, wurde

er auf einmal sehr still und nachdenklich. Und er meinte schließlich, es gäbe wohl keinen schöneren Ort auf der Welt als diesen, den er hier vor Augen hatte – warum also auswandern?

Inzwischen lebt er schon über ein Jahr im Land der aufgehenden Sonne. Dort wurde er allerdings sehr krank.

Inzwischen geht es ihm zum Glück aber wieder gut. Manchmal habe ich den Eindruck, er bereue seinen Beschluss vielleicht doch auf irgendeine Weise.

Der Lieblingsplatz von

Eberhard Höhn
Engen



Großer Augenblick, fast das »Gipfel-Gefühl«, entstanden im Zillertal.
swb-Bild: privat

Dieses Foto ist mein absoluter Lieblingsplatz, da es die Freiheit widerspiegelt, die mir die Berge geben. Das Foto wurde im Zillertal auf Höhe des Hintertuxer Gletschers aufgenommen und der Weg hinauf wurde mit dem Rad bewältigt. Sobald man diese unberührte Flecken der Natur betritt,

erscheint man als Mensch plötzlich ganz klein und man beginnt alles um sich herum zu vergessen und lebt nur noch im Moment. Mein Lieblingsplatz auf diesem Foto zeigt genau den großen Moment, wenn man beginnt sich frei zu fühlen und zwischen den Gipfeln der Berge ganz klein aussieht.

Mit diesem Bild verbinde ich nicht nur einen tollen Platz, sondern auch einen Rückzugsort aus dem Alltag.

Der Lieblingsplatz von

Melissa Lienig
Singen



WIR GRATULIEREN ZUM JUBILÄUM

UND BEDANKEN UNS MIT INTERESSANTEN ANGEBOTEN FÜR DIE WOCHENBLATT-LESER

**RENAULT**
Passion for life

Einfach mal!

Für einen Vorfürhrwagen von Renault entscheiden



Renault Twingo Experience S Ce 70
ab **9.990,– €**
Fahrzeug mit Klimaanlage, Radioanlage 5-türig
ABS ESP Zentralverriegelung Rücksitze einzeln
umklappbar Freisprecheinrichtung usw.
Renault Twingo S Ce 70 : Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts: 6,3; außerorts: 4,2; kombiniert: 5,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 112 g/km. **Renault Clio 1.2 16V 75: Gesamtverbrauch (l/100 km):** innerorts: 7,2; außerorts: 4,7; kombiniert: 5,6; CO₂-Emissionen kombiniert: 127 g/km. **Renault Captur ENERGY TCe 90 : Gesamtverbrauch (l/100 km):** innerorts: 6,0; außerorts: 4,5; kombiniert: 5,1; CO₂-Emissionen kombiniert: 114 g/km (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

Renault Clio Limited 1.2 16V 75
ab **12.490,– €**
Fahrzeug mit Klimaanlage, Radio, Freisprech-
einrichtung Bluetooth, ABS, ESP, Tempomat,
Nebelscheinwerfer usw.

Renault Captur Intens ENERGY TCe 90
ab **18.990,– €**
Fahrzeug mit Klimaautomatik, Radio, Navigation,
Freisprecheinrichtung, ABS, ESP, Tempomat, Alu-
Felgen, Nbelscheinwerfer usw.

Preiswerte Vorfürhrwagen der gesamten Renault Modellpalette jetzt besonders günstig. Zum sicheren Start in den Urlaub !

Abb. zeigt Renault Twingo Intens, Renault Clio Intens und Renault Captur Intens, jeweils mit Sonderausstattungen.

**RENAULT**
Passion for life

Die Renault Z.E. MODELLE

100 % elektrisch. 100 % alltagstauglich.



Renault ZOE Life
ab **17.890,– €*** zzgl. ab **59,– €** mtl. Batteriemiete**
Jetzt 48 Stunden Probe fahren!***

Steigen Sie ein in die erste Elektrofahrzeugflotte der Welt. Als erster und einziger Hersteller verfügt Renault über eine ganze Palette alltagstauglicher, 100 % elektrisch angetriebener Fahrzeuge: vom praktischen Kleintransporter Kangoo Z.E. über den trendigen Zweisitzer Twizy bis hin zum kompakten Renault ZOE, der mit 22 kW in 1 Stunde aufgeladen ist.****

Einsteigen in die Zukunft. Jetzt bei Renault. Testen Sie reine Elektromobilität bei uns.

*Barpreis für das Fahrzeug ohne Antriebsbatterie. Die staatliche Elektroprämie in Höhe von 2000,- € ist im Angebotspreis berücksichtigt. Fahrzeug wird nur verkauft bei gleichzeitigem Abschluss eines Mietvertrags für die Antriebsbatterie mit der Renault Leasing. **Monatlicher Mietzins von 59,– € bei einer Jahresfahrleistung von 7.500 km und 12 Monaten Laufzeit. Der Monatliche Mietzins deckt die Bereitstellungskosten für die Batterie ab. ***Kostenlose Probefahrt bei allen teilnehmenden Renault Partnern, die maximal 48 Stunden dauert. Weitere Informationen unter www.renault.de/48Stunden. ****Schnellladung mit 22 kW in 1 Stunde zu 80 % geladen. Die Restladung erfolgt im Standardladeverfahren. Abb. zeigt Renault ZOE Intens mit Sonderausstattung.

**AUTOHAUS BLENDER GMBH**
Renault Vertragshändler
Robert-Gerwig-Str. 6, Radolfzell
Tel. 07732 - 98 27 73

**AUTOHAUS SCHEU GMBH**
Renault Vertragshändler
Rudolf-Diesel-Str. 11, Rielasingen
Tel. 0 77 31 - 2 28 72



Die Sondermodelle Dacia Stepway Celebration

Deutschlands günstigste Neuwagen - jetzt auch im SUV-Look!



Z. B. Dacia Sandero Stepway Celebration
schon ab **12.340,– €***
• Media-Navi Evolution: Navigationssystem mit 7-Zoll-Touchscreen • Einparkhilfe hinten, akustisch • 16-Zoll-Designräder in glänzend Anthrazit • Mittelarmlehne vorne • Klimaanlage
Dacia Sandero Stepway TCe 90 Start & Stop: Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts: 5,8; außerorts: 4,7; kombiniert: 5,1; CO₂-Emissionen kombiniert: 115 g/km. (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).
Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.

3 JAHRE GARANTIE
100.000 km

DACIA www.dacia.de

AUTOHAUS BLENDER GMBH
DACIA VERTRAGSHÄNDLER
ROBERT-GERWIG-STR. 6, 78315 RADOLFZELL
TEL. 0 77 32 - 98 27 73 • FAX 0 77 32 - 5 73 02

AUTOHAUS SCHEU GMBH
DACIA VERTRAGSHÄNDLER
RUDOLF-DIESEL-STR. 11, RIELASINGEN
TEL. 0 77 31 - 2 28 72

*Unser Barpreis für einen Dacia Sandero Stepway Celebration TCe 90 Start & Stop. Abb. zeigt Dacia Logan MCV Stepway Celebration, Sandero Stepway Celebration, Dokker Stepway Celebration, Lodgy Stepway Celebration, jeweils mit Sonderausstattung.

Es war ein sonnig warmer Herbsttag, als ich meine Mutter vom Pflegeheim abholte. Trotzdem legte ich eine Decke über ihre Beine und schob den Rollstuhl zu unserem Lieblingsplätzchen an der Aach. Die Blätter der Bäume hatten sich schon verfärbt und leuchteten in den schönsten Farben. Immer wieder blieb ich stehen, um die Schönheit der Natur zu bewundern. Obwohl meine Mutter das Wechselspiel der Jahreszeiten schon 90-mal erlebt hatte, konnte sie sich daran nicht sattsehen. Heute hatten wir auch etwas Brot dabei, um die Wasservögel zu füttern. Ich war gespannt, ob wir das weiße Entenpärchen wieder sehen würden und ob »Oskar« - so nannten wir die zahme Gans - auch wieder da war. Es war kurios und amüsant zu erleben, wie Oskar plötzlich aus dem Nichts auftauchte, sobald eine Tüte raschelte. Wir hatten keine Ahnung wem sie gehörte oder wo sie zu Hause war. Auf jeden Fall war sie sehr zutraulich und kam immer schnatternd auf die Futterspender zugelaufen. So war es auch heute wieder. Alle waren da. Wir waren glücklich. Golden spiegelte sich die Sonne im Fluss als meine Mutter fragte:



»Woher kommt das Wasser und wohin fließt es?« Ich erschrak, denn offensichtlich konnte sie sich nicht mehr an die Ausflüge mit uns Kindern erinnern. Als meine Eltern nach dem Krieg ihre neue Heimat erkundeten, setzten sie uns auf den Gepäckträger ihrer Fahrräder und fuhren mit uns zur Aach-

quelle und auch zur Mündung nach Radolfzell. Erst kürzlich, nachdem ich das Grab meiner Eltern und meines Bruders besucht hatte, setzte ich mich wieder auf die vertraute Bank. Die Gans hatte ich schon ewig nicht mehr gesehen und auch das weiße Entenpärchen war verschwunden.

Nur die Aach fließt unaufhörlich weiter. Die Weidenzweige mit den ersten zartgrünen Blättchen schaukelten sanft im Wind. Es schien mir, als ob sie sich genau so über den Sonnenschein und ihr Dasein freuten, wie ich.

Der Lieblingsplatz von

Ingrid Klein
Rielasingen-Worblingen



*Gemeinsam abheben.
Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und
auf eine weiterhin so starke Partnerschaft!*



Verschaffen Sie sich einen Eindruck von unseren Möglichkeiten und fordern Sie kostenlos unsere unverbindliche Mustermappe an:
Max-Stromeyer-Str. 180 • 78467 Konstanz
Tel.: +49 07531 999 1621 • E-Mail: kontakt@druckerei-konstanz.de
Web: www.druckerei-konstanz.de/mustermappe



**Druckerei
Konstanz**

Früher war sogar die Zukunft besser!
— Karl Valentin

Die Stadt SINGEN gratuliert zum 50-jährigen Bestehen.

SINGEN

**ANGEBOTE GÜLTIG
VON 01.05. BIS 30.09.2017**

**WOOD DESIGN.
GOOD DESIGN.**

**SPAREN
SIE BIS ZU
€75**
BEI VORLAGE
DIESES ANZEIGEN-
GUTSCHEINES*

**HAND
MADE!**

OPTIK UFERT
Scheffelstr. 3a
78224 Singen
Tel: 07731 61101
www.optik-ufert.de

OPTIK UFERT
Wessenbergstr. 39
78462 Konstanz
Tel: 07531 15411
www.optik-ufert.de

*Pro Einkauf und Person kann nur ein Anzeigen-Gutschein eingelöst werden. Gilt nur bei Vorlage dieser Anzeige.

*Zum 50-jährigen Jubiläum gratulieren
wir herzlich und freuen uns auf
weiterhin gute Zusammenarbeit.*



Schädler & Kollegen Steuerberatungsgesellschaft mbH

Im Gambrinus 6, 78224 Singen

Telefon 0 77 31 / 87 88 - 0, Telefax 0 77 31 / 87 88 - 89

e-mail: Kanzlei@Schaedler-Kollegen.de

Wochenblatt to go – die Wochenblatt-App

- Für alle, die keine Nachrichten aus der Region und ihrem Ort verpassen möchten
- Kostenloser Zugriff auf alle Wochenblatt-News
- Push-Alarme für die News aus Deinem Ort
- Exklusiv in der App: Touren rund um den Hegau und den Bodensee für Wanderer, Biker, Motorradfahrer...
- Abstimmen in der Vereinsdatenbank für die Wochenblatt-Vereinstrophy
- Immer wieder spannende Gewinnspiele



www.wochenblatt.net/app

WOCHENBLATT

EUROPA PARK®
FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

SOMMERSPRITZIG
im besten Freizeitpark der Welt

**GOLDEN
TICKET AWARD**
2014 - 2015 - 2016
BESTER FREIZEITPARK
DER WELT

NEU 2017 EUROPAS GRÖSSTES FLYING THEATER

VOLETARIUM
MDECCXII

www.europapark.de

**Mack
INTERNATIONAL**

EUROPA-PARK DIGITAL

Erlebe den Europa-Park jetzt auch zu Hause und unterwegs!

radio.europapark.de

- Aktuelle News und Events
- Stargeflüster
- Backstage-Berichte
- Besuchergrüße aus dem Park
- Die besten Hits



Auch zu
hören über:



DIE NEUE EUROPA-PARK-APP

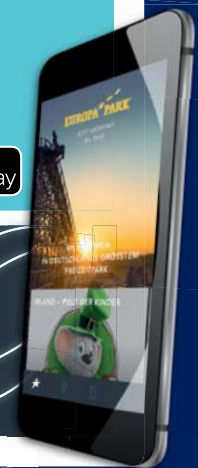
JETZT RUNTERLADEN!



Available on the iPhone
App Store

GET IT ON
Google play

AKTUELLE SHOW-
& WARTEZEITEN
PARK-NAVIGATION
FRIEND-FINDER
MOBILE TICKETS



NEU ab Sommer: Das Mobile-Game zum Flying Theater



Spiel von:
MackMedia



COASTIALITY®
A THEMEPARK IN YOUR POCKET

**Beste Innovation
DEUTSCHER
COMPUTERSPIEL
PREIS
2017**

Jetzt für iOS
ANDROID
und OCULUS

Kostenlos!

Erlebe das Coastality Achterbahn
Feeling überall! Die Coastality App
jetzt kostenlos downloaden!

**VR
coaster
MackMedia**

Available on the iPhone
App Store

Download on the
Oculus Store

GET IT ON
Google play

Daydream

**Mack
INTERNATIONAL**

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



Barbara Gittner-Tielsch an ihrem Lieblingsplatz, dem Feldkreuz »Großer Herrgott« vor der Marienschlucht.
swb-Bild: pr

Ein bevorzugter Sonntags-spaziergang war für meine Eltern und meine vier Ge-schwister in den 50er Jahren der Uferweg von Bodman zur Marienschlucht. Beim Anblick des am Weg stehenden wuchtigen Kreuzes mit dem überlebensgroßen Gekreuzigten, der mit einer gelblichgrauen, dicken Ölfar-benschicht überzogen war, sagte ich mir schon als Kind »den möchte ich wieder schön machen«. 2014 ging mein Kinderwunsch in Erfüllung.

Als ich Graf von und zu Bod-man anlässlich meiner Bilder-ausstellung in der Sipplinger Galerie im Bahnhof fragte, ob wir das Kreuz nicht restaurieren könnten, reagierte Graf Bodman schnell und unbürokratisch. Sein Haus bezahlte die Hälfte der Arbeit der Holztechniker, die andere die Gemeinde Bodman-Ludwigshafen. In Dieter De Fanti und Tilmann Sommerien hatten wir die rich-tigen Spezialisten gefunden, die wussten, wie man Holz wetterfest macht. Da der Korpus mit langen Ge-windeschrauben am wuchtigen Eichenkreuz befestigt war, mußte an Ort und Stelle reno-viert werden. Graf Bodman ließ deshalb ein acht Meter hohes Baugerüst

vor dem Kreuz aufstellen. Er betreute unsere Renovierungs-arbeit fürsorglich. Die Holztechniker entdeckten am unteren Bauchbereich des Korpus eine Öffnung, hinter der ein Hohlraum tastbar wurde, in dem faustgroße Steine und Mulch lagen, aus denen ein Siebenschläfer schlüpfte. Entsetzt kletterte er am Heiland empor und sah traurig zu, wie seine Höhle ausgeräumt wurde. Die Steine hatten vermutlich als Beschwerung gedient, als der Heilige in der Reformati-onszeit von Bilderstürmern im Linzgau in den See geworfen wurde. Bauersfrauen aus Bodman sollen ihn am heutigen Stand-ort an Land gezogen haben.

Bei der gründlichen Sanierung des Kreuzes bat ich die Holz-techniker, besonders sorgsam beim Antlitz von Jesus vorzu-gehen, um den wunderbaren, tröstenden Ausdruck zu erhalten. Ein Riss war auszubessern, der diagonal durch das Gesicht bis zum Haaransatz ging. Die dicke, gelblichgraue Ölfarbenschicht wurde grob abgeschliffen, der Körper mit Halböl grundiert. Nachdem mein Mann und ich tagelang die Figur fein-geschliffen und noch einmal

grundiert hatten, bemalte ich sie lebendig in vielen Farb-nuancen mit meinen Mussini-ölfarben. Bei der Bemalung der Rück-wand war zu berücksichtigen, dass diese, naiv-volkstümlich 1888 liebevoll mit Engeln und einer Landschaft bemalt, in Einklang zu bringen war mit dem davor hängenden Schnitz-werk eines großen Künstlers. Die Engel mit den Marterwerk-zeugen malte ich »himmlisch« blau, darunter eine mediterrane Phantasielandschaft. Das Kreuz, im Volksmund »Großer Herrgott« genannt, ist für mich ein Kraftort.

Geborgen vor hohen Eiben, umrahmt von Holunder- und Jasminbüschen, umflossen von einem kleinen Bach, vor sich den See und ringsum Stille. Jeder, der hier vorbeikommt, erhält einen Segen und wer innehält, einen ganz besonderen.

Der Lieblingsplatz von

Barbara Gittner-Tielsch
Bodman-Ludwigshafen



»Sonnenhügel« nennt Janina Walter den »Schneckenberg« bei Ligge-
ringen.
swb-Bild: Walter

Wir haben ihn von Anfang an Sonnenhügel genannt, weil er so frei in der Sonne steht – ohne Bäume und Büsche und kein Schatten darauf fällt ... Erst Jahre später erfuhr ich, dass er Schneckenberg genannt wird.

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, als wir ihn entdeckten. Freunde hatten uns von einem wunderschönen Grillplatz am Waldrand bei Liggingen er-

zählt, also fuhren wir einfach los – die ganze Familie – und erst einmal daran vorbei. Erst im letzten Moment sah ich ein kleines Hinweisschild zwi-schen den Blättern durchblitzen, also setzten wir zurück und fanden die Grillstelle. Sie war wirklich wunderschön gelegen und daneben dieser geheimnis-volle Grashügel mit einem kleinen Stein auf dem Gipfel. Sofort machten meine

Geschwister und ich uns auf den Weg dorthin. Wir folgten einem Trampelpfad ein Stück durch den Wald, stiegen dann den Hügel hoch und da war er – der Bodensee breitete sich direkt vor uns in seiner ganzen Pracht aus. Und dahinter die Alpenkette – atemberaubend, bombastisch, wunderschön – zum Greifen nahe. An diesem Nachmittag haben wir uns alle in diesen wunder-baren Ort verliebt. Wir waren oft dort oben, so auch an jenem Sommernach-mittag, die ganze Familie: meine Eltern, meine drei Ge-schwister und ich – die Älteste. Wir grillten, wir lagen im Gras, genossen die Sonne, genossen den Ausblick. Wir blieben lange, bis die ersten Sterne am Himmel funkelten, dann brachen wir auf. Meine Eltern waren schon beim Auto, zwei meiner Geschwister waren auch schon vorgegangen, als meine kleinste Schwester und ich uns vom nächtlichen Abendhimmel losreißen konnten. Es war schon ziemlich dämmerig und als wir vor den Bäumen standen – ein kleines Stück ging es ja immer durch den Wald – war es so dunkel, dass man die eigene Hand nicht mehr vor den Augen sehen konnte. Selbst mir war es in diesem Moment ein klein wenig gruse-lig zumute, meine kleine Schwester hatte noch viel mehr Angst. Ich beruhigte sie und wir gingen Hand in Hand in die Finsternis. Es raschelte hier und da im Wald, ich sagte ihr

und auch mir selbst mit so kräftiger Stimme wie möglich, dass das die Tiere des Waldes wären, doch wir müssten keine Angst haben, da sie noch viel mehr Angst vor uns als wir vor ihnen hätten. Plötzlich raschelte es direkt neben uns ... wir erstarrten. Ich spürte, dass da etwas Großes direkt neben dem Weg sein musste. Schreckensstarr über-legte ich, ob wir lieber laut sein sollten, um das Tier zu verjagen oder leise weiter-schleichen, um es nicht zu pro-vozieren. Während ich noch überlegte, brach es mit ohren-betäubendem Gebrüll vor uns auf den Weg – ich war wie ge-lähmt vor Schreck, spürte wie es mir heiß und kalt den Rücken hinunterlief, klammerte mich an meine Schwester und wir schrien um unser Leben. Dann hörte ich ein leises Lachen und die Stimme meines Bruders sagte: »Ja das kommt davon, wenn man trödelte!« Vom Parkplatz tönte die Stimme meines Vaters: »Mädels, was ist los?« Und ich war stinksauer ...

Auch heute gehe ich gerne zum Sonnenhügel und wenn ich das kurze Stück durch den Wald laufe, schmunzle ich jedes Mal vor mich hin, denn dieses Erlebnis werde ich nicht vergessen!

Der Lieblingsplatz von

Janina Walter,
Radolfzell



Ein Bild aus den Tagen, als der Pavillon über der Aachquelle einst
erbaut wurde.
swb-Bild: pr

Hoch über unserer Aach-quelle ist ein Pavillon entstan-den; er grüßt die Täler, grüßt die Höhen, von Bodensee zum Randen. Ich war mal oben ganz allein, bei Nacht und hellem Monden-schein, die Sterne zogen ihre Bahn, der Pavillon fing zu sprechen an: »Hast du einmal Gelegenheit, bedanke dich bei allen Leut, die nur für ein Dankeschön erbauten mich auf Turmes Höhen. Passt alle auf bei Tag und Nacht, dass kein Unfug wird gemacht. Sag's, so dass es alle hören, keiner soll mich je zerstören, verflucht wär er auf alle Zeit, ja selbst noch in der Ewigkeit.« »Erhalte einer Quelle Thron«, das sagte mir der Pavillon!

Nicht nur ich, auch alle Wanderer kommen, einmal dagewesen, gerne wieder her.

Damit ist auch der Aufruf ver-bunden, diesen schönen Ort zu respektieren, der leider des Öfteren von Vandalen heimge-sucht wird, die hier ihre Rück-sichtslosigkeit ausleben.

Der Lieblingsplatz von

Reinhold Matt
Aach

BUCHHANDLUNG
LESEFUTTER

URLAUBSLESELUSTLEKTÜRE

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr Sa. 10.00 -14.00 Uhr Hadwigstr. 4 78224 Singen Tel. 07731 - 64151 lesefutter.singen@t-online.de www.buchhandlunglesefutter.de

Immer auf dem Laufenden!

Holen Sie sich den Newsletter mit aktuellen Themen und wechselnden Angeboten.

Online oder einfach
per WhatsApp bestellen!



07731 63035



Apotheke Sauter

Ekkehardstr. 18, Singen
Telefon: 07731 63035

www.apotheke-sauter.de



NUR SAMSTAG BIS DIENSTAG, 29.07.-01.08., GÜLTIG!

bis
zu **150€**
GESCHENKT!



50,-
Sommer-Bonus
ab € 299,- Einkaufswert

75,-
Sommer-Bonus
ab € 499,- Einkaufswert

150,-
Sommer-Bonus
ab € 999,- Einkaufswert

Nur gegen
Vorlage dieses
Coupons!



So schnell und
einfach kassieren:

Jetzt einkaufen und bis zu € 150,- Sommer-Bonus kassieren! Dieser Bonus wird in Form eines Gutscheins ausgegeben. Ausgenommen sind Produkte der aktuellen Werbebeilage, CDs, BluRays, DVDs, Software, Dienstleistungen, Guthabekarten, Garantieverlängerungen, Handy- und DSL-Verträge. Die Gutscheine sind erst ab dem nächsten Einkauf einlösbar.

HEM

expert
Industriestraße 1a | 78224 Singen



Wo geht man spazieren, wenn man frisch verliebt ist? Wir gingen – lang, lang ist’s her – auf den Hohentwiel, da hatten wir »unsere« Bank! Wir sind oft hin spaziert, haben viel Zeit dort verbracht, und am 30. April 1961 haben wir uns auf dieser Bank verlobt. Vor dem Verlobungsfest im Familienkreis sind wir morgens in aller Herrgottsfrüh noch einmal auf den Hohentwiel zu unserer Bank gegangen, um uns gegenseitig die Ringe anzustecken und das Eheversprechen zu geben. Mit uns ist auch »unsere« Bank in die Jahre gekommen, sie war – im Gegensatz zu uns – schon recht heruntergekommen, als wir 1987 unsere Silberhochzeit feierten. Zu diesem Anlass haben wir beschlossen, die Bank erneuern zu lassen. Es war schwieriger als gedacht, die Erlaubnis dafür zu bekommen. Wir mussten einen Antrag beim Landratsamt stellen. Schlussendlich wurde unser Vorhaben genehmigt, man war hoch erfreut darüber, dass Privatleute aus eigener Initiative so etwas tun. Die Stadt war dann noch so großzügig und hat Treppenstufen aus alten Steinen, vom nahen Weg zur Bank gelegt. Zur Feier unserer Silberhochzeit führten wir die ganze geladene Festgesellschaft auf die Ski-Wiese. Die neue Bank hatten wir mit weißen Tüchern verhüllt – und feierlich enthüllten wir unter großem Hallo das Geheimnis, was wir bis zu



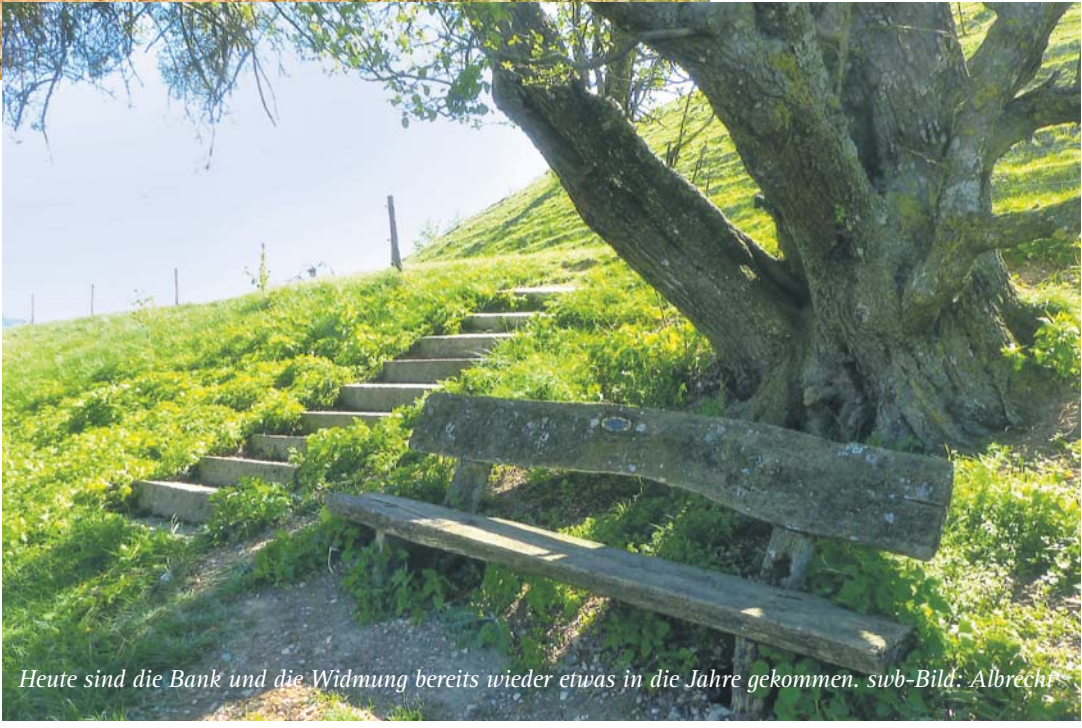
Zur Silberhochzeit wurde die »Verlobungsbank« am Wiesenhang des Hohentwiels feierlich erneuert und enthüllt. sub-Bild: Albrecht

diesem Tag für uns behalten hatten. Jedes Paar durfte Probe sitzen. Inzwischen wäre dringend mal wieder eine Auffrischung der Erneuerung dieser Bank nötig, immerhin haben wir mittlerweile schon unsere goldene Hochzeit gefeiert. Bei der Verlobung damals, 1961, war der Blick auf Staufeu, Tanneberg und Hohenkrähen natürlich noch schöner, romantischer und vor allem ruhiger als heute, denn es gab noch keine Autobahn.

... ein ruhiges, wunderbar romantisches Plätzchen (nicht nur) für verliebte Paare. Trotzdem kehren wir auch jetzt, nach über 56 Jahren, immer wieder gerne an unser »Verlobungsbänkchen« zurück, um in Erinnerungen zu schwelgen – dankbar für unser gemeinsames Glück, das hier, an unserem Lieblingsplatz, begann.

Der Lieblingsplatz von

Heidrun und Willi Albrecht Singen



Heute sind die Bank und die Widmung bereits wieder etwas in die Jahre gekommen. sub-Bild: Albrecht

Die Fantasiegeschichte, so wie ich es erlebte, als ich mit den Burgsteinen der Burg Altbodman sprach, meinem persönlichen Lieblingsort: Des Menschen Zeit, ist er

Freund und Feind zugleich? Überraschend kam eine schlafende Burgruine der »Zeit« in die Schlagzeilen. Dem Mysterium einer typischen Burg, die seit Menschengedenken

majestätisch über dem westlichsten Teil des Bodensees thront. Burgen gab es überall, aber diese Burg, die Freund und Feind zugleich war, von dieser erzählt uns hier meine Geschichte.

Es war der 13. August. Der See führte sich zu diesem Zeitpunkt verrückt auf. Düstere Seewellen waren von Lichtwesen angetrieben worden. Ein Sturmesbrausen schob Überschlagwellen über das Wasser und diese platschten plötzlich für einige Minuten mit so einer Wucht auf Wiesen und Strände, dass sie für kurze Zeit überflutet wurden. Menschen die in Ufernähe waren, sie mussten sich in Sicherheit bringen. Was war passiert? Seehexen breiteten ihren Sphärenmantel aus. Es begann von der Mitte des Überlinger Sees, dann hinauf zur Bodmaner Burg, dann nach Sernatingen und dann schloss sich ihr Sphärenkreis wieder da, wo es angefangen hatte, in der Mitte des Sees. Spannungssphären! Unruhen im Dorf entstanden. Es sind bestimmt die Burghexen, die sich oben auf der Burg in Partylaune austobten. Burghexengeister mit ihren Zauberkraften und ihren jahrhundertalten Sphärengesetzen schwören bestimmt Rache und behexen unser Klima, war von den Bewohnern zu hören. Der Fremde war es, der auf geheimnisvolle Weise in den Burgmauern von Altbodman verschwand ... Er war schuldig ... Er ließ das Zeitlose in den Mauern erwachen. Und aus war es mit den friedvollen Dorfbegebenheiten. Ob der Fremde wieder zurück

kam? Wusste man auch nicht. Eventuell war er von Zauberkraften geführt worden und ließ sich mit der Energie der Burghexen ein. Das war letztendlich sein Geheimnis. Sein bestbehütetes Geheimnis!!! Zu diesem Zeitpunkt, dem Mysterium, hielt sich ein Touristenpaar auf der Burg auf und war keine zehn Meter von der Sensation entfernt. Sie erzählten, dass es ein hagerer Mann war. Er unternahm seinen entscheidenden Schritt des Lebens. Er legte seine Handflächen auf einem Teil der Burgmauern auf, und dann – schwuppdiewupp – er in die steinerne Wand verschwand. Eine Menge Fragen, die auf Antwort warteten. Es war eine andere Art der Magie, die man verstehen konnte. Alles, was Rang und Namen hatte, war in großer Aufregung. Von überall kamen interessierte Menschen her. Wohnmobile und allerlei Typen von Pkws befuhren die unbefestigte Waldsträßchen-Zufahrt. Pilger kamen schlussendlich zu Fuß mit Gesängen zu diesem wundersamen Schauplatz. Das Wunder von Burg Altbodman ... Komm doch wieder.

Der Lieblingsplatz von

Alexander Wimmi

Wahlwies

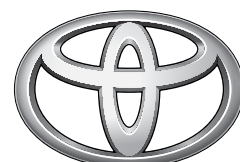


Die große Geschichte der Burg Altbodman hat sich Alexander Wimmi an seinem Lieblingsplatz ausgedacht. Ein Ort der die Phantasie beflügelt. sub-Bild: Wimmi

Bis zu:

4000€*
HYBRID
PRÄMIE

**JETZT
SICHERN!**



TOYOTA

NICHTS IST
UNMÖGLICH



Der neue Toyota C-HR Hybrid Flow

- TOYOTA SAFETY SENSE
- AUTOMATIK/MULTIDRIVE
- 17" LM-FELGEN C-HR FLOW
- KLIMAAUTOMATIK
- RÜCKFAHRKAMERA • U.V.M.

BISHERIGER HAUSPREIS:

~~**27.990 €**~~

- 3.000 € HYBRIDPRÄMIE*

NEUER HAUSPREIS:

24.990 €

Der neue Yaris Hybrid + Sound-Paket

- TOYOTA SAFETY SENSE
- AUTOMATIK/MULTIDRIVE
- KLIMAAUTOMATIK
- ELEKTR. FENSTERHEBER VORNE
- RADIO / CD • U.V.M.

BISHERIGER HAUSPREIS:

~~**18.990 €**~~

- 3.000 € HYBRIDPRÄMIE*

NEUER HAUSPREIS:

15.990 €

Auris Hybrid Cool

- TOYOTA SAFETY SENSE
- AUTOMATIK/MULTIDRIVE
- KLIMAAUTOMATIK
- ELEKTR. FENSTERHEBER VORNE
- RADIO / CD • U.V.M.

BISHERIGER HAUSPREIS:

~~**23.990 €**~~

- 4.000 € HYBRIDPRÄMIE*

NEUER HAUSPREIS:

19.990 €

Kraftstoffverbrauch Toyota C-HR Flow Hybrid, (Elektro- und Benzinmotor), Systemleistung 90 kW (122 PS), stufenlose Automatik, innerorts/außerorts/kombiniert 3,4/4,1/3,8 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 86 g/km. Kraftstoffverbrauch Yaris Hybrid+Soundpaket, (Elektro- und Benzinmotor), Systemleistung 74 kW (100 PS), stufenlose Automatik, innerorts/außerorts/kombiniert 3,3/3,1/3,3 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 75 g/km. Kraftstoffverbrauch Auris Hybrid Cool, (Elektro- und Benzinmotor), Systemleistung 100 kW (136 PS), stufenlose Automatik, 5-Türer, innerorts/außerorts/kombiniert 3,4/3,4/3,5 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 79 g/km.

* Wir zahlen Ihnen bis zu 4.000 € Hybridprämie bei Neukauf eines Auris Hybrid, und bis zu 3.000 € Hybridprämie bei Neukauf eines Toyota C-HR Hybrid oder Yaris Hybrid auf Basis unseres bisherigen Hauspreises. Gültig bei Kauf bis 31.10.2017 und Zulassung bis 31.12.2017. Abb. zeigt Sonderausstattung.

Autohaus
Bach OHG

88662 Überlingen
Heiligenbreite 21
Tel. 07551-62812

78048 VS-Villingen
Vorderer Eckweg 44
Tel. 07721-206690

88046 Friedrichshafen
Rheinstraße 17
Tel. 07541-56044

www.autohaus-bach-toyota.de

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

Rollentausch für weitere Horizonte

Die journalistische Welt wird zum WOCHENBLATT-Jubiläum umgedreht: Prominente interviewen - Redakteure hören zu

Zu seinem 50. Geburtstag stellt das WOCHENBLATT die publizistische Welt auf den Kopf: Redakteure, die Interviews führen, das ist ganz normal. Wir wollten etwas ganz anderes machen, vertauschten die Standorte und schlüpften in eine Rolle, die Redakteure nur schwer behagt, aber durchaus interessant sein kann - in die Rolle der Zuhörer. In seiner Jubiläumsausgabe, die am Samstag, den 29. Juli, verteilt wird, präsentiert das WOCHENBLATT Prominente aus Politik, Sport, Gesellschaft und Kultur, die andere VIPs interviewen. Und auch Chefredakteur Oliver Fiedler wechselte die Seiten - er stellte keine Fragen, sondern musste sich den Fragen von Singens Oberbürgermeister Bernd Häusler stellen. Manchmal juckte es in den



In der Jubiläumsausgabe kommt es zum Rollentausch: Singens Oberbürgermeister Bernd Häusler interviewt WOCHENBLATT-Chefredakteur Oliver Fiedler. swb-Bild: gü



Reichlich Gesprächsstoff hatten Tengens junger Bürgermeister Marian Schreier und sein Kollege Artur Ostermaier, der seit fast 40 Jahren Schultes in Steißlingen ist. swb-Bild of

Fingern und der Mund zuckte: Aber die WOCHENBLATT-Redaktion hielt sich an den abgemachten Verhaltenskodex, fotografierte und schrieb mit, stellte selbst keine Fragen, freute sich aber über die

Schlagfertigkeit und den Mut ihrer Gäste. Und entdeckte dabei manches journalistische Talent. Oberbürgermeister Bernd Häusler wollte von Oliver Fiedler wissen, was er denn



»Rückraumkanonier« Maurice Wildöer und »Ausdauerläufer« Clemens Fleischmann im Gespräch über Sport, Motivation und die passende Erfrischung. swb-Bild: gü

» Fest steht:
Wer die (journalistische) Welt
auf den Kopf stellt, muss nicht
auf den Kopf gefallen sein.
Denn er erreicht mit dem
Rollentausch weitere Horizonte,
und Perspektivwechsel
ermöglichen
andere Perspektiven. «

Simone Weiß, Singener WOCHENBLATT

tun würde, wenn er für einen einzigen Tag seinen Job machen müsste. Oder welche Geschichte er in Singen gerne exklusiv haben würde. Was der WOCHENBLATT-Chefredakteur darauf geantwortet hat und ob er genauso gut mit Worten umgehen kann, wie er es im umgekehrten Fall von dem Oberbürgermeister erwarten würde, lesen Sie auf den folgenden Seiten dieser Sonderbeilage.

Ein laues Frage-und-Antwort-Spielchen sollte es nicht sein. Darum wurde bereits bei der Auswahl der sich gegenseitig Interviewenden auf einen inneren Spannungsbogen geachtet. Marian Schreier, jugendlich frischer SPD-Bürgermeister von Tengen, holte sich Artur Ostermaier, Urgestein unter den Verwaltungschefs und scheidendes Stadtoberhaupt von Steißlingen, vor das Mikrofon. Wolfgang Reuther, ehemaliger CDU-Landtagsabgeordneter, zeigte persönliche Größe und war im Ausformulieren von Fragen an den amtierenden Landtagsabgeordneten Jürgen

Keck von der FDP ausgesprochen kreativ. Im Wirtschafts-Talk begegneten sich Dr. Gerd Springe und Jungunternehmer Quirin Kissmehl, und der »Dauerrenner traf den Rückraumkanonier« - Maurice Wildöer vom TuS Steißlingen sprach mit Clemens Fleischmann. Rainer Stolz, Stockachs Stadtchef und leidenschaftlicher Kämpfer für »sein« Krankenhaus, stand seinem Amtskollegen Johannes Moser aus Engen Rede und Antwort, in dessen Stadt das Krankenhaus Schritt für Schritt in ein medizinisches Versorgungszentrum umgewandelt wurde.

Jedes Interview hat seinen eigenen Tenor und überrascht mit unerwarteten Einblicken.

Fest steht: Wer die (journalistische) Welt auf den Kopf stellt, muss nicht auf den Kopf gefallen sein. Denn er erreicht mit dem Rollentausch weitere Horizonte, und Perspektivwechsel ermöglichen andere Perspektiven.

Simone Weiß
weiss@wochenblatt.net



Kommunalpolitik in all ihren Facetten zeigte Stockachs Stadtchef Rainer Stolz im Interview mit Engens Bürgermeister Johannes Moser auf. swb-Bild: mu



Handshake unter Politikern: Jürgen Keck (MdL) und Wolfgang Reuther (rechts). swb-Bild: gü



Um Kunst im Leben und im öffentlichen Raum und deren Rolle als Opposition ging es im Interview von Giovanni Proietto und Harald F. Müller. swb-Bild: dh



Ein Treffen der Generationen beim WOCHENBLATT: Dr. Gerd Springe (links) wird von dem Jungunternehmer Quirin Kissmehl befragt. swb-Bild: gü



STADTHALLE SINGEN

10 JAHRE

Do. 19. Oktober 2017 / 20.00 Uhr
SCOTCH & SODA
 Zirkus, Jazz und reichlich Tempo

**gut begleitet vom
 Singener Wochenblatt!**

www.stadthalle-singen.de



*Wir gratulieren und freuen uns
 auf viele Jahre
 weiterer Zusammenarbeit!*

Strom+Wasser aus einer Hand



zuverlässig - preiswert - fair

Gemeindewerke

Steißlingen

Tel. 0 77 38/92 93-0 Fax 0 77 38/92 93-59



BRACCO **BIPSO**
 LIFE FROM INSIDE GMBH

**Premium-Kontrastmittel.
 Aus Singen für die ganze Welt.**

BIPSO steht für moderne Kontrastmittel: Wir produzieren Produkte für CT-, Röntgen- und MRT-Untersuchungen, die bereits in mehr als 100 Ländern auf der ganzen Welt genutzt werden. Um unseren Wachstumskurs fortzuführen, setzen wir auf die Expertise unserer rund 400 Mitarbeiter in Singen – und auf Qualität „Made in Singen“.



Erfahren Sie mehr über uns: www.bipso-pharmily.de

»Gestalten und helfen – das macht dieses Amt so großartig«

Generationengespräch zwischen Bürgermeistern: Steißlingens Artur Ostermaier antwortet Marian Schreier aus Tengen

Der eine ist jüngster Bürgermeister der Region – der andere gibt nach 40 Jahren sein Amt ab. Reichlich Gesprächsstoff hatten daher Marian Schreier, 27 Jahre jung und seit gut zwei Jahren Bürgermeister in Tengen, und sein Kollege Artur Ostermaier (66), seit fast 40 Jahren Schultes in Steißlingen, der sich langsam mit dem (Un-)Ruhestand anfreundet.

Marian Schreier: Du bist 1977 auch sehr jung zum Bürgermeister der Gemeinde Steißlingen gewählt worden. Warum hast du dich damals als Bürgermeister beworben?
Artur Ostermaier: Ich habe es ähnlich gemacht wie du. Damals war ich 26 Jahre alt und in Engen am Rathaus tätig. Als die Stelle des Bürgermeisters in Steißlingen ausgeschrieben war, dachte ich mir: »Da bewerbe ich mich.« Dann trat der damalige Bürgermeister aus Böhringen, Franz Schanz, ebenfalls an und ich rechnete mir keine große Chance mehr aus. Doch mein damaliger Chef, Bürgermeister Manfred Sailer, meinte: »Sind Sie jetzt ein Schlappschwanz?« Das wollte ich natürlich nicht sein und blieb im Rennen. Bei sechs Gegenkandidaten wurde ich im ersten Wahlgang gewählt. Um sich als Bürgermeister zu bewerben, braucht es Selbstbewusstsein, Mut und den Willen, gewinnen zu wollen. Die Menschen spüren das. Ich konnte bei meinem Wahlkampfauftakt in der »Krone« gleich viele Bürger überzeugen, die wiederum als positive Multiplikatoren dienten, mich unterstützten und sich mit mir solidarisierten. Das waren »meine Leute«.

Marian Schreier: Ja, da entwickelt sich eine Dynamik, trotz der Unsicherheit ohne Umfragen. Das spürte ich auch in Tengen. Wenn du zurückblickst auf die letzten 40 Jahre, wie hat sich die Rolle des Bürgermeisters in dieser Zeit verändert? Ist er heute stärker als Moderator oder Netzwerker gefragt?
Artur Ostermaier: In den vergangenen 40 Jahren hat sich vieles im politischen und gesellschaftlichen Bereich verändert. Früher konnte man in ruhigerem Fahrwasser politische Entscheidungen vorbereiten. Natürlich hat sich auch die Rolle des Bürgermeisters stark verändert. Früher hat man gesagt, wo es langgeht. Das war auch die Erwartung an einen Schultes. Heute muss man behutsam Strömungen aufnehmen, moderieren und mit Netzwerken umsetzen, sonst scheitert man. Das richtige Maß finden, Visionen der Gemeinde aufzeigen und dann konkret sagen, was wie angegangen werden soll – das ist heute das Vorgehen. Und natürlich die Bürger bei der Entscheidungsfindung mit ins Boot nehmen.

Marian Schreier: Hat sich auch die Erwartungshaltung an einen



Nach fast 40 Jahren als Bürgermeister der Gemeinde Steißlingen freundet sich Artur Ostermaier langsam mit dem Gedanken an den (Un-)Ruhestand an. swb-Bild: of

»Um sich als Bürgermeister zu bewerben, braucht es Selbstbewusstsein, Mut und den Willen, gewinnen zu wollen.«

Artur Ostermaier, Bürgermeister von Steißlingen

Bürgermeister und an die Verwaltung im Laufe der Jahre geändert? Und ist die Öffentlichkeit kritischer geworden?
Artur Ostermaier: Heute wird viel mehr in schwarz-weiß gedacht, und die persönlichen Interessen stehen mehr im Vordergrund. Früher fand man einfacher Kompromisse – heute geht es oft bis vor Gericht, wenn es gilt, sein Anliegen durchzubringen. Zum Beispiel bei Bauge-suchen in die Nachbargemeinden gingen früher 95 Prozent in Ordnung, weil man miteinander geredet hat. Heute gibt es 40 bis 50 Prozent Einsprüche. Die Erwartungen an einen Bürgermeister sind heute ganz andere, weil auch die Aufgaben andere sind. Zu Beginn meiner Amtszeit waren Infrastrukturmaßnahmen wichtig, wie die Wasser- und Abwasserversorgung. Da gab es keine Diskussionen – das waren zwingend notwendige Pflichtaufgaben. Heute nimmt der Bürger vieles als selbstverständlich hin. Das Gegenstück dazu ist die Kinderbetreuung. Früher gab es einen Kindergarten mit 30 und mehr Kindern in einer Gruppe, die mindestens drei Jahre alt waren. Das hat wunderbar geklappt.

Wer heute als Kommune die Kinderbetreuung nicht ausreichend abdeckt hat Probleme,

dass sie für junge Familien attraktiv ist.

Marian Schreier: Neben seinen Aufgaben als Repräsentant der Gemeinde und Vorsitzender des Gemeinderats ist der Bürgermeister Chef der Verwaltung. Wie hat sich die Rolle des Bürgermeisters nach innen verändert? Hat sich auch die Führung der Verwaltung in den letzten 40 Jahren gewandelt?
Artur Ostermaier: Gewaltig sogar. Mitarbeiter für eine Sache zu gewinnen, geht nicht mehr mit der klaren Ansage: »So machen wir das«. Als Dienstherr kann ich nur gewinnen,

wenn die Mitarbeiter Verantwortung übernehmen. Ich lebe es als Vorbild vor, andere müssen mittragen und mitentscheiden dürfen. Das hat sich bei uns gut entwickelt. Heute kann ich sagen, meine Verwaltung kann es auch ohne mich. Da ich durch meine Tätigkeiten viel unterwegs bin, ist das beruhigend für mich.

Marian Schreier: Als du 1977 angefangen hast, war die große Verwaltungs- und Gemeindeform reform gerade am Beginn der Umsetzung. Auch heute ist die Handlungsfähigkeit – gerade kleinerer Gemeinden – wieder

ein Thema. Wenn du in die Zukunft blickst, werden wir dann in Baden-Württemberg noch die gleiche Gemeindestruktur vorfinden? Können vor allem kleinere Gemeinden die künftigen Herausforderungen stemmen?
Artur Ostermaier: Die Erfahrungen zeigen, dass eine gute Entwicklung nicht allein von der Größe und Einwohnerzahl der Kommune abhängt. Ob sich Veränderungen im kommunalen Bereich in der Zukunft vollziehen werden, hängt mit der nächsten Ebene zusammen. Bei uns gibt es Kommunen, Landkreise, Regierungspräsidien und Ministerien. Ich glaube, eine Ebene ist in Zukunft zu viel. Diese zu streichen, würde aber zu Veränderungen auf allen Ebenen führen und der Start für kommunale Reformen sein. Dann müssten Landkreise zusammengelegt werden und davon wären auch die Kommunen betroffen. Die Erfahrungen aus den vergangenen 45 Jahren zeigen aber, dass die Gemeinden im Landkreis Konstanz ihre Aufgaben hervorragend bewältigt haben, gut aufgestellt und gut geführt sind. Bei der Schuldenlast von Land und Kommunen stehen letztere wesentlich besser da. Auch weil kleinere Kommunen näher an den Menschen sind und direkter von ihnen kontrolliert werden können. Eine Zusammenlegung von Gemeinden – besonders großer Flächengemeinden wie im Hegau – macht wenig Sinn und verbessert die Situation nicht. Es muss nicht für immer alles bleiben, wie es ist, aber ich sehe derzeit keinen Bedarf, etwas zu verändern und Gemeindeformen durchzuführen.

Marian Schreier: Kommunen



»Jungspunt und Fossil«: Tengens Bürgermeister Marian Schreier befragt seinen Kollegen Artur Ostermaier. swb-Bild: of

Fortsetzung auf Seite 29 ➔

Tradition und Fortschritt

HILZINGEN
IM HEGAU

Wir gratulieren
Wochenblatt zu 50 Jahren!

WOCHENBLATT

Gemeindeverwaltung Hilzingen, Hauptstraße 36, 78247 Hilzingen

STADT
ENGEN
IM HEGAU

WIR GRATULIEREN
ZUM 50. JUBILÄUM!

www.engen.de

So manches entpuppt sich
als absolut einzigartig!*

STADT WERKE
ENGEN

*So wie unser Wochenblatt, das seit Jahrzehnten eine ganze Region mit der richtigen Portion Lokalkolorit informiert. Zum 50-jährigen Bestehen gratulieren wir ganz herzlich!

Auch wir setzen auf die Region. Für uns heißt das, Ihnen als leistungsstarker und innovativer Dienstleister stets optimalen Service und bestmögliche Angebote zu bieten.

www.stadtwerke-engen.de

Das sind wir hier.

Das Wochenblatt ist das Fenster zur Region:

Denn Wochenblatt-Leser wissen immer,
was in der Region los ist.

Die Stadt **Tengen** 

gratuliert dem Singener Wochenblatt
zum 50. Jubiläum und wünscht alles Gute.

Wir freuen uns auf die Fortsetzung
der guten Zusammenarbeit!

GARTEN-CENTER & ZOO-MARKT

BESUCHEN SIE UNS
im Dehner Markt Singen



SSV

MIT BIS ZU

50%
RABATT

SOLANGE VORRAT REICHT
im Markt und auf dehner.de

→ Fortsetzung von Seite 27

haben ja auch eine umfassendere Zuständigkeit. Wir machen ja alles, wir können nichts verschieben. Aber um eine interkommunale Zusammenarbeit werden wir wohl nicht herumkommen. Ob bei der Breitbandversorgung oder der ärztlichen Versorgung – wie siehst du das?

Artur Ostermaier: Das sehe ich genauso. Die interkommunale Zusammenarbeit klappt ja schon in vielen Bereichen wie bei der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung und den interkommunalen Gewerbegebieten. Das sind gute Ansätze, da müssen wir dranbleiben, denn diese Zusammenarbeit bringt Vorteile und Verbesserungen für die Bürger über die Gemeindegrenzen hinaus. Dazu zählen auch Synergien, zum Beispiel im Bereich des Bauhofs und der technischen Geräte für Sportanlagen.

Marian Schreier: Das Bürgermeisteramt bringt viele schöne Seiten mit sich, aber es gibt natürlich auch »dunkle Stunden«. Was waren für dich die schwierigsten Situationen in deiner Amtszeit und wie bist du mit ihnen umgegangen?

Artur Ostermaier: In diesem Amt gibt es nicht nur schöne Stunden. Manchmal bist du der einsamste Mensch, den es überhaupt gibt. Du sitzt im Rathaus und fühlst: du allein musst eine Lösung finden. Das sind dann schwierige Stunden. Dies ist aber nicht das eigentlich Schwere. Ich hatte Probleme, wenn es um einzelne Menschen ging, die ein schweres Schicksal erleiden mussten. Das Schlimmste war die Hochwasserkatastrophe vor zwölf Jahren, als eine Frau ertrank – das ging mir weit unter die Haut. Damals fragte ich mich: »Kannst du das noch verkraften?« Einen Tag nach der Katastrophe ging ich durch die Gemeinde und hielt meinen Rücken hin, damit die Leute ihre Verzweiflung loswerden konnten. Danach



»Steißlingen und Ostermaier – das gibt es nicht überall«.

swb-Bild: of

fühlte ich mich erschlagen, hatte aber das Gefühl, den betroffenen Bürgern doch geholfen zu haben. Und dieses Gefühl, einzelnen Menschen oder der Gemeinde zu helfen, das macht diese Aufgabe als Bürgermeister

die muss positiv ausfallen, sonst scheitert man in diesem Amt. Sonst fehlt die innere Kraft, etwas zu gestalten, sonst wird man krank. Mir ist glücklicherweise eine positive Grundeinstellung geschenkt

zessen. Die Menschen spüren, ob man Freude an der Arbeit hat.

Artur Ostermaier: Richtig. Bei fünf Tagen in der Woche sollte man vier gerne ins Rathaus gehen. Allerdings habe ich – je älter ich werde – weniger Geduld und will oft mit dem Kopf durch die Wand. Doch damit hat man heute keinen Erfolg mehr. Die Leute wollen bei Entscheidungen mitreden und mitwirken. Vor 40 Jahren war das anders. Damals verlief ein Entscheidungsprozess in einer geraden Linie. Heute verläuft er im Zickzackkurs. Dies bedeutet mehr Aufwand und Zeit. Und da bin ich manchmal zu ungeduldig.

Marian Schreier: Also ist der Weg genauso wichtig wie das Ziel. Wie bewertest du diese Bürgerbeteiligung bei Planungsprozessen?

Artur Ostermaier: Wenn die Bürger mit einbezogen werden, stärkst du deine Position. Das ist heute nicht anders machbar. Man muss die Menschen für ihre eigenen Interessen in der Gemeinde gewinnen, ansonsten verliert die Kommune an Zukunftsperspektiven. Die Bürger müssen sagen: »Das ist meine Gemeinde, da bringe ich mich ein.« Sie müssen sich mit ihrer Gemeinde identifizieren, damit sie sich für sie engagieren können. Deshalb sind Bürgerbeteiligungen sehr wichtig.

Marian Schreier: Das Bürgermeisteramt ist mit einer hohen zeitlichen Belastung verbunden. Nun naht für dich der Ruhestand mit viel verfügbarer Zeit – hast du schon Pläne für die Zeit nach dem 16. Januar 2018?

Artur Ostermaier: Ich bin gerade in der Vorbereitung für diesen neuen Lebensabschnitt. Mein Ziel ist es, mit der Aufgabe des Amtes nicht in ein Loch zu fallen. Um dies zu erreichen, muss man früh anfangen, sich mit dem Kommen-den auseinanderzusetzen. Ich konnte dies erst, als ich klar erklärt habe, dass ich nicht mehr kandidieren werde. Jetzt erlebe ich ganz bewusst, dass ich vieles zum letzten Mal tue. Zum Beispiel bei Jahreshauptversammlungen. Klar ist, dass alles anders werden wird.

Es wird mir aber nichts ausmachen, wenn bei Veranstaltungen kein Platz mehr in der ersten Reihe für mich reserviert sein wird – dafür werde ich mehr Privatsphäre haben. Einige Monate habe ich noch Zeit, mich mit dem Gedanken an den Ruhestand zu beschäftigen. Sicher ist aber: Ich werde nicht aufhören, um noch einmal etwas Neues anzufangen.

»Denn Bürgermeister sind nur als Bürgermeister zu gebrauchen!« In meinem Ruhestand möchte ich mich gerne noch freiwillig engagieren. Mich mit Rat und Tat in soziale Bereiche einbringen. Und auch für meine Frau und mich mehr Zeit haben. Ich möchte reisen und mein Hobby als Imker genießen. Aber ich werde sicher auch leiden. Denn nach einer so aktiven, intensiven Zeit kann eine Leere entstehen. Das ist auch normal, das muss ich aushalten. Insgesamt bin ich aber überzeugt, dass es mir gelingen wird, diesen neuen, freieren Lebensabschnitt gut auszufüllen.

Marian Schreier: Ich danke dir für das interessante Gespräch ...

Artur Ostermaier: Gerne. Zum Abschluss möchte ich auf eine Gemeinsamkeit aufmerksam machen: Auch wenn ich heute das Fossil und Marian der Jungspunt ist – als Bürgermeister habe wir beide sehr jung begonnen. Jetzt bin ich auf die weitere Karriere von dir gespannt.

Ich habe zu Beginn nie gedacht, dass ich 40 Jahre lang Bürgermeister in Steißlingen bleiben würde. Doch trotz mehrerer Rufe aus anderen Städten und Gemeinden, habe ich nicht das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben, weil ich in Steißlingen geblieben bin. Das zeigt auch das Ergebnis der letzten Wahl, das das Beste überhaupt war und damit auch eine schöne Bestätigung meiner Arbeit. Allerdings sehe ich meine Situation auch als Sonderfall: Steißlingen und Ostermaier – das gibt es nicht überall!

Redaktion:
Ute Mucha und Oliver Fiedler



Macher, Gestalter und Bürgermeister mit Leib und Seele.

swb-Bild: of

ARTUR OSTERMAIER

Artur Ostermaier ist 66 Jahre alt, seit fast 40 Jahren Bürgermeister der Gemeinde Steißlingen, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder. Ostermaier absolvierte die Verwaltungshochschule in Stuttgart, ist Mitglied bei den Freien Wählern, Fraktionsvorsitzender im Kreistag und hat dazu noch zahlreiche weitere Ämter wie das des Kreisvorsitzenden des Baden-Württembergischen Gemeindetages und ist Vize-Präsident des Baden-Württembergischen Gemeindetages, wo er die Interessen der Kommunen vertritt. Am 16. Januar 2018 wird Artur Ostermaier in den Ruhestand gehen.

MARIAN SCHREIER

Marian Schreier ist 27 Jahre alt, seit 1. März 2015 Bürgermeister der Stadt Tengen, verheiratet und Mitglied bei der SPD. Er studierte an der University of Oxford und Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz. Zu seinen Interessenschwerpunkten zählen die Europäische Union, politische Ökonomie, Außen- und Sicherheitspolitik sowie Fragen der nachhaltigen Entwicklung.

Marian Schreier arbeitete vor seiner Bürgermeisterkandidatur für Peer Steinbrück in Berlin.



Zwischen kommunalpolitischem Austausch blieb auch noch Zeit zum Schmunzeln.

swb-Bild: of

GRÖSSE ZEIGEN.

IMPRESS YOURSELF.
PEUGEOT 5008.
DER NEUE ADVENTURE-SUV.



LEASING

Abb. enthält Sonderausstattung.

€ 199,- mtl.¹

für den neuen PEUGEOT 5008 ACTIVE PURETECH 130 STOP & START

- Digitales Kombiinstrument
- Multifunktionaler Touchscreen
- Einparkhilfe hinten
- Licht- und Regensensor
- Klimaautomatik 2-Zonen

¹Monatliche Leasingrate bei einer Mietsonderzahlung von 5.000,- €, Fahrleistung 15.000 km p. a., Laufzeit 48 Monate. Ein Kilometerleasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den neuen PEUGEOT 5008 Active PureTech 130 STOP & START. Das Angebot ist gültig für Privatkunden bei Vertragsabschluss bis 30.09.2017. Widerrufsrecht gem. § 495 BGB. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0; außerorts 4,5; kombiniert 5,1; CO₂-Emission (kombiniert) in g/km: 117. CO₂-Effizienzklasse: A. Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

DEN EIGENEN WEG GEHEN.
UND FAHREN.

IMPRESS YOURSELF.
DER NEUE PEUGEOT 2008.



2.008 €
EINTAUSCHPRÄMIE¹



BARPREIS

Abb. enthält Sonderausstattung.

€ 17.990,-

z.B. für den neuen PEUGEOT 2008 ACTIVE PURETECH 82

- i-Cockpit
- Lederlenkrad
- Touchscreen mit Audioanlage
- Nebelscheinwerfer
- Klimaanlage manuell

¹Beim Kauf eines neuen PEUGEOT 2008 Active PureTech 82 bis zum 30.09.2017 erhalten Sie für die Inzahlungnahme Ihres Gebrauchten 2.008,- € über DAT/Schwacke. Mindestwert des Gebrauchtewagens, der mind. 6 Monate auf Sie zugelassen ist: 500,- € (laut DAT/Schwacke). Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0; außerorts 4,3; kombiniert 4,9; CO₂-Emission (kombiniert) in g/km: 114. CO₂-Effizienzklasse: B. Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.



Radolfzell: Robert-Gerwig-Straße 2
D-78315 Radolfzell
Tel. +49(0)7732-99750

Singen: Gottlieb-Daimler-Straße 13
D-78224 Singen
Tel. +49(0)7731-505100

Ausbildung ist eine wichtige Sache – nicht nur im Eigeninteresse eines guten beruflichen Nachwuchses – auch wenn es nach der Lehre im Arbeitsleben nicht gemeinsam weitergeht, so sind AZU-BIs ein wichtiger Bestandteil der Südmobile. Wir nutzen die Möglichkeit, sowohl einen aktuellen als auch einen »frisch ausgelernten« Azubi vor Ort zu befragen.

F: Herr Maiba, Sie haben sich nach dem Abitur für eine Ausbildung zum Automobilkaufmann entschieden. Was gab den Ausschlag für Sie, nach dem Abitur eine Ausbildung zu beginnen?



A: Natürlich habe ich überlegt, ob ich studieren sollte oder eine Ausbildung mache. Letztlich habe ich mich für eine Ausbildung entschieden, weil sie ein solider erster Schritt einer »Karriere« in der Automobilbranche ist. Diese interessiert mich schon seit frühster Kindheit. In der Ausbildung bekomme ich bereits Geld und kann mich dann ganz in Ruhe weiterqualifizieren, je nachdem, wie es gerade für mich finanziell passt und im Unternehmen gebraucht wird.

F: ... und weshalb starteten Sie bei der Suedmobile?

A: Die Entscheidung für die Suedmobile war dann eine Bauchentscheidung für ein Familienunternehmen. Nach einem knappen Jahr sehe ich, dass ich mit dieser Entscheidung absolut richtig lag und bin insgesamt sehr zufrieden, weil ich in einer flachen Hierarchie schon allein kleine Aufgabengebiete nahezu selbständig verantworten darf, was in größeren Betrieben meist nicht der Fall ist.

F: Herr Kibilds, Sie haben seit Februar den Gesellenbrief als KFZ-Mechatroniker in der Tasche und arbeiten nun als Geselle am Standort Radolfzell Ihres Ausbildungsbetriebes. Welches Resümee ziehen Sie so kurz nach dem Ausbildungsende über Ihre Ausbildung?



A: In meiner Ausbildung konnte ich im Suedmobileteam wesentlich mehr lernen, als in dem größeren Betrieb, in welchem ich das erste Lehrjahr zubrachte. Das lag daran, dass die Werkstattleitung bei Suedmobile alle Azubis gut fordert und systematisch an komplexere Aufgaben herangeführt hat. Dadurch war es möglich, viele Arbeiten durchzuführen und nicht nur die üblichen Azubi-Kleinarbeiten. geblieben bin ich, weil ich mich im Familienbetriebsumfeld wohlfühle, (lacht) das Geld passt und ich mich hier in den kommenden Jahren über den Techniker eventuell zum Meister qualifizieren kann und möchte.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg auf dem beruflichen Weiterweg.

LE PROVOCATEUR.

JETZT. SELBER. TESTEN.
IMPRESS YOURSELF.
DER PEUGEOT 308 GTI.



BARPREIS

Abb. enthält Sonderausstattung.

€ 33.950,00

für den PEUGEOT 308 GTI THP 270 STOP & START by PEUGEOT Sport

- 200 kW/272 PS | Torsen®-Sperrdifferential
- Leergewicht nur 1205 kg (ohne Fahrer, vollgetankt)
- Schalensitze by PEUGEOT Sport
- 19"-Leichtmetallfelgen „Carbone“

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 8,1; außerorts 4,9; kombiniert 6,0; CO₂-Emission (kombiniert) in g/km: 139. CO₂-Effizienzklasse: C. Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

Ein Angebot nur für gewerbliche Kunden: peugeot-professional.de

ENDLICH EIN BOXER MIT
HÜBSCHEM GESICHT.

IMPRESS YOURSELF.
DER PEUGEOT BOXER MIT
DER BREITESTEN LADEFLÄCHE
SEINER KLASSE.



1,99%
EFFEKTIVER
JAHRESZINS
OHNE ANZAHLUNG¹



FINANZIERUNG

Abb. enthält Sonderausstattung.

€ 239,- mtl.¹

z. B. für den PEUGEOT BOXER L2H2 330 HDI 110

- Acht verschiedene Karosserieausführungen
- Hohe Ladevolumina zwischen 8 m³ und 17 m³
- Moderne und sparsame BlueHDi-Motoren
- Nutzlast max. 1.795 kg

¹Finanzierungsbeispiel für den PEUGEOT Boxer L2H2 330 HDI 110, Anzahlung (bonitätsabhängig): € 0,-, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung/Jahr 15.000 km, 1,99 % effektiver Jahreszins. Ein unverbindliches Angebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, nur für Gewerbetreibende bei Vertragsabschluss bis 31.07.2017.

SO GUT WIE NEU.
SO VERFÜHRERISCH WIE NIE.

IMPRESS YOURSELF.
DIE PEUGEOT VORFÜHRWAGEN.



BARPREIS

Abb. enthalten Sonderausstattung.

€ 11.490,00¹

z. B. für den PEUGEOT 208 Active PureTech 82 3-Türer

- Audioanlage
- Klimaanlage manuell
- Multifunktionaler Touchscreen
- Geschwindigkeitsregelanlage
- USB-Anschluss
- WIP Bluetooth

¹Privatkundenangebot: Barpreis für einen PEUGEOT 208 Active PureTech 82 3-Türer, 5.000 km, Farbe: diverse, oben genannte Ausstattungsdetails: 12.990,00 € (nach Abzug des o.g. Rabattes).

²Prozentuale Ersparnis gegenüber der UVP für ein entsprechend ausgestattetes, nicht zugelassenes Neufahrzeug.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,5; außerorts 3,9; kombiniert 4,5; CO₂-Emission (kombiniert) in g/km: 104. CO₂-Effizienzklasse: B. Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

»Jedes Kind sollte nach seiner Fassung glücklich werden«

»Kecke« Gespräche unter Landespolitikern: Wolfgang Reuther interviewt Jürgen Keck

Was hat ein amtierender Landtagsabgeordneter einem ehemaligen zu sagen? Das fragten sich die WOCHENBLATT-Redakteure Simone Weiß und Matthias Güntert und luden den FDP-Abgeordneten Jürgen Keck aus dem Wahlkreis Konstanz-Radolfzell und den ehemaligen CDU-Mandatsträger Wolfgang Reuther aus dem Wahlkreis Singen-Stockach zum Gespräch. Wolfgang Reuther stellte die Fragen.

eindeutiger Vorteil – auch gegenüber Kollegen, die aus dem Studium, vom Schreibtisch weg oder aus einer anderen Berufstätigkeit kommen. Zudem hat das Arbeitspensum bedeutend zugenommen. Ich dachte zunächst, ich könnte noch weiterhin tage- oder halbtagsweise für das mittelständische Unternehmen tätig sein, für das ich lange gearbeitet habe. Doch es bleibt keine Zeit für etwas anderes, wenn man die politische Arbeit mit Herz-

» Ich bin ein Freund davon, nicht nur die Schriftform und die Aktenlage ›zu studieren‹, sondern zu sehen, was vor Ort Realität ist. «

Jürgen Keck, aktueller Landtagsabgeordneter der FDP

Wolfgang Reuther: Nachdem wir anlässlich des Jubiläums des WOCHENBLATTs ein Interview führen dürfen, was ich ausdrücklich begrüße, möchte ich Sie quasi als meinen Nachfolger im Landtag, wenn auch von einer anderen Partei, fragen: Wie hat sich Ihr Leben nach der Übernahme des Landtagsmandats in Stuttgart verändert?

Jürgen Keck: Es hat sich sehr verändert. Zum Glück verfüge ich über eine langjährige kommunalpolitische Erfahrung, so dass ich nicht gänzlich unbedarft an das Mandat herangegangen bin. Das ist ein

blut und Engagement macht. Wenn man Abgeordneter ist, gibt es selten Freizeit, wenige freie Wochenenden, nur noch Kurzurlaube. Eigentlich bedeutet Urlaub die vorübergehende Verlagerung seiner Arbeitsstelle an den Urlaubsort, denn man sollte jederzeit erreichbar sein. Da mir die Arbeit sehr viel Freude bereitet, investiere ich gerne meine Zeit, sonst wäre es schwierig, das politische Amt gut auszuüben. Das kennen Sie ja auch. Es tut mir persönlich sehr leid, dass es bei Ihnen nicht für eine Wiederwahl gereicht hat. Zumal ich mir gut eine überparteiliche Zusammenarbeit für die



Rendezvous der Landespolitiker: Jürgen Keck, aktueller Landtagsabgeordneter der FDP, stellte sich den kritischen Fragen von Wolfgang Reuther, Landtagsabgeordneter der CDU von 2011 bis 2016.

Region hätte vorstellen können.

Wolfgang Reuther: Diese Ansicht teile ich vollumfänglich. Wird Ihr Arbeitsplatz frei gehalten, sollte das politische Engagement enden?

Jürgen Keck: Die Aussage der Landtagsverwaltung war, dass die Arbeitsstelle zumindest für ein Jahr danach frei gehalten wird. Man hat jedoch kein Anrecht auf die gleiche Funktion, aber es besteht ein Rechtsan-

spruch auf einen Arbeitsplatz in dem Unternehmen, sollte das politische Amt nach fünf Jahren enden.

Wolfgang Reuther: Das kann ich aus eigener Erfahrung nur begrüßen. Hat sich Ihre kommunalpolitische Wahrnehmung neu justiert durch die Erfahrungen im Landtag?

Jürgen Keck: Ich sehe einiges anders und bin auch besser informiert. So wurde ich im April auf kommunaler Ebene gefragt, ob ich den Pakt für Integration des Ministeriums für Soziales und Integration schon kennen würde. In Stuttgart war das schon vier Monate Thema. So ist das oft. Es wird etwas ausgearbeitet und beschlossen, aber mit großer Zeitverzögerung kommen die Informationen bei den betroffenen Kommunen und Kreisen an. Manchmal ist es auch umgekehrt: In den Kommunen und Kreisen geschieht etwas, was erst lange danach in den Diskussionen in Stuttgart Beachtung findet. Da braucht es oft viel Einsatz, um ein Thema im Landesparlament platzieren zu können. Aber es ist eine tolle Aufgabe, die Sorgen, Nöte und Ansprüche der Region nach Stuttgart zu tragen und sich für ihre Umsetzung zu engagieren. Manchmal gelingt es – auch auf dem kleinen Dienstweg, manchmal ist es schwieriger und es gilt, dicke Bretter zu bohren.

Wolfgang Reuther: Sie haben ein Pflegepraktikum absolviert. Diente das auch dazu, die Beziehungspflege zu den anderen Abgeordneten im Landtag zu intensivieren?

Jürgen Keck: Nicht wirklich. Das Pflegepraktikum habe ich gemacht, um vor Ort Pflegealltag, Lebenswirklichkeit und Herausforderungen zu erleben. In diesem Fall war es mir wichtig, die Auswirkungen der neuen Landesheimwohnbauverordnung, die Belastung der Pflegekräfte und die Konsequenzen des Fachkräftemangels zu verstehen. Ich bin ein Freund davon, nicht nur die Schriftform und die Aktenlage »zu studieren«, sondern zu sehen, was vor Ort Realität ist. Die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Landtag versuche ich stets zu intensivieren. Bezogen auf Landkreisebene hatte ich mit Dorothea Wehinger verschiedene Termine, Nese Erikli war nun einige Wochen in Mutterschutz und Elternzeit.

Wolfgang Reuther: Und Sie könnten sich auch nicht zur Reduzierung des Feinstaubstoßes in Stuttgart eine Fahrgemeinschaft mit Ihren Landtagskollegen vorstellen?

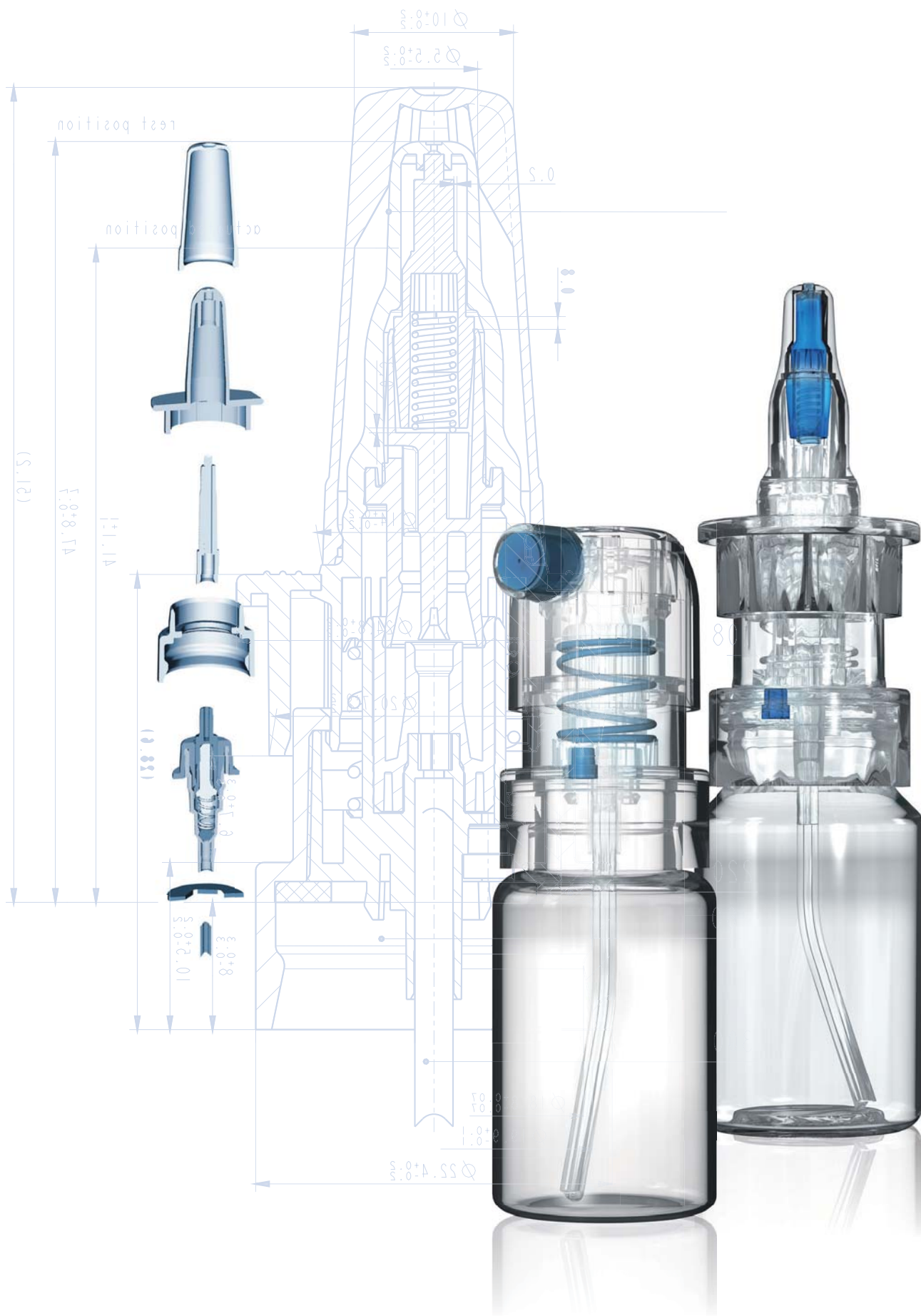
Jürgen Keck: Das kann ich mir deshalb nicht vorstellen, weil ich möglichst oft mit dem Zug fahre.



Wolfgang Reuther zeigte Biss beim Stellen seiner Interviewfragen.

swb-Bilder: gü

Fortsetzung auf Seite 33 ➔



Eigeltingen



Radolfzell



Aptar Pharma Vom Bodensee in die Welt

Aptar Pharma entwickelt und produziert mechanische Sprüh- und Dosiersysteme für Kunden aus der Pharmaindustrie in der ganzen Welt. Als Teil einer internationalen Gruppe mit mehr als 13.000 Mitarbeitern sind wir in unserem Geschäftsbereich weltweit führend.

Die Aptar Radolfzell GmbH mit ihren Standorten Radolfzell und Eigeltingen ist Teil von Aptar Pharma. Beide Standorte beschäftigen ca. 700 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Qualifizierte und engagierte Mitarbeiter sind ein wesentlicher Faktor dieses Erfolgs. Nach einer fachlich anspruchsvollen Ausbildung, die sehr stark auf die Gemeinschaft setzt, sind viele unserer ehemaligen Auszubildenden heute in tragenden Funktionen tätig.

Steigen Sie bei uns ein und auf!

Unsere Ausbildungs- und Stellenanzeigen finden Sie unter:

aptar.com/de/karriere.html

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung:

Aptar Radolfzell GmbH
Öschlestr. 54 – 56
78315 Radolfzell

oder karriere.rdl@aptar.com

Delivering solutions, shaping the future.

Aptar 
pharma

in Eigeltingen und Radolfzell

→ Fortsetzung von Seite 31

Ich fahre fast nur mit dem Auto, wenn ich Anschlusstermine habe, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht zu erreichen sind. Jedoch kann ich mir eine Fahrgemeinschaft mit Herrn Gedeon unter Berücksichtigung seiner politischen Einstellung, Wortmeldungen und Beiträgen nicht vorstellen.

Wolfgang Reuther: Als Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel sind Sie also der Gäubahn zugeneigt – aber nicht der Neigetechnik?

Jürgen Keck: Die Gäubahn ist ein abendfüllendes Thema, mit dem ich mich seit Jahren beschäftige. Die Kritik an der Neigetechnik kam ursprünglich nicht von mir. Diese wurde von Vertretern der Deutschen sowie der Schweizer Bahn kommuniziert. Die Neigetechnik sei kein Kind der Zukunft und es gebe nur noch ein, zwei Hersteller. Ich fordere gute Bahnhöfe, moderne Gleise, Destinationen, die den Reisenden zeitnahe ÖPNV-Anschlüsse bieten. Die Neigetechnik ist sehr wartungsintensiv, sehr anfällig und sehr teuer, sie wurde aber von der Landesregierung präferiert mit der Aussage, man müsse sie unbedingt haben. Was wundert bei der ganzen Diskussion ist, dass plötzlich, kurz nach meinem Wortbeitrag im Plenum, von Schweizer Seite gefordert wird, dass wir die Neigetechnik doch bräuchten. Fakt ist, dass wir von Landes- und Bundesseite dringend aktiv werden müssen, nachdem die Maßnahme in den vorderen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans aufgenommen wurde. Die Planungen zum Ausbau der Gäubahn dauern nun schon Jahrzehnte an. Wir müssen endlich Lösungen finden, dafür werde ich auch weiter mein Herzblut verwenden. Wir müssen jetzt in die Puschen kommen, alle anderen stehen mit den Gleisen parat. In Frankreich, in Holland sowie in der Schweiz wurden die Hausaufgaben bereits gemacht. Wenn wir weitere Jahre ins Land ziehen lassen, gibt es von Schweizer Seite die Rheinschiene oder nach dem Umbau der Bodensee-Gürtelbahn die Strecke über München, um in Deutschlands Norden zu gelangen. Die Gäubahn ist wichtig, damit wir im Süden nicht abgehängt werden!

Wolfgang Reuther: Welche anderen politischen Themen haben für Sie Priorität?
Jürgen Keck: Eindeutig die sozialen Themen! Da gibt es so viele Herausforderungen – eine beschäftigt uns alle sehr: die Integration. Für mich ist es unerklärlich, dass ein Integrationsbeauftragter der Kommunen einen akademischen Abschluss haben soll, um seine Aufgabe gut und sinnvoll zu gestalten. Zusätzlich sollen laut Landesregierung »Case Manager« eingestellt werden – was der Unterschied zu den Integrationsbeauftragten sein soll, weiß jedoch keiner. 1.000 Stellen werden geschaffen, die für zwei Jahre mit insgesamt 118 Millionen Euro bezuschusst



Sozialer Einsatz ist für Jürgen Keck die Nummer eins seines politischen Daseins.

werden. Doch woher die vielen Sozialarbeiter kommen sollen, das weiß keiner. Unabdingbar ist, dass wir die Anliegen und Lebenswirklichkeiten unserer Bürger nicht aus dem Auge verlieren. Mich haben Bewohner von Sozialwohnungen in meinem Wahlkreisbüro aufgesucht, die jeden Monat Nachweise erbringen müssen, dass sie Wohnraum suchen. Wie soll ich ihnen erklären, dass anerkannte oder

liberalen Koalition in Berlin nach der Bundestagswahl?
Jürgen Keck: Was hat ein Liberaler mit solchen sozialen Themen zu tun? Das werde ich oft gefragt. Diese Themen beschäftigen mich, sie sind mir ein wichtiges Anliegen. Wenn im Gemeinderat oder Kreistag der Sozialausschuss gebildet wird, gehen viele einen Schritt zurück, aber ich bin dabei – gerne dabei! Denn in der Sozial-

wie diese finanziert werden sollen. Die Leute, die jeden Morgen aufstehen, zur Arbeit gehen und Steuern bezahlen, sollen dann bezahlen, was Herr Schulz verspricht. Versprechen kann ich viel – aber irgendwann ist Ende Gelände.

Wolfgang Reuther: Zur Bildungspolitik: Sie fordern mehr Lehrer, gleichzeitig aber auch Sparen und Schuldentilgung. Wie verträgt sich das?
Jürgen Keck: Wann sollen wir sonst Schulden tilgen, wenn nicht zu Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen? Die Lehrerversorgung hat oberste Priorität, ich sehe viele andere Stellen, an denen gespart werden könnte. Zumal die Schulen zusätzlich Flüchtlinge in VABO-Klassen unterrichten müssen. Das geht nicht mit dem gleichen Personal, der gleichen Ausstattung und den gleichen Räumlichkeiten. Zu Nachfragen nach der personellen und sachlichen Ausstattung der Schulen antwortete die Kultusministerin nur, es sei alles in Ordnung und es würde im Oktober 14-tägig stichprobenartig kontrolliert. Und das in der heutigen Zeit, in der die Schulen monatlich ihre Berichte abliefern müssen. Da kann eine stichprobenartige Nachfrage zum Unterrichtsausfall nicht repräsentativ sein.

Wolfgang Reuther: Wie beurteilen Sie die Diskussion um die Rückkehr der verbindlichen Grundschulempfehlung?

Jürgen Keck: Die verbindliche Grundschulempfehlung sollte schnellstmöglich wieder Gültigkeit bekommen. Der Wegfall hat gezeigt, dass die Einschätzung der Eltern bezüglich der eigenen Kinder nicht so objektiv sein kann wie die von Lehrern. Es ist zum Nachteil der Kinder, wenn sie auf dem Gymnasium oder auf der Realschule völlig überfordert und unglücklich sind. Jedes Kind sollte Lernerfolge haben – sonst ist das kontraproduktiv. Die Quote derer, die Jahrgangsstufen wiederholen, ist im Gymnasium und der Realschule zudem gestiegen. Jedes Kind sollte nach seiner Fassung glücklich werden. Auch wer die Hauptschule besucht, kann beruflich sehr erfolgreich werden oder über den zweiten Bildungsweg weitere Schulabschlüsse erlangen. Nicht alles muss nach der vierten Klasse festgezurret werden.

Wolfgang Reuther: Ein Landtagskollege überraschte ja mit einem literarischen Erstlingswerk, einem Kochbuch über den Biber. Ist denn auch mit einem Kochbuch von Ihnen mit einem regional-spezifischen Bezug

zum Kormoran zu rechnen?
Jürgen Keck: Mit einem Kochbuch von mir ist bestimmt nicht zu rechnen. Aber der Sigmaringer Kollege Klaus Burger machte sich in seinem Buch tatsächlich Gedanken um die Sorgen und Nöte in seiner Region – denn dort ist der Biber ebenso ein Problem wie bei uns im Landkreis. Da er streng artengeschützt ist, kann man seiner nicht Herr werden, und diese unkontrollierte Population hat ihre Tücken. Die Landwirte klagen sehr und auch der öffentliche Raum ist über Gefährdung durch umkippende Bäume betroffen. Wie der Biber ist der Kormoran ein Thema, welches uns im Bodenseeraum beschäftigt. Die Fischer klagen sehr über ihn. Wir müssen uns an einen Tisch setzen, um Lösungsmöglichkeiten zu identifizieren. Ein Kochbuch dazu wird es aber nicht geben, obwohl ich gerne Geflügel esse.

Wolfgang Reuther: Ich bedanke mich für das Gespräch und hoffe, dass Ihnen deutlich mehr Jahre in Stuttgart beschieden sein werden als mir.

Redakteure: Matthias Güntert, Simone Weiß



Klare Kante zeigte Wolfgang Reuther als Politiker und Fragensteller.

WOLFGANG REUTHER

Wolfgang Reuther, 1963 in Stockach geboren, ging nach dem Abitur zur Bundeswehr, wo er die Offizierslaufbahn einschlug und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften an der Universität der Bundeswehr in München studierte. Nach dem aktiven Dienst arbeitete er auch als Selbstständiger mit einem Makler- und Sachverständigenbüro in Stockach. Der Vater zweier erwachsener Töchter war von 2011 bis 2016 für die CDU Abgeordneter im baden-württembergischen Landtag.

JÜRGEN KECK

Jürgen Keck, geb. 1961 im Radolfzeller OT Böhringen, lebt mit seiner Familie auch heute noch dort. Er ist seit 2016 Mitglied des Landtages für die FDP/DVP-Fraktion. Er ist sozialpolitischer Sprecher der Fraktion, Mitglied im Verkehrs-, Petitions- und Wahlprüfungsausschuss sowie im Oberrheinrat. Der gelernte Industriekaufmann war 22 Jahre Ortschaftsrat in Böhringen und ist seit 13 Jahren Mitglied des Kreistages und im Gemeinderat von Radolfzell, seit 2009 Fraktionssprecher. Ebenfalls seit 2009 im Regionalverband Hochrhein-Bodensee, seit 2014 als Fraktionssprecher der Freien Demokraten.

» Ich bedanke mich für das Gespräch und hoffe, dass Ihnen deutlich mehr Jahre in Stuttgart beschieden sein werden als mir. «

Wolfgang Reuther, ehemaliger Landtagsabgeordneter der CDU

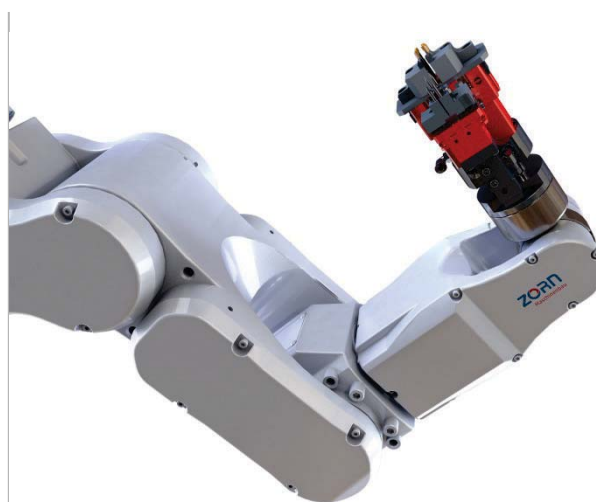
geduldete Flüchtlinge Wohnraum bekommen, sie aber Wohnraum suchen müssen und nicht mehr in ihrer Sozialwohnung bleiben dürfen? Da stimmt etwas nicht.

Wolfgang Reuther: Soziale Themen ganz oben auf der Prioritätenennung eines Liberalen. Da bin ich alarmiert. Bedeutet dies eine Annäherung an die Umarmung des SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz hin zu einer sozial-

politik geht es ganz konkret um die Lebenssituation unserer Bürger, dafür engagiere ich mich gerne. Für mich ist Liberales und sozial zu vereinbaren.

Wolfgang Reuther: Da bin ich noch alarmierter.
Jürgen Keck: Verstehen Sie mich nicht falsch, Martin Schulz als Kanzlerkandidat sehe ich kritisch. Er verteilt viele vollmundige Versprechungen im Wahlkampf, ohne zu sagen,

**WIR gratulieren zu
50 Jahren WOCHENBLATT!**



Professional Power

Ihr Entwickler und Hersteller von kundenspezifischen Stromversorgungslösungen

Gross in kleinen Dingen

Ihr Experte für die Montage von Klein- und Kleinstteilen des Sondermaschinenbaus



inpotron Schaltnetzteile GmbH
Hilzingen
www.inpotron.com

ZORN Maschinenbau GmbH
Stockach
www.zorn-maschinenbau.com

Dauerrenner trifft Rückraumkanonier

Teamplayer Maurice Wildoer vom TuS Steißlingen bittet Dauerrenner Clemens Fleischmann zum Interview

Unter Sportlern wird nicht gesiezt - auch nicht, wenn sich zwei Generationen, die sich ansonsten, rein sportlich betrachtet, selten über den Weg laufen, treffen. Maurice Wildoer, frischgebackener Aufsteiger in die Handball-Oberliga Baden-Württemberg mit dem TuS Steißlingen, und Clemens Fleischmann, Geschäftsleiter der Randegger Ottilien-Quelle und bekennender Langstreckenläufer, waren sich von Beginn des Interviews an sympathisch. Eine gute Voraussetzung um mal Tacheles zu reden - vom Teamspieler zum Einzelkämpfer, vom Ballsportler zum Dauerrenner, vom Goalgetter zum Kilometerfresser.

Maurice Wildoer: ACE oder ISOfit?
Clemens Fleischmann (lacht): Meine Frau ist sehr kritisch was Süßstoffe anbelangt. Ich trinke sehr gerne ISOfit, mein Sohn im Übrigen auch - allerdings nicht vor meiner Frau Bianca. ACE ist aber auch toll. Mein Onkel macht ihn sogar im Winter, wenn er an Verköstigungsständen arbeitet, warm.
Beim Kunden hingegen scheinen beide Sorten bestens anzukommen. Wir haben im vergangenen Jahr eine viertel Million Flaschen ACE und eine halbe Million Flaschen ISOfit verkauft.

Maurice Wildoer: Wie bist du zum Laufsport gekommen?
Clemens Fleischmann: Ich habe sehr viele Veranstaltungen in diesem Bereich sponsoren-technisch begleitet - unter anderem den Halbmarathon in Singen oder den Dreikönigslauf in Steißlingen.



Nicht nur auf dem Handballspielfeld gilt Rückraumshooter und Goalgetter Maurice Wildoer als harter Brocken, auch als Fragesteller machte er eine gute Figur.

swb-Bild: gü



Trotz aller Gegensätze, die Chemie stimmte: Maurice Wildoer, frischgebackener Meister in der Handball-Südbadenliga mit dem TuS Steißlingen, beim Interview mit Clemens Fleischmann, begeisterter Läufer und Geschäftsleiter der Randegger Ottilien-Quelle.

swb-Bild: gü

Irgendwann habe ich vor Jahren gemerkt, dass meine Gesundheit nicht mehr die beste ist. Ich habe Bluthochdruck bekommen. Mein Arzt meinte 2004 damals zu mir: Clemens, du bist viel zu dick, du ernährst dich falsch und bewegst dich viel zu wenig. In diesem Jahr kam auch mein Sohn Leo zur

Welt. Dann dachte ich: o.k., jetzt muss sich etwas ändern. Gemeinsam sind wir dann zum Laufen gekommen - Leo im Kinderwagen und ich mit den Laufschuhen. Das war eine super Entwicklung: Leo ist gewachsen und der Papa ist geschrumpft. Im Winter war es für uns beide auch manchmal hart. Denn zu Beginn habe ich doch das ein oder andere Mal die langen Unterhosen für ihn vergessen. Als Leo ein Jahr war, habe ich zum ersten Mal mit dem Dreikönigslauf in Steißlingen an einem Wertungslauf teilgenommen. Für die zehn Kilometer habe ich 1:00,08 Stunden gebraucht - in Trekkingschuhen und in unmöglichen Laufklamotten. Das sah lächerlich aus. Meine Frau sagte nach dem Rennen zu mir: Du warst auch der Einzige, der den Klausenmann im Ziel direkt verschlungen hat. Mein letzter Lauf war der Marathon in Hamburg. Mein Ziel, unter vier Stunden zu bleiben, habe ich allerdings um eine Minute verpasst.

Maurice Wildoer: Als Mannschaftssportler bin ich es gewohnt, meiner Sportart, dem Handball, im Team nachzugehen. Läufst du lieber alleine für dich oder in einer Gruppe?
Clemens Fleischmann: Ich laufe am liebsten alleine. Nicht, weil ich kein Teamplayer bin, sondern weil ich kuriose Trainingszeiten habe. Für die Vorbereitung auf den Marathon habe ich schnell gemerkt: Das wird mir abends zu viel. Ich bin dann einfach

um 3.50 Uhr morgens aufgestanden und habe dann trainiert. Um 4 Uhr war ich auf der Strecke und um 6.10 Uhr habe ich Leo geweckt. Ich habe einfach keine Familienzeit angetastet, denn daheim hat gar keiner gemerkt, dass ich trainieren bin. Ich kann mich in solchen Sachen selber gut antreiben und bin doch ein ehrgeiziger Kerl. Für mich spielt es auch keine Rolle, ob es schneit oder regnet. Ich bin kein Schönwetterläufer. Viele meiner Freunde sagen: Hey, jetzt komm, lauf doch mal mit mir! Dann antworte ich: Klar, dann musst du aber um fünf Uhr mit geschnürten Schuhen parat sein. Dann war

es das dann meistens auch schon mit einem gemeinsamen Trainingslauf.
Maurice Wildoer: Was geht dir beim Laufen einer langen Strecke durch den Kopf? Denkst du dann auch über Sachen wie zum Beispiel dein Geschäft nach?
Clemens Fleischmann: Ich habe wirklich oft geschäftliche Ideen, aber oft denke ich einfach über gar nichts nach. Durch meine innere Ruhe kommen mir aber wirklich oft gute Gedanken in den Sinn. Gerade wenn es eine Strecke, die nicht gerade an der Straße liegt, ist, komme ich in den sogenannten Tunnel oder eine Art Trott. Die Idee

»Randegger trinken für den Klimaschutz« kam mir bei einer Joggingphase. Natürlich gibt es auch Phasen, gerade wenn ich Stress im Geschäft habe, in denen negative Gedanken meine Trainingspartner sind. Aber beim Laufen besteht durchaus die Möglichkeit, diese Gedanken zu vertreiben beziehungsweise den Stress einfach aus dem Kopf zu laufen. Über die Qualen des Laufens denke ich hingegen gar nicht nach. Im Gegenteil: Ich erfreue mich, wenn ich nachts laufe, über den Vollmond oder über einen sternenklaren Himmel. Ich genieße dann die Ruhe - auch wenn meine Freunde oft sagen: Clemens, du spinnst.



Spätestens bei der Frage nach seinem Lieblingsgetränk war der Bann gebrochen. Lachend gab Clemens Fleischmann preis, dass an einem Iso-Fit meist kein Weg vorbeiführe.

swb-Bild: gü

Fortsetzung auf Seite 37 ➔



ROHRREINIGUNG HIRLING



Die Rohrreinigung Herbert Hirling wurde im Januar 1992 in Radolfzell am Bodensee gegründet. Als geprüfte Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrietechnik verfügt der Unternehmer Herr Hirling über das erforderliche Knowhow dieser Branche. Zum Einsatz kommt

hochmoderne Technik, die für Effizienz und damit qualifiziertes Arbeiten sorgt. Großen Wert legt die Rohrreinigung H. Hirling auf Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit – dies vermittelt Herr Hirling mit all seinen Mitarbeitern. Seine Monteure werden regelmäßig fortgebildet und

befinden sich immer auf neuestem Sachstand der Haus- und Grundstücksentwässerungstechnik. Durch die gute Disposition seiner qualifizierten und kompetenten Bürofachkräfte ist ein zeitnahe und kundenfreundliches Ausführen garantiert.

Zuverlässigkeit ist unsere Stärke

und dies nun schon
seit über **25 Jahren.**



Zum Böhlerberg 5/1 · 78315 Radolfzell-Stahringen · **Tel. 0 77 38 / 15 57**
www.rohrreinigung-hirling.de · info@rohrreinigung-hirling.de



DURCHSTARTEN!

**+++BILDUNGS
akademie**
Ein Unternehmen der Handwerkskammer Konstanz

50 Jahre Wochenblatt - 5 Jahre Bildungsakademie: Immer auf dem neuesten Stand

Klar, im Vergleich steckt unsere Bildungsakademie noch in den Kinderschuhen. Aber bereits nach fünf Jahren hat sie sich bestens in der Stadt und darüber hinaus etabliert – als Aus- und Weiterbildungszentrum des Handwerks sowie Treffpunkt für den Mittelstand der Region.

Hier wird Zukunft gemacht: Von der überbetrieblichen Ausbildung über fachliche und kaufmännische Weiterbildungen bis hin zum Meister- und Bachelorabschluss bietet die Bildungsakademie passgenaue Karrierebegleitung und praxisnahes Knowhow für die Aufgaben von morgen.

Starten Sie mit uns durch und bleiben Sie aktuell!

www.bildungsakademie.de

→ Fortsetzung von Seite 35

Maurice Wildoer: Warum hast du dich für eine Einzelsportart entschieden? Fehlt dir nicht manchmal das Teamgefühl einer Mannschaftssportart? Bei uns in Steißlingen beispielsweise sind wir eine richtig verschworene Truppe. Wir treffen uns auch außerhalb des Trainings. Das hat uns auch mit Blick auf die Meisterschaft in der Südbadenliga zusammen-geschweißt. Clemens Fleischmann: Ich kann bedingt durch meinen Beruf abends seltenst trainieren. Und

Beim Laufen verbrennt man bis zu 1.000 Kilokalorien pro Stunde. Maurice Wildoer: Klar, beim Handball müssen natürlich alle Zeit haben. Wenn dies nicht der Fall ist, ist ein adäquates Training nicht möglich. So gesehen ist Laufen natürlich freier, unabhängiger. Mir persönlich würden aber trotzdem meine Kameraden ungemein fehlen. Natürlich bin ich nach einer Saison froh, auch mal Abstand vom Handball zu haben, aber spätestens nach drei, vier Wochen fehlen mir die Jungs einfach. Musst du dich auch ab und an

führen und gleichzeitig Zeit für deinen Sport zu haben? Gleichzeitig aber auch die Familie nicht zu vernachlässigen? Stresst dich das auch manchmal ein bisschen? Clemens Fleischmann (lacht): Mich stresse ich nicht, aber manchmal die anderen. Eine geistige, mentale Stärke bringt auch eine Stärke im Berufsalltag mit sich. Wenn du ausgeglichener bist, dann hat deine Familie auch etwas davon. Insofern profitieren alle: Von meiner körperlichen Unversehrtheit profitiert das Unternehmen, wenn ich ausgeglichen bin,



Auch wenn es eigentlich keiner wissen soll, ein Ziel hat Clemens Fleischmann noch vor Augen: die Ziellinie beim 100-Kilometer-Lauf in Biel zu überqueren. swb-Bild: gü

» Ich muss mir für meinen Sport Zeit nehmen, die ich keinem meiner Familie raube. Deswegen ist Laufen für mich der ideale Sport: Du kannst es überall machen, du brauchst keinen Partner von dem du abhängig bist und du brauchst außer guten Laufschuhen kein Equipment. «

Clemens Fleischmann

wenn ich dann wirklich mal einen Abend frei habe, kann ich nicht zu meiner Familien sagen: So, ich geh jetzt noch ins Training. Ich gehe beispielsweise auch nicht abends laufen. Ich muss mir für meinen Sport Zeit nehmen, die ich keinem meiner Familie raube. Deswegen ist Laufen für mich der ideale Sport: Du kannst es überall machen, du brauchst keinen Partner von dem du abhängig bist und du brauchst außer

zum Laufen quälen oder gab es Momente, wo du gesagt hast, o.k., heute dreh ich um? Clemens Fleischmann: Nein, ich bin noch nie umgedreht. Am Anfang musste ich wirklich ein paar Mal an der Biber langsamer machen und kräftig durchschnaufen, aber ich bin noch nie stehengeblieben. Egal, ob ich auf dem Zahnfleisch nach Hause komme, aber aufgeben ist keine Option für mich. Manchmal merkt

dann hat meine Familie etwas davon und das macht mich stark, fördert das Selbstbewusstsein und bestärkt meine eigene Zufriedenheit. Jeder Kilometer bringt Lebenszeit. Eine Zigarette hingegen raubt dir bis zu vier Minuten Lebenszeit. Gesund und fit alt zu werden, ist das das Beste, was dir passieren kann. Neulich habe ich einen Artikel gelesen über einen 85-Jährigen, der den Marathon schneller gelaufen ist, als ich in

von dir selbst haben kannst. Ich habe eine acht Jahre jüngere Frau und einen Sohn - ich wollte einfach noch Luft haben, um mit beiden etwas zu erleben. Mit 100 Kilo war das bei Leo's Geburt nicht möglich. Eine Qual war das Laufen unter diesem Gesichtspunkt also nie für mich. Laufen ist für mich keine Pflicht sondern Lust - na gut, vielleicht auch eine bisschen Sucht.

Maurice Wildoer: Du hast wirklich etliche Kilometer runtergespult und bist bei zahlreichen Läufen gestartet. Was willst du jetzt noch erreichen? Welche großen sportlichen Herausforderungen willst du noch meistern? Clemens Fleischmann: Das darf man eigentlich nicht schreiben, aber es gibt ja den 100-Kilo-

Spaß. Eines Tages möchte ich dort über die Ziellinie laufen. Clemens Fleischmann: Nach all diesen Fragen habe ich jetzt aber noch eine an dich: Du bist Goalgetter beim TuS Steißlingen und hast gerade den größten Erfolg deiner noch jungen Karriere gefeiert. Was ändert sich für dich und

mannschaftlich gefestigt. Die Reisezeiten haben sich nicht verändert, nur die Fahrtrichtung. Jetzt waren wir viel in Richtung Offenburg und Freiburg unterwegs, das verschiebt sich bei den Spielen in der BWOL in Richtung Stuttgart. Die Reisezeiten bleiben also beinahe identisch - abgesehen von den zwei, drei weiten Spielen in

» Beim Handball müssen natürlich alle Zeit haben. Wenn dies nicht der Fall ist, ist ein adäquates Training nicht möglich. «

Maurice Wildoer



Bei der Frage wie die zurückliegende Meistersaison für den TuS Steißlingen abgelaufen ist, kommt Maurice Wildoer ins Schwärmen: »Wir haben den Aufstieg am Ende spannender gemacht, als wir es eigentlich machen wollten.« swb-Bild: gü

guten Laufschuhen kein Equipment. Nicht zu vergessen ist, dass man beim Laufen sehr viele Kalorien verbraucht. Angesichts meiner 100 Kilo 2004 war dies eine nicht unwichtige Tatsache.

man auch erst nach 1,5 Kilometern, wie man drauf ist. Maurice Wildoer: Wie schaffst du es, eines der erfolgreichsten Unternehmen der Region zu

Hamburg. Das ist beeindruckend. Wenn du in diesem Alter unter vier Stunden für die 42 Kilometer brauchst, ist das für mich ein Zeichen, dass du auch am Ende deines Lebens noch etwas

meter-Lauf in Biel. Das ist schon so ein kleiner Traum von mir. Gesund ist das wahrscheinlich nicht mehr, aber es ist eine Riesenherausforderung und ein sau-verrückter, kleiner

deine Jungs nach dem Aufstieg in die Oberliga Baden-Württemberg? Habt ihr keine Bedenken, gerade als junge Mannschaft, dass durch den Aufstieg und den Mehraufwand einiges auf der Strecke bleibt? Maurice Wildoer: Wir haben den Aufstieg am Ende spannender gemacht, als wir es eigentlich machen wollten. Wir sind eine junge Mannschaft und haben uns durch den Aufstieg

der Nähe von Mannheim. Das Einzige wird wohl sein, dass unser Coach Jonathan Stich uns anstatt dreimal, viermal die Woche zum Training bitten wird. Clemens Fleischmann: Und zu guter Letzt eine ganz knifflige Frage: ACE oder ISOfit? Maurice Wildoer (lacht): Natürlich ISOfit!

Redaktion: Ute Mucha und Matthias Güntert

CLEMENS FLEISCHMANN

Clemens Fleischmann ist Geschäftsführer der Randegger Ottilien-Quelle und begeisterter Marathonläufer.

Der 53-Jährige ist in Rielasingen geboren. Er ist seit 1982 aktiv in der Randegger Feuerwehr, seit 1996 ist er bei den Wirtschaftsjunioren dabei. Fleischmann besuchte das Wirtschaftsgymnasium in Singen und machte 1992 seinen Diplom-Betriebswirt an der Fachhochschule in Nürtingen.

MAURICE WILDOER

Maurice Wildoer ist Rückraumshooter des TuS Steißlingen und mit seinem Verein frisch in die Oberliga Baden-Württemberg aufgestiegen.

Der 22-Jährige ist in Bad Homburg v. d. H. geboren. Derzeit absolviert Wildoer sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der HTWG in Konstanz. Der Spieler mit der Rückennummer 3 hat in der abgelaufenen Saison 191 Tore für den TuS Steißlingen geworfen.

Privat und beruflich hoch hinaus

Ausbildung - Qualifikation - Weiterbildung Die Agentur für Arbeit bringt dich weiter

Einfach Beratungstermin unter 0800 4 5555 00 vereinbaren und die berufliche Zukunft in die Hand nehmen.



Das bringt mich weiter



 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Konstanz – Ravensburg

 **BiZ** Berufs
Informations
Zentrum

BACHER

Edles aus Edelstahl

50 JAHRE OHNE PAUSE!

Wir haben da was für Sie.

**HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH
ZUM JUBILÄUM.**



www.bacher-edelstahl.de

READY TO RACE
www.ktm.com

NUR NOCH 10 BIKES
AUF LAGER

KTM 1290 SUPER DUKE GT

3.000,-€ STARTGELD

» Souveräner V2-Motor mit 127 kW (173 PS)

» Ausgefeilte Aerodynamik

» Vollständiges Elektronikpaket inkl. Kurven-ABS

» Semiaktives WP-Fahrwerk





Abgebildetes Fahrzeug kann in einzelnen Details vom Serienmodell abweichen und zeigt teilweise Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Ab sofort gibt es 3.000,-€ Startgeld* beim Kauf einer neuen KTM 1290 SUPER DUKE GT geschenkt! Weitere Infos bei uns im AUER Biker Village. *Startgeld wird bei Neufahrzeugkauf einer KTM 1290 SUPER DUKE GT mit dem Listenpreis (17.995,-€ inkl. MwSt. zzgl. Nebenkosten) verrechnet. Nur solange der Vorrat reicht.

READY TO RACE
www.ktm.com

KTM 690 DUKE

2.000,-€ STARTGELD

FÜR DIE SAISON 2017

Ab sofort gibt es 2.000,-€ Startgeld* beim Kauf einer neuen KTM 690 DUKE geschenkt! Weitere Infos bei uns im AUER Biker Village.



NUR NOCH 10 BIKES
AUF LAGER



AUER Biker Village

Meßkircher Str. 125a | 78333 Stockach-Zizenhausen
www.biker-village.de | +49 (0)7771 / 91434 - 0
motorrad@auer-gruppe.de

*Startgeld wird bei Neufahrzeugkauf einer KTM 690 DUKE mit dem Listenpreis (8.495,-€ inkl. MwSt. zzgl. Nebenkosten) verrechnet. Nur solange der Vorrat reicht.

Wir gratulieren zum Jubiläum und freuen uns auf weitere Zusammenarbeit.

Wir bieten qualitativ hochwertige Möbel zu fairen Preisen!

- Sie erhalten eine individuelle und persönliche Beratung von unseren ausgebildeten Mitarbeitern
- Wir beraten, liefern und montieren Ihre Traummöbel

**Wir machen
aus Ihren Räumen
ein Zuhause.**

WOHNLAND Hauber

Geschäftszeiten: Mo. – Mi.: 9.00 - 12.15 Uhr und 13.30 - 18.15 Uhr
Do. + Fr. : 9.00 - 12.15 Uhr und 13.30 - 20.00 Uhr
Samstag: 9.00 - 16.00 Uhr

78359 Orsingen · Tel.: 0 77 74/92 31 00 · Fax: 0 77 74/9 23 10 99
hauber@wohnlund-hauber.de · www.wohnlund-hauber.de

Feste Säulen und bereit für den Zufall sein

Der »alte Hase« Dr. Gerd Springe im Wirtschafts-Talk mit Jungunternehmer Quirin Kissmehl

Wie haben sich in Zeiten von Globalisierung die Wirtschaft und insbesondere die Unternehmensführung geändert. Dieser Frage gehen ein »alter Hase aus der Wirtschaft«, der langjährige Vorsitzende der »Alu Singen« und jetzige Vorstandsvorsitzende von Singen aktiv Standortmarketing e.V., Dr. Gerd Springe und ein vielversprechender Jungunternehmer, Quirin Kissmehl auf den Grund, der während seines Studiums mit zwei Freunden das Unternehmen »Perspektivwechsel« gegründet hat, das dank Drohnentechnik traumhafte Luftaufnahmen erstellt.

Quirin Kissmehl: Wie sind Sie, Herr Dr. Springe, als Verantwortlicher in für Sie schwierigen Zeiten mit beruflichen Herausforderungen umgegangen? Dr. Gerd Springe: Wichtige Trends laufen oft in Pendelbewegungen ab. Zum Beispiel von Zentralisierung zu Dezentralisierung Mitte der 70er Jahre. Höhere Motivation und bessere Aussichten, im Unternehmen Karriere zu machen, waren hierbei die Folge. Dafür war aber eine Verbreiterung der Kompetenzen erforderlich. Heute ist das Pendel weit in Richtung Zentralisierung ausgeschwungen. Große Unter-



Quirin Kissmehl steht als Mitbegründer von Perspektivwechsel vor einer hoffnungsvollen Karriere in der Wirtschaft. swb-Bild: gü

nehmen der Region werden auf wichtigen Gebieten von Zentralen geführt, die bis zu vielen Zeitzonen entfernt sind.

Quirin Kissmehl: Gab es vielleicht auch eine besondere persönliche herausfordernde Situation? Dr. Gerd Springe: Mit Blick auf den härteren Wettbewerb war



Die beeindruckende Dimension der Singener Industrie aus luftiger Höhe: Im Vordergrund – Alu Singen – die langjährige Wirkungsstätte von Dr. Gerd Springe aus der Perspektive von Quirin Kissmehl. swb-Bild: Perspektivwechsel

mein Plan, den Vertrieb in Zürich zum Stammwerk im Wallis zu verlegen, damit die

rückkehrwillige erfahrene Mitarbeiter aus dem fernen Ausland zu gewinnen und

Dr. Gerd Springe: Meine Berufsberatung am Gymnasium dauerte zehn Minuten.

Kundenberatung und saß beim Dinner dem obersten Konzernchef gegenüber.

bedauere den Weg nicht. Zwar dauerte es ein bisschen länger. Ich verdiente erst mit 30 Jahren wirklich Geld. Dies ist aber auch der Tatsache geschuldet, dass ich mich für die deutsch-französische Freundschaft engagierte. Wirtschaftskennntnisse habe ich u. a. durch Kurse der ETH-Zürich und der Stanford University erworben.

» Ich habe die Aktentasche – außer vor Geschäftsreisen – nicht mit nach Hause genommen. «

Dr. Gerd Springe, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung der Alusuisse

begabte Techniker dafür einzusetzen. Das dauerte ein Jahr. War aber dann erfolgreich.

Quirin Kissmehl: Ein langer Zeitraum. Gerade angesichts von immer kürzeren Planungshorizonten – wäre dies heutzutage immer noch möglich? Dr. Gerd Springe: Der Einzug des Berichtswesens über Quartalszahlen hat zu Kurzfristigkeit in den großen Unternehmen geführt. Es bleibt kaum Zeit für Entwicklungszeiträume – zu sagen, da gibt es zwei, drei Jahre eine Delle – das können börsennotierte Unternehmen heute nicht mehr verkaufen. Nur die ganz Großen können sich solche Zukunftsprojekte noch leisten. Und natürlich der Mittelstand.

Quirin Kissmehl: Was hat Sie damals bewogen, den Schritt aus dem Labor als Physiker als promovierter »Metallkundler« in die Geschäftsführung zu gehen?

Ich entschied mich schließlich für ein Physikstudium und habe über Spannungsrisskorrosion promoviert. Das Leben besteht aus Zufällen. Die ALU brauchte beim Bau von Bergbahnen, bei dem Spannungsrisse auftraten, einen Spezialisten. So wechselte ich vom Max-Planck-Institut ins Labor von Alusingen. Dort arbeitete übrigens in unserer Gruppe jemand namens Kissmehl. Quirin Kissmehl: Mein Großvater – Karl-Heinz. Dr. Gerd Springe: Grüßen Sie ihn bitte von mir herzlich. Zufälle haben mein berufliches Leben bestimmt: Sie kommen aber nur, wenn man bereit ist und ihnen eine Chance gibt. Bei der Entwicklung von Alucobond sah der Technische Direktor seinen Labormann Springe in der Nachtschicht mit dem Kran fahren. Zum Jahresende wurde ich zum Kaderkurs eingeladen, referierte über Kostensenkung und



Dr. Gerd Springe war für den Alusuisse-Konzern in 14 Funktionen tätig, bevor er als Vorsitzender der Geschäftsführung von Alusuisse Lonza, der Holding aller deutschen Gesellschaften, im Jahr 2000 in Ruhestand ging. swb-Bild: gü







Mehr als 300 BIO-Markenprodukte besonders preisgünstig kaufen

Neben dem seemaxx • 78315 Radolfzell  huegli.com

Unsere topaktuelle Internetzeitung

- Für alle, die sich topaktuell informieren möchten, was in der Region los ist
- Für alle, die gerne Bilder von den Events der Region anschauen möchten
- Für alle, die einfach wissen möchten was in ihrem Ort passiert
- Für alle, die in die Tiefe gehen und auch mal nachlesen möchten, was zum Beispiel die Politik wann versprochen hat
- Für alle, die sich beteiligen wollen



www.wochenblatt.net

WOCHENBLATT

Wir suchen für vorgemerkte Kunden

- Einfamilienhäuser
- Doppelhäuser
- 3 - 4 Zimmer Eigentumswohnungen

und zum Eigenankauf

- Bauplätze und Abrisshäuser

Rufen Sie Frau oder Herrn Leberer an unter 07551/916303



BRESCIA € 203.990,- / 90 m²



GRAZ € 219.990,- / 105 m²



OSLO € 319.990,- / 185 m²



LEBERER BAU | IMMOBILIEN

DIE WELT DER IMMOBILIEN



PERFEKTHAUS Einziehen • Leben • Wohlfühlen



FLORENZ II € 239.990,- / 130 m²



KOPENHAGEN II € 261.990,- / 138 m²



AMSTERDAM € 289.990,- / 162 m²

Im Festpreis enthalten:

- Architektenkosten
- Gedämmte Bodenplatte
- 3-Scheiben Wärmeschutzverglasung
- Rollläden
- Luft-Wasser-Wärmepumpe
- Fußbodenheizung
- Wohnraum Be- und Entlüftung
- Begehbarer Dachboden
- Außenwände 36,5 cm
- Alle Innenwände massiv
- Dachüberstände 50 cm
- Dachdämmung 24 cm
- Dachstuhl als Pfettendach
- Gegensprechanlage
- Blower-Door-Test
- Bauwesenversicherung
- Bauherrenhaftpflichtversicherung
- Gewährleistungsversicherung über € 75.000,-
- Ausführungsbürgschaft
- Massiv, Stein auf Stein

LEBERER MASSIVBAU u. IMMOBILIEN GMBH | Aufkircher Straße 1a | 88662 Überlingen | www.leberer-perfekthaus.de | www.immobilien-leberer.de | info@immobilien-leberer.de | Tel. 07551/916303



GRUPPE JOINTLY INNOVATIVE



Wir steuern Bewegung.

Seit 1948 entwickeln, produzieren und vertreiben wir innovative Ventile, Aktoren, Sensoren und Systeme – sicher und effizient – für Mensch und Umwelt.

Unsere Produkte finden sich überall dort, wo hochdynamische Abläufe gesteuert, überwacht und gestellt werden. Zum Beispiel in Antiblockiersystemen, elektronischen Bremssystemen, Systemen zur Nockenwellen-Ventilsteuerung oder in Automatikgetrieben.

Wir suchen Sie!

Sie suchen eine neue Herausforderung? Ob Schulabsolvent, Facharbeiter oder Ingenieur: Bewerben Sie sich jetzt unter www.etogruppe.com und starten Sie Ihre Karriere bei ETO.

In den letzten 50 Jahren konnten wir eine Vielzahl engagierter Mitarbeiter durch Anzeigen im Wochenblatt gewinnen.

Wir bedanken uns herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Stockach, Deutschland Vaihingen/Enz, Deutschland Nürnberg, Deutschland Wrocław, Polen Grand Rapids, USA Kunshan, China Bangalore, Indien San Luis Potosi, Mexiko

→ Fortsetzung von Seite 39

Quirin Kismehl: Während Ihrer Arbeit als Chef bei der ALU lag viel Verantwortung (für bis zu 4.000 Mitarbeiter) auf Ihren Schultern. Was würden Sie künftigen Managern im Hinblick auf einen Ausgleich zu dieser großen Verantwortung raten?

Dr. Gerd Springe: Ich konnte mich bei meiner Arbeit auf feste Säulen verlassen – etwa meine technischen Kenntnisse und meine umfassenden Kenntnisse des Unternehmens, sodass ich mich immer vollends auf die jeweilige Problematik konzentrieren konnte.

Quirin Kismehl: Das ist die fachliche Seite der Medaille, welcher persönliche Ausgleich tat Ihnen gut?

Dr. Gerd Springe: Als erstes – die Familie ist ganz wichtig. Wir hatten eine, heute würde man sagen, eher altmodische Organisation. Meine Frau war hundertprozentig für die Familie da. Zudem lebten wir damals im Wallis 40 Sekunden von meinem Büro in der Direktionsvilla. Außerdem bin ich leidenschaftlicher Segler.

Quirin Kismehl: Interessant – denn im Studium wird künftigen Managern geraten, Ausgleich zu schaffen, nicht zu viel von der Arbeit an sich ranzulassen und gerade weg von der Arbeit zu ziehen. Heute ist die Gefahr, quasi 24 Stunden in Bereitschaft zu sein. Für Sie diente die Familie als Gegenpol?

Dr. Gerd Springe: Ja, denn ich habe die Aktentasche – außer bei den vielen Geschäftsreisen – nicht mit nach Hause gebracht. Allerdings war in stressigen Zeiten mein Arbeitspensum von morgens 7 Uhr bis abends um 21 Uhr ohne Pause – mittags nur ein Apfel. Das geht heute in Zeiten von Internet und E-Mail natürlich nicht mehr.

Quirin Kismehl: Ich habe letzten Herbst mit zwei Hilzinzern ein kleines Unternehmen



Dr. Gerd Springe wurde u.a mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und 2015 mit dem Ehrenring der Stadt Singen ausgezeichnet.

gegründet und Sie sind bei Singen aktiv immer noch für das Standortmarketing tätig. Warum sollte sich ein junges Unternehmen aktuell am Standort Singen ansiedeln?

Dr. Gerd Springe: Das welt-offene Singen ist für Veränderungen offen. Zudem verfügt die Hegaumetropole über eine

Dr. Gerd Springe: Ein großes Plus war in früheren Zeiten auch das Outsourcing der großen Industrieunternehmen. Positive Beispiele sind etwa die Wefa oder Peter Maier Leichtbau, die bis nach China exportieren, und viele andere mehr. Seit geraumer Zeit bietet Singen Aktiv im lockeren Dialog Tipps

Jahrzehnte für die Clusterinitiative-Bodensee. Lange Zeit hätte kein Mensch geahnt, dass Verpackungstechnologie eine Stärke der Region ist. Nestlé, Maggi, Takeda brauchen sie, Amcor stellt den Packstoff her, Bosch in Schaffhausen Verpackungsmaschinen. Bis dato fehlte noch die Vernetzung: ein Masterstudiengang Verpackungstechnologie, der Dank Schweizer Förderung in Schaffhausen entstanden ist.

Quirin Kismehl: In der Wirtschaft wird das Thema Nachhaltigkeit immer entscheidender – was schwerlich mit Profitmaximierung zu Zeiten des Wirtschaftswunders und auch darüber hinaus einhergeht. Wie stehen Sie zu diesem aktuellen Thema?

Dr. Gerd Springe: Da hat sich in der Wirtschaft viel verändert. Nachhaltigkeit betrifft nicht nur die Verantwortung gegenüber der Natur, sondern auch gegenüber Menschen. Im Unternehmen vor allem gegenüber den Mitarbeitern.

Es geht um Motivation und Qualifikation. Ein anderes Beispiel für Nachhaltigkeit stammt aus der Aluminiumindustrie, die ob des großen Energieverbrauchs unter großem Beschuss stand. Deshalb galt es ihren ökologischen Einsatz abzuwägen. Alle ICE-Züge sind aus Aluminium, sodass durch die Leichtbau-technik entsprechende Energie-

Aufgabe gesehen. Denn wenn man schießt, das merken auch die Chefs.

Quirin Kismehl: In meinem Umfeld an der Hochschule beobachte ich sehr unterschiedliche Karrierewege. Manche steigen beruflich in einem Konzern ein, um im Zickzackkurs nach »oben« zu kommen – da wird schon viel



Neben Studium und Unternehmen ist Quirin Kismehl noch Dirigent des Musikvereins Wollmatingen.

einsparungen generiert werden. Zumal, wenn das Aluminium auf Island produziert wird, wo die natürliche Energie der dortigen Gletscher und Geysire für die Verhüttung genutzt wird und man berücksichtigt, dass Aluminium voll recycelbar ist. Zum Abschluss möchte ich noch Eines jungen Führungskräften mit auf den Weg geben: Ich hatte 18 verschiedene Chefs und 14 verschiedene Aufgaben – es war nie so, dass ich dachte, da will ich hin. Ich habe bis auf einmal jede Position als meine langfristige

auf Posten geschickt. Je nach Konzern wird dies sogar forciert. Ein ähnlicher Ansatz für angehende Führungskräfte heute besteht darin, Arbeitgeber häufig zu wechseln. Dieser Umstand, und die damit verbundene erhöhte Fluktuationsrate bei der Besetzung von Führungskräften, haben den Arbeitsmarkt sicherlich dynamischer gemacht. Den richtigen Weg muss aber dennoch jeder für sich selbst finden!

Redaktion: Stefan Mohr und Matthias Güntert



Zufälle sind ein wichtiger Faktor im Berufsleben, aber manchmal muss man sich auch durchboxen.

swb-Bild: gü

DR. GERD SPRINGE

geb. 3.10.1935 in Hamburg
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder
Studium der Physik an der Universität München;
Promotion zum Dr. rer. nat. durch die Technische Hochschule Stuttgart,
1966 Eintritt in den Alusuisse-Konzern, in dem die ganze berufliche Laufbahn in 17 verschiedenen Funktionen und mit zwölf Jahren Auslandseinsatz und mehr als 30 Aufsichtsratsmandaten, davon acht als Vorsitzender, auf vier Kontinenten erfolgte.

Vorstandsvorsitzender von »Singen aktiv«
Standortmarketing e.V.

QUIRIN KISSMEHL

geboren 19.5.1993,
seit 2013: Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau) an der HTWG Konstanz

derzeit: am Verfassen seiner Abschlussarbeit (Thema: Führung ohne Autorität)

Ziel: Master in Unternehmensführung

2017 Gründung der Firma »Perspektivwechsel«
gemeinsam mit Fabian Vogt, Tobias König, Meike Müller

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

FOTO Wöhrstein

SONY
Alpha 7R II

Sony definiert das Vollformat neu.
Mit dem weltweit ersten rückseitig belichteten EXMOR R CMOS-Vollformatsensor mit 42,4 MP, ISO bis zu 102.400, 5-Achsen-Bildstabilisator u. hochpräziser 4K Videoaufzeichnung.

Wir gratulieren
zum 50-jährigen Jubiläum & freuen uns auf weiterhin gute Zusammenarbeit!

Reiner Wöhrstein
Profifotograf

STARKES FORMAT

JETZT IN DEUTSCHLANDS PREMIUMSHOP BY WÖHRSTEIN:
WWW.FOTO-WOHRSTEIN.DE

Bild: Fotostudio Wöhrstein

FOTO WÖHRSTEIN OHG
AUGUST-RUF-STR. 24 78224 SINGEN FON 07731-69888 INFO@FOTO-WOHRSTEIN.DE

Wir stellen uns für Sie auf den Kopf!

Tetzner
KAROSSERIE & LACK

- DESIGN
- AIRBRUSH
- EFFEKT LACK
- BESCHRIFTUNG
- UNFALL-INSTANDSETZUNG

Tetzner Karosserie & Lack
Industriestraße 14
78256 Steißlingen
Tel.: 0 77 38 – 50 90

UNSERE FREUNDSCHAFT KENNT KEINE GRENZEN!



Bock

DARÜBER SPRICHT DIE REGION SCHAFFHAUSEN

Der Bock gratuliert zum 50-Jahre-Jubiläum und freut sich auf die weitere grenzenlose Zusammenarbeit



100 Jahre Urlaubsliebe

Das Wochenblatt feiert
den 50. Geburtstag,
DER den 100.

Nicht irgendein Urlaub. **DER** Urlaub.

WOCHENBLATT

Sie suchen ein Reisebüro für Ihre nächste Traumreise?

Dann sind Sie bei uns richtig! Wir beraten Sie gerne und finden mit Sicherheit den perfekten Urlaub für Sie.

DER Deutsches Reisebüro

Hadwigstr. 2a 78224 Singen t. +49 (0) 7731 – 87890 singen1@der.com www.der.com	Ekkehardstr. 7 78224 Singen t. +49 (0) 7731 – 92570 singen2@der.com
--	--

DER

www.thuega-energie.de

thüga regional

Gemeinsam stark für die Region



Wir gratulieren herzlich zum 50. Jubiläum und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit.

thuga
Energie kann mehr.

ENERGIEVERBRAUCHERPORTAL
TOP LOKALVERSORGER
2017
GAS

Maiers Farben + Dekoland

DER RAUM AUSSTATTER

Wir machen das Unmögliche möglich!

Gardinen
Christine Bolze



Farbe mischen
Gerhard Perk



Tapeten
Beatrice Freiholz



Bodenbeläge
Roland Cron



Sonnenschutz
Markus Kiefer
Meister



Insektenschutz
Linda Baumer



www.maiers-dekoland.de



R750LFZELL

STADT SEIT 1267
RADOLFZELL AM BODENSEE

Radolfzell

Bodensee

See vital.

GEMEINSAM JEDEN MOMENT WERT

50 JAHRE WOCHENBLATT // 750 JAHRE STADT RADOLFZELL

DIE STADT RADOLFZELL GRATULIERT DEM
SINGENER WOCHENBLATT ZUM JUBILÄUM.

MEHR ZUM STADTJUBILÄUM UNTER WWW.R750LFZELL.DE

Seit 50 Jahren ist das Wochenblatt eine feste Größe der
Medienlandschaft in unserer Region.
Der Landkreis Konstanz gratuliert recht herzlich zu
diesem Jubiläum und wünscht für die
Zukunft alles Gute!

Landkreis
Konstanz





Frank Hämmerle
Landrat





WEINGUT
Vollmayer
HOHENTWIEL

gratuliert herzlich
dem Singener Wochenblatt zum
50-jährigen Jubiläum
und freut sich auf weiterhin gute
Zusammenarbeit.



Designing Education
Connecting People

Jetzt informieren!
Tel 0771 896690-0

Erfolgreich zum neuen Arbeitsplatz!

Präsenzunterricht mit Trainern vor Ort | 100 % Förderung möglich

■ Umschulungen mit IHK-Abschluss

> Fachinformatiker/-in Systemintegration (IHK)
> Fachinformatiker/-in Anwendungsentwicklung (IHK)
> IT-Systemkaufmann/-frau (IHK)

■ IT-Zertifizierungen

Microsoft | Linux | Cisco | Oracle® | CompTIA
Webmasters Europe | SAP | PRINCE2® | ITIL®

■ Lehrgänge mit Zertifizierungen

> SAP®-KeyUser FI | SD | HCM | MM
> Webdesign | Social Media
> Multimedia-Marketingassistent/-in
> Projektmanagement mit PRINCE2® | ITIL®
CompTIA Project+
> Fachkraft IT-Service mit Linux- und
Microsoft-Zertifikaten

■ Individuelles Jobcoaching

für Akademiker/-innen, Langzeitarbeitslose,
Ü50, U25, Wiedereinsteiger/-innen,
Arbeitsuchende ohne berufliche Qualifizierung
> Förderung über AVGS möglich



Bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen können Sie durch die Agenturen für Arbeit
(Bildungsgutschein), die Jobcenter oder einen anderen Kostenträger zu 100% gefördert werden!



Vereinbaren Sie einen kostenlosen Beratungstermin!
Senem Blagojevic | Leiterin Trainingscenter
GFN AG | Trainingscenter Donaueschingen | An der Donauhalle 5
Tel 0771 896690-0 | senem.blagojevic@gfn.de | www.gfn.de

CINEPLEX

SINGEN

gratuliert dem *Wochenblatt* zum

50^{er}

Ein halbes Jahrhundert ...

... redaktionell “Großes Kino”

... filmreife Berichterstattung

... Werbung, die viel „Cannes“

... oscarverdächtige Regional-Tipps

... politische Horrormeldungen

... menschliche Dramen

... komödiantische Kommentare

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg!

CINEPLEX SINGEN, BAHNHOFSTRASSE 15, 78224 SINGEN

»Bettenburgen in Kliniken bedeuten nicht automatisch mehr Qualität«

Kommunen der Zukunft: Johannes Moser aus Engen interviewt Rainer Stolz aus Stockach

Zwei kleine Städte mit großen Perspektiven. Engen und Stockach haben Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede – etwa in der Gesundheitspolitik. Was könnte ein Bürgermeister von seinem Amtskollegen wissen wollen, fragten sich die WOCHENBLATT-Redakteurinnen Ute Mucha und Simone Weiß und luden Johannes Moser aus Engen und Rainer Stolz aus Stockach zum Interview, wobei Johannes Moser in die Rolle des Fragenden schlüpfte.

rer Stadt haben wir eine sehr effektive und transparente Form der Kommunikation und Berücksichtigung der Anliegen und Einwände der Bürgerschaft. Dies ist besonders bei den wichtigen Planungsprozessen der Fall. In den anderen Bereichen ist es uns ebenfalls wichtig, offen und objektiv über unsere Arbeit und Pläne zu informieren. Das tun wir in unserem Mitteilungsblatt und in unseren öffentlichen Sitzungen. Seit einigen Monaten kann



Kommunalpolitiker im offenen Gespräch: Stockachs Bürgermeister Rainer Stolz stand seinem Amtskollegen Johannes Moser aus Engen im WOCHENBLATT-Jubiläums-Interview gerne Rede und Antwort. swb-Bild: mu

» Die zunehmende Verrechtlichung unseres Lebens hat eben auch ihre Schattenseiten. «

Rainer Stolz, Bürgermeister von Stockach

Das Ergebnis: interessante Thesen zur Zukunftsfähigkeit von Kommunen, menschlichen Erwartungen, Windkraft, Krankenhaus oder Flüchtlingsthematik.

Johannes Moser: 50 Jahre WOCHENBLATT zeigen, dass sich die Medienlandschaft in unserer Region verändert hat, wie sich auch die Kommunikation in den Gemeinden im Zeitalter der Digitalisierung und sozialen Medien verändert hat. Wie kann unter diesen Vorzeichen der Dialog mit dem Bürger gelingen? Rainer Stolz: In einigen Bereichen des Aufgabenspektrums unse-

auch jeder Bürger sämtliche öffentliche Vorlagen und Protokolle jederzeit im Internet einsehen. Das ist meines Erachtens eine wichtige Voraussetzung zum offenen und zielgerichteten Dialog. Teilhabe erfordert auch Mitarbeit und Mitverantwortung.

Johannes Moser: Könntest du dir eine Stadt-App vorstellen, mit der die Verwaltung ständig mit dem Bürger in Kontakt ist? Rainer Stolz: Ich halte das für möglich. Aber bei der Informationsübertragung und der eigenen Berichterstattung über unsere Arbeit besteht ein gravierender Dissens mit der

Presse. In Baden-Württemberg werden Städte vor Gericht gezogen, weil sie zu umfangreich über ihre Arbeit berichtet haben. Solange die Aufgabenverteilung nicht sauber in beider-

seitigem Einverständnis geklärt ist, können wir uns nicht ernsthaft über Inhalte und Wirksamkeit einer solchen erweiterten Informationsplattform unterhalten.

Sonst rennen wir einem Hype hinterher und wundern uns nachher, wenn es nicht funktioniert. Man muss auch an morgen denken.

Johannes Moser: An morgen denken – das ist ein gutes Stichwort. Ein Zukunftsthema ist ja auch die Energiewende. Warum scheiden sich beispielsweise die Geister an der Windkraft? Rainer Stolz: Das ist kein spezielles Thema der erneuerbaren Energien, sondern es ist ein menschlicher Zug. Wir wollen alles. Wir wollen die sicherste, sauberste Energie, aber wir wollen keinen Preis dafür zahlen. Diese Ziele sind widersprüchlich. Das könnte verhindert werden, wenn die Dinge sauber geplant werden und nicht hoppla-hopp geschehen. Und genau an diesem Punkt sind wir bei der Energie. Wir haben sehr schnell gesagt, dass wir den Schalter umdrehen und etwas vollkommen anders machen müssen. Aber wir haben die Auswirkungen nicht bedacht, und wir hatten noch nicht die Technologien dazu. Und wenn der Bürger selbst betroffen ist von diesen Auswirkungen und es gefühlte Belastungen gibt, wird aus einem allgemeinen »Ja« schnell ein klares »Nein«. Das kann man verhindern, indem man Pläne nachhaltig und kontinuierlich entwickelt und nicht nach

jedem aktuellen Thema hin- und herspringt.

Johannes Moser: Ist denn die Bereitschaft, Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren und mitzutragen, verloren gegangen? Rainer Stolz: Den Eindruck kann man durchaus gewinnen. Unsere Gesellschaft scheint immer weniger bereit, Veränderungen – selbst wenn sie in einem demokratischen Prozess beschlossen wurden – mitzutragen, wenn sie nur einen Hauch von Nachteil für den Betrachter mit sich bringen. Der gesamtgesellschaftliche Vorteil ist den Menschen offenbar immer weniger wert, obwohl jeder davon profitiert. Der Erfolg vieler Besprechungen, Abstimmungen und Verhandlungen, die Mühe des Ausgleichs der Interessen wird nicht als hoher demokratischer Wert wahrgenommen, sondern als bloße Erfüllung einer Pflichtaufgabe. Und wenn das Ergebnis dann nicht dem entspricht, was man sich erwartet hat, muss man sich beklagen und klagen. Und wir haben ja viele und zeitintensive Klageformen, die dann beschritten werden. Das macht uns langsam in unseren Entscheidungen und für die Menschen unübersichtlich. Die zunehmende Verrechtlichung unseres Lebens hat eben auch Schattenseiten.



Hatte sehr viel Spaß an der Rolle des Fragenden: Johannes Moser, der Bürgermeister von Engen.

swb-Bild: mu

Fortsetzung auf Seite 47 ➔



sparkasse-hebo.de



Wir
gratulieren.

Seit 50 Jahren berichtet
das Wochenblatt über
unsere Region und ist
damit immer am Puls
der Zeit. Die Sparkasse
Hegau-Bodensee wünscht
alles Gute zum Jubiläum.

Udo Klopfer, Vorstandsvorsitzender



Sparkasse
Hegau-Bodensee

→ Fortsetzung von Seite 45

Johannes Moser: Das Anspruchsdenken der Bürger an die Kommunen ist also gestiegen? Rainer Stolz: Man kann die Bürger ja ein Stück weit verstehen. Wir sind die erste Anlaufstelle. An wen sollen sie sich denn wenden, wenn nicht an die Kommunen? Aber wenn wir die Zusammenhänge erläutern, dann heißt es, wir wollten nur Verantwortung und Zuständigkeit wegschieben. Es ist schwieriger geworden, die Komplexität der Aufgaben zu vermitteln. Menschen sind immer weniger bereit, Beschlüsse zu akzeptieren. Dann fühlen sie sich verraten von der Gesellschaft insgesamt, und dann ist es die böse Verwaltung, die einen nur aufs Kreuz legen will. So wird es immer schwerer, Lösungen zu finden, die eine Stadt tragen und ertragen kann. Es ist mein großer Wunsch, dass sich unsere Mitbürger nicht nur einmal kurz engagieren, sondern dauerhaft die Stadt, oder wenigstens einen Teil des Aufgabenspektrums der Stadt, begleiten. Ich weiß sehr wohl: Das kostet Zeit. Aber für unser gemeinsames Wohlergehen ist das gut angelegte Zeit.

Johannes Moser: Stockach geht bei der Unterbringung von Flüchtlingen mit leuchtendem Beispiel im Landkreis voran, denn es hat weit mehr Menschen aufgenommen, als es von der Einwohnerzahl her aufnehmen müsste. Warum funktioniert das? Rainer Stolz: In Stockach gibt es zum Glück viele Menschen, die sich um andere kümmern wollen. Wir haben uns auch sehr früh mit Empathie dieses Themas angenommen. Dabei hatten wir, Gott sei Dank, die Unterstützung der Kirchen. Die Freiwilligen haben sich in einem Helferkreis gefunden, der sehr viel gute Arbeit geleistet hat. Und wir haben sehr früh Liegenschaften erworben und zur Verfügung gestellt, so



Hat Feuer gefangen: Johannes Moser könnte sich auch einen publizistischen Job beim WOCHENBLATT vorstellen, wie er nach dem Interview mit seinem Amtskollegen aus Stockach augenzwinkernd bemerkte.
swb-Bild: mu

dass wir nicht in die Verlegenheit kamen, Notunterkünfte oder Hallennutzungen hinnehmen zu müssen. Das hat den Druck aus der Situation herausgenommen.



Die Situation des Stockacher Krankenhauses, die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen, die Beliebtheit des öffentlichen Dienstes als Arbeitgeber und auch die Rolle der Kommunen im Zeitalter der neuen sozialen Medien waren Themen des Interviews von Johannes Moser mit Rainer Stolz.

swb-Bild: mu

Johannes Moser: Wie haben die Nachbarn reagiert? Rainer Stolz: Ganz überwiegend werden die Gemeinschaftsunterkünfte in gutem integrativen Geist aufgenommen. Manchmal gibt es aber auch kleinere Belastungen, denen

Asylberechtigten auseinanderzusetzen muss. Das kann nicht nur ein Thema der Kernstadt bleiben.

Johannes Moser: Es ist ja nach wie vor Bedarf da. Wäre Stockach bereit, weitere

dass wir immer größere Bettenburgen bauen und die Menschen immer mehr als Objekte im Gesundheitsthema behandeln. Es ist nicht richtig, nur auf immer größere Einheiten zu setzen. Diese kurzsichtige Forderung, vor allem der Krankenkassen, führt zu diesem Trugschluss in der Politik: Nur Groß ist gut! Darum mussten wir einen eigenen Zukunftsweg suchen. Wir haben ihn gefunden: Die gelenkchirurgische Spezialisierung, die weit über die Raumschaft hinaus eine hohe Akzeptanz erfährt, ermöglicht uns die Finanzierung der 24-Stunden-Grundversorgung. Das ist unser Weg: Spezialisierung – soweit als nötig. Allgemeinversorgung der Bevölkerung – soweit es möglich ist.

Johannes Moser: Dann war der eigenständige Weg richtig? Rainer Stolz: Wir sind der Meinung, dass wir das Haus halten können, wenn wir weiterhin schnell und kundenorientiert sind und unsere Vorteile als kleines Haus der Nähe nutzen. In kleinen Einheiten ist es für Menschen und Familien angenehmer, und Patienten müssen nicht weite Wege gehen oder fahren, bis sie in ihrem Krankenhaus oder in der Ambulanz ankommen. Es gehört ja auch zur Gesundheit, dass man sich wohlfühlt, als Mensch wahrgenommen wird und sich nicht erdrückt fühlt von der schieren Größe der Einrichtung, in deren Hände man sich begeben muss.

Johannes Moser: Eine Frage an den stellvertretenden Präsidenten des baden-württembergischen Städtetags: Viele Kommunen haben Probleme, Personal zu rekrutieren. Ist der öffentliche Dienst nicht mehr attraktiv? Rainer Stolz: Ein Problem im öffentlichen Dienst ist die Tatsache, dass wir in vielen Bereichen – auch und gerade im Vergleich zur Wirtschaft – Spitzenleistungen abliefern und dies auch müssen, das Gehaltsniveau mit diesem Anspruch aber nicht Schritt hält. Es ist zu unflexibel. Der Blick der Tarifparteien, gedrängt

durch die Gewerkschaft, wird mehr auf die Bereiche gelenkt, in denen hohe Mitgliederzahlen sind. Dort wird um Verbesserungen gestritten. Für die Leistungsträger der notwendigen Spitzenleistungen in einer Verwaltung gibt es aber keine Lobby. Deshalb muss das Tarifwerk flexibler gestaltet werden.

Johannes Moser: Eine persönliche Frage: Mit 61 Jahren kandidierst du noch einmal. Was waren in den bisherigen 24 Jahren deiner Amtszeit als Bürgermeister deine schönsten Momente und worüber hast du dich am meisten geärgert? Rainer Stolz: Meine Freude und Leidenschaft an der Entwicklung dieses Gemeinwesens, für das ich verantwortlich bin, ist ungebrochen. Es macht einfach unglaublich viel Spaß. Ich fühle mich noch fit und habe noch viel Freude an den Diskussionen. Ich freue mich besonders darüber, dass es mit Hilfe der vielen positive Kräfte gelungen ist, dem Trend zu trotzen und unser Krankenhaus den Bürgern unserer Stadt und der Raumschaft



Rainer Stolz antwortete auch auf die sehr persönliche Frage, warum er noch einmal für weitere acht Jahre als Bürgermeister von Stockach kandidieren möchte.
swb-Bild: mu

noch zur Verfügung stellen zu können. Natürlich habe ich Verständnis für die Menschen, die Angst haben wegen der Finanzierung – aber hier haben wir einen gemeinsamen Weg gefunden. Nicht so glücklich

RAINER STOLZ

Rainer Stolz ist seit Dezember 1993 Verwaltungschef der Stadt Stockach und tritt bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag, 24. September, für eine erneute achtjährige Amtszeit an.

Der 1956 in Müllheim/Baden Geborene absolvierte eine Ausbildung zum Beamten des gehobenen, nichttechnischen Verwaltungsdienstes. Er war als Inspektor im Standesamt, Wirtschaftsförderer, Amtmann im Hauptamt und in anderen Funktionen von 1978 bis 1990 bei der Stadt Tübingen tätig. Rainer Stolz ist seit dem 17. Januar 2011 als Vizepräsident des Deutschen Städtetages Baden-Württemberg aktiv.

hat mich gemacht, dass manche in der Verkehrsfrage die Augen verschließen und so tun, als würde sich alles von selbst lösen, wenn man nichts macht. Eine Stadt muss aktiv die Strukturen für die Zukunft festlegen. Dass man diese Strukturentscheidungen immer fast bis auf den letzten Tag aufschiebt, oder überhaupt verschiebt, das ist für mich manchmal sehr frustrierend.

Johannes Moser: Und was reizt dich an dem Amt? Rainer Stolz: Man ist nie fertig mit der Fülle und der Bandbreite der Aufgaben, die wir für und mit den Bürgern anpacken können. Das Krankenhaus, der Verkehr, die Kindergarten- und die schulische Entwicklung und, und, und – es hört nie auf. Diese Fülle von Aufgaben erhält eine Stadt am Leben und macht sie attraktiv. Wenn wir aufhören, an das Morgen und Übermorgen zu denken, haben wir in unseren Städten verloren. Gerade die kleineren Städte wie Engen und Stockach müssen sich ständig anstrengen und besonders attraktiv sein.

» Das hat Spaß gemacht. Habt ihr denn beim WOCHENBLATT noch eine Stelle frei? «

Johannes Moser, Bürgermeister von Engen

der Landkreis und wir versuchen, nach Kräften zu begegnen. Wichtig ist es aber, dass die Beeinträchtigungen benannt werden und wir daran arbeiten können, um daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Wir hoffen auch, dass sich die Probleme im Rahmen der Anschlussunterbringung redu-

Flüchtlinge aufzunehmen? Rainer Stolz: Wir müssen die Bevölkerung mitnehmen, und sie hat ein klares Gespür dafür, dass wir etwas Positives und Mitmenschliches tun. Die Bevölkerung sagt aber auch, »alleine können und wollen wir das nicht tragen«. Wir müssen als Solidargemeinschaft im Landkreis und darüber hinaus diese Aufgabe schultern. Und da wird in Stockach nicht die Bereitschaft da sein, noch ein Gebäude für die Unterbringung hinzu zu nehmen, um damit anderen diese Aufgabe abzunehmen. Es muss spürbar sein, dass sich alle darum bemühen.

Johannes Moser: Eine Gemeinsamkeit unserer beiden Städte ist ja auch, dass wir früh Krankenhäuser gegründet haben. Wir in Engen sind 2012 nach Singen zum HBH-Verbund gegangen und unsere Betten sind weg. Stockach blieb eigenständig und ist als Krankenhaus der Grundversorgung weiter im Dienst. Auch in Zukunft? Rainer Stolz: Wir sind Realisten und wissen, dass die Bundes- und Landespolitik jeder politischen Couleur kleine Krankenhäuser nicht will. Das halte ich für einen sozialpolitischen Fehler, der sich rächen wird. Wir bekommen nicht automatisch mehr Qualität dadurch,

zieren und wir nicht dauerhaft eine Konzentration an bestimmten Stellen haben. Das bedeutet aber auch, dass sich die gesamte Stadt mit der Integration der Flüchtlinge und

JOHANNES MOSER

Johannes Moser ist 58 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Der Dipl. Verwaltungswirt (FH) und Betriebswirt (VWA) war von 1985 bis 1996 in der Stadtverwaltung Singen in verschiedenen leitenden Funktionen tätig und wurde 1996 zum Bürgermeister der Stadt Engen gewählt. Er ist seit 1999 Vertreter für die Freien Wähler im Kreistag des Landkreises. Er ist unter anderem Verbandsvorsitzender des Abwasserzweckverbandes Hegau-Nord, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse Engen-Gottmadingen und Vorsitzender der Verwaltungsgemeinschaft Engen, Aach, Mühlhausen-Ehingen sowie Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Engen GmbH.

GENUSS AUS TRADITION

Natürliches Mineralwasser aus der Region seit 1892



RANDEGGER.DE

1900, Franziska und Georg Fleischmann

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

Oberbürgermeister fragt Chefredakteur

Rollentausch zum Jubiläum: Bernd Häusler stellt Oliver Fiedler die Fragen

Zum 50-jährigen Jubiläum des WOCHENBLATTs übernimmt der amtierende Singener Oberbürgermeister Bernd Häusler einmal die Rolle des Journalisten und stellt dem Chefredakteur des WOCHENBLATTs, Oliver Fiedler, die Fragen. Interessante Erkenntnisse zur Entwicklung Singens und des Journalismus kommen dabei zur Sprache, auch was der Chefredakteur bei einem umgekehrten Rollentausch als Oberbürgermeister anders machen würde.

Bernd Häusler: Das WOCHENBLATT hat in den letzten Jahren noch einmal eine ganz andere redaktionelle Qualität bekommen. Gerade mit Blick auf die Tagesaktualität hat es sich zu einer Tageszeitung im Netz mit aktuellen News entwickelt. Als Erstes kann ich mich noch an das Flugblatt des WOCHENBLATTs erinnern, als damals die Terroristen in der Stadt waren. 1977 – ich war damals elf Jahre alt – wurde es in der Metzgerei Leitz in der Rielasinger Straße verteilt.

» Das WOCHENBLATT hat in den letzten Jahren noch einmal eine ganz andere redaktionelle Qualität bekommen. Gerade mit Blick auf die Tagesaktualität hat es sich zu einer Tageszeitung im Netz mit aktuellen News entwickelt. «

Singens Oberbürgermeister Bernd Häusler

Oliver Fiedler: Das WOCHENBLATT feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum. Im letzten Jahr sind Sie selbst 50 Jahre alt geworden, Herr Oberbürgermeister. An welchen Bericht aus Ihrer Kindheit können Sie sich noch erinnern?

Und heute habe ich die wunderschöne Chance, einmal in die Rolle des Journalisten zu schlüpfen und Sie etwas zu fragen, Herr Fiedler. Wie würden Sie, der sich als Chefredakteur hier sehr gut auskennt, Auswärtigen Singen kurz beschreiben?



... denn seine Fragen sind wohlüberlegt.

swb-Bild: gü



Oberbürgermeister Bernd Häusler macht der Rollentausch sichtlich Spaß, ...

swb-Bild: gü

Oliver Fiedler: Ich habe Singen zu Zeiten von Oberbürgermeister Friedhelm Möhrle kennengelernt, der sie als »Grüne Stadt« propagiert hatte. Und Singen ist immer noch eine grüne Stadt. Singen hat sich vom Ruf als Arbeiterstadt befreien können. Denn durch Pioniere hat Singen sich zur Kulturstadt gemausert, viel Flair durch die Landeshortensschau erhalten und befindet sich derzeit in einer dynamischen Entwicklung. Singen hat sich in den letzten zwanzig Jahren sehr entwickelt, die Unterschiede zum Oberzentrum Konstanz sind trotz der hohen Zahl an Arbeitsplätzen aber noch signifikant.

Bernd Häusler: Und wie würden Sie die Singener beschreiben? Gerade mit Blick darauf, dass wir sehr viele Migranten in der Stadt haben? Oliver Fiedler: Singen war schon immer eine offene Stadt. Es ist die internationalste Stadt im Landkreis. Gerade dieses Miteinander und Nebeneinander der Kulturen macht das Flair von Singen aus.

Bernd Häusler: Würden Sie sagen, dass Integration unterm Hohentwiel gelungen ist oder gibt es in diesem Bereich größere Defizite? Oliver Fiedler: Was hinter uns liegt, ist gut gelungen. Die ausländischen Gruppen sind ein Teil der Stadt. Wie etwa beim Hohentwiefestival. Sie dürfen in Singen ihre Identität behalten. Die Herausforderung ist die große Anzahl der Neuankömmlinge. Doch ein »Melting Pot« (Schmelztiegel) wie Singen kann dies leisten,

weil es hier Menschen gibt, die sagen: »Wir schaffen das«.
Bernd Häusler: Sie sind seit

25 Jahren Redakteur beim WOCHENBLATT. Was fasziniert Sie an diesem Beruf? Oliver Fiedler: Als Augenzeuge

kann ich an Dingen teilhaben, die sich entwickeln und diese an Dritte vermitteln.

Wir sind mehr als Ihre Bank.

50 Jahre WOCHENBLATT: Wir gratulieren!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir begeistern - seit 1862!

Unsere Mitarbeiter sind es, die Sie begeistern. Durch ihre tägliche Leistung, ihre Kompetenz, ihre Art, Verantwortung zu tragen. Weil unsere Mitarbeiter ein Teil unserer und Ihrer Volksbank Konstanz sind. www.vobakn.de



Bernd Häusler: Geben Sie dabei Meinungen weiter oder versuchen Sie selbst, Meinungen zu bilden?
Oliver Fiedler: Meine oberste Maxime war es, niemals

Bernd Häusler: Wie hat sich die Pressearbeit in den letzten fast drei Jahrzehnten geändert?
Oliver Fiedler: Durch das Internet gibt es heutzutage keine Grenzen der Zeit mehr. Denn

» Als Oberbürgermeister könnte ich nicht sehr viel anders machen, denn Singen ist momentan auf einem guten Weg. Ich würde höchstens mehr Prioritäten aufs Hallenbad legen. «

Oliver Fiedler, Chefredakteur Singener Wochenblatt

Kontrahenten aufeinander zu hetzen – außer sie wollen das, aber das nützt niemand etwas.

Bernd Häusler: Für Sie sind damit nicht »Bad news are good news« mit Blick auf die Auflage?
Oliver Fiedler: Es ist weder für mich befriedigend, noch ist im Sinne von Nachhaltigkeit die schnelle Schlagzeile zielführend. Doch manchmal ist es – Stichwort Giftmüll – notwendig, auch schlechte Nachrichten zu verbreiten.

eine Nachricht muss frisch sein. Zudem hat sich die Taktzahl der Nachrichten erhöht. Demgegenüber dauern Prozesse bei Entscheidungen viel länger, sodass der Nachrichtenfluss nicht immer gegeben ist, denken Sie nur an die dreiteilige Sporthalle in Singen.

Bernd Häusler: Welche Story hat Sie in Ihrer Karriere bewegt?
Oliver Fiedler: Viele. Eine eindrückliche Erfahrung war der



Beim Interview von OB Bernd Häusler und Chefredakteur Oliver Fiedler kommen viele Themen zur Sprache.

swb-Bild: gü

»Taximörder«. Besonders die Brutalität, von der man gar nicht glaubt, dass es sie gibt. Ich erinnere mich, dass ich damals vom Friseur zum Tatort gerufen wurde. Dort – Polizisten liefen herum – rief mich der Kollege aus der Redaktion an und teilte mir mit – noch ein Toter. Schließlich im Prozess dem Täter mehrere Tage gegenüberzusitzen, ging mir schon an die Nieren. Mit den Ketten an den Füßen wirkte er fast wie ein Monster.

Ansonsten ist es häufig die »Express-Reportage«.

Bernd Häusler: Das können wir organisieren. Was würden Sie als Erstes tun, wenn Sie einen Tag meinen Job als Oberbürgermeister hätten. Wie sähen Ihre Pläne für die Stadt Singen aus?
Oliver Fiedler: Ich könnte nicht sehr viel anders machen. Denn Singen ist momentan auf einem guten Weg. ECE wird die Entwicklung ähnlich prägen wie die Landesgartenschau unter Ihrem Vorgänger Andreas Renner. Bei den vielen anstehenden Projekten ist es schwierig, sich für etwas zu entscheiden. Doch ich würde mehr Prioritäten aufs Hallenbad legen und einen alternativen Standort hierfür prüfen. Denn dies ist, was viele Menschen mit Lebensqualität verbinden. Zudem würde ich vielleicht noch mehr auf Kulturförderung gerade bei Jugendlichen setzen.

Redakteur: Stefan Mohr



Die Fragen des Oberbürgermeisters bringen Oliver Fiedler zum Nachdenken.

swb-Bild: gü



Die Beurteilung seiner Arbeit durch den Chefredakteur freut den Singener Rathauschef. swb-Bild: gü

BERND HÄUSLER

geboren am 18. Dez. 1966, aufgewachsen in Singen, wohnhaft in Überlingen am Ried, verheiratet, zwei Kinder

Studium der Verwaltungswissenschaften in Konstanz (1988–1994), CDU-Kommunalpolitiker, seit 1994 bei der Stadt Singen beschäftigt, unter anderem als Wirtschaftsförderer und Amtsverweser,

von 2006–2013 Bürgermeister, seit 2013 Oberbürgermeister.

OLIVER FIEDLER

geboren am 7. April 1961 in Schaffhausen/CH, aufgewachsen in Arlen, wohnhaft in Gottmadingen

Internship beim Schwarzwälder Boten ab 1987,

Wechsel 1991 zum Singener WOCHENBLATT,

seit 1994 Redakteur beim Singener WOCHENBLATT,

ab 2000 Redaktionsleitung, aktuell Chefredakteur

Aber es gibt auch positive Dinge, die in Erinnerung bleiben. Das Feuerwerk bei der Einweihung der Stadthalle 2007 etwa als Endpunkt eines Prozesses. Und die OB-Wahl 2013.

Bernd Häusler: Das war für mich auch sehr bewegend. Worüber würden Sie denn gerne in Singen einmal im WOCHENBLATT exklusiv berichten?
Oliver Fiedler: Ein Tag in der Haldenwangschule oder im Schulkindergarten würde mich interessieren, wo besondere Menschen mit besonderen Menschen umgehen.



Seiner Argumentation verleiht WOCHENBLATT-Chefredakteur Oliver Fiedler gestenreich Nachdruck. swb-Bild: gü



Stockach – Gewerbegebiet Blumhof

Baumer High-Tech Center Bodensee

Wir ziehen ein – werden Sie Mitglied der Baumer Familie.



Fabrik der Zukunft

- Baumer ist einer der führenden Anbieter von Sensoren und Sensorlösungen für zukunftsweisende Fabrik- und Prozessautomation.
- Die Baumer Group beschäftigt rund 2400 Mitarbeiter in 38 Niederlassungen und 19 Ländern.
- Als international aufgestelltes Familienunternehmen stellen wir Weichen für die Zukunft und bauen ein neues, topmodernes High-Tech Center für Forschung & Entwicklung, Marketing, Vertrieb, Produktion und Logistik.

Die Zukunft hat bereits begonnen

- Schon heute arbeiten im Gewerbegebiet Blumhof in Stockach über 40 Mitarbeiter in einem Mietgebäude an neuen intelligenten Sensoren rund um das Thema Industrie 4.0.

Wir bieten:

- Interessante Aufgaben im zukunftsorientierten Gebiet der Sensorik und Automation
- Top modernes Arbeitsumfeld
- Junges Team mit «Start-up» Charakter

Ab Oktober ziehen wir in unseren Neubau und erweitern unsere Teams.

Wir suchen:

- Werkleiter
- Facility Manager

und weitere Spezialisten für die unten stehenden Bereiche:



Baumer Digital Lab

- Intelligente Sensoren sind eine Schlüsselkomponente für Industrie 4.0 und das Industrial Internet of Things.
- In unserem neuen Digital Lab werden wir unsere Kompetenzen, Methoden und Technologien für die digitale Transformation bündeln.
- In einem interdisziplinären Team aus Top-Talenten entwickeln wir mit modernsten Methoden zukunftsweisende IT-Lösungen für unsere Kunden und unsere internen Prozesse.

Wir suchen Software-Entwickler und Architekten für:

- Web- und Mobile-Entwicklung
- Embedded Entwicklung
- .NET
- SharePoint
- IoT-Plattformen (z.B. Azure, AWS, Predix)
- M2M/IoT-Protokolle (z.B. OPC UA, MQTT)
- Data Scientists
- IT-Projektleiter



High-Tech Elektronikfertigung «Best in Class»

- Parallel zu unserem Elektronik-Center in der Schweiz bauen wir in Stockach ein zweites SMD-Center auf.
- Wir investieren hier in neue, modernste Anlagen und Prozesse zur Fertigung unserer anspruchsvollen und innovativen Baugruppen.

Wir suchen:

- Leiter Competence Center Elektronik
- Teamleiter Produktion
- Maschineneinrichter und Maschinenbediener
- Produktions- und Logistik-Mitarbeiter
- Teamleiter Industrial Engineering
- Industrial Engineering (Prozessplanung, Produktionssupport, Testplanung)
- Produktionsplaner und Einkäufer

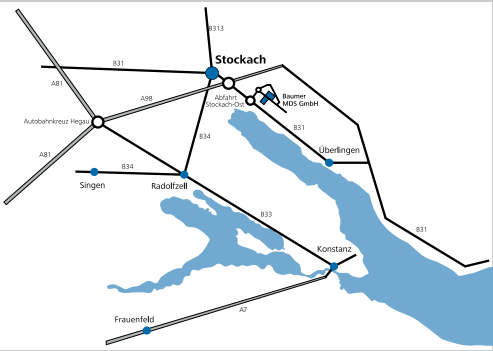


Distributionszentrum Europa «Europa in Stunden»

- Durch den Einsatz der innovativsten und modernsten derzeit am Markt verfügbaren automatisierten Lagertechnik, wird das Logistik Zentrum einen erheblichen Beitrag zur agilen und schnellen Marktversorgung beitragen.

Wir suchen:

- Teamleiter Logistik
- Logistiker



Wir begeistern Talente – Talente begeistern uns. Weitere offene Stellen finden Sie auf unserer Website. Bewerben Sie sich noch heute.



Baumer

Baumer MDS GmbH
Bodenseeallee 7 · 78333 Stockach
Phone +49 (0)7771 6474-0 · Fax +49 (0)7771 6474-101
www.baumer.com



Verfolgen Sie unsere offenen Stellen. Das Baumer High-Tech Center Bodensee bietet laufend neue Arbeitsplätze.
www.baumer.com/jobs/stockach

50 JAHRE
WOCHENBLATT.
50 JAHRE
COWA.
50 JAHRE
ZUSAMMENARBEIT.

UND
PUTZ
MUNTER



COWA
Die Gebäudedienstleister

COWA Service Gebäudedienste GmbH T 07731/78000 | www.cowa.de



Ihre Spezialisten für Planung, Montage und Service von:

Lüftungsanlagen
Klimaanlagen

Brandschutztechnik
Steuerungstechnik



www.luft-klimaprofi.de Tel.: 07557/33000-0



MIT KLEINEN RATEN STARTEN

**SCHÖNENBERGER SOMMER-AKTION
MIT DEM NEUEN IN DEN URLAUB.**



UNSER EINFÜHRUNGSANGEBOT

für den Opel Crossland X Edition,
1.2 mit 60 kW (81 PS)

Kraftstoffverbrauch l/100 km, inner-
orts 6,5-6,4; außerorts 4,4; kombiniert
5,2-5,1; CO₂-Emissionen g/km, kombi-
niert 116-115; Effizienzklasse C.

SCHON AB 17.690,- €
MONATLICH¹ 149,⁹⁰ €

UNSER EINFÜHRUNGSANGEBOT

für den Opel Insignia Sports Tourer
Selection, 1.5 Turbo mit 103 kW
(140 PS)

Kraftstoffverbrauch l/100 km, inner-
orts 7,5; außerorts 4,9; kombi-
niert 5,9; CO₂-Emissionen g/km,
kombiniert 133; Effizienzklasse B

SCHON AB 23.490,- €
MONATLICH² 209,⁹⁰ €

UNSER ANGEBOT

für den Opel Mokka X Selection, 1.6
ecoFLEX mit 85 kW (115 PS), Klima,
Geschwindigkeitsregelanlage u.v.m.

Kraftstoffverbrauch l/100 km, inner-
orts 8,6-8,5; außerorts 5,6-5,5; kombi-
niert 6,7-6,6; CO₂-Emissionen g/km,
kombiniert 155-153; Effizienzklasse D

SCHON AB 16.990,- €
MONATLICH³ 154,⁹⁰ €

1) Einmalige Leasingsonderzahlung 2.500,- €, voraussichtlicher Gesamtbetrag 9.695,20 €, Laufzeit 48 Monate, mtl. Leasingrate 149,90 €, Gesamtkreditbetrag 19.250,- €, effektiver Jahreszins 1,99%, Sollzinssatz p.a. gebunden 1,99%, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Überführungskosten 795,- €. 2) Einmalige Leasingsonderzahlung 2.600,- €, voraussichtlicher Gesamtbetrag 12.675,20 €, Laufzeit 48 Monate, mtl. Leasingrate 209,90 €, Gesamtkreditbetrag 26.940,- €, effektiver Jahreszins 1,99%, Sollzinssatz p.a. gebunden 1,99%, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Überführungskosten 795,- €. 3) Einmalige Leasingsonderzahlung 2.000,- €, voraussichtlicher Gesamtbetrag 9.435,0 €, Laufzeit 48 Monate, mtl. Leasingrate 154,90 €, Gesamtkreditbetrag 18.990,- €, effektiver Jahreszins 1,99%, Sollzinssatz p.a. gebunden 1,99%, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Überführungskosten 795,- €. Privatkundenangebote der Opel Leasing GmbH, Mainzer Straße 190, 65428 Rüsselsheim, für die die Autohaus A. Schönenberger GmbH als ungebundener Vermittler tätig ist.

Autohaus A. Schönenberger GmbH – Opel PKW und Nutzfahrzeug – Vertragshändler für Verkauf und Service in der Region



SCHÖNENBERGER
Autohaus

Steißlingen · Industriestraße 14
Tel: 0 77 38 / 9 26 00

Radolfzell · Gewerbestr. 20
Tel: 0 77 32 / 9 28 00

www.opel-schoenenberger-steiissingen.de

Kunst ist immer Provokation

Giovanni Proietto befragt Harald F. Müller zur Kunst im öffentlichen Raum

Harald F. Müller hat als Künstler in Singen schon viele Spuren hinterlassen, auch wenn manche das gar nicht als »Kunst« wahrnehmen, wenn man zum Beispiel an den Schriftzug »Singen« beim Feuerwehrdepot denkt. Pixelkünstler Giovanni Proietto hat es schon schwerer Spuren zu hinterlassen, denn seine oft digitalen Arbeiten verändern sich ständig. Im neuen Atelier »stratozero.net« von Harald F. Müller befragte der Grafikdesigner/Meister digitaler Kunst Harald F. Müller zum Thema Kunst im öffentlichen Raum.

Giovanni Proietto: Lieber Harald, es ist schön, dir auf diesem Weg einmal Fragen stellen zu können, die mich schon lange interessieren. Ich fange mit dir selbst an: Inwieweit hat Kunst, deine eigene und Kunst überhaupt, dich in deinem Leben und im Alltag beeinflusst?

Harald F. Müller: Kunst ist ständig präsent, ich unterscheide nicht zwischen Sonntag und Werktag, Künstler ist man nicht nur zu Bürozeiten. Kunst beeinflusst mich immer, ich lebe in dem »Betrieb« Kunst. Ich lese und höre viel, beschäftige mich gedanklich immer mit Kunst – und natürlich auch mit meiner Kunst. Ich bin visuelle Achtsamkeit gewohnt, bin sehr viel unterwegs, beobachte ständig und schalte das natürlich auch jenseits des Ateliers nicht ab. Die junge Generation hat immer ihr Handy dabei und ist dauernd mit den Blogs und Kommunikation beschäftigt, weil das für sie interessant ist. So ist das mit der Kunst für mich: Kunst ist ein lebendiger Prozess – rund um die Uhr. Da gibt es keinen Feierabend und keinen Arbeitsanfang.

Giovanni Proietto: Wie ist das mit der Kunst im öffentlichen Raum. Wie wichtig ist sie für eine Stadt, einen Ort oder den »Way of life«?

Harald F. Müller: Kunst ist auf irgendeine Art immer eine Provokation, bezieht Stellung, wirft Fragen auf, ist Opposition. Kunst kann jemanden dazu bringen, über etwas nachzudenken, etwas neu wahr-



Harald F. Müller hat vor Kurzem seinen Atelier-Standort von Öhningen nach Singen verlegt. swb-Bild: dh

zunehmen. Wenn ich also durch eine Stadt gehe und dort Kunst sehe, dann beginnt ja ganz automatisch ein Prozess. Das ist im ersten Augenblick oft fremd, manchmal unbequem, weil es routinierte Abläufe stört und wird von vielen Menschen

Standpunkt aus das passiert: es kommt etwas in Bewegung, die Alltagsstarre löst sich.

Giovanni Proietto: Das Kunstprojekt »Hier Da und Dort« zur Landesgartenschau war ja ein Auftakt für große Kunstaktionen

museum Singen, die ich konzipiert habe. Ein Reklameschild für die Kunst – auf dem theoretisch alles stehen könnte. Es wird eine grüne, monochrome Fläche gezeigt, eine Reflexionsfläche für Kunst im öffentlichen Raum. An dem Anblick stören sich sicher viele, fragen sich »Was soll das?«. Das Werk macht auf das Museum aufmerksam, geht über diesen Verweischarakter aber weit hinaus. Gerade durch die Leerstelle auf dem unbeschrifteten Grün, das wir aus der Schweiz gut kennen, öffnet sich ein weites Spektrum an Bezügen.

Giovanni Proietto: Das ist ein interessanter Ansatz. Hast du das Gefühl, dass Kunst im öffentlichen Raum mehr Erfolg hat, wenn sie »funktional« ist, zum Beispiel als beleuchtete Unterführung oder zum Beispiel in Form eines Brunnens?

Harald F. Müller: Die grüne Tafel für das Kunstmuseum hat erst mal die Funktion, dass sie keine Funktion hat. Es ist ein Blanko-Schild für Schweizer Autobahnen. Vor der Kunsthalle Basel ist ein Brunnen von Jean Tinguely, bei dem Wasser mit einer Schöpfkelle voller Löcher geschöpft wird. Das ist eine Funktion, die gleichzeitig Funktionslosigkeit zeigt. Und an der Stelle fängt der Betrachter an zu denken. Das Kunstwerk von Kosuth am Singener Rathaus ist ein schönes Beispiel. Die Namen zeigen scheinbar die Richtungen mehr oder weniger weit entfernter Orte an, und ob die Richtung hier am Rathaus stimmt oder nicht, wir stellen uns die Strecken zu diesen Orten vor. Das ist eine Funktion, die Kunst haben sollte: Sie provoziert Vorstellungen. Ob nun eine Unterführung beleuchtet wird, ist Aufgabe der Stadtplaner, funktionelle Aufgaben sind nicht die Sache von Kunst.

Giovanni Proietto: Wäre denn eigentlich ein guter Architekt auch ein Künstler im öffentlichen Raum?

Harald F. Müller: Gute Architektur schafft Räume für Kunst. Ich arbeite oft mit Architekten zusammen in der eigenständigen Form einer engen Kooperation. Architektur und Kunst verbinden sich oft – die Übergänge sind fließend. Wenn man den Schriftzug »SINGEN« bei der Singener Feuerwehr nimmt, dann wird er auf sehr spannende Weise wahrgenommen. Es ist der Gipfel der Banalität, in Singen »SINGEN« zu schreiben. Gleichzeitig aktiviert das Ding mentale Prozesse: Was heißt Singen, was bedeutet Singen, wie definiere ich Singen? Diese Buchstaben provozieren. Viele sehen es, aber nehmen es gar nicht wahr. Auch das gehört

(um nicht zu sagen, total versifft und vergammelt). An einer prominenten Stelle der Stadt! Aus dem No-Name-Platz wurde durch den signalroten Schriftzug ein Identifikationspunkt der Stadt.

Giovanni Proietto: Was hältst du von neuen Kunstformen im digitalen Kontext? Du arbeitest bei deinen Fotoarbeiten/Reproduktionen natürlich mit digitaler Technik, aber das Ergebnis ist ja noch konventionell.

Harald F. Müller: Ich bin ein Fan der Analogfotografie, das kann man pflegen. Digitalfotografie ist anders. Wir sind heute alle in einer gigantischen, digitalen Bilderwolke (oder cloud). Ich glaube, wir brauchen Bilder, die kaum etwas zeigen. Leerstellen, die Platz lassen für Vorstellungen – wie das Schild ohne Zeichen. Meine



Giovanni Proietto hat sich auf digitale Kunsterscheinungen spezialisiert. swb-Bild: dh

dazu. Man muss bereit sein, sich provozieren zu lassen. Ist man das nicht, bleibt Kunst harmlos.

Giovanni Proietto: Hattest du den Standort ausgewählt?

Harald F. Müller: Ja. Die Wand war in Ocker gestrichen, der Putz war brüchig. Davor standen die Altkleidercontainer und der ganze Platz war sehr ungepflegt

Ergebnisse sind wie meine Ergebnisse analog. Es sind wieder gedruckte Bilder und ich verbinde sie mit Malerei. Das Internet ist natürlich ein Medium, das ich für meine Kunst nutze. Was ich in meinem Atelier mache, kann ich auf meine Website »stratozero.net« stellen – als eine Art Fenster nach aussen.

Redaktion: Oliver Fiedler

HARALD F. MÜLLER

geb. 1950 in Karlsruhe, lebt/arbeitet in Öhningen/Singen. Er hat ein Kunststudium an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und ein kunsthistorisches Studium an der Uni Stuttgart absolviert. Viele Jahre hat er als Kunsterzieher im Friedrich-Wöhler-Gymnasium gearbeitet und dadurch die Entwicklung vieler Nachwuchskünstler und Kunstwissenschaftler geprägt, vor allem auch die Kunst-AG der Schule, die mit ihren Arbeiten über die Schule hinaus auch im Singener Rathaus vertreten ist. Harald F. Müller war im Laufe seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit in ganz Europa vertreten mit Fotografien/Reproduktionen, mit Plastiken als Raumkonzept, Schriftplastiken und auch Farbkonzepten für öffentliche Gebäude. Informationen dazu unter www.stratozero.net.

GIOVANNI PROIETTO-BATTURI

geb. 1979 in Singen, lebt/arbeitet in Rielasingen-Arlen und Konstanz; er tritt auch unter dem Künstlernamen »Blauton« auf. Er machte eine Ausbildung zum Graphik-Designer und beschäftigt sich seit 1995 mit audiovisueller Kunst und Live-Videoanimationen.

Im Jahr 2003 erhielt Giovanni Proietto den Kunstförderpreis des Kulturförderkreises Singen für das »Interference Festival«, 2004 einen weiteren Kunstförderpreis für das Projekt »Fabrikgut« Rielasingen-Arlen. Er war mit audiovisuellen Auftritten bereits in Paris, Lissabon, Berlin, Mailand, Freiburg, Düsseldorf und Zürich vertreten. Mehr über ihn und seine Projekte gibt es unter www.blauton.org zu erfahren.



Giovanni Proietto wollte mehr über die Kunst von Harald F. Müller wissen. swb-Bild: dh

Unsere Sommer-Highlights 2017.

Der Tiguan
– aufregend innovativ!

Hauspreis 29.580,- €
Sie sparen 4.000,- €



Tiguan Sound 1,4 l TSI ACT 110 kW (150 PS) 6-Gang

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 7,0, außerorts 5,1, kombiniert 5,8, CO₂-Emissionen kombiniert 132 g/km, Effizienzklasse B.

Ausstattung: 4 Leichtmetallräder „Woodstock“ 7Jx17 in Dark Graphite, Seitenscheiben hinten und Heckscheibe abgedunkelt, Beifahrersitzlehne komplett umklappbar, Mittelarmlehne vorn, Multifunktionslenkrad in Leder, Vordersitze mit Höheneinstellung, Müdigkeitserkennung, Nebelscheinwerfer, ACC inkl. Geschwindigkeitsregelanlage, Einparkhilfe, Light Assist, Air Care Climatronic, Navigationssystem, Lane Assist u.v.m.

Sonderzahlung	2.990,00 €
Nettodarlehensbetrag (Anschaffungspreis)	29.409,31 €
Sollzinssatz (gebunden) p.a.	3,24 %
Effektiver Jahreszins	3,24 %
Laufzeit	48 Monate
Jährliche Fahrleistung	10.000 km
Gesamtbetrag	15.422,00 €

Monatliche Leasingrate 259,00 €¹

Golf Sportsvan Highline 1,4 l 92 kW (125 PS) 7-Gang DSG

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 6,3, außerorts 4,7, kombiniert 5,3, CO₂-Emissionen kombiniert 122 g/km, Effizienzklasse B.

Ausstattung: 4 Leichtmetallräder „Dijon“ 7Jx17, Bi-Xenon-Scheinwerfer, Gepäckraumboden höheneinstell und herausnehmbar, Mittelarmlehne vorn, Vordersitze beheizbar und höheneinstellbar, Einparkhilfe vorn u. hinten, elektr. Fensterheber, Klimaanlage „Air Care Climatronic“, Müdigkeitserkennung, Radio „Composition Touch“, Front Assist, City-Notbremsfunktion u.v.m.

Sonderzahlung	2.500,00 €
Nettodarlehensbetrag (Anschaffungspreis)	23.818,93 €
Sollzinssatz (gebunden) p.a.	0,01 %
Effektiver Jahreszins	0,01 %
Laufzeit	48 Monate
Jährliche Fahrleistung	10.000 km
Gesamtbetrag	10.612,00 €

Monatliche Leasingrate 169,00 €¹

Der Golf Sportsvan
– sportlich, elegant!

Hauspreis 24.980,- €
Sie sparen 4.850,- €



¹ Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Das Angebot gilt für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Bonität vorausgesetzt. Das Angebot gilt nur bei gleichzeitiger Inzahlungnahme Ihres Gebrauchtwagens (ausgenommen Audi, Porsche, SEAT, ŠKODA) mit mindestens 4 Monaten Zulassungsdauer auf Ihren Namen. Detaillierte Informationen erhalten Sie bei uns. Bei vorheriger Erreichung der Stückzahl kann die Aktion vorzeitig beendet werden.

Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Änderungen vorbehalten.





JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

Epischer Sonnenuntergang vom Mooser Hafen aus.

Ode an eine einmalige Landschaft

INMITTEN DER VIELFÄLTIGSTEN REGION EUROPAS

Ja, wir befinden uns hier inmitten der vielfältigsten Region Europas, behaupte ich und warte mit dieser Behauptung seit nunmehr drei Jahren, dass mir jemand beweist, dass dieser Superlativ nicht stimmt. Bislang hat sich niemand gemeldet.

Und ich musste als Einheimischer diesen vieljährigen Reisebericht verfassen, weil mir das Herz übergelaufen ist. Die nächsten Zeilen und Fotos auf dieser Seite sind für all jene, die den Hegau lieben – sie werden sich bestätigt sehen – und für all die, die bereit sind, sich anstecken zu lassen. Sie handeln von den Reizen einer Landschaft, die vielfältiger und einzigartiger, lieblicher und mondäner nicht sein kann. Wenn Sie die Wanderstiefel beim Lesen direkt schnüren möchten oder es kaum erwarten können, am Mooser Hafen auf den Sonnenuntergang zu warten, den See zu erleben oder eine der zahlreichen Bootsvermietungen aufzusuchen, dann habe ich mein Ziel erreicht: dann habe ich Sie angesteckt.

Die vielen Hügel und Berge im Hegau: Bei guter Sicht sieht man von den unterschiedlichsten Punkten immer wieder die schneegekrönten Gipfel der Alpen.



Vor solcher Kulisse verliebt sein zu dürfen, ist selbst für Schwäne Luxus. Von der Mettnauspitze sieht man die Halbinsel Mettnau und die Berge.



Farbenspiel dort, wo am Bodensee der Umweltschutz daheim ist: in Radolfzell und genauer an der Anlegestelle der Solarfähre.

nomen und ein ganzes Universum zugleich. Zwischen Hegau und Untersee lockt ein anderer Höhenzug: Vom Schienerberg sieht man den ganzen Hegau auf der einen Seite und die Alpengipfel auf der anderen Seite. Oben auf dem Schienerberg sind die Reste einer Burg, die einst Heimat eines gefährlichen Mannes war: hier soll Hermann von Schienen gehaust haben, ein Pirat und Räuber, der regelmäßig die Handelsschiffe auf dem Untersee und Rhein über-



Die Chrüzberge im Alpstein, auf der anderen Seite dieser Felsriesen geht es mehr als tausend Meter ins Rheintal hinunter.

bar großen Dinge. Ihnen ist auch aus Dankbarkeit, was sie mich gelehrt haben, das gewidmet, was nun folgt: Mohnblumen, ja selbst Kornblumen, eine unglaublich reiche Pflanzen- und Tierwelt beherbergt der Hegau und lädt zu genauerem Hinschauen und Hinhören (Vogelstimmen!) ein. Das war's!

Im Herbst und Winter zeigen sich Hegau und See von ihrer melancholischen Seite. Für mich am besten von Hermann Hesse ausgedrückt, der viele Jahre auf der Höri lebte und dort dieses Gedicht schrieb: Seltsam, im Nebel zu wandern! Einsam ist jeder Busch und Stein, Kein Baum sieht den anderen, Jeder ist allein. Voll von Freunden War mir die Welt,

Als noch mein Leben licht war; Nun, da der Nebel fällt, Ist keiner mehr sichtbar. Wahrlich, keiner ist weise, Der nicht das Dunkel kennt, Das unentrinnbar und leise Von allem ihn trennt. Seltsam, im Nebel zu wandern! Leben ist Einsamsein. Kein Mensch kennt den andern, Jeder ist allein.

Was Hesse meinte, warum Melancholie immer auch etwas Großartiges beinhaltet und dass auf Nebel immer Licht folgt, wurde mir bewusst, als ich eines Sonntagmorgens von Gaienhofen in Richtung Schienen fuhr und sich im Wald plötzlich der Nebel lichtete: mir fehlten die Worte und ich war eingefangen von dem Nebel, der sich im Wald lichtete und langsam von der Sonne geflutet wurde. Ja, ich schaue meine Heimat immer wieder mit den Augen eines neugierigen Kindes an und freue mich auch genauso. Hegau und See und die Krone aus Bergen und Hügeln darum herum ist für mich eine der großen Lieben meines Lebens geworden. Ich könnte noch lange weiter erzählen, von noch mehr wunderschönen Plätzen, spannenden Wegen, von den Bauern hier, die in den letzten Jahren ein Königreich für Gourmets geschaffen haben, von vielen tollen Menschen, die diese Landschaft bereichern. Und nicht nur ich könnte das: wir haben im WOCHENBLATT noch mehr Fans dieser Region, die alle ihre eigenen Geschichten erzählen können und viele Tipps haben, wie sich hier das Leben genießen lässt. Das zeigt diese Ausgabe und wir leben das auch in unserer neuen App »WOCHENBLATT to go«, die es seit Aschermittwoch in den Appstores gibt. Anatol Hennig



So präsentiert sich der Hontes, wie ihn die Singener liebevoll nennen, von Norden.

Am markantesten drängt sich der Säntis mit seiner markanten Nordwand in den Vordergrund. Letztere übrigens ist sogar mit ein bisschen Trittsicherheit über den sogenannten Nasenlöchersteig erwanderbar. Wenn die Wetterlage ganz viel Weitsicht erlaubt, erstreckt sich das atemberaubende Panorama auf mehrere hundert Gipfel.

Die Aussichtspunkte im Hegau, jene ehemaligen Vulkane, die das ungleich stabile Basalt- und Vulkangestein in der Eiszeit vor den hungrigen Gletschern geschützt hat, sind alle erwanderbar – manche steiler, manche



Abendlicher Blick vom Schienerberg zu den Alpen bis zum Tödi.

komfortabler: am Hohentwiel beispielsweise lockt ein kurzer Weg vom Wanderparkplatz in die Festung. Der Berg, dem die arbeitende Stadt Singen (ich liebe diese

Definition, passt sie doch herrlich zu meiner sehr vereinfachten Sichtweise, die da heißt: wer arbeitet, sich versucht, etwas bewegt, hat mehr vom Leben), zu Füßen liegt, er ist ein Phä-

fallen haben soll. Die Wege nach oben sind am Schienerberg und unter den Hegaugipfeln auf wundervolle Weise jeweils einzigartig: Fichtenforste, Buchenwälder, breite Wanderwege und steile Pfade, ein Paradies für Wanderer, Biker, Läufer und Genießer gleichermaßen. Jeder findet hier seinen Weg. Und selbst einen Pilgerweg gibt es von Bohlingen in vierzehn Stationen steil auf den Schienerberg. Das Wegenetz ist gut ausgemaltes. Nun habe ich im Laufe meines Lebens gelernt, dass es viele Menschen gibt, die die Details noch mehr lieben, als die schein-



**Die Radolfzeller Handwerker gratulieren
dem Singener Wochenblatt zu seinen 50 Jahren
und freuen sich auf weitere 50 Jahre
gute Zusammenarbeit.**

Ihr Radolfzeller Handwerker Team



HIRLING
Zimmerei+Holzbau

78315 Radolfzell · Herrenlandstraße 45
Tel. 077 32/34 91 · Fax 34 61
www.zimmerei-hirling.de



F.RUF GMBH
GIPSER- UND STUCKATEURGESCHÄFT

GESCHÄFTSFÜHRER A R M I N R U F

**AN DER SCHULE 9
78315 RADOLFZELL-BÖHRINGEN
TELEFON 0 77 32 / 28 67
E-MAIL: f-ruf-gmbh@arcor.de**

**SANITÄR
HEIZUNG
BLECH
SOLAR
LÜFTUNG**

schäuble

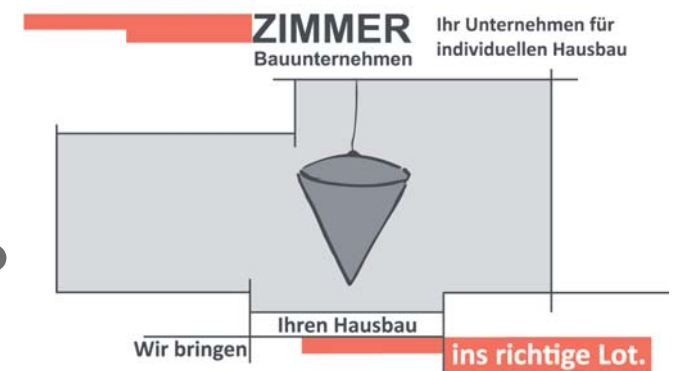
Herrenlandstr. 43 · 78315 Radolfzell
Tel. 07732 92560 · www.schaeuble-radolfzell.de

SCHLENKER FLIESEN
KONZEPT · DESIGN · VERARBEITUNG



Wieder Freude im Bad!
Badsanierung ■ Modernisierung ■ Reparatur

**Wenn's besonders werden soll! ■ 78315 Radolfzell
07732 / 121 82 ■ www.schlenker-fliesen.de**



Gewerbestrasse 23 78315 Radolfzell Tel. 07732 / 97 11 17
www.bauunternehmen-zimmer.de

**REINIGUNGSSERVICE
KARRER OHG**

25 Jahre
1991 – 2016

**Dieter & Christine
Karrer**

Reinigungsservice Karrer oHG
Gewerbstraße 23
78315 Radolfzell

Telefon: 0 77 32 / 5 81 26
Telefax: 0 77 32 / 5 84 83
www.karrer-machtsauber.de
info@karrer-machtsauber.de

STARK
Kachelofen-
und
Kaminbau

Thomas Stark
Kachelofenbaumeister
Westendstraße 3
78315 Radolfzell
Fon: 0 77 32 / 26 50
Fax 0 77 32 / 97 11 09



Ulf Thorns
Malermeister
78315 Radolfzell
Tel.: 07732-21 56
Fax: 07732-98 80 89

DIEZ

Polsterung
Gardinen
Sonnenschutz
Parkettböden
Laminatböden
Teppichböden
Linoleumböden
Kunststoffböden
Orientteppiche
Designerteppiche
Meisterbetrieb

Bismarckstraße 2
78315 Radolfzell
Telefon 07732 2065
Telefax 07732 53323

Parkett · Fußbodentechnik · Raumausstattung
www.diez-fussbodentechnik.de
diez-fussbodentechnik@t-online.de

Gebäudesystemtechnik
Elektrotechnik
Kundendienst
Installation

**elektro
BUHL**

Eisenbahnstr. 1/1
78315 Radolfzell
Fon 0 77 32 / 71 94
www.buhl-elektro.de

m.mehne
Schreinerei Mehne



Schreinermeister – Holztechniker
Gewerbstraße 7
78315 Radolfzell
Tel. 0 77 32 – 36 04
Fax 0 77 32 – 5 81 23
schreinerei-mehne@t-online.de
www.mehne-schreinerei.de

Ein grüner Treffpunkt mitten in der Stadt

Veronika Netzhammer erfreut der »wachgeküsste« Stadtpark

Es ist ein lauschiger und idyllischer Ort – der Stadtpark unweit des Singener Rathauses. Wer die grüne Lunge durchstreift, mag kaum glauben, dass hier bis vor zwanzig Jahren Autos parkten und der zugewachsene Stadtpark erst

mit der Landesgartenschau im Jahre 2000 wachgeküsst wurde. Ganz zur Freude der Vorsitzenden des Fördervereins Stadtpark Singen, Veronika Netzhammer, seit Anbeginn 2001. Von ihrer ehemaligen Heimat in Aachern (Mittelbaden)

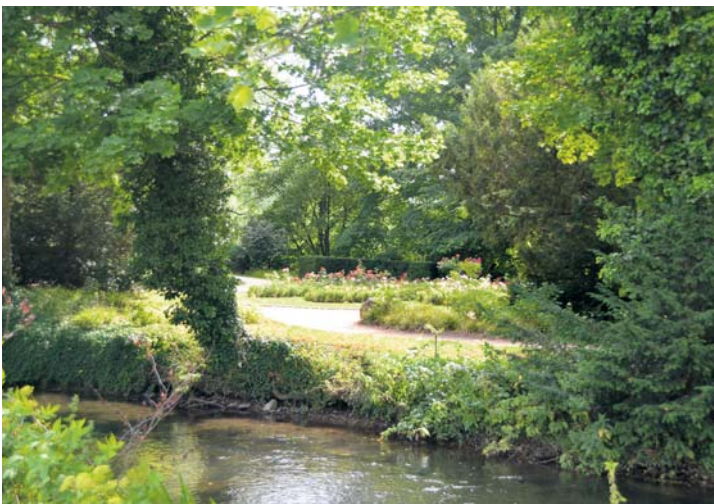
kannte sie den Stadtpark. Doch leider sei der historische Stadtpark, den es auch in der Hohentwielstadt seit 1910 auf der Insel zwischen Aach und Aachkanal gab, in den 90er Jahren immer mehr zugewachsen, erinnert sich Netzhammer.

Dank der Landesgartenschau entstand nicht nur die Singener Stadthalle, auf deren Fläche vorher Autos parkten, sondern mit Landesmitteln gelang es auch, den Stadtpark wieder zum Vorschein zu bringen und Singen eine weiträumige Naherholungsfläche mitten in der Stadt zu schenken. Hierzu trug eine extensive Begrünung jenseits der Aach bei.

An englischen Staudenrabatten vorbei sind hier exotische Baumarten, wie Tulpenbaum, Trompetenbaum, Mammutbaum, Urweltbaum oder Gingko-baum zuhause.

Netzhammer freut sich vor allem, dass durch den Stadtpark die Stadt Singen noch mehr zusammengewachsen ist. Denn in der Mitte der Stadt ist ein grüner Treffpunkt entstanden, der sowohl von der Nord- und der Südstadt an der Aach sowohl zu Fuß als auch mit dem Auto bestens erreichbar ist.

Herzensangelegenheiten für Netzhammer sind der Schaffhauser Kräutergarten sowie das Stadtpark- und das Drachenfest. Kunst im öffentlichen Raum hat im Stadtpark eine besondere Bedeutung, weiß Netzhammer. Dank der Spende von Emil und



Der Singener Stadtpark an der Aach – eine Oase der Naherholung in Singen. swb-Bild: stm

Veronika Netzhammer konnte die auf den Hohentwiel zeigende Scheffelstatue von Gero Hellmuth bei der Museumsnacht 2014 enthüllt werden. 2017 ist auch das Kunstdenkmal »Golden Apples« des russischen Künstlerehepaars Emilia und Ilya Kabakov, das zur Landesgartenschau in den Baumwipfeln installiert wurde, nach seinem Diebstahl in neuer Form in den Stadtpark zurückgekehrt, freut sich Netzhammer. Auch das – durch Witterungseinflüsse bedingt – leider abgerissene Kunstwerk »Frontierland« wird wieder-

kommen, ist sie sich sicher. Einen Wunsch hat Veronika Netzhammer mit dem neuen Leiter für Grün und Gewässer, Michael Schneider, gemeinsam, der den Stadtpark kürzlich als »Singener Hyde-Park« pries: Sie beide möchten das Wasser der Aach im Stadtpark nicht nur hören, sondern auch sehen. Gerade weil der Stadtpark für alle Bürger da sei, müsse er entsprechend gepflegt und Pflanzen auch immer wieder zurückgeschnitten werden.

Stefan Mohr
mohr@wochenblatt.net



Dank einer großzügigen Spende von Veronika und Emil Netzhammer konnte die Bürgerstiftung Singen die Scheffelstatue von Gero Hellmuth 2014 im Stadtpark aufstellen. swb-Bild: stm

Theater als eine Verabredung von Gleichgesinnten

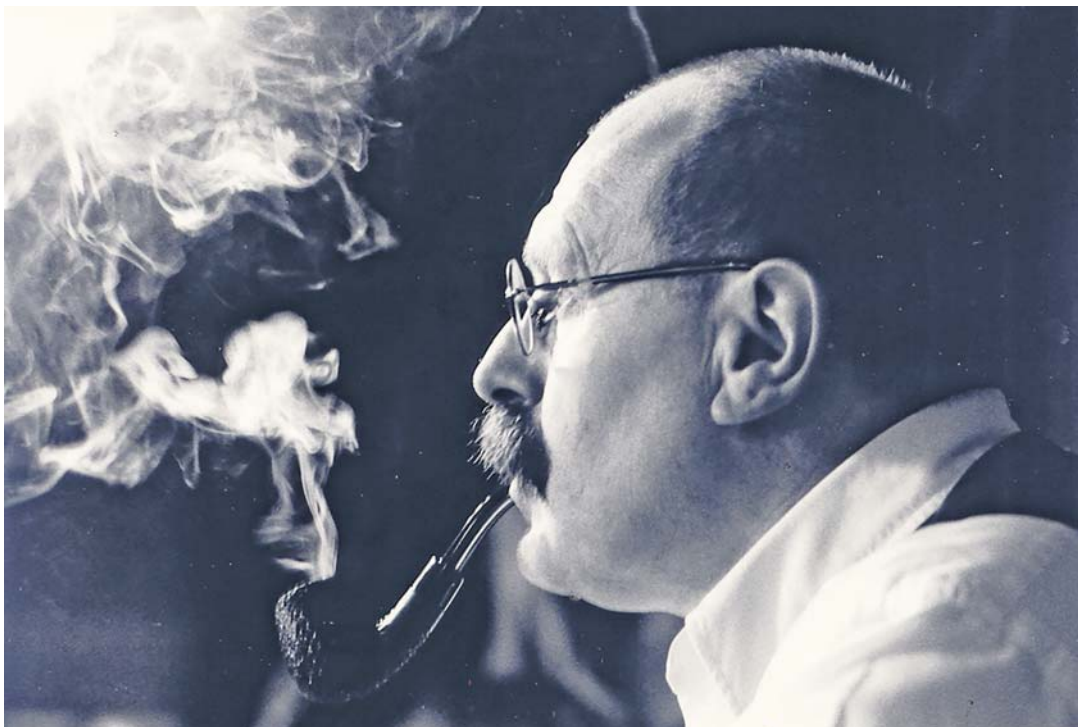
Peter Simon kann mit der Färbe in 2018 zwei Jubiläen feiern: 40 Jahre in Singen und seinen 80. Geburtstag

Das Theater »Die Färbe« kann in Singen im Jahr 2018 sein 40-jähriges Bestehen feiern. Es war ein klares Signal, damals am 19. Oktober 1978, als das Theater mit »Warten auf Godot« von Samuel Becket eröffnete, was in dem Städtchen damals doch für einige Verstörungen sorgte. »In die ersten Vorstellungen kamen auch kaum Gäste«, erinnert sich Peter Simon noch heute lebhaft. »Erst als sich unter den Gästen herumgesprochen hatte, was wir hier machen, füllte sich das Kneipentheater schnell und wir wurden zum Tagesgespräch«, so Simon im Gespräch mit dem WOCHENBLATT. Peter Simon war zu



Peter Simon kam mit 40 Jahren zurück nach Singen – und im kommenden Jahr kann die »Färbe« ihren 40. Geburtstag feiern. swb-Bild: Archiv Färbe

diesem Zeitpunkt wieder in seine alte Heimat Singen zurückgekehrt. Theater war von Anfang an seine Leidenschaft gewesen und er hatte bereits auf vielen großen Bühnen gespielt, unter anderem in Frankfurt am Residenztheater, in Darmstadt, Nürnberg oder auch Zürich. Bei seiner Arbeit hatte er seine spätere Frau Milly van Litt kennengelernt, eine großartige Tänzerin, wegen der er sogar zuweilen nach Mailand fuhr, um ihre Aufführungen anzusehen. Milly van Litt wollte indes eine Ballettschule eröffnen und da wurde Singen zur ersten Wahl – aber zunächst im Wöhler-Gymnasium. Die Chance, aus dem ehemaligen Bauernhaus von Gertrud Waibel ein Kneipentheater zu machen, konnte genutzt werden, als Pläne, dort in der Nachfolge der Landwirtschaft einen Minigolfplatz zu errichten, eingemottet werden konnten. »Wir haben selbst Hand angelegt und die Räume für die Ballettschule unter dem Dach geschaffen«, erzählt Peter Simon. Auch für den späteren Umbau der ehemaligen Scheune zum Theaterraum war sehr viel Eigenleistung nötig. Die Eröffnungspremiere von



Peter Simon und seine Pfeife waren lange Markenzeichen für ein großstädtisches Theater in der »Färbe« in Singen. swb-Bild: Archiv Färbe

Samuel Becketts »Warten auf Godot« war damals der Versuch, allen Unkenrufen zum Trotz, den Beweis anzutreten, dass Theater an jedem Ort möglich ist; dass ernsthafte Theaterarbeit überall ihr Publikum findet – sei es in der Großstadt oder in der kulturellen »Diaspora« eines ländlich strukturierten Raumes. Und das Projekt ist

geglückt. Denn Singen hat mit der Färbe ein Theater gewonnen, das es sonst eigentlich nur in Großstädten gibt. Dankbar ist Peter Simon da bis heute dem inzwischen verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Lothar Späth, denn er hatte mit seinem damaligen Kultursekretär Dr. Dr. Hannes Rettich ein Förderungsmodell entwi-

ckelt, das die Förderung solcher Kulturjuwelen hier im ländlichen Raum unter Beteiligung der Stadt Singen ermöglichte. So manche Uraufführung, unter anderem von Tabori oder von Dario Fo, setzten Zeichen – und das weit über die Region hinaus. Stolz ist da Peter Simon besonders über viele Besucher aus der Metropole Zürich, die

hier in Singen ein starkes Theater finden. »Es war immer meine Absicht Zeichen zu setzen«, unterstreicht Peter Simon, der auch für seine Heimat erstklassiges Theater bieten wollte. Auch mit fast 80 Jahren ist »Die Färbe« in Singen immer noch sein Projekt, unterstützt von Dramaturgin Cornelia Hentschel, denn inzwischen muss er sich aus gesundheitlichen Gründen etwas zurücknehmen und es geht für die Färbe auch langsam darum, die Weichen für die weitere Zukunft zu stellen. Seit 2001 gibt es zusätzlich die »Basilika«, ein ehemaliges Gebäude des damaligen Gas- und E-Werks Singen. Auch hier wurde die Eröffnung mit »Othello« sehr programmatisch begangen. Hier könnte vielleicht einmal eine »Färbe 2« entstehen. Doch das ist Zukunftsmusik. Visionen für den 40. Geburtstag gibt es jedenfalls schon, denn darin ist Peter Simon längst noch nicht müde geworden. Kafkas »Ein Bericht für eine Akademie« wäre da sowas, was den Kreis zu »Warten auf Godot« schließen könnte.

Oliver Fiedler
fiedler@wochenblatt.net



Wir gratulieren zum 50-jährigen Jubiläum!



Wir stehen hinter den Produkten

Über die Qualität und die Herkunft wissen wir genau bescheid, denn wir kennen unsere Lieferanten und deren Produktion persönlich.



Rohstoffe aus der Region

Die Rohstoffe kommen, soweit das möglich ist, aus der Region. Natürlich gibt es Ausnahmen, wie z.B. bei Kaffee, da die Bohnen aufgrund des Klimas hier nicht wachsen.



Aus unserer Heimat

Das Gute liegt meistens ganz Nahe. Deshalb werden die „Wir-leben-Heimat Produkte“ ausnahmslos in unserer Heimat hergestellt, veredelt oder verarbeitet.

Die Landschaft moderat in Richtung Zukunft verändern

Bene Müller lebt seit 30 Jahren die Vision der erneuerbaren Energien für die Region

Bene Müller hat mit dem Begriff »Heimat« schon seine Probleme. Denn die erste Hälfte seines Lebens war er viel unterwegs. Geboren in St. Blasien, durch die berufliche Tätigkeit oft umgezogen von Essen über Nürnberg, Tuttlingen oder Engen, doch seit über 30 Jahren hat er nun in Arlen im wahrsten Sinne seine Wurzeln geschlagen. Die Kunst stand

übrigens für ihn am Anfang. Mit seinen Klimabildern vor 30 Jahren machte er auf Themen wie »Ozonloch« oder »Stürme« aufmerksam. Er wollte sichtbar machen, wie die Umwelt von den Menschen zu ihrem Nachteil verändert wurde – und damit auch zu Diskussion anregen, wie man den so nachlässigen Umgang mit der Natur verändern könnte.

Doch dann begann er zu verändern. Denn es gab da die Vision der Energiewende. In Singen wurden diese Visionen zur Jahrtausendwende gepflegt, auch wenn sich die Gemeinschaft, aus der später das Unternehmen »solarcomplex« wurde, gerne als Träumer und Spinner betiteln lassen musste. Mit Solar-Aktionstagen fing das Ganze an, als auch die

Technik noch in den Kinderschuhen steckte. Bene Müller erinnert sich noch lebhaft an das erste Solardach auf dem Singener Friedrich-Wöhler-Gymnasium, dem der damalige OB Andreas Renner den Weg geebnet hatte. »Damals waren wir auf dem Singener Wochenmarkt gestanden, um das Geld dafür zu sammeln«, so Bene Müller, für den die Begegnung mit Architekt Achim Achatz ein entscheidender Moment für die Vision solarcomplex war. »Als wir damals solarcomplex gegründet haben, waren wir noch im »jugendlichen Modus«: mit reichliche Naivität gesegnet, rebellisch und entschlossen, die Realität verändern zu wollen.« Das sei ein Stück weit heute noch so, das gehöre dazu, um Visionen angehen zu können. Mit Bürgerkapital ging es gut weiter, daraus sind schließlich riesige Projekte geworden bis zum Solarpark Rickelshausen oder bei Espasingen und eine Aktiengesellschaft. Zu den Solarparks sind Bioenergiedörfer dazugekommen und das Thema Windkraft. »Als die ersten großen Solaranlagen geplant wurden, wurde die Veränderung des Landschaftsbilds wie zum Beispiel



Bene Müller mit Florian Armbruster als Mitvorstand von solarcomplex AG – das Unternehmen zeigt auch politisch immer wieder Flagge – in Richtung Energiewende.

swb-Bilder: of

in Espasingen sehr emotional diskutiert. In einer Landschaft, die dort bereits von den Hagelnetzen der Obstbauern geprägt ist.« »Wir werden letztlich die Landschaft moderat verändern«, meint Bene Müller auch in Bezug auf die jüngsten Diskussionen zum Thema Windkraft im Hegau, bei denen extreme Emotionen zutage kamen. Landschaft verändere sich stetig, Heimat bleibe sie trotzdem. »Man sollte auch Spuren hinterlassen in der realen Welt«,

geht Bene Müller zurück zu seinen künstlerischen Wurzeln. Veränderung gehe eben auch nicht ohne Veränderung der Umgebung. Vor über 15 Jahren war die Vision des energieautarken Landkreises spektakulär, andere Regionen haben die Region zwischen See und Hegaubergen übrigens längst überholt. Das Solardach auf dem Wöhler-Gymnasium läuft übrigens immer noch prächtig.

Oliver Fiedler

fiedler@wochenblatt.net



Bene Müller auf dem Solarpark Rickelshausen mit dem damaligen Regierungspräsident Württemberger, dem späteren OB Bernd Häusler und Landrat Frank Hämmerle.

Den »Alefanz« hat er vermisst

Stockachs Museumsleiter Johannes Waldschütz zog es von Freiburg zurück in die Region

Als Kind haben die weihnachtlichen Familienwanderungen auf den Hohenstoffeln ihn noch restlos begeistert. Als Jugendlicher ließ die Lust dazu nach. Da mussten schon Schnitzel als Lockmittel eingesetzt werden. Es sind nicht nur solche charmanten Kindheits-erinnerungen, die Johannes Waldschütz mit der Region verbinden. Der neue Leiter des Stockacher Stadtmuseums findet auch eine berufliche und eine emotionale Heimat in der Raumschaft, und er hat eine

lieb gewonnene Erscheinung aus früheren Zeiten wieder entdeckt – den »Alefanz«.

In Freiburg hat Johannes Waldschütz Politikwissenschaften und Geschichte studiert, seine Magisterarbeit verfasst und mit seiner Doktorarbeit begonnen. Hier konnte er seine Liebe zur Wissenschaft und zum Mittelalter ausleben – doch den See und alles, was damit zusammenhängt, hat er nie vergessen. Der 1982 in Konstanz Geborene und in Überlingen Aufgewachsene hatte von 1991 bis 94 in Ludwigshafen im Raum Stockach gelebt – und nun zieht es ihn wieder zurück in diese bekannten Gefilde. Denn: »Freiburg ist nur eine kleine Großstadt, aber Stockach ist eine große Kleinstadt.« Auch in Freiburg ist er Bekannten oft in der Fußgängerzone oder bei anderen Gelegenheiten über den Weg gelaufen – und diese Nähe und Vertrautheit schätzt er auch an seinem neuen Arbeits- und Wohnort.

Und die Nähe zum See. Als Kind, so erinnert sich der Historiker, hat er ihn quer von Überlingen nach Wallhausen



Mit der Region verwurzelt: Die Ausstellung »Joan Miró bis Otto Dix« aus der Sammlung Heinrich Wagner im Stockacher Stadtmuseum ist Johannes Waldschütz ans Herz gewachsen. Denn es bestehen viele Bezüge zur Region – etwa durch das Bild »Bodenseelandschaft mit Reichenau« von Hans Sauerbruch.

swb-Bild: sw

mit reiner Muskelkraft durchschwommen, und eine stürmische Regatta in kindgerechten

Jollen hat er immer noch im Gedächtnis haften. Damals wehte vor Radolfzell eine steife

Brise, die ihm ein flottes Tempo bescherte. Doch auch beruflich ist Johannes Wald-

schütz in der Region angekommen. Nicht nur als neuer Chef des Stadtmuseums im Kulturzentrum »Altes Forstamt« in der Salmannsweiler Straße 1 in Stockach, sondern auch weil der 34-Jährige lokale Bezüge zu seiner Dissertation entdeckt hat. Er beschäftigt sich intensiv mit mittelalterlichen Schenkungen von Adligen an Klöster und bezieht dabei auch die Nellenburger und andere kleinere Adlige und Freie aus dem Stockacher Raum in den Untersuchungskreis mit ein. Erkenntnisse, die er im Rahmen eines Vortrags in Stockach verwerthen möchte. Und auch für den »Tag des offenen Denkmals« ist er gewappnet: Am Sonntag, 10. September, wird er die Pfarrkirche in Stockach-Espasingen der Öffentlichkeit vorstellen. Bei allen diesen Tätigkeiten fühlt sich Johannes Waldschütz von dem »alefänzigen« Geist getragen, der in der Region lebt und der ihm liegt. Und er weiß den weit gefassten Begriff mit vielen Nuancen sogar zu definieren: »Alefänzig ist jemand, der etwas tut, was er nicht hätte tun sollen.«

Simone Weiß

weiss@wochenblatt.net



Johannes Waldschütz zog es von seiner Studienstadt Freiburg wieder zurück an den See.

swb-Bild: sw



MÜNCHOW

Märkte OHG

SINGEN | MOOS | TENGEN | RIELASINGEN

QUALITÄT IN IHRER NÄHE

WIR SIND
LEBENSMITTELVERSTEHER



FEINSTES FÜR UNSERE
ANSPRUCHSVOLLEN KUNDEN



WIR GRATULIEREN
ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM
UND FREUEN UNS AUF WEITERHIN
GUTE ZUSAMMENARBEIT.

Münchow Märkte OHG

Hegastr. 19a
78224 Singen

www.muenchow-maerkte.de

MuenchowMaerkte



Danke, dass Sie uns
Ihre Augen & Ohren
anvertrauen.

Herzlich
willkommen!

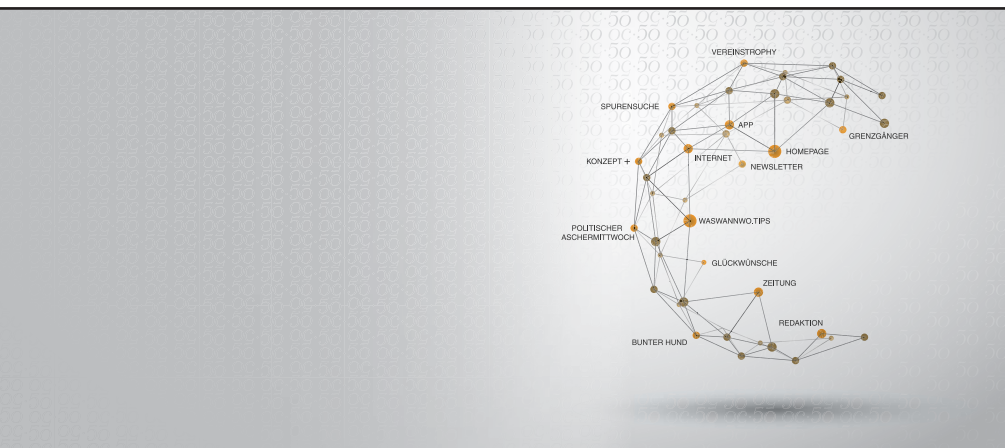


AUGENOPTIK • HÖRAKUSTIK

August-Ruf-Straße 1 · 78224 Singen

Tel. 07731 8715-0 · Fax 07731 8715-23

www.hepp-sehen-hoeren.de



www.wochenblatt.net

WOCHENBLATT



Ab jetzt bei uns!

Der neue Ford Fiesta.

FORD FIESTA TREND

1,1L Benzin, 51kW (70PS), Fahrspurhalte-Assistent, Geschwindigkeitsbegrenzer, Tag-/Nacht-Sensor, Ford Easy Fuel, Ford ECO-Mode, Intelligentes Sicherheitssystem mit 7 Airbags, Fensterheber vorn elektrisch, MyKey-Schlüsselsystem, uvm

Bei uns für

€ 11.590,-¹

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.



Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): Ford Fiesta: 6,1 (innerorts), 3,9 (außerorts), 4,7 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 107 g/km (kombiniert).

ernst + könig
Wir bewegen Baden

- Singen | Tel. 0 77 31/99 99-0
- Konstanz | Tel. 0 75 31/98 57-0
- Radolfzell | Tel. 0 77 32/9 53 99-0
- Waldshut-Tiengen | Tel. 0 77 41/68 10-0
- Lörrach | Tel. 0 76 21/93 96 99-0
- Schopfheim | Tel. 0 76 22/68 44 19-0

- Freiburg-Nord | Tel. 07 61/5 14 55-0
- Offenburg | Tel. 07 81/91 46-0
- Bahlingen | ernst GmbH | Tel. 0 76 63/13 55
- Weil am Rhein | Tel. 0 76 21/96 97-0
- Freiburg-Haid | Tel. 07 61/4 55 69-0
- Teningen-Köndringen | Tel. 0 76 41/91 63-0

... und Ihre Ford Partner vor Ort!

ernst+könig GmbH - Mooswaldallee 2 - 79108 Freiburg

ernst-koenig.de

¹Gilt für Privatkunden. Gilt für einen Ford Fiesta Trend 3-Türer 1,1-l-Benzinmotor 52 kW (70 PS). Preis inkl. Fracht.

1200 Neu- und Gebrauchtwagen sofort verfügbar
ernst-koenig.de

König Fußball regiert sein Leben

Seit 40 Jahren dreht sich für Wolfgang Stolpa alles um das runde Leder

Er ist der Taktgeber an der Seitenlinie. Ein echter Trainerfuchs. Einer, der schon mit den ganz Großen in der Fußballwelt zusammengearbeitet hat: Wolfgang Stolpa ist seit über 40 Jahren so eng mit dem runden Leder, das stets ins Eckige muss, verbunden, dass er über sich selbst sagt: »Fußball prägt seit Jahren mein Leben und

der Sportplatz ist eine zweite Heimat für mich!« Über die gesamte Zeit hinweg habe ihn der Fußball geprägt. Siege, wie seine drei Aufstiege mit dem FC Radolfzell sowie den Aufstieg des FC Schaffhausen 2004 in die Super League, König Fußball regiert sein Leben – und damit auch das seiner Familie.

Dass Stolpa fußballverrückt ist, das gibt er offen und ehrlich zu: »Denn alles andere wäre angesichts einer Spielzeit, in der ich gleich drei Vereine trainierte gelogen«, sagt Stolpa mit einem Schmunzeln. Gemeint ist die Saison 2003/4, in der Stolpa als hauptberuflicher Torwarttrainer beim FC Schaffhausen, als Cheftrainer

beim FC Steißlingen und für fünf Spieltage als Interimstrainer beim FC Radolfzell tätig war. Mit seinem Heimatverein, dem FC Radolfzell, aber auch mit dem FC Schaffhausen verbindet Stolpa eine enge Verbundenheit. So ist er derzeit als Cheftrainer bei den Mettnauern tätig, führte den FCR in dieser Saison als Meister in die Verbandsliga, zeitgleich coacht er hauptberuflich die Keeper beim FC Schaffhausen. Überhaupt, für den ehemaligen Torhüter, der sogar auf eine kurze Karriere in der Deutschen U15-Nationalmannschaft zurückblicken kann, steht das Torhüterspiel im Mittelpunkt seiner trainerischen Arbeit: »Ich will jedem Torhüter dabei helfen, stetig besser zu werden«, sagt Stolpa. Dass er das wirklich drauf hat, zeigt ein Blick in die lange Liste von ehemaligen Schülern: So coachte Stolpa unter anderem Roman Bürki, Nationaltorsteher der Eidgenossen und aktuelle Nummer eins bei Borussia Dortmund, und Fabio Coltorti, aktueller Champions-League-Teilnehmer mit RB Leipzig. Angesprochen auf seine fußballerische Heimat, gibt es für Stolpa nur eine Antwort:



Immer unter Strom, immer Vollgas: Wolfgang Stolpa ist ein Vollbluttrainer, der jüngst mit seinem FC Radolfzell den Aufstieg in die Verbandsliga feiern konnte.

swb-Bilder: ts

»Mein Heimatverein ist der FC Radolfzell, hier habe ich über Jahre hinweg immer großes Vertrauen gespürt.« Fußballerisch habe er aus der Region das Beste herausgeholt, sagt Stolpa, aber für seine Leidenschaft, den Fußball, würde

er trotz aller Heimatverbundenheit zum Globetrotter werden – wohl wissend, dass er ein Stück seiner Heimat auf jedem sattgrünen Spielfeld der Welt wiederfinden würde.

Matthias Güntert
guentert@wochenblatt.net



Wolfgang Stolpa ist seit über 40 Jahren so eng mit dem runden Leder, das stets ins Eckige muss, verbunden, dass er über sich selbst sagt: »Fußball prägt seit Jahren mein Leben und der Sportplatz ist eine zweite Heimat für mich!«

swb-Bilder: ts

»Das ist der schönste Fleck im Hegau«

Peter Kamenzin über den Hegau und die Freude, heimzukommen

Er war noch niemals in New York. Auch nicht auf Bali oder dem Zuckerhut. Und »ehrlich gesagt, zieht es mich gar nicht dahin«, sagt Peter Kamenzin lachend.

Das bevorzugte Revier des UrEngeners ist der Hegau. In Engen geboren und aufgewachsen, hat er seine Heimatstadt nur zwei Mal für längere Zeit verlassen. Einmal verschlug es ihn nach Neuhausen ob Eck zur Bundeswehr und ein anderes Mal nach Freiburg, um seinen Meister in Heizungsbau zu machen. Doch immer wenn er zurückkam, die bizarren Silhouetten der Vulkankegel von der Engener Höhe sah, stellte sich unvermeidlich ein beruhigendes Gefühl ein. »Hier fühle ich mich wohl, hier bin ich zuhause, hier kenne ich die Menschen und Gebräuche, hier habe ich den nötigen Halt für alle Herausforderungen des Lebens«, sagt der 56-Jährige.

Seine Heimat ist dem Naturliebhaber und Musikfreund so wichtig, dass er sich von jeher für sie engagierte. 37 Jahre lang spielte er Tenorhorn in der Stadtmusik, war im Vorstand aktiv und startete 1999 als Gemeinderat der UWW

seine kommunalpolitische Karriere. »Die Entwicklung der Stadt für die Bürger mitzugestalten reizt mich bis heute, da übernehme ich gerne Verantwortung«, erklärt Kamenzin. Mittlerweile ist er erster Stellvertretender Bürgermeister, leitet seine 1991 gegründete Firma für Heizungsbau und ist in mehreren Vereinen engagiert.

Nicht zu vergessen seine Familie – mit Ehefrau Marita feiert Peter Kamenzin in diesem Jahr Silberhochzeit, seine drei Kinder sind wie ihre Eltern alle sportlich und musikalisch in Vereinen aktiv.

Als Vorsitzender des Schwarzwaldvereins Engen kann er die Schönheit seiner Heimat in vollen Zügen genießen. Auch wenn dies oft mit knochenharter Arbeit verbunden ist. So renovierte er die ehemalige Felsenbrauerei in Engens Altstadt mit fleißigen Helfern in ein Schmuckstück, wo bei passender Gelegenheit auch der beliebte Gerstensaft gebraut wird. Und mit dem Arbeitskreis Hohenhewen pflegt er seit Jahren den Engener Hausberg: »Das ist einer der schönsten Flecken im Hegau«,



Peter Kamenzin genießt den Ausblick vom Hohenhewen über Engen und den Hegau.

swb-Bild: mu

schwärmt er und lässt vom Gipfel seinen Blick in die Weite schweifen.

Eine weitere Leidenschaft trägt

Peter Kamenzin aber über die Grenzen des Hegaus hinaus: Der passionierte Motorradfahrer genießt die Landschaften bei ausgiebigen Touren auf

zwei Rädern. Die können dann schon einmal bis nach Südtirol, Frankreich oder Italien führen. Wie kürzlich, als er mit seinem Motorrad nach Moneglia fuhr,

der Partnerstadt von Engen – die ja auch ein Stückchen Heimat ist.

Ute Mucha
mucha@wochenblatt.net

MEDIAMARKT SINGEN GRATULIERT DEM SINGENER WOCHENBLATT ZUM 50 JÄHRIGEN JUBILÄUM

Es hat sich einiges getan!

555.-

SIEMENS

SIEMENS WM 14 W 5 FCB

Waschmaschine

- Mit der Option speedPerfect schneller zum perfekten Waschergebnis
- Antiflecken System zur Entfernung der 4 hartnäckigsten Flecken
- Intelligenter, langlebiger und leiser iQdrive Motor

Art. Nr.: 1890410

9 kg

Waschladung

Energie-effizienz-Klasse

A++



**1400
U/Min.**

**Spezialprogramm für Sport-
und Outdoor-Bekleidung.**



429.-

PHILIPS

PHILIPS 49 PUS 6031 S

4K UHD-TV

- Empfangsarten: DVB-S/-C/-T
- Smart TV über LAN und WLAN
- USB-Recording

Art. Nr.: 2223388

Energie-effizienz-Klasse

A+

Wi-Fi

4K



**124 cm
49"**

Aus unserer Vorführwand



599.-

ASUS

ASUS R753UX-T4262T

Notebook

- Intel® Core™ i5-7200U Prozessor (bis zu 3,10 GHz mit Intel® Turbo-Boost-Technik 2.0, 3 MB Cache)
- 12.288 MB Arbeitsspeicher
- 1.000 GB Festplatte
- DVD-RW Laufwerk

Art. Nr.: 2194362

**NVIDIA® GeForce GTX 950M
mit 2 GB GDDR5 Speicher**



43,2 cm / 17"



MEDIA MARKT TV-HiFi-Elektro GmbH Singen

Unter den Tannen 3 • 78224 Singen • Tel. 07731/793-0

Öffnungszeiten: Mo-Sa: 9-20 Uhr

**Alles Abholpreise.
Keine Mitnahmegarantie.**

MediaMarkt®

Im Reich von Felchen und Höribülle

Hubert Neidhart vom Grünen Baum in Moos vertritt die Höri als Schlaraffenland

Was wäre die Höri ohne ihre besondere Küche. Wenn man den »Grünen Baum« in Moos besucht, bekommt man gleichermaßen diese Region als Schlaraffenland vorgestellt. Das ist unter anderem der Verdienst von Hubert Neidhart (62), der dieses Restaurant 1980 übernommen hat, zunächst noch mit seinem Bruder Klaus im »Haus Gottfried« nebenan,

doch schon bald mit eigenem Konzept der Gastlichkeit. Hubert Neidhart ist ein Fischkoch aus Leidenschaft, denn er liebt den See vor der Haustüre, den er übrigens auch als Schwimmer gerne nutzt. Den Felchen vom Untersee hat er kultiviert, Aktionen wie die jährlichen Felchenwochen von Tourismus Untersee wären ohne ihn schlichtweg undenk-

bar, denn Fisch entdeckt er immer wieder neu in seiner Küche für die Gäste. Ein eigenes Rezeptbuch über die Höriküche ist Zeugnis dieser Kreativität. »Ich habe aber auch viele Beiträge in über einem Dutzend weiterer Bücher verfasst«, sagt er im Gespräch mit dem dem WOCHENBLATT. Der Felchen ist es dabei nicht alleine. »Auf der Höri gibt es

noch fünf Fischer, die uns stets mit frischer Ware versorgen können, deshalb spüren wir den Rückgang der Felchen aufgrund der Wasserqualität auch noch nicht so. Den Fischern geht auch manch andere Spezialität aus dem Untersee ins Netz. Trüschchen zum Beispiel im Winter, oder auch mal ein großer Hecht oder gar ein Wels, den Neidhart auf einem Salzbett gart, wie er unlängst beim Heimatabend zur Bohlinger Sichelhenke vor einem großen Publikum vorführte. Immer wieder tritt er auf - auf Messen, bei Kochshows - um für den regionalen Genuss von der Höri zu werben. Und seine Fanggemeinde ist immens. Doch der Fisch ist es nicht alleine. Da gibt es schließlich noch das »Mooser Feld« auf seiner Speisekarte. Und da hat es ihm die Höribülle besonders angetan. Die inzwischen per EU-Herkunfts- und Markenzeichen geschützte, besondere rosa Zwiebel, deren Fortbestand durch einen eigens dafür gegründeten Verein (www.hoeribuellen.de) gesichert werden soll als Alleinstellungsmerkmal für die Region, wird durch Hubert Neidhart vielfältig eingesetzt. Deshalb gibt es zwar in seinen



Hubert Neidhart, hier mit Karl Amann vom Hirschen in Horn: die Küche von der Höri und aus dem Untersee ist seine Leidenschaft. swb-Bild: pr2

Rezeptbüchern nur ganz wenige Fleisch-Rezepte, dafür aber doch eine Reihe vegetarischer Rezepte und spezielle Bülle-Zubereitungen. Nach einem langen und intensiven Berufsleben steuert Neidhart zwischenzeitlich langsam auf den Ruhestand

zu. Die Frage ist spannend, was dann kommt. »Meine erste Wahl ist natürlich der See. Doch am Meer könnte ich es mir durchaus mal vorstellen«, sagt Neidhart. Denn ohne Fisch kann er natürlich nicht sein. Matthias Güntert guentert@wochenblatt.net



Der Felchen ist es nicht alleine: bei seinen Kochvorführungen kann man auch mal erleben, wie ein Riesenswels auf Salz zur besonderen Köstlichkeit gart, wie hier im letzten Jahr auf der Bohlinger Sichelhenke. swb-Bild: of

Die Heimat als Fundament fürs Leben

Manfred Siegwarth über Heimatgefühl und Ehrenamt

»Heimat ist für mich eigentlich ein ganz vielschichtiger Begriff«, erklärt Manfred Siegwarth vom Kulturforum Bohlingen. Für ihn ist Heimat ein »Gesamtkunstwerk aus Landschaft und Menschen«. Bei der Frage, ob er jemals mit dem Gedanken gespielt hat seine Heimat zu verlassen, muss er lange überlegen und antwortet dann nachdenklich: »Also, ich habe ja schon ein gewisses Faible für das südliche Europa, aber ich glaube, ich könnte hier nicht für immer weg. Dazu bin ich hier zu sehr verwurzelt.« Im Gespräch mit Manfred Siegwarth kommt immer wieder auch die Schönheit der Gegend zur Sprache. Die Aach, der Bodensee und die Nähe zu den Alpen schaffen einfach eine enorme Lebensqualität. Neben der Schönheit der Gegend sind aber auch die zwischenmenschlichen Kontakte ein wichtiger Faktor für das Heimatgefühl. »In der Gemeinschaft der Vereine entsteht ein Geborgenheitsgefühl, welches letztendlich auch eine Bindung zur Dorfgemeinschaft erzeugt«, so Siegwarth. Gerade bei Menschen, die von klein auf in den Vereinen engagiert sind, spürt man eine

starke Bindung zur Heimat sehr deutlich. Zweifellos ist Siegwarth einer dieser Menschen. Schon als Kind war er Ministrant, später dann Mitglied im Musikverein, Schützenverein und einige Zeit im Narrenverein. Als Vorstand des Sportvereins prägte er wesentlich die heutige Gestalt der Bohlinger Sichelhenke. Das neueste Projekt, für das er sich engagiert, ist das Kulturforum Bohlingen, welches sich zum Ziel gesetzt hat, ein aktives und lebenswertes Dorfleben zu



Seinen Gärten merkt man die südländischen Einflüsse deutlich an, für die Manfred Siegwarth einen Faible hat. Trotzdem ist er fest verwurzelt im Hegau. swb-Bild: dh

fördern und zu erhalten. Mit einem verschmitzten Lächeln



Heimatverbundenheit ist für Manfred Siegwarth auch ein Stück weit Naturverbundenheit. Diese lebt er nicht nur beruflich, sondern auch privat. swb-Bild: dh

immer wieder ehrenamtlich für seine Heimat einzusetzen: »Die Arbeit der vielen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, führt ja zu einer Steigerung der Lebensqualität.

Das heißt natürlich im Umkehrschluss, dass ich selbst letztendlich auch wieder von der gesteigerten Lebensqualität profitiere, wenn ich mich ehrenamtlich engagiere.

Das ist nun mal etwas, das man nicht geschenkt bekommt, da ist jeder Einzelne gefordert.« Dominique Hahn hahn@wochenblatt.net



„individuell OPTIC“ – der Name ist seit 27 Jahren Programm

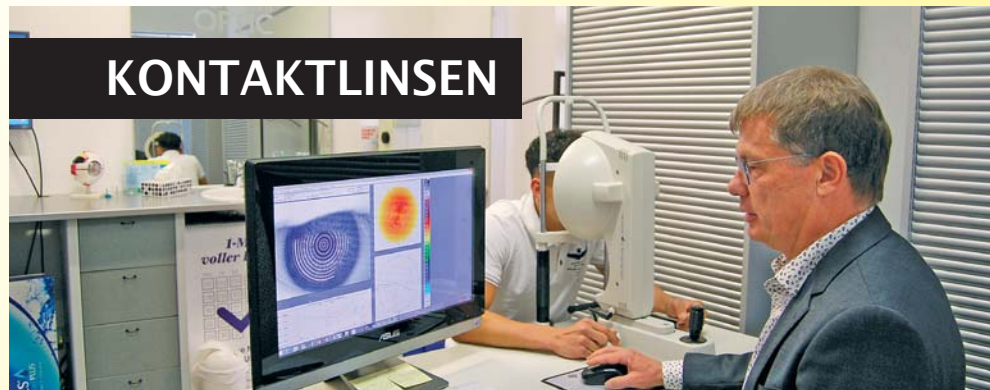


Seit mehr als 27 Jahren gibt es inzwischen das Optiker Fachgeschäft „individuell OPTIC“ von Peter Trunk in der Singener Scheffelstraße. Seit der Eröffnung im Jahr 1990 wurde das stilvolle Gebäude inzwischen mehrfach erweitert, so dass es mittlerweile auf mehr als 240 Quadratmetern eine sehr umfassende Auswahl an schönen und hochwertigen Brillen und Sonnenbrillen für die Kunden gibt. Viele bedeutende Labels wie Chanel, Porsche Design, Lindberg, Ray Ban kann man hier in einem imposanten und aktuellen Sortiment finden. Peter Trunk und sein Team haben aber von Anfang an immer ein Auge auf besondere Newcomer gehabt, sei es de ic! berlin, Markus T, mykita, Mylon, Rolf Spectacle (Holzbrillen aus Tirol), Vinylize oder Andy Wolf, bei denen bestes und sehr individuelles Design, angenehme Materialien und eine perfekte Verarbeitung zusammen kommen. „individuell Optic“ bietet mit dem Label „Ludwigs“ sogar eine Hausmarke mit eigenem Design an.

Der Firmenname war dabei von Anfang an Programm. Gerade die hohe Beraterqualität der Mitarbeiter hat hier den Grundstein für die erfolgreiche Entwicklung gelegt.



Die haus eigene Meisterwerkstatt verarbeitet Edelmetall-Randlosbrillen von Lindberg-Design, anspruchsvolles Naturhorn ebenso sicher wie alle herkömmlichen Brillenfassungen. Die Sportoptikabteilung – Peter Trunk ist nämlich selbst ein aktiver Sportler – befriedigt die optischen Ansprüche vom Segler über den Golfer bis zum Wintersportler, Radsportler oder auch Läufer. Auch ambitionierte Sportler können vom spezifischen Fachwissen und umfangreichen Erfahrungsschatz des ganzen Teams um Peter Trunk profitieren.



Logisch, dass auch in den Messdisziplinen – bei der Brillen und Kontaktlinsenanpassung – hier auf modernste Technik gesetzt wird. Die Brillenglasbestimmung erfolgt neuerdings mittels 3D-Technik. Ein Oberflächenscreening ermöglicht eine perfekt genaue Kontaktlinsenanpassung. Und das für sehr günstige Konditionen für alle, die mit dem „Standard“ eben nicht ganz zufrieden sind. Das Ergebnis ist komfortableres Sehen in allen Entfernungen, fast genauso, wie es auch „ohne Brille“ möglich wäre.



AKTIONSANGEBOT

50 €

NACHLASS BEIM KAUF EINER BRILLE
(AB 250 € VERKAUFSWERT)

Erstklassige Beratung, modernste Analyse und Anpassung wie intensive Nachbetreuung als Erfolgsfaktoren

Seit 2008 zeigt „individuell OPTIC“ auch in Konstanz in der Neugasse 42 Präsenz mit seinem charmanten Fachgeschäft unter der Devise „Klein aber Fein“ und einem ausgesuchten Sortiment, das dem Kunden den Weg zu „individuell OPTIC“ kürzer machen kann. Und so kann man „individuell OPTIC“ erreichen: in Singen in der Scheffelstraße 1 (07731/67572), in Konstanz in der Neugasse 42 (07531/919656) und natürlich über www.individuelloptic.de.



Ganz neu ist ein Augenscreening mit modernsten Geräten, bei denen der Augeninnendruck, die Hornhautdicke, die Transparenz der Augenlinsen, die Korrektionswerte für Tag- und Nachtsehen sowie die Hornhautoberfläche vermessen und auf Auffälligkeiten überprüft werden. Mit der Funduskamera wird zudem der Augenhintergrund untersucht. Zusätzlich ist sogar eine Analyse des Zustandes der Liddrüsen möglich, die im Wesentlichen für einen intakten Tränenfilm zuständig sind. Und Letzterem wird eine enorme Bedeutung für gutes Sehen beigemessen.

individuell
OPTIC
SINGEN KONSTANZ

SINGEN | Scheffelstraße 1 | +49 77 31.6 75 72
KONSTANZ | Neugasse 42 | +49 75 31.91 96 56

XXXLutz

JAH
HUNDERT
JUBILÄUM



ERSTMALIG
AUCH AUF
junges
wohnen.
xxxL

1) - 3)
Ausgenommen:
in dieser Werbung
angebotene
Ware

MwSt. GESCHENKT

AUF MÖBEL,
JUNGES
WOHNEN,
MATRATZEN,
TEPPICHE UND
LEUCHTEN

19%

1)

EXTRARABATT

AUF FAST ALLE

MÖBEL,
JUNGES
WOHNEN,
MATRATZEN,
TEPPICHE UND
LEUCHTEN

2)

10%

2)

XXXL GUTSCHEIN

BEI KAUF
AB 150 €

3)

50 €

GÜLTIG VOM 29.07. BIS 05.08.2017

XXXLutz

XXXLutz Friedrichshafen | Ailingen Straße 111 | 88046 Friedrichshafen | Tel. (07541) 3838-0 |
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 9.30–19.00 Uhr | friedrichshafen@xxxlutz.de

XXXL MEIN MÖBELHAUS.

Alle Preise sind Abholpreise. Nur solange Vorrat reicht. Ohne Deko. Für Druckfehler keine Haftung.
Die XXXL Möbelhäuser, Filialen der BDSK Handels GmbH & Co. KG, Mergentheimer Straße 59, 97084 Würzburg. Gültig bis 05.08.2017. ILDE30-7-c

1) Gültig bei Neuaufträgen für Möbel, Matratzen, Teppiche und Leuchten**, auch in der Abteilung Junges Wohnen. Ausgenommen: in dieser Werbung angebotene Ware, „Bester Preis“-Artikel, Gutscheinkauf, Artikel der Abteilungen Garten, Sparkauf und Express-Abholmöbel, Produkte der Firmen Aeris, Airline by Metzeler, Artemide, b-collection, Bacher, Belly Button by Paidi, Black Label by W. Schillig*, Bruck, ConCret by Venjakob, CS Schmal, Ekornes, Escale, Foscarini, Grossmann, Hasena, Henders & Hazel, Hülsta, Jan Kurtz, Jensen, Joop!, Joop! Living, Leonardo Living*, Light & Living, Luce Elevata, Luceplan, Musterring, Naos, now! by hülsta, Paulmann, Pekodom, Philips, Pieper, Rolf Benz, Ronald Schmitt, Schönbusch*, Smedbo, Spectral, Stokke, Team7*, Tempur, WK Wohnen* und Zuiver. Der Rabatt entspricht dem MwSt.-Anteil des jeweiligen Kaufpreises (Minderung 15,96 %). Der geminderte Betrag ist Grundlage für die auf dem Kassensbon ausgewiesene MwSt. (Keine Erstattung der ausgewiesenen MwSt. möglich). Keine weiteren Konditionen möglich, die über den zusätzlichen 10 %-Extrarabatt hinausgehen. Keine Barauszahlung. Basispreis ist Grundlage für alle Abschläge. Gültig bis mindestens 05.08.2017. *Nur in einigen ausgesuchten XXXL Filialen erhältlich. **Gültig für Leuchten, auch im Sparkauf.

2) Gültig bei Neuaufträgen für Möbel, Matratzen, Teppiche und Leuchten, auch in der Abteilung Junges Wohnen. Ausgenommen: in dieser Werbung angebotene Ware, „Bester Preis“-Artikel, Gutscheinkauf, Artikel der Abteilungen Garten, Sparkauf, Express-Abholmöbel und Baby & Kinder, Produkte der Firmen Ambiente, Ambiente by Hülsta, Artemide, Bruck, Dieter Knoll, Escale, Flexa, Foscarini, Grossmann, Light & Living, Luce Elevata, Luceplan, Joop!, Paulmann, Philips, Valnatura und Zuiver. Keine weiteren Konditionen möglich, die über die 19 % MwSt.-Aktion hinausgehen. Keine Barauszahlung. Pro Einkauf und Kunde ein Gutschein einlösbar. Basispreis ist Grundlage für alle Abschläge. Gültig bis mindestens 05.08.2017.

3) Gültig bei Neuaufträgen für fast alle Artikel in den Abteilungen Boutique, Heimtextilien, Teppiche, Leuchten und Gardinen. Ausgenommen: in dieser Werbung angebotene Ware, „Bester Preis“-Artikel, Gutscheinkauf, Bücher, Artikel der Abteilung Baby & Kinder, Produkte der Firmen Artemide, Bruck, Escale, Fissler, Foscarini, Grossmann, Joop!, Light & Living, Luce Elevata, Luceplan, Paulmann, Philips, Silit, Villeroy & Boch, WMF und Zuiver. Keine weiteren Konditionen möglich. Keine Barauszahlung. Pro Einkauf und Kunde ein Gutschein einlösbar. Basispreis ist Grundlage für alle Abschläge. Gültig bis 05.08.2017.

Hommage an die Heimat

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

ARTE ROMEIAS

Ein einzigartiges Kunstfestival zum WOCHENBLATT-Jubiläum

»Wir erklären die Verfügbarkeit zum Lustprinzip und versprechen ungezügelte Kreativität«. Das Versprechen von Axel Nieburg, dem Geschäftsführer der Baugenossenschaft Hegau, anlässlich des einzigartigen Kunstfestivals »Arte Romeias« wurde mit 65 Kunstprojekten eindrücklich mit Leben gefüllt. Vier Tage »Freiraum für Kunst«

in den Abbruchhäusern der Singener Romeiasstraße vom 20. bis 23. Juli nach fünf Wochen künstlerischer Vorbereitung zog die Besucher in Scharen an und bot vielfältigste Kunstwerke von Action-Painting, Fassadenmalerei, Klanginstallation und Theaterprojekten. Von Flüchtlingen, Schulklassen bis zu namhaften Künstlern waren alle mit Herzblut dabei –

auch das WOCHENBLATT in der Erdgeschosswohnung in der Romeiasstraße 5. Verlegerin Carmen Frese-Kroll dankte bei der dort stattfindenden Finissage scherzhaft Axel Nieburg, dass die Baugenossenschaft Hegau das Kunstfestival eigens zum 50-jährigen Jubiläum des WOCHENBLATTs veranstaltet habe. Sie habe sich damals

spontan entschieden bei Arte Romeias mitzumachen und hätte sich maßlos geärgert, wenn sie dies nicht getan hätte. Denn es sei ein tolles Projekt geworden. Sie dankte Projektleiterin Kim Kroll für das überzeugende Konzept »Ein Raum gefüllt mit ...«. Ihr sei es auch gelungen, die bereits für das Jubiläum hinzugezogenen Künstler – den Comic-Zeichner Boris Krauß und Hakan Mandalinci – sinnvoll miteinander zu verbinden. Dank gehe auch an die Firma Speichinger für die Ausstattung zu einem gemütlichen Ambiente, so Frese-Kroll. Ansonsten sei das Projekt Arte Romeias von WOCHENBLATT-Mitarbeitern umgesetzt worden, denen sie herzlich dankte. Nachdem der Künstler Hakan Mandalinci schon mit viel Kunsthandwerk das Finale des Jubiläumsfilms des WOCHENBLATTs gezeichnet habe, habe er das Projekt Carl M. kurzfristig extra für Arte Romeias konzipiert. Denn Nachrichten weiterzugeben, ist die Aufgabe einer Zeitung. Deshalb lag mir das Thema »Fake-News« am Herzen, erklärte Carmen Frese-Kroll. »Wie glaubwürdig sind Medien überhaupt – und gleichen Rezipienten Nachrichten ab



Der Literatur-Raum: »Ein Raum gefüllt mit Stimmen« swb-Bild: pr

und fragen sich, ob diese richtig sind?« Die WOCHENBLATT-Verlegerin kündigte deshalb eine Fortführung der Zusammenarbeit mit Hakan Mandalinci an. Stefan Mohr



Die Projektleiterin des WOCHENBLATTs, Kim Kroll und der »Kopf« von Arte Romeias, Axel Nieburg, Geschäftsführer der Baugenossenschaft Hegau. swb-Bild: stm

Ein Raum gefüllt mit ...

Projektleiterin Kim Kroll zur Konzeption »Kunst, Medien, Literatur«

Projektleiterin Kim Kroll darf zu recht stolz sein: Der Andrang in den WOCHENBLATT-Räumen während des Kunstfestivals »Arte Romeias« verdeutlichen – ihr Konzept ist vollends aufgegangen. Teilweise waren bis zu 60 Besucher zeitgleich in der Dreizimmerwohnung. »Ich freue mich schon auf das Gästebuch mit vielen schönen und interessanten Texten,« so Kim Kroll. Schon seit dem Entschluss teilzunehmen, begleitet die Projektleiterin Arte Romeias mit einem Blog (kim-kroll-work.blog). Hier erhalten Interessierte Backstageinformationen und die einzelnen Schritte sind gerade auch in der wochenlangen Vorbereitungsphase nachzuvollziehen. Denn die verwohnte und zum Abriss stehende Erdgeschosswohnung in der Romeiasstraße 5 musste aufwändig umgestaltet werden. Doch dank einer von Kim Kroll geleiteten Projektgruppe von bis zu zehn Mitstreitern, wurde das Projekt in Angriff genommen und bestens umgesetzt. Denn nach der spontanen Entscheidung mitzumachen, war Kim Kroll die Idee zu »Ein Raum gefüllt mit ...« zu den drei Themenbereichen »Kunst, Medien, Literatur« schnell klar.



Die Selfie-Aktion des WOCHENBLATTs bei Arte Romeias. swb-Bild: pr

Denn wie sie selbst sagt: »Mit was füllen wir unsere Räume? Das WOCHENBLATT ist ein Medium, welches leere Seiten oder auch »Leerstellen« mit Wissen, Informationen oder Neuigkeiten füllt. Warum das nicht auf unser Kunstprojekt ausweiten und unsere Räume auch mit tollen Ideen füllen?« Durch ihr Studium an der Universität Konstanz ist schnell die Verbindung zu den Themen Literatur, Kunst und Medien geschaffen. Auch einen Blick für Medien-Design hat Kim Kroll – sie hat beispielsweise beim Jubiläumslogo mitgearbeitet. Der rote Faden führt die Gäste von Arte Romeias in den mit Wochenblättern tapezierten Medienraum. Hier konnten Besucher einen ersten Blick auf Ausschnitte der Comics von Boris Krauß aus der Jubiläumsausgabe werfen. Auch der Jubiläumsfilm war hier zu sehen. Dank Hakan Mandalinci konnte der Kunst-Raum mit Werken aus seiner Reihe »Retro« unter dem Titel »Was wäre wenn ...?« gefüllt werden. »Hier wollten wir den Besuchern zu allererst vor den Kopf stoßen, indem durch Zeichnungen »Fake-News« geschaffen wurden, die Vergangenheit und Zukunft verbinden (wie zum Beispiel

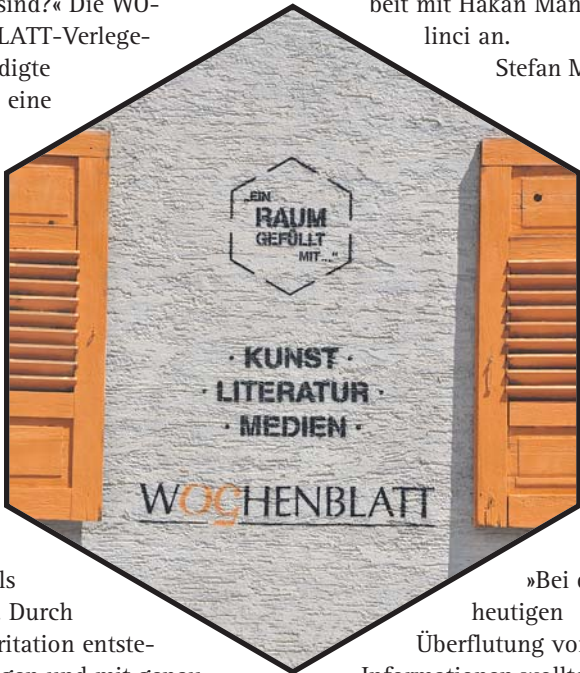
Hitler als Hippie). Durch diese Irritation entstehen Fragen und mit genau diesen Fragen beschäftigten sich seine Werke«, freute sich Kim Kroll. Schwieriger war die Umsetzung des Literatur-Raums, erinnert sich die Projektleiterin. Schließlich entstand die Idee zu »Ein Raum gefüllt mit Stimmen« bei einem leckeren Essen. Das Stimmengewirr von Bruno Eppele, Ulrike Blatter, Thomas Wittenmeier und vielen bekannten Persönlichkeiten in dem abgedunkelten Raum verebbt, wenn der Gast auf dem Sessel Platz nimmt und sich eine Geschichte auswählt.



Das Projekt-Team des WOCHENBLATTs (vorne): Kim Kroll, Carmen Frese-Kroll, Philipp Sauter, (hinten) Dominik Dalakuras und Markus Kroll. swb-Bild: pr

führung der Zusammenarbeit mit Hakan Mandalinci an. Stefan Mohr

»Bei der heutigen Überflutung von Informationen wollten wir dem Besucher zeigen, dass alleine ER/SIE entscheidet. Der Fokus liegt auf dem subjektiven »Was ist für MICH wichtig und interessant?« und wie filtere ich die überflüssigen Geschichten heraus. Der (wortwörtliche) Rote Faden, der sich durch die Räume zieht, beschäftigt sich mit Informationen, wie diese veröffentlicht werden, wie man sie einordnen, analysieren und auswählen kann, erklärt Kim Kroll anschaulich das Konzept. Stefan Mohr mohr@wochenblatt.net



JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

»Elvis in Singen« und »100-Dollar-Trump«

Die Kunst des Hakan Mandalinci bei Arte Romeias: Genau hinschauen lohnt sich

WOCHENBLATT: Herr Mandalinci, mit 18 Jahren haben sie ihre erste Ausstellung in München gemacht, wie hat es ihnen hier in Singen bei der Arte Romeias gefallen?
Hakan Mandalinci: Es war ein sehr interessantes Kunstfestival. Gerade die vielen Gespräche mit Besuchern zu den Werken um Carl M. waren für mich

sehr aufschlussreich.

WOCHENBLATT: Sie leben und arbeiten ja in der Nähe von Heilbronn. Wie kam es eigentlich zur Zusammenarbeit mit dem WOCHENBLATT?
Hakan Mandalinci: Die Zusammenarbeit begann Ende 2016, nachdem ich mich für den Jubiläumsfilm des

WOCHENBLATTs beworben habe. Das war eine sehr aufregende und zeitintensive Arbeit. Für das Finale des Films von etwa vier Minuten habe ich über drei Monate gebraucht, um die nötigen Bleistiftzeichnungen hierfür anzufertigen (pro Sekunde Film sind 24 Einzelbilder nötig).

WOCHENBLATT: Blickt man sich im Ausstellungsraum des WOCHENBLATTs bei Arte Romeias unter dem Motto »Was wäre, wenn ...« um, wirken ihre Werke sehr gesellschaftskritisch und provokativ. Ein gealterter Adolf Hitler mit einem Flower-Power T-Shirt. Wie würden Sie ihren Kunststil selbst kurz beschreiben?
Hakan Mandalinci: Mich interessiert kein spezieller Kunststil – vielmehr die Psychologie. Ich bin ein hyperrealistischer Maler, der bekannte – im Kopf gespeicherte Fotos – nachmalt, um sie zu verändern und damit in einen neuen Kontext stellt.

WOCHENBLATT: Vielleicht erläutern Sie dies an einem weiteren Beispiel? Ich kann hier Karl Marx erkennen.

Hakan Mandalinci: Das Bild nennt sich »Korrektur«. Der Autor von »Das Kapital« Karl Marx trägt einen Formel1-Rennanzug mit lauter Werbelogos, der den Kommerz symbolisiert. Diese Gegensätzlichkeiten will ich aufzeigen – wie auch in dem Hitler-Bild »Make love – not war«.

WOCHENBLATT: Was hat es mit dieser Glasbox auf sich?
Hakan Mandalinci: Die Box mit den 14 Kunstwerken ist meine erste druckgrafische Edition. Sie umfasst sowohl Geldscheine als auch Briefmarken. Die Radierungen ob 100-Dollar-Trump mit elektrischem Stuhl oder Benjamin Franklin mit blauem Auge sind sehr sozialkritisch.

WOCHENBLATT: Was steckt hin-

ter ihren Werken um den Singener Verschwörungstheoretiker Carl M., die sie ja für das WOCHENBLATT extra für die Arte Romeias angefertigt haben?
Hakan Mandalinci: Ich habe hierfür sehr viel recherchiert. Zudem habe ich diverse Techniken benutzt, um die »Nachrichten« zwischen Fiktion und Wahrheit so authentisch, wie

möglich zu präsentieren. Und das ist mir auch geglückt.

WOCHENBLATT: Können Sie dies näher erläutern?
Hakan Mandalinci: Sehr viele Besucher haben etwa die Nachricht, dass Elvis Presley hier in Singen war, als Tatsache akzeptiert. Eine ältere Frau sagte beispielsweise, dass ja auch Miles Davis auf dem Hohentwiel gespielt habe.

WOCHENBLATT: Wie kamen sie darauf, das Thema Fake-News künstlerisch umzusetzen?
Hakan Mandalinci: Im Gespräch mit Frau Frese-Kroll – schließlich ist das WOCHENBLATT ja eine Zeitung. Mir ging es bei Carl M. darum, die Irritation soweit wie möglich zu treiben. Hierdurch sollen die Menschen das Gesehene in Frage stellen und nicht nur einfach konsumieren.

WOCHENBLATT: Ich hörte es gibt eine Fortsetzung von Carl M. – da darf man ja sehr gespannt sein.

Mehr zu Hakan Mandalinci unter www.mandalinci.com
Stefan Mohr
mohr@wochenblatt.net



Hakan Mandalinci im Kunstraum vor dem Projekt »Carl M.«.
swb-Bilder: stm



Karl Marx im Formel 1-Outfit – eines der Werke von Hakan Mandalinci.
swb-Bild: stm

KAPPEDESCHLE, SAG MIR, WER HAT EIGENTLICH DIESE UNVERSCHÄMTEN COMICS DA IM WOCHENBLATT GEZEICHNET?! DEN FIND ICH RICHTIG GUT! DER SOLL MIR AUCH MAL WAS ZEICHNEN, HEHEHE ...!

EIN BÜRGERMEISTER MIT HUMOR - KLASSE! ALSO DAS WAR DER BO KRAUSS. SEINE HOMEPAGES MÜSSEN SIE ANGUCKEN - DER MACHT AUCH NOCH GANZ ANDERE SACHEN! SCHREIBEN SIE IHM DOCH EINFACH MAL NE MAIL ODER RUFEN IHN AN. DER FREUT SICH BESTIMMT!

BO KRAUSS
CREATIVE OFFICE
bokrauss.de
ridersillustrated.com
richard-wagner-straße 30
88339 bad waldsee
tel 07524 914310
post@bokrauss.de

Wir bedanken uns bei dem Künstler Hakan Mandalinci für ...

... seine Arbeit an unserem WOCHENBLATT-Jubiläumsfilm »Daumenkino«, welcher auf unserer Internetseite www.wochenblatt.net zu sehen ist.

... seine Zeichnungen aus seiner Bilderreihe »Retro«, die bei dem Kunstprojekt der Hegau Baugenossenschaft ARTE Romeias unter dem Titel »Was wäre wenn ...« zu sehen waren.

www.mandalinci.com

„EIN RAUM GEFÜLLT MIT...“

Was uns verbindet:

Täglich Frisches aus der Region



Wir gratulieren dem Singener Wochenblatt zum 50. Geburtstag und wünschen weiterhin seitenweise jugendliche Frische



Konstanz, Friedrichshafen, Gottmadingen, Hilzingen, Mengen www.edeka-baur.de

Herausgeber: Frischemärkte Baur KG, Reichenaustr. 36, 78467 Konstanz

WERBAGENTUR

50 JAHRE
SINGENER
WOCHENBLATT

...einfach nur

Glückwunsch



seit 1972



seit 1997

Stadtanzeiger Verlags-GmbH & Co. KG

Scheffelstraße 21 · 77654 Offenburg Tel. 07 81 / 93 40-0
Geschäftsstellen in 77694 Kehl und 77933 Lahr

www.stadtanzeiger-ortenau.de

STADTANZEIGER **DER GULLER**
Die Wochenzeitung der Ortenau Die Sonntagszeitung der Ortenau

Die beiden Wochenzeitungen in der Ortenau, dem größten Landkreis in Baden-Württemberg, erscheinen mittwochs und sonntags mit einer Auflage von je rund 186.500 Exemplaren.

Zuhause auf dem Untersee

Kapitän Harald Lang zeigt Touristen und Einheimischen die Schönheit unserer Heimat

»Heimat, das ist für mich etwas ganz Besonderes«, sagt Kapitän Harald Lang nachdenklich. »Ich bin ja ein halbes Jahr lang unter Fremden, wenn man so will.«

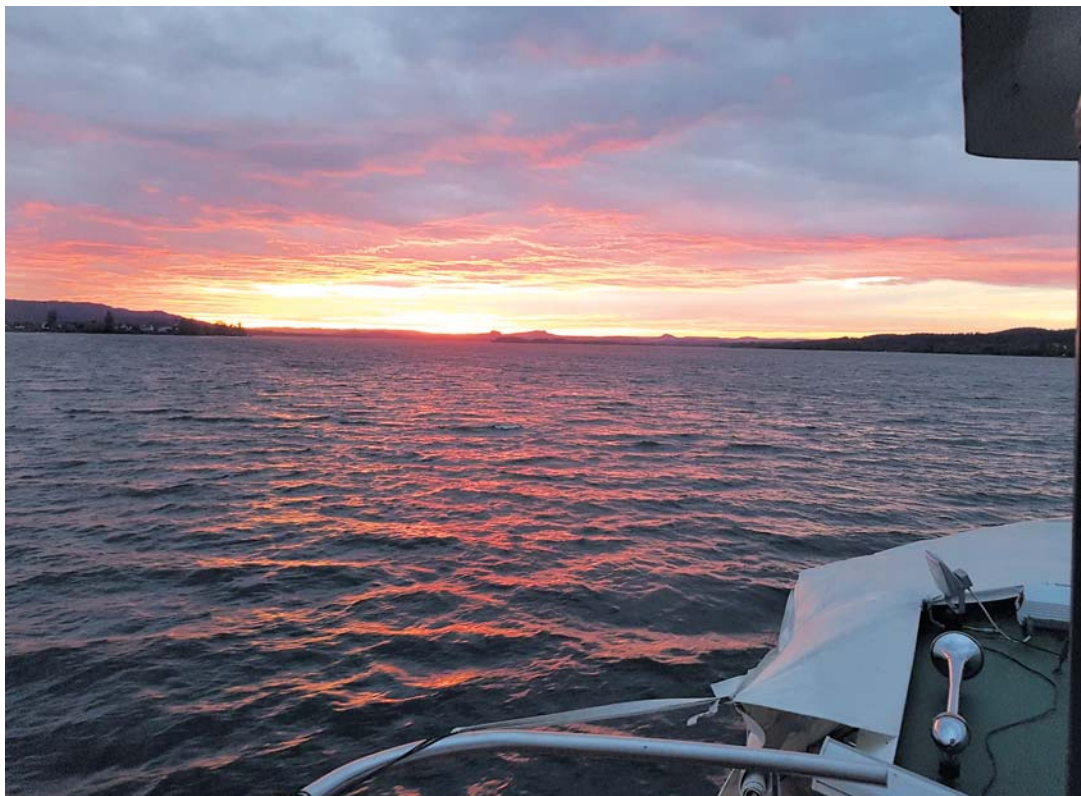
Schon seit 23 Jahren ist der Hörianer auf dem Bodensee



Ein eingespieltes Team sind Harald und Felix Lang. Sie sind die Kapitäne der MS Seestern und bringen auf ihren Rundfahrten Touristen wie Einheimische ins Schwärmen über unsere Heimat.
swb-Bild: Schifffahrt Lang

unterwegs. Er befördert dort in den Sommermonaten Touristen wie Einheimische von A nach B und bietet Abendrundfahrten auf seiner MS Seestern an. »Wir leben ja in einer Region, in der andere Urlaub machen. Die Landschaft um den See ist so markant. Es gibt für mich

nichts Schöneres, als an den Abendrundfahrten meinen Fahrgästen den Sonnenuntergang hinter dem Hohentwiel zu zeigen, wenn das Abendrot die Landschaft um den See in ein atemberaubend schönes Licht taucht. Für andere ist Heimat vielleicht eher eine Form von Kultur, die man mit Trachten und Blasmusik verbindet. Für mich ist Heimat, unseren Gästen die Augen für die Schönheit der Region zu öffnen«, schwärmt Kapitän Lang. Bei der Frage, ob er nie davon geträumt hat, ein Containerschiff auf dem Atlantik oder ein Kreuzfahrtschiff im Mittelmeer zu steuern, muss er lachen. »Die Endlose Weite am Meer ist auch schön. Sie hat etwas friedliches. Aber ob man von etwas träumt, oder es auch in die Tat umsetzt ist ja ein Unterschied, oder? Ich könnte mir jedenfalls nicht vorstellen von hier wegzugehen. Für mich müssen die Wellen nicht höher und die Entfernung von Ufer zu Ufer nicht größer sein als auf dem Untersee.« Dann fügt er noch hinzu: »Schauen Sie mal, die ganz Großen waren alle schon am Bodensee: Hesse, Dix, Goethe,



»Wenn ich den See seh', brauch ich kein Meer mehr«, besagt eine Redewendung. Verständlich, bei so einer Aussicht, über die auch Harald Lang noch nach vielen Jahren auf dem See schwärmen kann.
swb-Bild: Schifffahrt Lang

sogar Napoleon. Da können wir hier ja nicht an der falschen Stelle leben, oder?«

Die Begeisterung für seine Heimat hat Harald Lang an seinen Sohn Felix weitergegeben. Er zählt mit Anfang 20 noch

immer zu den jüngsten Kapitänen auf dem Bodensee. Den Vater hat es stolz gemacht, dass sein Sohn so begeistert in seine Fußstapfen getreten ist. Auch jetzt, neben dem Studium in Konstanz, ist Felix Lang immer noch regelmäßig auf

der Brücke der MS Seestern anzutreffen. Auch das Weitergeben von Wissen rund um die Tücken des Untersees vom Vater an den Sohn ist wohl somit eine Form von Heimat. Dominique Hahn hahn@wochenblatt.net

»Ich gehöre hier dazu«

Professor Peter Berthold hat sein Herz auch an den Bodensee verloren

Herz und Heimat, das gehört zusammen wie »WOCHEN« und »BLATT«, wie Singen und der Hohentwiel. Oder wie Professor Peter Berthold und die Vögel. Nirgendwo sonst auf der Welt als in der Heimat schlägt das Herz lebendiger und gleichzeitig ruhiger, liebt es mehr und fühlt sich aufgehobener. Der Ornithologe Peter Berthold hat vor langer Zeit sein Herz an die gefiederten Schönheiten verloren. Die Vogelwelt ist ein Stück weit sein Zuhause: Hier kennt er sich aus, hier fühlt er sich aufgehoben, hier blüht er auf. Doch ist die Welt der Tiere auch seine Heimat? Ein bisschen ortsgebundener dürfe es schon sein, meint der engagierte Wissenschaftler, der 1939 in Zittau geboren wurde – und die Menschen spielten natürlich auch eine wichtige Rolle. Wichtige Jahre in seiner Jugend hat Berthold in Onstmettingen auf der Schwäbischen Alb sowie in Nagold verbracht: Hier schlug sein Herz zum ersten Mal für eine Frau, hier machte er auch sein Abitur. Doch es zog ihn weiter – unter anderem auch an den Bodensee. Seit 41 Jahren lebt der Wissenschaftler, der von 1991 bis 2005 das Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell



Professor Peter Berthold am Heinz-Sielmann-Weiher in Billafingen.

swb-Bild: rab

leitete, mit seiner Frau nun schon in Billafingen, und auch seine Eltern wohnten hier. »Heimat ist für mich ein lebendiges Umfeld, in dem ich mich geborgen fühle«, verdeutlicht der Ornithologe –

und genau das sei der Bodenseeraum für ihn im Laufe der Zeit geworden. Entscheidend dazu beigetragen haben neben seiner Familie natürlich auch die Menschen, die hier wohnen, und die Tat-

sache, dass er in der Region mit wachsender, großer Anerkennung seit Jahren seiner Leidenschaft und Berufung nachgehen kann: die Vielfalt der Vogelwelt zu erhalten. In diesem Sinne ging vor ein

paar Jahren auch ein langgehegter Traum in Erfüllung: Als Stiftungsrat der Heinz-Sielmann-Stiftung konnte Professor Berthold unter dem Motto »Jeder Gemeinde ihr Biotop« den Biotopverbund

Bodensee einrichten, der es zum Ziel hat, engmaschig neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Die Reaktion der Menschen auf das Pilotprojekt nahmen ihn dann noch mehr für die Region ein: »Es ist unfassbar, wie positiv das aufgenommen wurde«, erzählt Berthold begeistert. So habe sich beispielsweise der Heinz-Sielmann-Weiher in Billafingen zu einer absoluten Herzensangelegenheit für zahlreiche Tierfreunde und Anwohner entwickelt. Und auch der Sielmann-Weiher bei Rielasingen, der am 11. Juli eingeweiht wurde, stöße auf eine breite Zustimmung und Begeisterung in der Bevölkerung – und zwar grenzüberschreitend, wie Berthold betont: So habe der Schweizer Verein »Turdus« unter der Leitung von Röbi Steinemann das Projekt überhaupt erst möglich gemacht. All das habe seinen Heimatgefühlen natürlich Rückenwind gegeben, meint Berthold schmunzelnd – und noch einmal besonders dazu beigetragen, dass er ganz und gar das Gefühl habe, »ich gehöre hier dazu«.

Nicole Rabanser rabanser @wochenblatt.net



TOYOTA

NICHTS IST
UNMÖGLICH

Der neue Toyota **YARIS**

#**Genau**MeinStyle



Auch als Hybrid verfügbar.

JETZT BEI BACH 3.000 € HYBRIDPRÄMIE SICHERN.



DER NEUE YARIS AUSSTATTUNGSHIGHLIGHTS:

- Toyota Safety Sense mit Pre-Collision System und Spurhalteassistent
- Außenspiegel, elektrisch einstellbar mit integrierten Blinkleuchten
- Scheinwerfer (Halogen) mit Fernlichtassistent
- 7 Airbags inkl. Knieairbag für den Fahrer

Der neue Yaris schon ab
13.990 €

Kraftstoffverbrauch Yaris, 5-Türer, Hybrid (Elektro- u. Benzinmotor) 74 kW (100 PS) stufenloses Automatikgetriebe, innerorts/außerorts/kombiniert: 3,3/3,6/3,6 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 82 g/km. Yaris, 5-Türer, 1,0-l-VVT-i 51 kW (69 PS), 5-Gang Schaltgetriebe, innerorts/außerorts/kombiniert: 5,2/3,8/4,3 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 99 g/km. Alle Yaris-Modelle kombiniert 5,0-3,6, CO₂-Emission kombiniert: 112-82 g/km. Abb. zeigt Sonderausstattung.



Autohaus Bach-Hegau e.K.
Marie-Curie-Str. 1
78224 Singen
Tel.: 07731 - 61020
Fax: 07731 - 69360
singen@toyota-bach.de

Auf der Steig 1
78253 Honstetten
Tel.: 07774-7223
Fax: 07774-6580
honstetten@toyota-bach.de

Byk-Gulden-Straße 7
78467 Konstanz
Tel.: 07531 - 690550
Fax: 07531 - 690555
Info@bach-mobile.de

www.automobile-bach.de

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT





GartenPlaner

Dein Wunsch. Dein Plan. Dein Projekt.

✓ Sonnenschutz

✓ Terrasse

✓ Hochbeet

✓ Beet

✓ Bewässerung

✓ Einfassung

✓ Wege

Jetzt Garten planen.

Im Gartenparadies

OBI Markt Singen Georg-Fischer-Str. 29

OBI®

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



Journalisten berichten, wie es ist. Nicht, wie es sein könnte. Dabei hat dieses »Könnte« seinen Reiz. Die Wirklichkeit durcheinanderwirbeln, die Realität unreal werden lassen, die Welt aus den Angeln heben. Zu seinem 50. Geburtstag gönnte sich das WOCHENBLATT

den publizistischen Luxus, Fakten zu Fantasie werden zu lassen. Und da Journalisten zwar das Vorhandene abfotografieren, nicht aber Unvorhandenes sichtbar werden lassen können, übernahm das »Malen« ein Profi – Boris Krauss, illustrierender Karikaturist aus

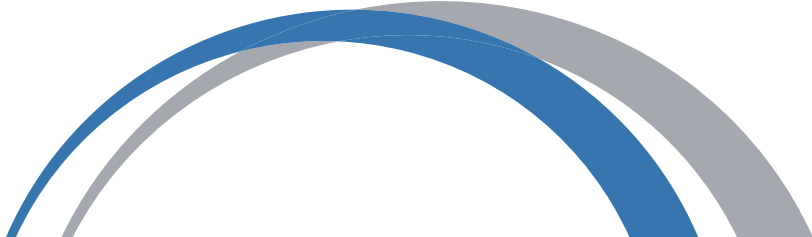
dem oberschwäbischen Bad Waldsee. Er legte Hand an unsere Ideen, schmückte sie aus, machte aus dem »Könnte« ein »Kann«. Für mich, als Stockacher WOCHENBLATT-Redakteurin, konnte es bei diesem Ausflug ohne Fakten-Grenzen in neue überjournalistische

Welten nur ein Thema geben: das Stockacher Narrengericht. Alljährlich am »Schmotzigen Dunschdig« laden Narrenrichter Jürgen Koterzyna und seine Gerichtsnarren hochkarätige Politiker vor ihre Schranken. Dieser Auftritt von Polit-Größen hat auch lokaljournalistisch

seinen Reiz, ermöglicht er doch Interviews mit Landesvätern, Ministerinnen oder Fraktionsvorsitzenden. Interviews, die beschreiben, wie es ist. Diese Seiten zeigen, wie es sein »könnte«.

Simone Weiß
weiss@wochenblatt.net



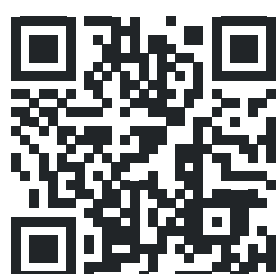


WOHNPARC

stumpp

STOCKACH

DIE NEUE VIELFALT DES EINRICHTENS



Stöbern Sie
jetzt auf unserer
Webseite



DIE NEUE VIELFALT DES EINRICHTENS

stumpp
WOHNEN

stumpp
KÜCHEN

LUMINARTE
LEUCHTEN

in
jung, frech, anders

stumpp
GARTEN

Radolfzeller Straße 32, 37 & 39 · D-78333 Stockach · Telefon +49 77 71 80 09-0
Mo.-Fr. 9.00 - 18.30 Uhr und Sa. 9.00 - 18.00 Uhr · www.wohnparc-stumpp.de

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



... und so begrüßen wir mit einem dreifachhhh donnerndnen NARRO ...

Peter Altmaier!

ALS COWBOY MUSS ICH BEI KRÄFTEN BLEIBEN! UND WEHE SO EIN PIRAT KOMMT MIR IN DIE QUERE!

WÄR MIR NICHT UNRECHT ...



Alexander Dobrindt!

KARO MACHT UNGEMEIN SCHLANK UND ADRETT. MAN MUSS NUR IMMER SCHÖN BÜRSTEN, DANN FALLEN DIE KAROS AUCH NICHT AB.



DER MILAAAAAN ISCH MEIN BESCHHHDER FREUND GEWORDEN.

Win(d)fried Kretschmann!



Heiner Geißler!

NICH WAHR, NICH WAHR?



Angela Merkel!

LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER VON STOCKACH. ICH HABE MITTLERWEILE MEINEN STRAFWEIN AUCH BEZAHLT. ICH BITTE UM IHR VERSTÄNDNIS. LASSEN SIE UNS ZUSAMMENHALTEN. WIR SCHAFFEN DAS!



Frank-Walter Steinmeier!

WÄR ICH DAMALS SCHON BUNDESPRÄSI GEWESEN, HÄTT ICH SICHER KEINEN STRAFWEIN ZAHLEN MÜSSEN ...



Günther Oettinger!

SAGTS AMAL, SIND EIGENTLICH AUCH SCHLITZAugEN UNTER DEN BEKLAGTEN? OH, ICH GLAUB DES WAR JETZT EIN BISSLE ZU SALOPP GEWÄSEN, GELL? ABER WAS SOLL ICH SAAGEN? ICH MEIN, WIE AR OL SIDDING INS SE SÄM BOUT.



Renate Künast!

ICH BESTEHE WEITERHIN DARAUF, IN GRÜNEM TEE BEZAHLEN ZU DÜRFEN! IST VIEL GESÜNDER ALS WEIN. AUSSER NATÜRLICH VEGGIE-WEIN!



Peter Müller!

JAJA, DIE STOCKACHER HABEN MEINE UNSCHULD SCHON SEHR FRÜH ERKANNT UND MICH FREIGESPROCHEN. DAS HAT FAST SCHON WAS PROPHETISCHES! SCHLIESSLICH BIN ICH JETZT BUNDES-VERFASSUNGSRICHTER!



Und Landrat Frank Hämmerle!

ICH HAB EXTRA MIT DEM HÄMMERLE MEIN SPARSCHWEIN KAPUTT GEHAUEN, UM HIER DABEI SEIN ZU DÜRFEN. ALSO BITTE BLEIBEN SIE FREUNDLICH, JA?!



FORTSETZUNG!

Matthias Sammer

Julia Roberts

Jürgen Klopp

Olaf Schubert

Pamela Anderson

David Guetta

Boris Becker

Kai Pflaume

Wigald Boning

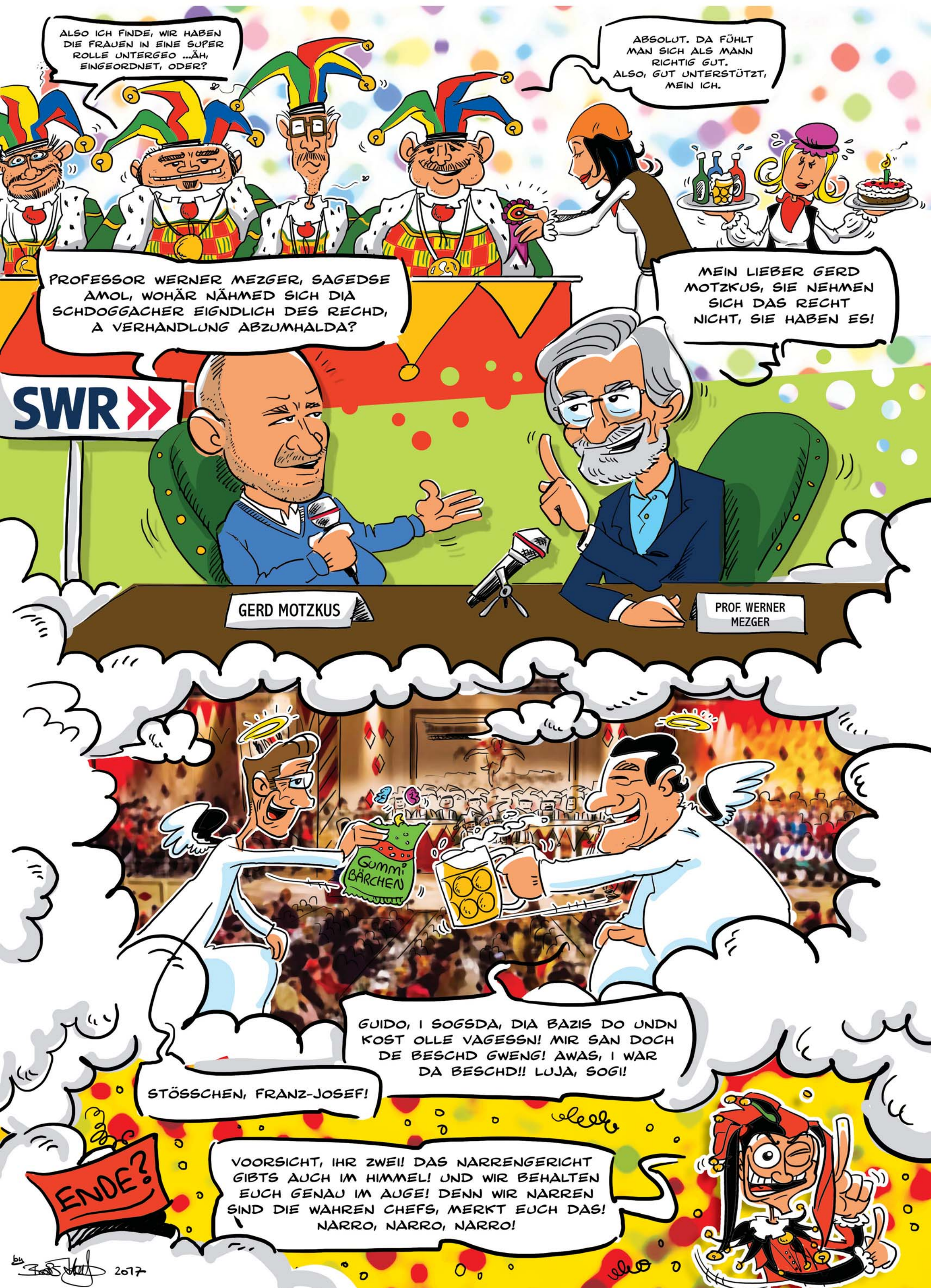
Nicole Kidman

Vin Diesel

50 JAHRE SINGENER WOCHENBLATT

Wir gratulieren und wünschen
weiterhin viel Erfolg!





Mauch

grün erleben

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

... LIEBES WOCHENBLATT UND DANKE FÜR DIE TOLLE PARTNERSCHAFT!

- Pflanzen
- Eigene Pflanzenproduktion
- Gartenmöbel & Grills
- Accessoires & Geschenke
- Schnittblumen

LEBENSQUALITÄT IN HAUS & GARTEN | MEHR INFO'S: WWW.MAUCH-GARTEN.DE
Mauch grün erleben | 78247 Hilzingen | Brühlstr. 12 | Mo – Fr 9 – 19 Uhr | Sa 9 – 18 Uhr



Wir gratulieren zu über 200.000.000 Zeitungen!



Der Stockacher Makler

EWO IMMOBILIEN

Wir suchen Häuser und Wohnungen!



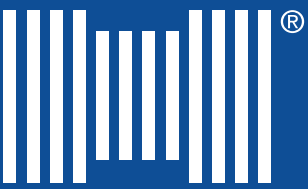
BOSCH

ZEICHENBÜRO

Mehr Infos über
Telefon 0 77 71 – 93 51 - 0
Telefax 0 77 71 – 93 51 - 22
www.ewo-immobilien.de

Schöner wohnen? Mit uns!



Wohnen mit uns! 

Baugenossenschaft **HEGAU** eG

Alpenstraße 17, D-78224 Singen
Tel. 07731 9324-0, www.hegau.com





inspiration und Prozess in der Architektur..

Sichern Sie sich jetzt noch Ihr Traumhaus und nutzen Sie Ihre Chance auf die eigenen vier Wände!

Noch zwei freie Einheiten in Radolfzell-Böhringen:
Provisionsfreie Doppelhaushälfte und Reihennittelhaus!



✓ Massivbauweise ✓ EnEv 2016 ✓ Luftwasserwärmepumpe ✓ Lakra Förderung mgl. ✓ inkl. Grundstück
✓ Doppelhaushälfte: Wfl.146 m²; Kaufpreis: € 483.900 ✓ Reihennittelhaus: Wfl.129 m²; Kaufpreis: € 423.300

Weitere Informationen unter: 07732/9406490
www.bk-baukonzepte.de



PERFECTING YOUR PROFILES

Wir gratulieren dem Wochenblatt herzlich zum 50-jährigen Jubiläum.

WEFA fertigt seit über 40 Jahren Strangpresswerkzeuge für die Aluminiumindustrie und ist weltweit marktführender Hersteller von hochpräzisen, beschichteten Mikrowerkzeugen. Zurzeit beschäftigen wir über 200 Mitarbeiter/innen in fünf Werken in Deutschland, Tschechien, der Schweiz und den USA.

WEFA Singen GmbH
Rudolf-Diesel-Str. 11 | 78224 Singen / Deutschland
Telefon +49 (0) 7731 . 83 90-0
www.wefa.com



Wir gratulieren dem Singener Wochenblatt zum 50-jährigen Jubiläum und danken für

- 50** Jahre Partnerschaft
- 50** Jahre Vertrauen
- 50** Jahre Wegbegleitung



WIDMANN
Für alle, die mehr erwarten

WIDMANN GmbH • Freibühlstr. 13
78224 Singen/Htwl. • Telefon: 07731 / 8 30 80
Email: info@widmann-singen.de
www.widmann-singen.de



WIR GRATULIEREN



Ekkehardstr. 11, 78224 Singen, Tel. 07731 / 6 21 45, www.brillen-haensler.de



**ALDI SÜD gratuliert
zum 50-jährigen
WOCHENBLATT-Jubiläum!**

MEHR ... Verkaufsprofis für unsere Teams.

Willkommen im Filialteam bei ALDI SÜD

Sie kennen uns und wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen, um bei uns einzukaufen. Aber haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, bei uns zu arbeiten? Warum nicht da arbeiten, wo man auch gerne einkaufen geht?! Unsere Teams freuen sich auf Ihre Unterstützung und stehen Ihnen mit

Rat und Tat zur Seite, denn wir sind echte Teamplayer. Unsere Möglichkeiten im Verkauf sind vielfältig, genau wie wir. Wer Spaß am Umgang mit Menschen hat, abwechslungsreiche Aufgaben sucht und gerne mit anpackt, ist bei uns herzlich willkommen.

Für unsere Filialen im Großraum Singen suchen wir:

- Auszubildende zum Verkäufer und Kaufmann im Einzelhandel
- Abiturienten zum Geprüften Handelsfachwirt
- Aushilfe Verkauf
- Studentische Aushilfe
- Verkäufer (Teilzeit)
- Filialführungsnachwuchs
- Stellvertretender Filialleiter

Bewerben Sie sich bitte bevorzugt online unter **karriere.aldi-sued.de**, schriftliche Bewerbungen sind an ALDI GmbH & Co. KG, Pfohrer Straße 50, 78166 Donaueschingen zu richten.

Wir freuen uns auf Sie!

Um Ihnen den Lesefluss zu erleichtern, beschränken wir uns auf männliche Bezeichnungen. Bewerberinnen sind uns selbstverständlich gleichermaßen willkommen.

Einfach. Erfolgreich.
karriere.aldi-sued.de





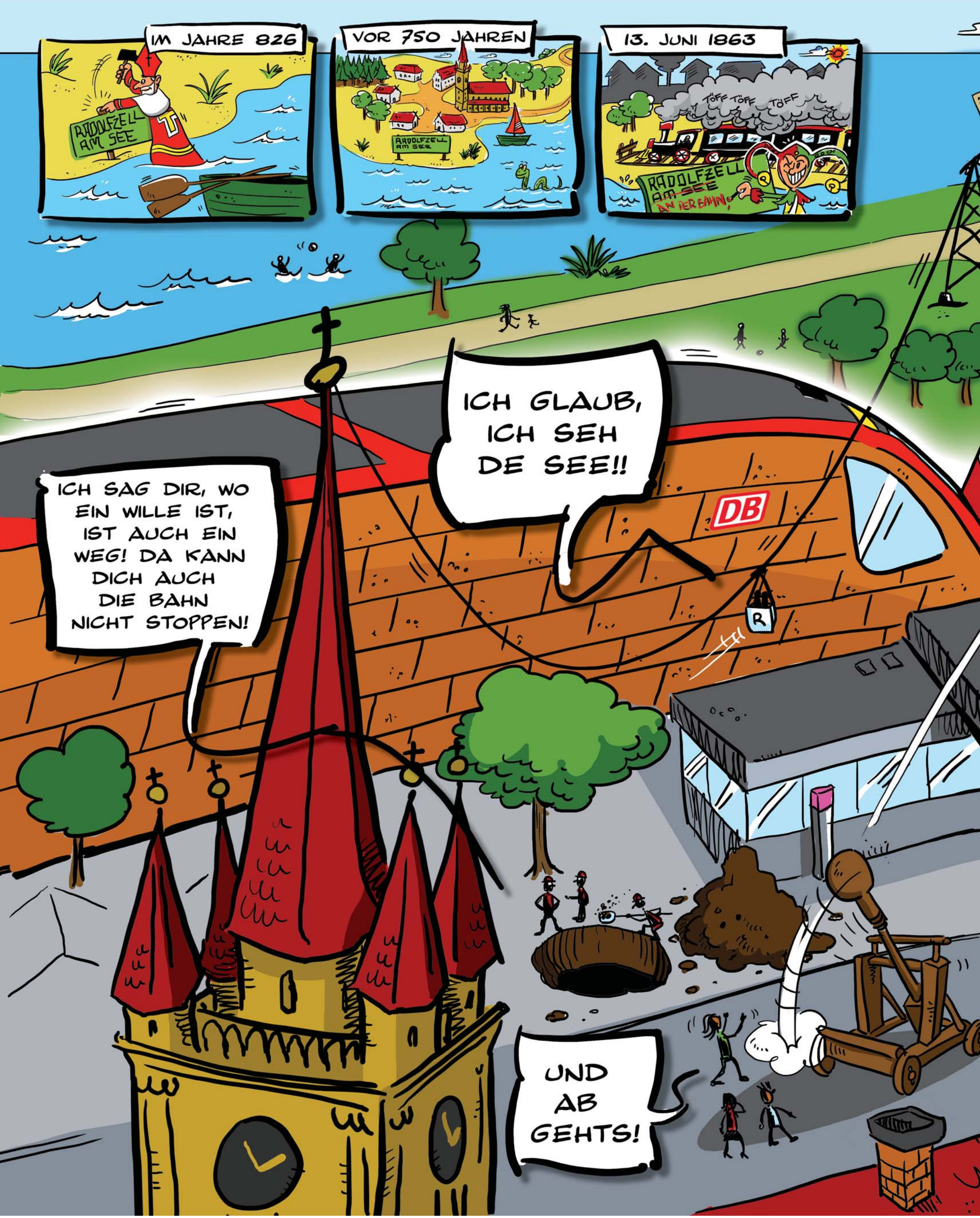
Natürlich, am Dauerbrenner – der Seetorquerung – kommt das WOCHENBLATT in seiner Jubiläumsausgabe nicht vorbei. Seit Jahren diskutiert der Gemeinderat in unzähligen Sitzungen über das Radolfzeller Mammutprojekt. Auch in der Stadt wird

das Jahrhundertvorhaben bei der Bevölkerung kritisch hinterfragt. Das haben die vergangenen Jahre mit Bürgerbefragung und Bürgerentscheid sowie mit Debatte über »Untendurch«- oder »Obendrüber«-Lösungen gezeigt. Was die Zukunft allerdings bringen

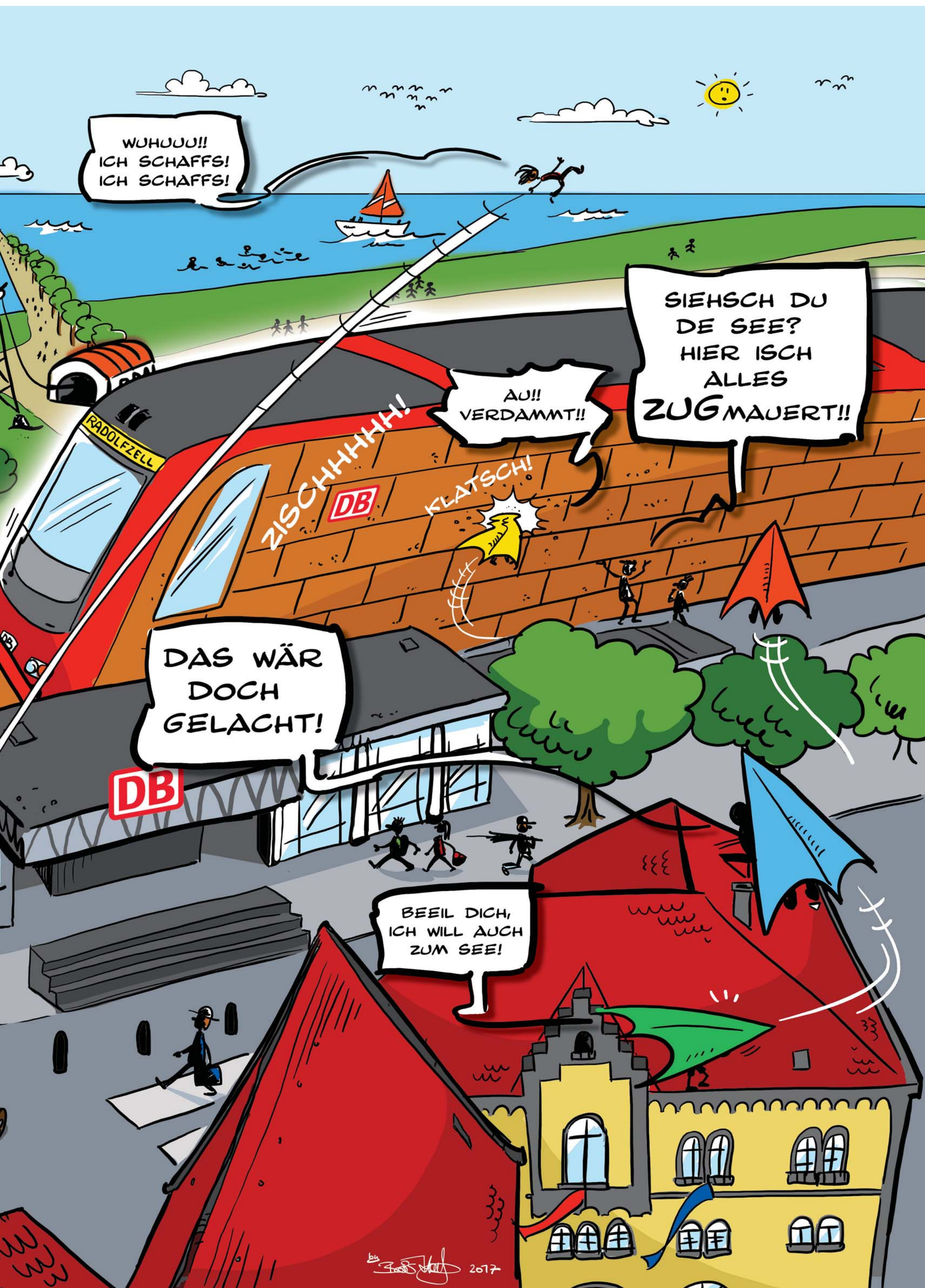
wird, ist ungewiss. Trotz aller journalistischen Nähe, kann auch das WOCHENBLATT nicht in die Glaskugel schauen oder das kommunalpolitische Orakel zum möglichen Seezugang befragen. Unten durch, oben drüber, mit der Bahn oder ohne – die

Möglichkeiten sind zahlreich. Doch im Zuge des runden 50. Geburtstages des WOCHENBLATTS nimmt sich die Redaktion das Recht heraus, ihren humoristischen Zauberspiegel auszupacken, um eine – zugegebenermaßen nicht ganz ernst gemeinte –

Zukunftsversion vorzustellen. P.S.: Ähnlichkeiten mit lebenden Personen aus dem öffentlichen Leben in und um Radolfzell sind rein zufälliger Natur. Matthias Güntert guentert@wochenblatt.net



JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT



KÜCHENPROFI

möbel-outlet-center



K
Ü
C
H
E
N

Hochwertige, neue
**Ausstellungs- und
Fotoküchen**

mind. **50%** reduziert!

Neuplanungen zu Sonderpreisen

Wir gratulieren dem WOCHENBLATT
zum 50-jährigen Jubiläum!
Zu diesem Ereignis bieten wir für den
kompletten August zusätzlich 10% zu den 50%
für die Ausstellungsküchen an!



**Ständig ca. 100 Küchen vorrätig,
große Geräteauswahl zu reduzierten Preisen.**



MOC • Außer-Ort-Straße 3 – 6 • 78234 Engen
Tel. 0 77 33/50 00-0 • Fax 0 77 33/50 00-40 • www.lagerkuechen.de

ÖFFNUNGSZEITEN: Di. – Fr. 10 – 19 Uhr • Sa. 9 – 18 Uhr
Montag geschlossen

Zusätzlich
10% RABATT
im August
(Nur gegen Vorlage dieses
Coupons!)





Als der Hohentwiel im Jahr 1969 aus dem Württembergischen ins Badische zurückkehrte und damit dem selben Landesteil angehörte wie die Stadt Singen, freuten sich die Singener und der Hegau derartig, dass diese bei den so gleich abgehaltenen Hohentwiel-

festen die Ruine im Feuerschein erstrahlen ließen. Bengalisches Feuer sorgte damals für eine magische Illumination, die die so berühmte Burgruine für eine kurze Zeit über der Stadt erstrahlen ließ. Doch das ist Geschichte, die man nur noch in den Archiven findet.

Der Gedanke an die Hohentwielbeleuchtung ist freilich geblieben. Als eine Vision, wie die Stadt ihren Hausberg, der ja sogar Teil des Stadtnamens ist, auch in den nächtlichen Stunden sichtbar machen könnte. Doch diese Vision stößt von Seiten des Naturschutzes

auf erbitterten Widerstand. Klar ist, dass der Hohentwiel eine ökologische Besonderheit ist, die wohl ihresgleichen sucht. In der letzten Eiszeit war der so markante Stumpf aus Phonolith wie eine Insel im gefrorenen Meer, so erklärt es Naturschützer Hein-

rich Werner, einer der schärfsten Widersacher einer Hohentwielbeleuchtung. Auf dieser einstigen Insel hat sich zwischen Fels und Trockenrasen bis heute eine einzigartige Kultur erhalten. Nicht nur die Beleuchtung, sondern auch das Hohentwiefestival

selbst ist dabei den Naturschützern ein Greuel. Deshalb stand dieses Festival auch in den 1980er Jahren schon einmal auf der Kippe und konnte nur durch eine zeitliche Verschiebung gerettet werden, indem es nun im Juli steigt, wenn

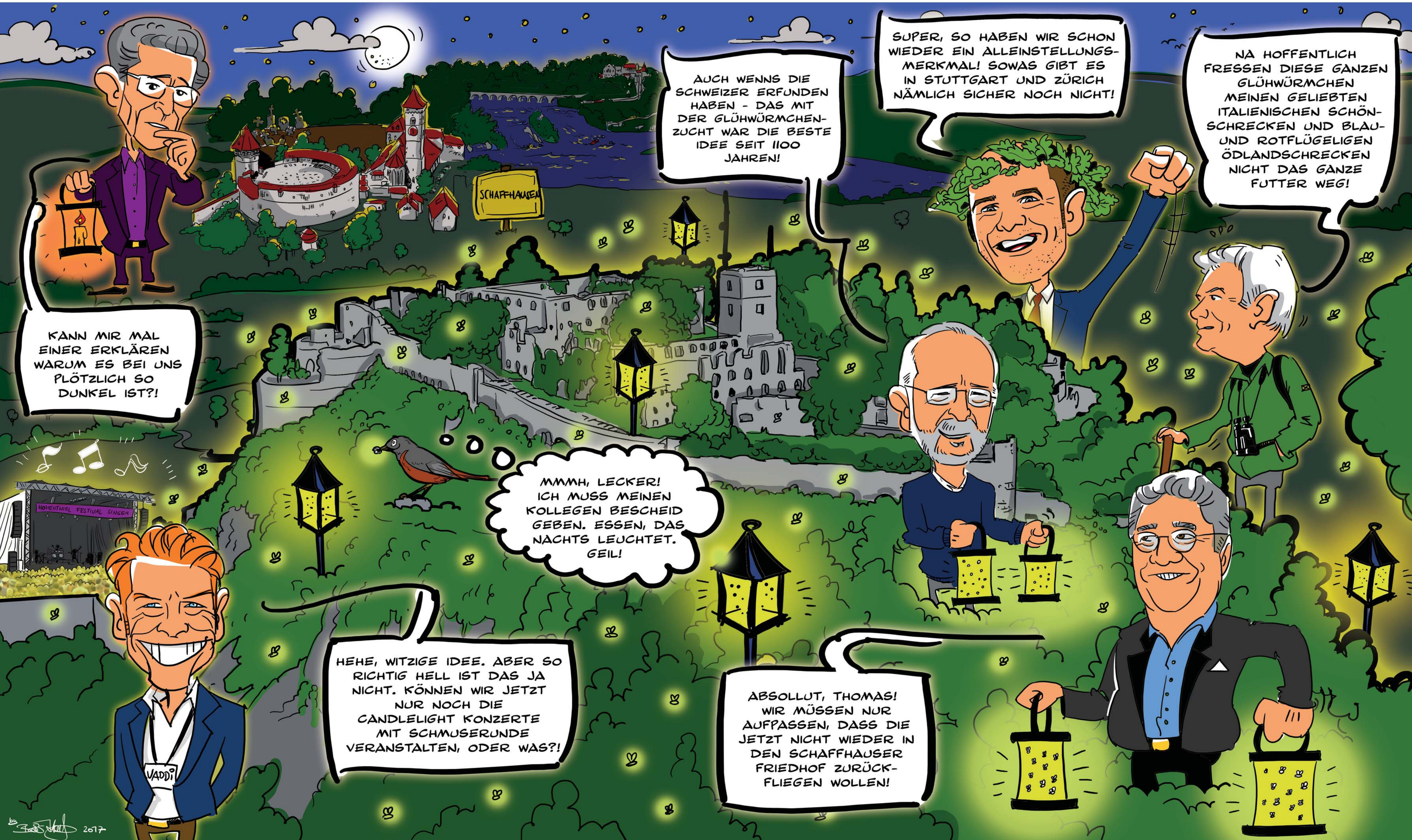
gewiss keine Vögel mehr dort brüten, die dann durch Licht und Lärm gestört würden. Befürchtet wird von den Naturschützern, dass die Welt der Insekten durch das Licht massiv beeinträchtigt würde und sie können darauf bauen, dass der Berg ein Naturschutzgebiet ist.

Insbesondere Thomas Wittenmeier hat sich seit vielen Jahren die Vision Hohentwielbeleuchtung auf die Fahnen geschrieben - inzwischen mit dem Verein »Freunde des Hohentwiel« im Rücken. Schließlich hat fast jede Stadt und Gemeinde mit einer Burg ihr

Wahrzeichen angestrahlt, angefangen vom Städtchen Stein am Rhein mit seinem Hohenklingen gleich um die Ecke. Doch bisher sind alle Versuche gescheitert. Selbst die Argumente, dass die Burg selbst ja nicht im Naturschutzgebiet liegt und dort die

seltenen Insekten auch gar nicht vorkämen, haben bislang nicht gefruchtet. Auch hat es bislang wenig geholfen, dass mit der LED-Technik inzwischen Lichtquellen zur Verfügung stehen, die nicht nur viel weniger Energie verbrauchen, sondern auch

Insekten viel weniger anziehen. Die Fronten sind verhärtet, es ist ein Stellungskrieg geworden. Da kann eigentlich nur noch eine List helfen. Welche das sein könnte, stellt diese gezeichnete Vision vor. Oliver Fiedler fiedler@wochenblatt.net





50 Jahre
Wochenblatt
WIR GRATULIEREN!

50 Geschenke*
FÜR DIE LESER
DES WOCHENBLATTS!

* Wir verschenken 50 ZINSER Shopping-Bags.
Schnell Anzeige ausschneiden
und bei ZINSER an der Kasse abgeben.

Z
ZINSER
SINGEN · www.mode-zinser.de



„Schön, aber wozu
ist das Ding gut?“



150
JAHRE
#gestalterbank

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

... sagte im Jahr 1968 ein IBM-Ingenieur
über den Mikrochip. Wir warten nicht ab,
wie die Dinge sich entwickeln, sondern
gestalten Veränderungen gerne mit.

So profitieren Sie davon:
www.gestalterbank.de
#gestalterbank

Volksbank eG
Schwarzwald Baar Hegau

Hemmler Singen
Fenster · Haustüren · Rollläden · Sonnenschutz



- Terrassendächer
- Insektenschutz
- Haustüren
- Rollläden
- Markisen
- Fenster

Robert-Bosch-Straße 6, 78224 Singen



07731-9959-0

www.hemmler-singen.de



Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen und weiterhin viel Erfolg!

FX RUCH Stammhaus Singen
Industriestraße 13-15
78224 Singen
Tel. 07731/592-0
info@fxruch.de

FX RUCH Filiale Meßkirch
Igelswieserstr. 6
88605 Messkirch
Tel. 07575/9227-0
messkirch@fxruch.de

FX RUCH Filiale Radolfzell
Herrenlandstraße 63
78315 Radolfzell
Tel. 07732/2577
radolfzell@fxruch.de

FX RUCH Filiale Stühlingen
Bahnhofstraße 4a
79780 Stühlingen
Tel. 07744/338
stuehlingen@fxruch.de

FX RUCH Filiale Tengen
Bahnhofstraße 27
78250 Tengen
Tel. 07736/7515
beuren@fxruch.de

FX RUCH
ALLES RUND UMS BAUEN



www.bauhaus.info

BAUHAUS®

Wenn's gut werden muss.



Aktion vom
29.7. - 29.8.2017

~~529,-~~
399,-

Benzin-Rasenmäher 'GBWH 51 RS 4-speed' 22571652

Für Rasenflächen von 800 – 1.500 m², Flächenleistung ca. 1.400 m²/h, Schnittbreite 51 cm, Motor Honda GCV 160, 4-Takt, 160 cm³, Leistung 2,8 kW/3,8 PS bei 2.900 U/min, Hinterradantrieb, Seilstart, Höhenverstellung 6-fach zentral, 25 – 90 mm, Stahlblech-Gehäuse, Fangkorb/-sack ca. 70 l, Gewicht ca. 35 kg, Räder v 200, h 280 mm



~~1349,-~~
998,-

Gartenhaus 'Helsinki' Modell 1 20803748

Wandstärke 28 mm, Sockelmaß 3,0 x 3,0 m, Dachfläche 15,9 m², Firsthöhe 2,5 m, Seitenwandhöhe 1,95 m, Hausaußenmaß inkl. Dachüberständen 3,5 x 4,49 m, umbauter Raum 20,03 m³, Doppeltür, inkl. Dach und Fußboden aus 17-mm-Massivholzprofilen sowie Fundamenthölzern (Komplettbausatz ohne Dachpappe), weitere Größen erhältlich

Alle Angebote nur gültig bis 29.8.2017 und nur solange Vorrat reicht.



~~449,-~~
349,-

Blockbohlenhaus 'Mikka' Flachdach

Wandstärke 19 mm, Komplettbausatz aus festem nordischen Nadelholz, mit imprägn. Fundamenthölzern, Dach und Boden aus 16 mm Nut- und Feder-Massivholzprofilen (ohne Dachpappe), Doppeltür mit Metallschwelle, Sockelmaß 1,8 x 2 m, Hausaußenmaß inkl. Dachüberstände ca. 2,06 x 2,26 m 22281748

**Bei Kauf eines Gartenhauses im Aktionszeitraum:
Zufuhr im Umkreis von 10 km kostenlos!**



~~1199,-~~
999,-

WPC-Haus 'Keter' 24899712

Wandstärke 20 mm, Maße über alles B 2,29 x T 2,24 m, Gesamthöhe 2,52 m, ca. 4 m² Grundfläche, silbergrau/schwarz, Dachschildeln in 3D-Optik, Optik und Haptik von Holz, keine Wartung, kein Verfaulen, kein Streichen, einfache Montage aus vorgeschnittenen, vorgebohrten Paneelen, inkl. Schwerlastboden und Dachelementen, Oberlicht und Fenster sorgen für Tageslicht, Schneelast 100 kg/m², 12 Jahre Herstellergarantie



~~999,-~~
799,-

Element-Loungeset 'Neila' 23593808

Bestehend aus 3 Eckelementen L 87 x B 87 x H 66 cm, 2 Mittelelementen L 87 x B 74 x H 66 cm, Universaltisch L 75 x B 75 x H 30 cm, inkl. Elementverbindern sowie waschbaren Sitz- und Rückenkissen (ohne Zierkissen), viele Stellvarianten möglich, Preis ohne Deko

BAUHAUS

78224 Singen, Marie-Curie-Straße 2, Telefon: 0 77 31 / 93 02-0, Fax: -13

BAUHAUS GmbH & Co. KG Süd, Sitz: Basler Straße 98, 79115 Freiburg



www.facebook.com/bauhaus
www.youtube.com/bauhausinfo

78224



heikorn
SINGEN

Mo-Fr: 9-19 Uhr, Sa: 9-18 Uhr

HEIKORN MODEHAUS

AUGUST-RUF-STR. 7-9

78224 SINGEN

TEL. 07731-86960



Die Ansiedlung eines Einkaufs- und Dienstleistungszentrums durch den Investor ECE hat die Stadt Singen und ihre Bürger jahrelang beschäftigt. Letztlich stimmte bei einem Bürgerentscheid 2016 die deutliche Mehrheit für das Shopping-Center. »Cano«, wie es heißen wird, soll

nach derzeitigem Stand im Herbst 2019 auf dem Gelände des ehemaligen Holzerbaus und des alten Zollareals gegenüber dem Singener Bahnhof eröffnet werden. Ein solch komplexes Thema wie die Ansiedlung eines Shopping-Centers in einem Comic zu thema-

tisieren, ist meines Erachtens nur mittels einer Allegorie möglich. Dass die ernste Auseinandersetzung durch Kinder auf einem Spielplatz ausgetragen wird, soll die Beteiligten dabei keinesfalls geringschätzen. Vielmehr gelingt es nur durch die comictypische

Form, eine solche Geschichte zu erzählen. Auch wenn diese natürlich Elemente des Entwicklungsprozesses – wie etwa den Bürgerprotest, Bürgerentscheid usw. – aufgreift, ist jedoch durch die gewählte Form, auch mit bewusst überzeichneten Figuren, deutlich

zu erkennen, dass es sich keinesfalls um eine Darstellung der Wirklichkeit handelt. Es ist eine erfundene Geschichte, die der Hauptdarsteller sogar träumt, wie sich am Schluss herausstellt.

Stefan Mohr
mohr@wochenblatt.net

Ein ganz normaler Tag auf dem Spielplatz.
Ein ganz normaler Tag? Nicht ganz. Einigen Kindern und ihren Anführern Oli und Bernd gefällt plötzlich ihr Spielplatz mit der alten, verrotteten Holzhütte nicht mehr ...



Wir gratulieren zu 50 Jahre Wochenblatt

Redling
W O H N B A U GmbH + Co. KG

Ihr Partner seit über 40 Jahren
für Neu-, Um- und Anbau

Wir bauen für Sie nach Ihrer oder unserer Planung
zum garantierten Festpreis.

- Schlüsselfertige Häuser
- Anbauten, Umbauten
- individuelle Planung

78333 Stockach
Hägerweg 30

Tel. 0 77 71 / 37 09 · Fax 0 77 71 / 37 27 · www.redling-wohnbau.de

Grün kommt in Form!

PAUL SAUM
GARTEN+LANDSCHAFTSBAU

Bruck 1
78355 Hohenfels
Fax 07557 - 9296 20
Tel 07557 - 9296 0
galabau@saum.de

Gartenplanung u. Beratung
Quelloasen u. Bachlaufbau
Pflaster- u. Natursteinarbeiten
Wegebau u. Mauerbau
Schwimmteich- u. Teichbau
Dachbegrünung u. Rollrasen
Pflanz- u. Pflegearbeiten
Gehölz- u. Großbaumpflege

saum.de



DER NEUE MAZDA CX-5
JETZT MIT ATTRAKTIVEM LEASING.



Mazda CX-5

- G-Vectoring Control
- Voll-LED-Scheinwerfer
- City-Notbremsassistent
- Berganfahrassistent (HLA)

Monatlich leasen ab €

169¹⁾

Wartung & Verschleiß
monatlich ab €

30,00²⁾

Kraftstoffverbrauch im Testzyklus: innerorts 7,9 l/100 km, außerorts 5,6 l/100 km, kombiniert 6,4 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: 149 g/km. CO₂-Effizienzklasse: C

1) Mazda CX-5 Prime-Line SKYACTIV-G 165 Benzin FWD

Nettodarlehensbetrag €	24.990,00	Laufleistung p.a. km	10.000
Leasing-Sonderzahlung €	5.000,00	Gesamtbetrag €	11.084,00
Monatliche Leasingrate €	169	Effektiver Jahreszins %	3,55
Vertragslaufzeit gesamt	36	Fester Sollzinssatz p.a. %	3,49

Repräsentatives Beispiel: Vorstehende Angaben stellen zugleich das 2/3-Beispiel gem. § 6a Abs. 4 PAngV dar.

2) Service „Wartung und Verschleißreparaturen“ gemäß den Regelungen zu Leistungen im Rahmen des Full-Service-Leasings mit Verbrauchern bei Vertragslaufzeit 36 Monate/Laufleistung 10.000 km p.a..

Monatliche Servicerate €	30,00	Monatliche Full-Service-Leasingrate Gesamt €	199,00
--------------------------	-------	--	--------

Ein Privat-Full-Service-Leasing-Angebot der Mazda Finance - einem Service-Center der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach; gültig für Privatkunden. Bonität vorausgesetzt. Preise zzgl. Zulassungs- und € 750 Überführungskosten. Abbildung zeigt Fahrzeug mit höherwertiger Ausstattung.

Autohaus Brütsch GmbH

Gottlieb-Daimler-Str. 19a • 78224 Singen
Tel. 0049-7731-9098110 • www.bruetsch.de



**Wir gratulieren
dem Wochenblatt
zum Jubiläum!**

SOMMER



SSV

bis **5.8.17**



INTERSPORT[®]
SCHWEIZER

Sporthaus Schweizer GmbH
Erzbergerstraße 1b • 78224 Singen

Aus Liebe zum Sport



50 JAHRE WOCHENBLATT

Wir gratulieren!



1.077.765 x Heimatgefühl Woche für Woche im schönen Südwesten.

Wochenblätter, persönlich in die Briefkästen gesteckt, mit den Informationen von Menschen vor Ort für Menschen vor Ort ...

Das ist das, was die kostenlosen Wochenblätter und Anzeigenblätter des A'B'C' Südwest seit mehr als 30 Jahren für Leserinnen und Leser, Kundinnen und Kunden leisten.



A'B'C'
SÜDWEST

www.abc-suedwest.de





Außenputz

Innenputz

Brandschutz

Malerei

Hebebühnen

Vollwärmeschutz

Trockenbau

Altbausanierung

Gerüstbau

Spezielles



Sauter GmbH // Carl-Benz-Str. 8 // 78224 Singen // Tel. 07731-9261190 // www.sauter-putz-farbe.de

Spitze in Design,
Qualität und Preis!

• Wetterschutz für Terrasse und Balkon

• Sonnenschutz für Außen und Innen

• Hauseingänge, Rollläden, Fenster uvm.



**KELLHOFER**
Sonnenschutz – Rollläden – Fenster

Stockholzstraße 11 · 78224 Singen
Tel. 0 77 31-79 95 30 · Fax 0 77 31-799 53 22

Der Newsletter
des Chefredakteurs
zum Frühstück

- Für alle, die am Morgen gut informiert sein wollen
- Für alle, die wissen müssen und wollen, was die Region bewegt hat und was heute Wichtiges ansteht
- Für alle, die ihre Nachrichten einfach und kostenlos per Mail ins Postfach wollen



www.wochenblatt.net/newsletter

WOCHENBLATT

EIN UNTERNEHMEN,
DAS SEIT **50 JAHREN** BESTAND HAT,
IST ZU ETWAS **BESONDEREM** GEWORDEN.

HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH

ZU EINEM SO ERFOLGREICHEN UNTERNEHMEN!

»AUF SIE UND VIELE WEITERE
ERLEBNISREICHE JAHRE!«



Scheffelstraße 35 | 78224 Singen
MO – FR 9.30 bis 18.30 Uhr | SA 9.30 bis 18.00 Uhr

www.facebook.com/schuhhaus-laeufer

Läufer
schuhhaus...



Besuchen Sie uns auf unserer neuen Website: www.schuhhaus-laeufer.de



Die PEAK Edition.

Hin und wieder muss Tradition neu definiert werden, um lebendig zu bleiben. So wie unsere Sondermodelle mit sportlicher AMG Line, Leichtmetallrädern im Vielspeichen-Design schwarz und LED High Performance-Scheinwerfern.
Mehr Informationen bei Ihrem Mercedes-Benz Partner Südtern - Bölle.



Jetzt Probe fahren.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

 **Südtern - Bölle** **100** JAHRE
Mercedes-Benz Vertragspartner

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
Donauessingen, Villingen, Schwenningen, Titisee-Neustadt, Waldshut-Tiengen, Singen und Konstanz
www.suedstern-boelle.de info@suedstern-boelle.de

Wir gratulieren dem Singer Wochenblatt zum 50-jährigen Jubiläum

Weihenstephan haltbare Milch 3,5% Fett oder 1,5% Fett 1-L-Packung

-,79

Schweineschnitzel „Wiener Art“ mit Pommes Frites und dazu 1 Menüsalat Portion

6,50

Pringles verschiedene Sorten, z. B. Original 190 g (100 g = € 0,68), Dose

1,29

Langnese Cremissimo Eisguss verschiedene Sorten, z. B. Vanille 1 L, tiefgefroren, Becher

1,89

Tress Großmutter's Küche Teigwaren verschiedene Ausformungen, 500-g-Packung (1 kg = € 3,98)

1,99

Schweitzers Kaffee Helle Röstung, Dunkle Röstung oder Naturmild ganze Bohnen oder vakuum gemahlen, 500-g-Packung (1 kg = € 7,58)

3,79

Freiburger Lorettoberg Gutedel Qualitätswein trocken

12,-

Aus der Region

Randegger Mineralwasser leicht, naturelle oder classic Kiste mit 12 x 0,7-L-Flaschen zzgl. 3,30 € Pfand (1 L = € 0,45)

3,79

Aus der Region

Schlör Apfelsaft Kiste mit 6 x 1-L-Flaschen zzgl. 2,40 € Pfand (1 L = € 1,33)

7,99

Fürstenberg Premium Pilsener oder Export Kiste mit 20 x 0,5-L-Flaschen zzgl. 3,10 € Pfand (1 L = € 1,10)

11,-

Freiburger Lorettoberg Gutedel Qualitätswein trocken

12,-

+++ Unsere starken Partner +++

... und viele mehr!

Bargeldauszahlung gebührenfrei!

Hier an der Kasse!

Ab einem Einkauf von 20 Euro bis zu 200 Euro Bargeld abheben. (Nur bei Zahlung mit girocard)

TREUEAKTION SAMMELN & SPAREN VOM 24.04. BIS 19.08.2017

Kulturtasche zum Aufhängen

14,99 € mit 20 Treuepunkten statt 29,99 €

Sie sparen 50 %

Taschenschirm platzsparend, ca. 98cm Dachdurchmesser

9,99 € mit 20 Treuepunkten statt 19,99 €

Sie sparen 50 %

* Im Vergleich zum Preis ohne Treuepunkte | Pro 5 € = 1 Treuepunkt | www.wenger-treueaktion.de

Gültig bis 05.08.2017

Punkte dich glücklich

Deutschland Card

2 FACH PUNKTE*

*Einmalig einlösbar. Coupon abtrennen und mit Ihrer DeutschlandCard an der Kasse Ihres Ecenter Singen einlösen. Ihre Punkte werden ca. 1 Woche nach Einkauf auf Ihr Konto gutgeschrieben. Pro Konto darf nur ein Coupon mit dem Strichcode 9941004035302 eingelöst werden. Einlösbar ab 2 € rabattfähigem Einkaufswert. Bei missbräuchlicher Nutzung werden hierdurch erworbene Punkte zurückbelastet. Nicht mit anderen DeutschlandCard Rabattaktionen bzw. Coupons kombinierbar. Ausgenommen sind Tabakwaren, Pfand, Telefonkarten, Tankstellenumsätze, Buch- und Presseerzeugnisse, Briefmarken, Pre- und Anfangsmilchmahlung, Toto/Lotto, Fotodruckdienstleistungen sowie Tchibo-Artikel.

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Artikelabgabe ohne Deko und solange Vorrat reicht – Irrtum vorbehalten. Herausgeber: EDEKA Handelsgesellschaft Südwest mbH, Edekastr. 1, 77656 Offenburg. Gültig von Montag, 31.07. bis Samstag, 05.08.2017

center

Qualität erleben

78224 Singen
An der B 34/Unter den Tannen 3
Tel. 07731 99060

Wir ♥ Lebensmittel.

29/07

JUBILÄUMSAUSGABE 50 JAHRE WOCHENBLATT

